



32.

Ja.h.r.b.u.ch

des Deutschen Gebirgs-
Vereines für das
Jeschken- u. Isergebirge

1922

Jahrbuch

des
Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- und Isergebirge.

Geleitet von
Schulrat Leopold Tertsch,
Hygealdirektor i. R. in Reichenberg.



32. Jahrgang 1922.

38. Jahrgang der „Mitteilungen“.



Goldenes Ehrenkreuz
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd
und Fischerei in Teschen a. C. 1905.



Silberner Staatspreis
Deutschböhmisches Ausstellung
Reichenberg 1906.

Ehrendiplom

Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

Silberne Medaille

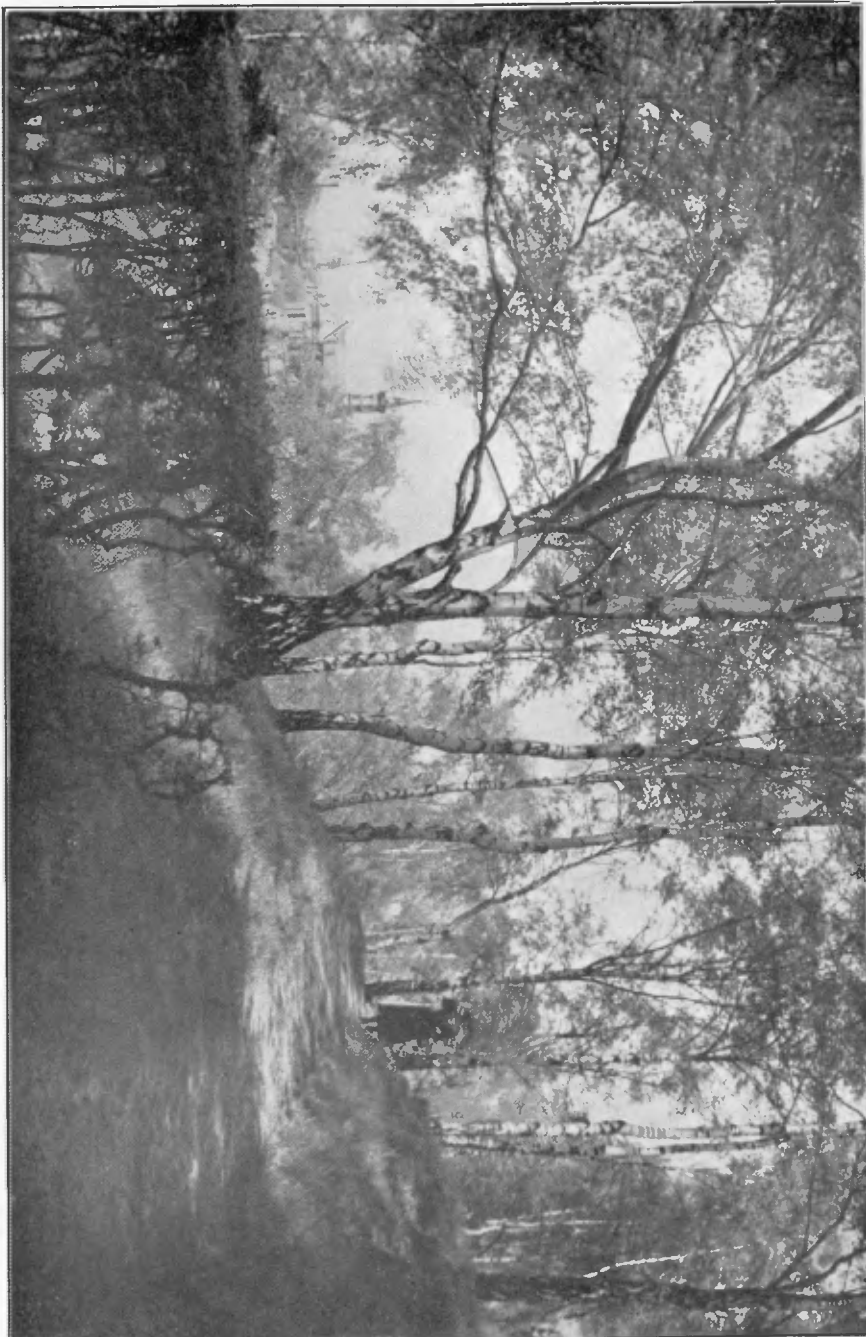
Internationale Wintersport-Ausstellung
Wien 1912.

Goldene Medaille

mit besonderer Anerkennung, Deutsch-
böhmische Landeschau, Komotau 1913.

Reichenberg, 1922.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.
Druck von Gebrüder Stiepel Ges. m. b. H., Reichenberg.



Blick auf die Christianiafabrik — Reichenberg.

Blick auf den Rindorf-Reichenberg.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Ein Wanderbüchel aus den Anfängen der Gablonzer Gürtlerei. Von Karl R. Fischer	3
2. Die Pilze des Isergebirges. II. Von Theodor Ulrich	6
3. Die Sühnkreuze im Friedländischen. Von Josef Schubert	68
4. Bornjaigergeschichten. Von Anton Hans Vielau	73
5. De fremde Hejmt. Von Anton Hans Vielau	81
6. Ein Blick in das Wesen der Mundart des Jeschken-Isergaues. Von Josef Michler	82
7. Bericht über die 38. Jahres-Hauptversammlung	95
8. Unsere Studenten- und Schülerherbergen. Von Josef Adolf Leubner	132
9. Unsere Ferienheime. Von Franz Bartosch	134
10. Schülerfahrten. Von J. Nevečekel	145
11. Neue Mitglieder im Jahre 1921	146
12. Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines	155
13. Unsere Bilder. Von Leopold Tertsch	157
14. Bücherchau. Von Leopold Tertsch	159

Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein

für das Jeschken- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldescheine recht ausgiebig zu benützen.

Der Hauptauschuß.

Die Mitglieder des Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- und Isergebirge werden ersucht,
bei Einkäufen und Bestellungen die im Jahrbuch
angekündigten Geschäfte besonders zu berücksichtigen
:: :: und sich stets auf dieses zu berufen. :: ::

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge“ erlaubt.



Ein Wanderbüchel aus den Anfängen der Gablonzer Gürtlerei.

Von Karl R. Fischer.

Vor mir liegt ein altes Wanderbüchlein. Es hat noch sehr weit wandern müssen, nachdem sein ehemaliger Besitzer lange schon von der Wanderschaft seines Lebens ausruht.

Ein schlichtes Büchlein, allerdings in einem reizenden Papierumschlag mit dünnen roten Querlinien, zwischen denen schwarze, kurze, lotrechte Stricheln wie Ruhestäubchen niederschweben. Und drinnen, mit dickem, festem Hartzwirn eingestet, feines handgeschöpftes Büttenpapier. Armlich, aber lieb ist das ganze Büchlein, daß es Will Vesper und Paul Fexter in ihrem schönen Buche „Lob der Armut“ gewiß erwähnt hätten, wäre es ihnen bekannt gewesen.

Nicht ein gedrucktes Wort findet sich in dem Büchlein. Mit schöner Handschrift steht auf dem ersten Blatt geschrieben: Gegenwärtiges Wanderbüchlein, enthaltend zweiundzwanzig Blätter, ist von mir Bürgermeister der Bürgermeisterei Oberstein cotiert (mit fortlaufenden Zahlen versehen) und paraphiert (mit dem Namenszug bezeichnet). Erstes Blatt. --

Und der Herr Bürgermeister von Oberstein, der die Muße hatte, ein Wanderbüchlein so liebevoll zu behandeln, führte den stolzen Namen: C a e s a r.

Der Besitzer des Büchels war Karl Fuchs, der damit eine einzige Reise unternommen hat: Von Oberstein nach Gablonz a. N. Die Wanderbüchel enthielten zwar noch keine Pappphotographien, aber wir können uns Herrn Fuchs aus der Caesarschen Beschreibung immerhin in groben Umrissen vorstellen. Der dreiundzwanzigjährige junge Mann hatte sich die Frühherbsttage des Jahres 1819 für die Reise erwählt. Wir finden ihn von seinem Wohnorte Oberstein auf der Landstraße nach Creuznach, wo er sich am 13. September sein Reisebuch nach Mainz bestätigen läßt. Er war ein schmucker Bursch, 5 Schuh 6 Zoll hoch, hatte schwarze Augenbrauen und eben solches Haupthaar, aber einen blonden Bart und graue Augen, nach diesen Merkmalen also wohl ein anziehendes Äußere. Wenn ihn schon die gewöhnliche Nase, der mittelmäßige Mund, das runde Kinn und vollends das ovale Gesicht von den meisten seiner Mitmenschen in der papierenen Beschreibung nicht unterscheiden, das schwarze Haar und der blonde Bart bildeten in ihrem Gegensatz eine Eigentümlichkeit, die den Herrn Karl Fuchs unter vielen kenntlich machen mußte, der überdies nicht die Blässe der Brünetten, sondern wie es ausdrücklich in der Personsbeschreibung heißt, eine gesunde Gesichtsfarbe hatte.

An der Hand des Wanderbüchels, das eine Reihe gewichtig verschönerter Einträge neben sauberen Stempeln enthält und damit bekundet, daß der brave Wandersmann nirgends auch nur den geringsten Verdacht einer polizeiwidrigen Störung der öffentlichen Ruhe erregt hat, können wir seinen Weg verfolgen. Am 14. September 1819 war er bereits in Mainz und wurde ohne Aufenthalt nach Frankfurt abgefertigt. Am 15. September durchreist er die alte Krönungsstadt, um nach Hanau zu gelangen, das er am nächsten Tage in der Richtung nach Leipzig passierte. Hier hielt er sich — vielleicht zur Zeit der Herbstmesse — bis zum 23. September auf und setzte dann den Weg von Tag zu Tag über Würzen, Dschatz, Dresden und Stolpen nach Zittau fort, wo er sich einen Tag aufhielt. Er war kein Walzbruder, der in den Tag hinein lebte, sondern ihn trugen Schusters Rappen nach einem festen Reiseziel. Am 29. September meldete er sich nach Reichenberg ab; tags darauf unterschrieb der Bürgermeister J. Appelt neben dem Stempel „Magistrat Reichenberg“ die Abmeldung nach Gablonz. Fuchs, der so nahe am Ziel seiner Reise war, zögerte nicht, er kam noch am selben Tage in Markt Gablonz an und ließ sich die Anmeldung bescheinigen.

Die Gablonzer Industrie, die infolge der Franzosenkriege in eine große Stockung gekommen war, fing eben in der damaligen Zeit an, sich langsam wieder zu erholen. Die vom Kriege zerschnittenen Fäden der Handelsverbindungen wurden wieder aufgenommen und neu geknüpft, die Glasindustrie trat wieder in den Vordergrund des Wirtschaftslebens, ein Umstand, auf den man in den schweren Kriegsjahren bereits die Hoffnung aufgegeben hatte. Man war froh, in der Tuchmacherei, die mit Heereslieferungen ziemlich versorgt worden war, einen Ersatz gefunden zu haben. Während die Glaswaren schon wieder florierten,

lag die Gürtlerei kraftlos darnieder. Sie war damals noch eine junge Industrie. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts war sie aus bodenständigen Anfängen mit der Erzeugung von Lusterbehangnetten, Ohrbirneln, Knöpfen und Broschen mit Blechböden erst zaghaft auf den Plan getreten, konnte aber gegen die auswärtige Konkurrenz nicht aufkommen. Es war das Verdienst des Gablonzer Glashändlers Philipp Pfeiffer, der die Gebiete von Oberstein, Hanau und Pforzheim bereist hatte, reichsdeutsche Gehilfen nach Gablonz zu bringen und hier anzusiedeln. Mit Nikolaus Becker hatte er zwar schlechte Erfahrungen gemacht, denn dieser verließ ihn bald, ging nach Wien und suchte Pfeiffer dort den Verkauf seiner Gablonzer Erzeugnisse zu bereiten; dagegen blieb ein anderer, Peter Kreis, der neu errichteten Werkstatt treu. Die Aufträge mehrten sich und bald machte sich auch das Bedürfnis nach weiteren tüchtigen Arbeitskräften geltend, wovon Pfeiffer noch die Gehilfen Peter Sarder, Karl Fuchs und Franz Klar zur Einwanderung nach Gablonz veranlaßte.

Die günstige Wirkung, welche die ausgebildeten Arbeitskräfte in der bodenständigen Gablonzer Gürtlerei hervorbrachten, zeigte sich in der Besserung der Güte der Waren und im Steigen des Absatzes. Im Jahre 1828 berichtete Czernig, daß sich bereits 53 Gürtler mit der Anfertigung von Bijouteriewaren beschäftigten, unter denen sich neun aus Oberstein eingewanderte „Semilor“-Arbeiter befanden, deren schöne Arbeiten den französischen gleichkommen und schon oft von Kunstverständigen dafür gehalten wurden.

Was jene Gürtlergesellen und unter ihnen Karl Fuchs, den wir auf seiner Reise begleiteten, damals mit nach Gablonz brachten, war ihnen selber kaum bewußt, heute können wir es beurteilen: Ihre ausgebildete Arbeitskraft war der lebendige Einsatz, mit dem die Gablonzer Schmuckwaren den Weltmarkt eroberten.

Karl Fuchs war aus Niederwörresbach im herzoglichen oldenburgischen Amt Oberstein gebürtig, sein Vater war der verstorbene Johannes Fuchs, seine Mutter hieß Elisabeth Katharina und war eine geborene Suhn. Mit 13 Jahren ist er nach Oberstein in die Lehre gekommen und hat dort die zehn Jahre bis 1819 gearbeitet. Bei der Ausfertigung des Wanderbüchleins hatte er den Entlassungsschein seines letzten Meisters vorgezeigt.

Bemerkenswert ist, daß Fuchs ein Sonderfach beherrschte, er war nämlich Dosenfasser und vermochte in dieser Kunst wahrscheinlich der Reichenauer Dosenindustrie wertvolle Dienste zu leisten.

Das Wanderbüchlein dieses Mitbegründers der Gablonzer Gürtlerei war mit Verwandten nach Amerika gekommen, nun ist es durch einen Nachkommen, den Exporteur Herrn Wilhelm Fuchs, wieder zurückgebracht worden und hat im Gablonzer Stadtmuseum als Urkunde für die Entwicklung unseres Gürtlergewerbes wohl endgültig einen würdigen Platz gefunden.

Die Pilze des Isergebirges.

II.

Von Apotheker Dr. phil. Theodor Ulrich, Gablonz a. N.

Alle Rechte, insbesondere das des Nachdruckes, vorbehalten.

In meiner Abhandlung im Jahrbuche 1920 habe ich die Stellung der Pilze im Pflanzenreiche gekennzeichnet, so daß ich nunmehr zu ihrer Einteilung übergehen kann.

Es gibt sieben große Gruppen im Reiche der Pilze: Spaltpilze (*Schizomyceten*), Schleimpilze (*Myxomyceten*), Schimmelpilze (*Phykomyceten*), Ständerpilze (*Ustilagineen*), Rostpilze (*Uredineen*), Ständerpilze (*Basidiomyceten*) und Schlauchpilze (*Ascomyceten*).

Die Pilze der ersten fünf Gruppen sind meist winzig klein, mit freiem Auge im Baue kaum unterscheidbar und haben für Küche und Haus keinen Wert. Wir wollen uns daher ausschließlich mit den letzten zwei Gruppen befassen und auch hier wieder, insbesondere bei der letzten Gruppe, den Schlauchpilzen, mit den großen, fleischigen, ohne Mikroskop wahrnehmbaren Unterklassen befassen. Die Einteilung, Benennung und zum Teile die Beschreibung der einzelnen Gattungen und Arten sind streng wissenschaftlich nach den bedeutendsten, unten angeführten Lebenswerken unseres Altmeisters der Pilzkunde, Dr. Adalbert Ricken, gehalten. Dies geschah aus der Überzeugung, weil Ricken der gründlichste Bearbeiter dieser Materie und seine neue Einteilung die natürlichste ist, ja grundlegend in dem bisherigen Wirrwarr wurde. Seine Beschreibung der Arteeigenschaften ist so treffend, daß man füglich keine bessere, naturtreuere geben kann.

Gleichzeitig füge ich am Schlusse dieses Vorwortes die gesamte bei der Arbeit verwendete Pilzliteratur an, die ich bei möglichst naturgetreuen Federzeichnungen berücksichtigte.

Endlich will ich hier allen jenen Herren, die mich bei meiner Arbeit so bereitwilligst unterstützten, den wärmsten Dank aussprechen. Vornehmlich Herrn Schulrat Leopold Tertsch, der nicht müde wurde, mich im Interesse des Gebirgsvereines und seiner Naturfreunde zu dieser Arbeit zu veranlassen, wobei dieser Verein vor den derzeit großen Kosten nicht zurückschreckte, weiters insbesondere Herrn Karl Heidrich, Professor für Naturzeichnen an der Staats-Fachschule zu Gablonz, der mir in bereitwilligster Weise seinen besten Zeichner in Herrn Rudolf Borchach, Gablonz, zur Verfügung stellte. Von letzterem stammen die nach meinen Angaben durchgeführten Illustrationen. Endlich danke ich noch Herrn cand. iur. Haß, Gablonz, für seine fleißige Mitarbeit beim Bestimmen der Pilze.

Verwendete Literatur:

- Fr. = Icones selectae, Fries, Upsala (1867—75).
 Gr. = Die Pilze unserer Heimat, von Oberlehrer E. Gramberg, Leipzig.
 Ha. = Der Pilzsammler, von G. Haß, Gera.
 Icon. = Iconographie des Champignons Supérieurs, v. G. Juillard Hartmann, 1921.

- Kro. = Eßbare, schädliche und verdächtige Schwämme, von Prof. Dr. Krombholz, Prag, 1837.
 Mich. = Führer für Pilzfreunde, von Edmund Michael, Zwidau i. Sa.
 Mig. = Kryptogamenflora, von Prof. Dr. Miquela, Gera.
 Rick. = Die Blätterpilze Deutschlands, von Adalbert Ricken, Leipzig.
 Scha. = Vademecum für Pilzfreunde, von Adalbert Ricken, Leipzig, 1920.
 Scha. = Natürlich ausgewählte Abbildungen bayrischer und pfälzischer Schwämme, von Jacob Christian Schäffer, Regensburg, 1762.
 Syd. = Eßbare und giftige Pilze, von P. Sydow, Heidelberg.

Außerdem wurden eingesehen:

- Pilz- und Kräuterfreund, Heilbronn, Jahrg. I—IV.
 Welche Pilze sind essbar? von Oberlehrer Emil Herrmann, Dresden 1921.
 Nouvelle Flore des Champignons, von Dufour, Paris.
 Kryptogamenflora, von Prof. Dr. Lindau, Berlin.
 Unsere Gift- und Speisepilze, von Prof. Dr. Hans Schnegg, Berlin.
 České houby, von Univ.-Prof. Dr. Beletovský, Prag, I.—III. 1921.
 Praktischer Pilzsammler, von Prof. Dr. Mačů, Olmütz.

I. Die Ständerpilze, *Basidiomyceten*.

Wenn wir den Hut eines Fächer- oder Lächerpilzes mit der Unterseite (dem Futter) auf jähriges Papier (am besten blaues Glanzpapier) legen, so fällt nach einiger Zeit ein feiner Staub heraus, der uns ein getreues Abbild der Fächer oder Löcher (Diagramm) gibt. Der Staub sind die Sporen, die Träger der Fortpflanzung, etwa vergleichbar dem Samen höherer Pflanzen. (Siehe Jahrbuch 1920, I., S. 2—3.) Diese Sporen stehen auf Stielchen oder Ständern an der Unterseite dieser Blätter oder Löcher (Fig. 1), bei den Schlauchpilzen hingegen liegen die Sporen in Schläuchen (Askospore) (Fig. 2). Der Name Ständerpilz ist uns nach Fig. 1 erklärlich.

Diese Stielchen können aber auch im Innern des Fruchtkörpers sich entwickeln, weshalb man a) Außenfrüchtler, b) Innenfrüchtler (Bauchpilze) unterscheidet.

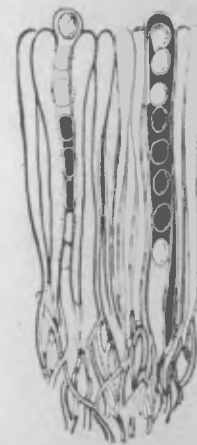


Fig. 2.

A) Die Außenfrüchtler, *Hymenomyceten*.

Hier gibt es 6 Familien, je nach der Hutunterseite: Blätter-, Lächer-, Stachelpilze (Fig. 3—5), je nach der Gestalt: Keulenpilze (Fig. 6), endlich je nach ihrer trockenen, rindenartigen Beschaffenheit: Rindenpilze, nach gallertig-schlüpfriger Beschaffenheit: Gallertpilze.

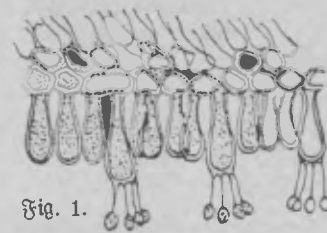


Fig. 1.

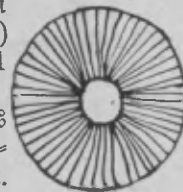


Fig. 3.

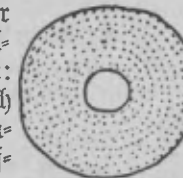


Fig. 4.

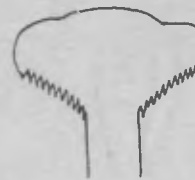


Fig. 5.



Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Diese 6 Abteilungen bilden im folgenden den Gegenstand der Besprechung.

Die Blätterpilze, *Agaricaceae*.

Sie haben an der Hutunterseite fächerartig verlaufende Blätter, Lamellen genannt, und werden nach der Eigenart dieser Blätter in folgende 6 Gruppen geteilt:

1. **Normalblättler**, *Agaricaceae*, mit häutig-schlaffen Blättern (Lamellen). Jede Lamelle läßt sich in zwei Fruchthäutchen spalten. Die Blätter sind weder ledrig, noch zerfließend, noch sehr spröde-brüchig (Fig. 7).
2. **Mispilze**, *Coprineae*, deren Blätter sich beim Aufschirmen vom Rücken her aufspalten und bald in eine Brühe (Linte) zerfließen, auch deshalb Tintlinge genannt (Fig. 8).
3. **Zählinge**, **Schwindlinge**, *Marasmiaceae*, bei trockenem Wetter einschrumpfende, bei feuchtem auflebende, oft häutige Pilze (Fig. 9).
4. **Milchblätterpilze**, *Lactariaeae*, oft spröde, milchende (Reizker), oder nur leere Milchsaftgefäße führende, daher auffallend brüchige Pilze (Täublinge) (Fig. 10).
5. **Diablättler**, *Hygrophoreae*, mit breiten, entferntstehenden Blättern von oft wachstartigem Aussehen (Fig. 11).
6. **Leistenpilze**, *Cantharelleae*, deren Blätter leisten-faltensförmig, stumpf, verästelt oder wiederholt gegabelt sind (Eierschwamm) (Fig. 12).

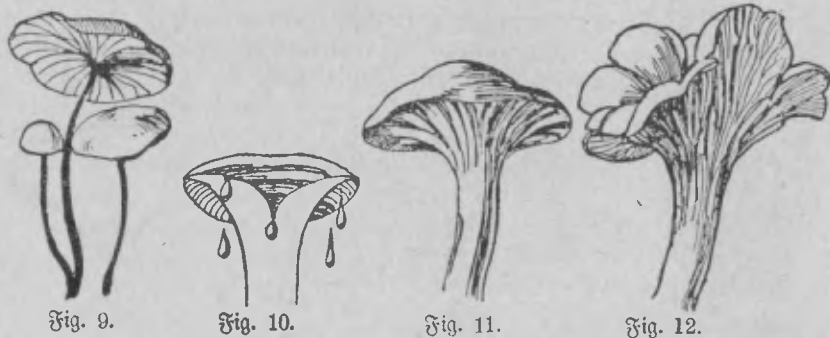


Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

1. Die Normalblättler, *Agaricaceae*.

Ihre Blätter sind normal, also weder milchend, noch tintig zerfließend, noch dicklich entfernt, noch adriglechtig, auch nicht ledrig. Ihre Blätter sind aber häutig schlaff, in zwei dünne Fruchthäutchen teilbar. Viele Arten sind fleischig. Schneiden wir vom Stiel den Hut ab und legen ihn mit seiner Unterseite auf blaues Glanzpapier, so können verschiedene Arten verschiedenartig gefärbtes Sporenpulver auswerfen: weiß, tonblau oder blaßgrau, braun bis rostbraun, rosa bis rot, lila bis dunkelviolett, endlich schwarz. Die verschiedene Sporenfarbe bildet ein wichtiges Einteilungsmittel der Blätterpilze, denn hiernach unterscheidet man:

- a) Weißsporige Normalblättler, *Leukosporae*,
- b) blaßgraue, schmutzigblaße Normalblättler, *Argillosporae*,
- c) braune bis rostgelbe Normalblättler, *Ochrosporae*,
- d) rosa bis fleischrötliche Normalblättler, *Rhodosporeae*,
- e) lila bis violettbraune Normalblättler, *Amaurosporeae*,
- f) schwarze Normalblättler, *Melanosporae*.

Diese Untergattungen a—f bilden der Reihe nach den Gegenstand der Besprechung.

a) Die weißsporigen Normalblättler, *Leukosporae*.

Die Sporen sind rein weiß, nur wenige Arten zeigen schwach rosa oder lilaweißen Ton. Unter dem Mikroskop sind sie glatt. Man betrachte zunächst die Blätter, ob diese am Stiele befestigt, angewachsen, oder frei sind, ob ferner ein Ring oder eine Manschette unter dem Hute vorhanden ist. Desgleichen beachte man, ob am Grunde des Stieles, der oft unten aufgetrieben ist, eine förmliche Scheide bemerkbar ist. Der Stiel wiederum kann in der Mitte des Hutes, also zentral, oder seitlich, exzentrisch, eingewachsen sein, ja der Stiel kann ganz fehlen. Ein vorhandener Stiel kann fleischig oder knorpelig sein. Unter Berücksichtigung dieser Merkmale kommt man zu folgender Einteilung der weißsporigen Blätterpilze, die uns eine genaue Bestimmung an der Hand des folgenden Figurenschlüssels leicht ermöglicht, während wir sonst bei Feststellung einer Art auf unüberbrückbare Schwierigkeiten stoßen würden und alle Lust von vornherein verlieren könnten.

A. Die Blätter (Lamellen) sind um den Stiel herum frei.

a) Drei Merkmale fallen auf (Fig. 13):

1. eine häutige Scheide am Grunde des Stieles,
2. der Stiel ist heringigt oder mit einer Manschette versehen,
3. Hutfeßen sind da:

Gattung I. **Wulstlinge**, *Amanita*. (Pers.)

b) Merkmal 1 und 3 bleibt, 2 (Ring) fehlt (Fig. 14):

Gattung II. **Ringlose Wulstlinge**, *Amanitopsis*. (Roze.)

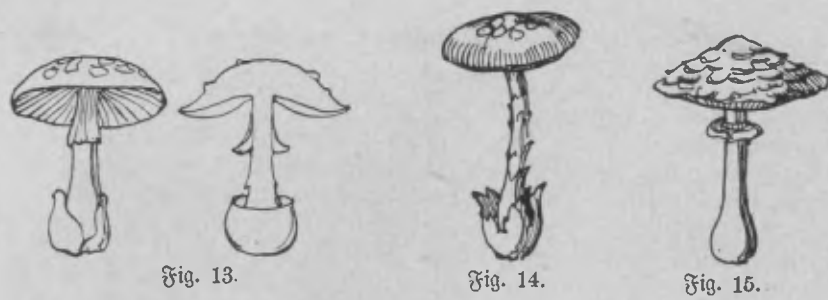


Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

c) Merkmal 1 und 3 fallen weg, es bleibt nur der Ring (2) (Fig. 15):
Gattung III. **Schirmlinge**, *Lepiota*. (Fr.)

B. Die Blätter sind nicht mehr frei, sondern am Stiele befestigt, angewachsen.

a) Der Stiel (sitzt in der Hutmitte, zentral) ist fleischig oder ausgestopft.

a) Die Blätter sind an den Stiel nur mit einem Zahne angeheftet, daher um den Stiel förmlich ausgebuchtet. Merkmal 1, 2, 3 fehlen gänzlich (Fig. 16):

Gattung IV. **Nitterlinge**, *Tricholoma*. (Fr.)

β) Die Blätter sind breit angewachsen, herablauend (Fig. 17):

Gattung V. **Trichterlinge**, *Clitocybe*. (Fr.)

b) Der Stiel ist zwar zentral, aber nicht mehr fleischig, sondern knorpelig-röhrig.

a) Die Blätter laufen an verdickter Stielspitze weit sichelförmig herab, Hut genabelt (Fig. 18):

Gattung VI. **Nabelinge**, *Omphalia*. (Pers.)

β) Die Blätter sind nicht sichelförmig herablauend.

1. Hut, besonders jugendlich, gewölbt mit eingerolltem Rande, oft wurzelnd (Fig. 19):

Gattung VII. **Müblinge**, *Collybia*. (Fr.)

2. Hut wohl glockig, aber nie eingerollt, Rand gerade (Fig. 20):

Gattung VIII. **Helmlinge**, *Mycena*. (Fr.)



Fig. 20.

Fig. 16.

Fig. 17.

Fig. 18.

Fig. 19.



Fig. 21.

C. Stiel exzentrisch im Hute sitzend, oft ausgezogen oder gar gänzlich fehlend, immer an Hölzern wachsend (Fig. 21):

Gattung IX. **Seitlinge**, *Pleurotus*. (Fr.)



Fig. 22.

An der Hand dieses Bestimmungsschlüssels gehe ich auf die Gattungen ein und bespreche alle bisher in unseren Randgebirgen bestimmten Arten. Die eßbaren und ihre verdächtigen oder giftigen Doppelgänger werden ausführlicher behandelt.

Gattung I. **Wulstlinge**, *Amanita* (Pers.) (gr. *amanitai* = Erbschwämme)-
4 UnterGattungen: a—d.

a) Die bescheideten Wulstlinge.

Von den drei Merkmalen fehlen die Hutfehen meist oder es sind zwei bis drei große Fehen übriggeblieben. Hingegen ist die Scheide gut ausgebildet, unregelmäßig aufgerissen (zipfelig), die Manschette schön erhalten (Fig. 22).

Zu dieser Gruppe, wie überhaupt zu den Wulstlingen, gehören die giftigsten Arten (siehe Abhandlung, S. 9 bis 11, Jahrbuch 1920). Hierher gehören: der bei uns recht seltene, von mir nur zweimal im Fsergebirge angetroffene

Grüne Knollenblätterchwamm, *Amanita phalloides* (Fr.). In den Hundstagen bis zum Herbst tritt in Wäldungen mit Eicheninsprengungen oder in reinen Eichenwäldungen dieser grüne Wulstling zu Tage. Wir begegnen gleich hier der Erscheinung des gesellschaftlichen Zusammenlebens mit anderen Pflanzen (Eiche), was wir immer und immer wieder bei anderen Pilzarten finden werden. Die Gestalt ist im allgemeinen die des roten Fliegenchwammes, der jedem zur Genüge bekannt ist, doch fehlen in der Regel die Fehen am Hute; hingegen sehen wir eine schöne weiße Manschette und am Grunde des Stieles eine schöne, unregelmäßig gelappte Scheide. Sein Fleisch ist in allen Teilen weiß. Er ist, kurz gesagt, der ärgste Giftmischer unserer Wälder und tötet mehr Menschen, als dies giftige Schlangen durch ihren Biß vermögen. 4 Gramm des frischen Pilzes töten eine Kaze, 20 bis 25 Gramm einen Hund und 50 bis 100 Gramm einen Menschen; das ist kaum ein mittelgroßer Hut dieses Pilzes. Das Krankheitsbild, das erst im Darm nach 9 bis 14 Stunden zum Ausbruch kommt, also zu einer Zeit, wo äußere Hilfe unmöglich wird, ist durch starken Wasserverlust bedingt. Auf der Höhe der Vergiftung besteht infolge der Bluteindickung eine ausgesprochene Kreislaufschwäche. Blutungen verschiedener Art treten zu Tage, Verfettungsprozesse der Niere, schließlich erkrankt das Herz, es entartet ebenfalls fettig und der folgende Zusammenbruch der gefäßbewegenden Nerven ist die schließliche Todesursache. Hand in Hand damit gehen Kopfschmerz, Schwindel, unstillbarer Durst mit Erbrechen, zunehmender Verfall, verbunden mit rasenden Wadenschmerzen. Desgleichen Sehstörungen, Taubheit infolge Vertrocknung des Hörnervs, Gehirnerscheinungen, Schlafsucht, Muskelzuckungen, Unruhe, rauschartige Zustände, Gelbfärbung der harten Augenhaut, Blut im Stuhle und noch vieles andere. Ich habe bereits im Vorjahre seine Stellung in der römischen Geschichte als ein willkommenes Gift zur Beseitigung römischer Cäsaren und mißliebiger Personen gekennzeichnet und glaube deshalb, mich hierüber nicht weiter verbreiten zu müssen. Die Behandlung galt noch bis vor kurzem als aussichtslos. Nach Hofrat Dr. Meuseburger—Klagenfurt soll Dr. Blank (1. Assistent in München) durch Veneninfusionen von 125 Gr. Traubenzucker in 500 Gr. Ringerscher Lösung (eine Lösung verschiedener physiologischer Salze) einen geradezu zauberhaften Erfolg bei solchen Ver-

giftungen erreicht haben. Es geht natürlich daraus hervor daß die Überführung eines Pilzvergifteten in ein Spital strenge Voraussetzung ist. Hand in Hand mit der Traubenzuckerzufuhr in die Blutadern geht peinliche Enthaltung von eiweißhaltiger Nahrung. Erst im Vorjahre hatten wir in unserer Nähe eine solche Vergiftung, der der Spinner Wenzel Seibt in Unterkrahan mit Frau und Tochter erlag. Leider geschehen solche Vergiftungen aus trauriger Unkenntnis der Pilze überhaupt, ich will sagen, bei Leuten, die einfach alles als essbar ansehen, vielfach aber auch infolge Verwechslung mit essbaren Arten, so mit dem Champignon. Ein einmaliges genaues Beachten der Merkmale beider Pilze wird ein für allemal jede Furcht und Möglichkeit einer Verwechslung bannen. Der Knollenblätterpilz hat weiße Blätter, eine weißgrünliche, unter dem Hute hängende Manschette, eine runde Knolle mit weißer unregelmäßig gezackter Hulscheide, einen süßlich faden, erwärmt leimartigen Geruch — der wohlriechende Champignon aber rötliche, schokoladefarbige Blätter, einen Hutring nicht unter dem Hute, sondern in der Mitte des Stieles; die Knolle und Scheide aber fehlen ganz. Vereinzelt große Hutkegen des Knollenblätterpilzes sind beim Champignon nie und nimmer zu finden. Auch der Standplatz beider ist gründlich verschieden, denn letzterer ist durch Dünger, vorwiegend Pferdemist bedingt. Eine gute Abbildung siehe Hahn 2.*)

Der flebrige, weiße Wulstling, *Amanita verna*. (Bull.) Dem vorhergehenden an Gestalt und Entwicklung gleich, nur mit weißem Hut und Rettiggeruch. Am Proschwoiser Ramm auf Nadelboden schon im Juni vorkommend. Sehr giftig wie sein Vorgänger. Syd. 7.

Der Kaiserling, *Amanita caesarea*. (Skop.) Jener Lederbissen der alten Römer, den sie *fungorum princeps* nannten (siehe meine Abhandlung 1920), kommt bei uns nicht vor, jedenfalls verlangt er Kalkboden und andere Flora und warmes Klima.

Der aschgraue Wulstling, *Amanita cinerea*. (Bres.) zeigt aschgrauen Hut mit gerieftem Rande, auch ohne Fehen, Stiel grau, nur der Ring ist oben weiß und die Scheide. Er gleicht dem Scheidenstreifling, nur der Ring unterscheidet ihn. Ich fand ihn Ende September in unseren Nadelwäldern (bei Radl). Eine gute Abbildung soll im *Bresadola trid.* 1 sein.

b) Die beschnittenen Wulstlinge.

Zahlreiche Hutkegen, die Knolle ist oft unbescheidet, derb, aber mit einem gleichrandigen, förmlichen Saum beschnitten, manchmal mit ausgebildeter Scheide oder in diese förmlich eingepropft und beschnittenem Saum (Fig. 23).

§ **Der porphyrbraune Wulstling, *Amanita porphyrea*.** (Fr.) Seine Beschreibung siehe S. 11, I. Abhandlung. Er kommt vereinzelt am Garzdorfer Ramm im Nadelwalde vor gegen Mitte Juli. Siehe Abbildung Michael 337. Geringwertiger Mistpilz. *Amanita recutita* Fr. fand ich auch im Nadelwald öfter, besitzt aber weißen Ring.

Der gelbe Knollenblätterpilz, *Amanita mappa*. (Batsch.) Sein weiß-grün-gelblicher Hut ist flebrig, bei trockenem Wetter glänzend, mit gelblich-bräunlichen Warzen förmlich überzät, die abweisbar sind und manchmal Fehen gleichen. Die Manschette ist mangelhaft, meist ein schwacher Ring. Am Grunde des Stieles ist eine dicke Knolle, die auffallend kantig, gesäumt-beschnitten erscheint. Der ganze Pilz verrät sich durch einen muffigen Geruch, etwa nach Kartoffeltrieben. Sein Standplatz ist der Nadelwald; jedenfalls vertritt er den grünen Knollenblätterpilz außerhalb der Eichenwäldungen. In Mischwäldern mit Eichen tritt er gepaart mit diesem in Erscheinung. Auch er ist ein Giftpilz und ruft ebenfalls hoffnungslose jähe Darmvergiftungen hervor, die leider auch erst nach 9- bis 14stündigem Genuße auftreten. Im August sehr häufig bei uns. Gute Abbildung Gr. 65, Rick. 77. 2.

*) Am Schlusse jeder Pilzbeschreibung sind unter Abkürzung (siehe Vorwort) jene Werke angeführt, die gute Abbildungen dieser Art enthalten.

Zitronengelber Wulstling, *Amanita junquillea* (Qu.). Sein Rand ist gerieft, stodig besetzter Hut, stodenstielig, Knolle birnförmig wurzelnd, der Knollentrand ist scharf, den Stiel halbandartig umschließend. Abbildung Mich. III. 336 ist sehr gut. Im August im Nadelwalde, guter Speisepilz.



Fig. 24.

c) Die gegürtelten Wulstlinge.

Viele Fehen am Hut, Manschette, die knollige Basis zeigt gut erhaltene Reste oft warziger Gürtel (Fig. 24).

Roter Fliegenchwamm, *Amanita rubra* (L.), der bunte Sezessionist im altkonservativen Fichtenwald.

„Ein Männlein steht im Walde auf einem Bein
und hat auf seinem Haupte rot Käpplein klein!“

Ein scharlach feuerroter Hut, geschmückt mit vielen weißen, oft warzigen, leicht abwischbaren Hutkegen, mit weißem Fleische, das nur unter der Oberhaut zitronengelb ist. Statt der Scheide am Grunde des Stieles begegnen wir einer würfelig gegürtelten Knolle, unter dem Hute einer schönen, weißen Manschette. Der Geruch ist normal. Dieser Pilz enthält das Muskarin und ist in unseren Breiten entschieden als giftig anzusehen, wenngleich er im fernen Sibirien von den Kamtschadalen gegessen wird. In Tirol ließen sich kriegsgefangene Russen nicht abhalten, ihren in der Heimat geschätzten Speisepilz zu essen — eine Massenpilzvergiftung war die Folge. Chemische Veränderungen des Bodens können eben, wie wir wissen, die Giftwirkung gewisser Pilzarten wesentlich beeinflussen. Er erscheint im Juni und erreicht gegen Herbst seine Erntezeit. Seine vielfache Verwendung als Fliegengift habe ich im Vorjahre erwähnt, insbesondere Ostpreußen sei diesbezüglich hervorgehoben. Überall sehr häufig mit Ende Juli. Gr. 64. Seine Abart, *Amanita formosa*, zitronengelb, ist sehr selten und könnte mit *junquillea* verwechselt werden! Fleisch unter der Oberhaut zitronengelb! Seine weitere Varietät *Amanita umbrina*, olivengrau bis braun, ist dagegen häufig im Walde. Abbildung Mich. 75. Fleisch unter der Oberhaut zitronengelb! Seine Riesenabart endlich ist

Der lederbraune Königsfliegenpilz, *Amanita regalis*. Er gleicht an Form aufs Haar dem roten, nur ist er um ein gutes Drittel größer als dieser. Er ist ebenfalls einer unserer heimtlichste Giftpilze. Die Erscheinungszeit deckt sich gleich dem Standplatz mit der des roten, als dessen Abart er aufzufassen ist. Der ihm entfernt ähnliche Pantherchwamm hat einen gerieften Hut, eine nackte, also ohne Streifung verfehene Manschette und eine beschnittene Scheide, in welche der Stiel förmlich eingepropft erscheint. Obwohl diese Art mancherorts gegessen wird, sei ausdrücklich hievor gewarnt, weil sie giftige Doppelgänger besitzt, wie *Amanita spissa*, *excelsa* u. a. In deutschböhmisches Zeitungen war im Herbst des Vorjahres ein Entgiftungsverfahren angegeben, durch 15 Min. langes Erhitzen in einer Lösung von doppeltkohlen-saurem Natron. Die giftigen Gifte sollen sich hiebei spalten und in ein leicht lösliches Natronsalz verwandeln. Dieses Verfahren, das die Pilze schlupfrig macht und zweifellos ihren Genuß schmälert, ist bei Giftpilzen als ungenügend von der Hand zu weisen, wohl aber kann es als Entbitterungsmittel bei nicht giftigen Pilzen angewendet werden. Im Waldländern schon im Juni, nicht allzu häufig. Siehe S. 9, I. Teil (Jahrbuch 1920). Für die 4 vorerwähnten Fliegenpilze gilt als Varietät von *Amanita muscaria*: das Fleisch unter der Hutoberhaut ist gelb!

Eingeernter Wulstling, hoher Manschettenpilz, *Amanita excelsa* (Fr.). Der Hut ist braun-grau, die Manschette ist verkümmert, anlebens. Er kommt häufig vor, erkennbar beim Herausheben aus der Erde, da seine Gürtel in mehrfachen Bindungen immer im Humus bleiben. Sein Stielknollen ist tief in die Erde eingesenkt. Im tiefen Walde häufig schon August. Verdächtig. Kro. 29, 14-17. Könnte mit dem Pantherpilz oberflächlich verwechselt werden, der mir noch nicht unterkam. Siehe *Amanita spissa*!

d) Die glattknolligen Wulstlinge.

An der Stielbasis ist keine Spur einer Hülle, wodurch ihr Stiel glattknollig wird.



Fig. 25 $\frac{1}{6}$ nat. Gr. Fig. 26 $\frac{1}{6}$ nat. Gr. Fig. 27 $\frac{1}{5}$ nat. Gr.

Der graue oder gedrungene Wulstling, *Amanita spissa*. (Fr.) Dieser Pilz ist mit Ausnahme der Blätter (weiß) in allen Teilen grau. Selbst die warzigen Feheln sind grau, die Manschette ist auch unterseits grau gerieft. Er ist schon im Juni im Walde ein häufiger Pilz und hat mittlern Speisewert (Mischpilz). Leider wird er sehr häufig mit dem Pantherpilz, *Amanita pantherina* (DC.) verwechselt. Vergleiche Fig. 25 und 26. Unterschiede: Pantherpilz, Fig. 26: Hut oliv-schwarzbraun, Hutrand deutlich gerieft, unter dem Hute glatt, Ring hangend, Stiel in beschnittene Scheide förmlich eingestopft. Gedrungener Wulstling, Fig. 25, dagegen Hutrand nie gerieft, unter dem Hute eine Manschette (nicht Ring), Knolle glatt. Den Pantherpilz konnte ich bei uns noch nicht feststellen. Eine gute Abbildung des Pantherschwammes, der giftig ist und Cholinbasen enthält, ist im Syd. 5. Eine gute Abbildung des gedrungenen Wulstlings (der übrigens auch in rein weißer Art vorkommen kann), zeigt Kro. T. 29, 1—5. Eine Verwechslung wäre auch möglich mit *Amanita muscaria* var. *umbrina* (siehe S. 9c) und *excelsa* (ebendort), aber vorletzter hat bekanntlich unter der Hutoberhaut zitronengelbes Fleisch und gegürtelten Stielfnollen, letzterer (*excelsa*) siehe dort!

Der Ferschwamm, *Amanita rubescens* (Fr.) = *pustulata* (Schäff.) (Fig. 27). Nur oberflächlich gleicht er den giftigen Fliegenpilzen. Der Hut ist fleischfarbig rötlichbraun, mit zahlreichen Warzen übersät. Unter der Huthaut, ebenso in allen feineren Teilen, also auch in nie hohlen Stiele, macht sich eine weinrötliche Fleischfarbe bemerkbar, das untrüglichste Unterscheidungsmerkmal von allen anderen Fliegenpilzarten! Sein Geruch ist schwach, sein Geschmack angenehm, nachher etwas kratzend. Dieser Pilz führt in Bayern den Namen Gurgelmagen, wird allgemein als vorzüglicher Speisepilz geschätzt und in England zwecks Extraktgewinnung in großem Maßstabe gezüchtet. Das untrüglichste Zeichen seiner Erkennbarkeit ist die weinrötliche Farbe des Fleisches und seine glatte Knolle, die keinerlei Scheide oder Hülle zeigt. Dieser Pilz erscheint Juni bis Oktober; bei seiner Verwendung empfiehlt es sich, die Oberhaut des Hutes zu entfernen. Vorzüglicher Suppen-, Gemüse-, Extraktpilz. Abbildung Gr. 62.

Gattung II. Ringlose Wulstlinge, *Amanitopsis* (Roze).

War bisher eines der drei Merkmale: Hutfehen, Manschette, Scheide, mehr oder weniger verkümmert, aber doch wenigstens in Narbenform entwicklungsgeschichtlich angedeutet, so fehlt bei dieser Gattung die Manschette vollständig, dafür sind die beiden anderen Merkmale umso mehr ausgeprägt (Fig. 28).

Der Scheidenstreifling, *Amanita vaginata* (Bull.). In seiner Jugend ist er von einer dickhäutigen Hülle umgeben; der farnartig gestreifte oder gefurchte Hut trägt große Hutfehen. Nach der Hutfarbe unterscheidet man 4 Varietäten: weiß, silbergrau, braun und fuchsig. Die Blätter, gleich der ersten Wulstlinggruppe vollkommen frei vom Stiele, haben weißgelbliche Farbe; Geschmack und Geruch sind unbedeutend. Erscheinungszeit Juni—Oktober; im jungen Zustande ein eßbarer Mischpilz. Abbildung Mich. II., Nr. 196, und Gr. 61.



Fig. 29 $\frac{1}{5}$ nat. Gr.

Der Parasolpilz, *Lepiota procera*. (Scop.) (Fig. 29.) Mit ihm zeigt die ganze Gattung der Schirmlinge ihren Charakter: ein vollkommenes Fehlen von Hutfehen, ein Fehlen der Scheide, nur ein verschiebbarer Ring ist verblieben. Es ist ein stattlicher, wunderbarer, bis 35 cm hoher Schirmling, dessen Stiel paufenschlegelartig ist. Seine braune Oberhaut besitzt echte, breite Schuppen, die Blätter sind frei, das Fleisch ist weiß, der Stiel ist netzartig gezeichnet. Geruch und Geschmack sind mandelartig. Er ist ein feiner Speisepilz, den man selbst roh genießen kann. Er ist im allgemeinen selten und wächst in lichten Wäldern, Triften, Heiden und Gärten. Juni, Ober-Johannesberg. Gr. 57.

Der Stink- oder Raumschirmling, *Lepiota cristata*. (Bolt.) (Fig. 30.) Ein rein weißer, am Hute mit körnigen, braungelben Schüppchen versehener Pilz mit Heringsgeruch. Hin und wieder vorkommend, Ende September, Waldrand zur Kaiserhöhe, Morchenstern. Abbildung Mich. 333. Wertlos.

Der Amiant- oder unbefleckte Schirmling, *Lepiota amianthina*. (Scop.) Goldschirmling, von ockergoldgelber Farbe, Hut körnig-klebrig, Stiel schuppig. Auf sonnigen Waldrändern häufig und auf Wiesen, besonders September; eßbarmilder Mischpilz, ohne Geruch. Abbildung Mich. 331.

Starkriechender Schirmling, *Lepiota carcharios*. (Pers.) Er ist fleischgrau und besitzt am Hute dunkle Nerven. Nach Leuchtgas riechend. Hin und wieder im September auf Wiesen, Kunnersdorf—Surdorf. Abbildung Mich. 332; unverwendbar.

Gattung IV. Ritterlinge, *Tricholoma* (Fr.) (*Triches* = Haare, *loma* = Saum).

Diese Gattung, die ihren Namen offenbar von der Farbenpracht erhält, ist kahl, insofern Hutfehen und Scheide fehlen. Ein Ring kommt nur bei wenigen vor.

A. Die echten Ritterlinge, deren Hauptkennzeichen die um den Stiel oben ausgebuchteten Blätter bilden, an welchen sie nur mit einem Zahn angeheftet sind. Die Blätter sind also nicht mehr frei, ihr Stiel ist fleischig, nie knorpelig, auch sind sie nie durchwässert (hygrophan), ihr Stiel ist nie berindet (Fig. 31).

B. Die Austertrichterlinge, *Gymnoloma*, sind nicht so entschieden ausgebuchtet, meist durchwässert und faserig berindet.

A. Die echten Ritterlinge. (Siehe Fig. 31.)

Man unterscheidet hier heringte, schmierige, faserschuppige, kahle und seidigflaumige Arten.

a) Heringte, *Armillata*:

Gerandeknolliger Ritterling, *Trich. bulbigerum*. (Sch.) Rötlich-bräunlich, von weißen Leithüllfasern behangen, ringförmig herabhängender Schleiering, abgesetzte Knolle, derbfleischig milder, schmackhafter Speise- und Bratpilz. Selten, September, Königshöhe Wald. Ha. Nr. 11.

b) Schmierige, *Limacina*: Hut rotbraun:

Faseriger, weißbrauner Ritterling, *Trich. albobrunneum*. (Pers.) Faserig gestreift mit körnig-warziger Scheibe, mit weißer, mehligiger Spitze des Stiels. Stielfleisch innen rein weiß. Ende August Talsperrenwald, Gablonz, selten; bitterlicher, geringwertiger Pilz. Rick. 88.

Selbblättriger Ritterling, *Trich. flavobrunneum*. (Fr.) Auf hellem Grunde rotbraun schuppig-faserig. Blätter und Stielfleisch gelb! Mehlgewuch, selten; August, Königshöhe, Waldwiese. Mittelguter Speisepilz. Mich. III. 319.

Hut gelbgrünlich:

Der echte Grünritterling, Grünling, auch fälschlich Grünreißer genannt, *Trich. equestre*. (L.) Der Hut ist gelblichgrün, die Sporen weiß. Der Pilz ist wohlschmeckend und gelangt nicht selten nach Abschälung der Oberhaut auf die Märkte. Besonders in sandigen Kieferwäldern Kleinstadts vorkommend, hier selten. Wertvoller Speisepilz. Abbild. Gr. 40.

Hut schwarz:

Der graue, rußiggestreifte Ritterling, *Tricholoma portentosum*. (Fr.) Der Hut ist rußfarbig, schwarz-grau, hat manchmal violette Streifen oder ist mehlig. Feucht ist er klebrig, sonst trocken, die Oberhaut abziehbar, sein Fleisch glibberig. Er ist ein häufiger, wohlschmeckender Herbstpilz und wächst mit Vorliebe in sandigen Kieferwäldern bis zum ersten Froste. Seine Blätter sind ausgerandet-angewachsen, bisweilen gegabelt, weiß-glibberig; vereinzelt überwintert sein Myzel, das dann im März hin und wieder Fruchtkörper treibt. Er besitzt Mehlgewuch und ist abgezogen ein feiner Speisepilz, vielseitig als Suppen-, Gemüse-, Braten-, Salat-, Dörrware verwendbar. Am Proschwitzer Kamm sehr häufig im September. Abbildung Gr. 43.

Hut weiß:

Seidenfaseriger Ritterling, *Tricholoma columbetta*. (Fr.) Rein weißer, bald karminfleckiger Pilz. Selten, August, Stadtpark, von vielseitiger Verwendung. Rick. 89.

c) Faserschuppige, *Villosa*: Hut grau:

Der erdgraublättrige Ritterling, *Tricholoma terreum* (Schff.). Sein Hut ist graufaserschuppig, die Blätter sind graublau, nie gelbend, manchmal sich violett verfärbend, besonders beim Verlegen. Er ist ein häufiger, wohlschmeckender Herbstpilz für Suppe und Gemüse; besonders am Proschwitzer Kamm, Ende Juli. Mich. II., 18, 188.

Hut rotbraun:

Ziegelbach — Schuppiger Ritterling, *Trich. imbricatum*. (Fr.) Der Name, die Hutfarbe und die vorzügliche Abbildung im Mich. III., 323, sagen alles. Er ist leicht erkennbar; im August—September im Walde und auf Waldwiesen, doch nicht zu häufig. Milder Misch- und Salatpilz.

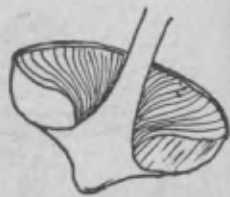


Fig. 31.

Hut purpurrot:

Rötlicher oder weinroter Ritterling, *Tricholoma rutilans* (Schff.), ist einer der schönsten Pilze des Waldes. Sein Hut ist purpurfärbig, körnigschuppig, rotbraunweintrot, seine Blätter kontrastieren goldgelb, sind dicht und im Alter gesägt. Der Stiel ist mehr-weniger rötlich-gelb mit kleinen purpur-rötlichen Schuppen bedeckt, sein Fleisch ist gelb und zart. Geruch und Geschmack sind angenehm; er ist ein guter Speisepilz und färbt die Suppe rot. Besonders als Mischpilz gut verwendbar. Seine Erscheinungszeit ist Juni—November. Gr. 44.

d) Kahle, *Rigida*: Hut olivgrün—grau:

Der Seifenritterling, *Tricholoma saponaceum*. (Fr.) Meist olivgrün bis olivgrau, öfters rötlich angehaucht, Stiel rötlich, Fleisch wird rötlich, der Geruch ist seifenartig. Seltenerer Art, August im Radler Walde. Geringwertig, nur Misch- oder Salatpilz. Mich. II., 191.

e) Seidenflaumige, *Sericella*: Hut schwefelgelb:

Schwefelgelber Ritterling, *Trich. sulphureum*. (Bull.) In allen Teilen schwefelgelb, Geruch nach Leuchtgas. Selten, Harzdorfer Kamm unter Buchen im September. Nicht essbar. Gr. 46.

B. Die Asterritterlinge, *Gymnoloma*.

Hier gibt es Kreislinge, durchwässerte Ritterlinge und Raslinge.

f) Kreislinge, *Spongiosa*: Ihr Stiel ist faserig berindet.

Großer Reisschwamm, *Tricholoma Georgii*. (Clus.) Hut oder-rahmgelb, Stiel blaß, faserig berindet mit stochiger Spitze, faserfleischig, Blätter blaß, gedrängt. Mehlgewuch und -geschmack. Vorzüglicher Speisepilz, Radlerstraße Kamm, im Mai. Abbildung Mich. II., 189, 190.

Nur Stiel violett:

Silastieliger Ritterling, *Tricholoma personatum*. (Fr.) Hut isabell (graugelb) tonfarbig, violetter Stiel! Fleisch blaß, geruchlos, Blätter isabelltonblaß ohne Spur von Violett! Wertvoller Bratpilz, Gemüse- und Trockenpilz. September, Proschwitzer Kamm. Rick. 95, 3.

Pilz ganz violett:

Violetter, kahler Ritterling, *Tricholoma nudum*. (Bull.) Maskenritterling, ist jung in allen Teilen violett, erst später braun, Fleisch violett, Rettigeruch (!), im September im Radler Walde, hat süßlichen Geschmack, Mischpilz. Mich. III., 321.]

g) Durchwässerte, *Hygrophana*: 0

h) Raslinge, -*Difformia*: Hut kastanien-schwarz:

Gepanzertes, knorpeliger Ritterling, *Trich. cartilagineum*. (Bull.) Kastanienrußig, höckerigrunzelig-rauh, mit dicker knorpeliger Haut gepanzert. Fleisch knorpeligstarr, brennend, unangenehm riechend. Misch-Salatpilz, Harzdorf, Buchenwald. Fr. 35, 2.

Hut graubraun:

Geselliger Frost-Rasling, *Trich. conglobatum*. (Vitt.) Die Stiele sind auffallend zu gedrängter Masse verwachsen, das solche Kraft verleiht, daß sie Steinpflaster heben. Hut braunschwarzlich, Stiel verästelt oder zu gemeinsamen Stielknollen verwachsen. Blätter grau, Geruch mehlig. Geschmack angenehm-mehlig, August, Stadtpark. Mich. III., 324.]

Gattung V. Trichterlinge, *Clitocybe*. (Fr.) (gr. *klytos* = Neigung, *kybe* = Kopf).

Im Gegensatz zu den Ritterlingen sind die Blätter nicht um den Stiel ausgebuchtet, nicht mit einem Zahne angeheftet, sondern laufen schwungvoll an dem Stiel herab. Ihre Gestalt ist trichterig (Fig. 32).



Fig. 32.

Auch hier gibt es beringte, durchwässerte, nicht durchwässerte und endlich Aptertrichterlinge.

Also Blätter breitangewachsen — herablaufend, Stiel fleischig, meist beringt, regelmäßig auf dem Erdboden. An Hölzern vorkommende Arten suche unter Pleurotus.

a) Beringte, *Armillata*:

Der Hallimasch, Wenzelpilz (*Václavská*), *Clitocybe mellea*. (Wahl) (Fig. 33.) Der Name Hallimasch ist aus dem lateinischen *Armillaria* hervorgegangen. Er ist ein zimtbrauner Pilz, der am Hute von zahlreichen schwarzen, konzentrisch angeordneten Schuppen überfät ist. Unter dem Hute breitet sich ein weißflockiger Schleier aus. Seinen Standplatz wählt er mit Vorliebe an harten Stöcken. Seine Blätter sind breit und laufen mit Bahn am Stiele herab, sie sind weißbräunlich, das Fleisch ist gelblichbräunlich. Er besitzt sehr starken, angenehmen Geruch und gibt mit Butter, Petersilie, Salz und Kümmel ein köstliches Gericht. Die Suppe wird schwarz; auch als Essigpilz ist er nicht zu verachten. Sein Geruch ist süßlich-aromatisch, sein Geschmack süß-säuerlich. Als ausgesprochener Herbstpilz erscheint er um Wenzel (28. Sept.), was ihm seinen Namen eintrug. Man kann ihn oft tragbarweise ernten, denn er gehört zu den größten Schädlingen der Forstwirtschaft, befallt sogar lebende Bäume und bildet den Erdkrebs der Bäume. Masses Holz, befallen von diesem Pilze, leuchtet im Dunkeln, was im Altertume göttlichem Ausflusse zugeschrieben wurde (siehe Marcus Annaeus Lucanus — ein Zeitgenosse Kaiser Neros — in seinem Epos „Pharsalia“, Vers 398—445). Sehr häufiger (besonders 1920) Pilz, besonders September, von herbisäuerlichem Geschmacke, gekocht mild. Vorzüglicher Speise-, Brat-, Gemüse-, Trocken- und Salatpilz. Abbildung Gr. 60.

b) Nicht durchwässerte Trichterlinge: Hut weiß:

Blauweißer Trichterling, *Clitocybe cerussata*. (Fr.) Glanzlos, lederartig-weiß, nie seidig, dagegen wasserfleckig, Hütchen stumpf, derb, faseriggestreifter Stiel. August, Rabler Wald (Hexenringe). Speisepilz. Mich. I., 69.

Hut grauweiß:

Seldtrichterling, *Clitocybe dealbata*. (Sow.) Hut in graulich neigend, seidig, glänzend, zurückgerollter, geschweifeter, difformer Hut. Blätter horizontal, angewachsen. Stiel flossigzottig. Mehlgeruch; außerhalb des Waldes. Stadtpark Gablonz, Juli. Mischpilz. Rick. 99, 4.

Hut spangrün:

Spangrüner Anisstrichterling, *Clitocybe odora*. (Bull.) Spangrün bis gelblich-grauer Hut, ebenso die Blätter, starker Anisduft. Nicht häufig, im Rabler Wald, August. Gewürz- und Mischpilz. Rick. 100, 3.

Hut gelb:

Schubdeller, vertiefter Trichterling, *Clitocybe injundibuliformis*. (Schff.) Hut leder- bis fleischgelb, flattrig-trichterförmig, Blätter weißblau. Geruch angenehm. Im Walde, Spätherbst, häufig. Mischpilz. Rick. 101, 2.

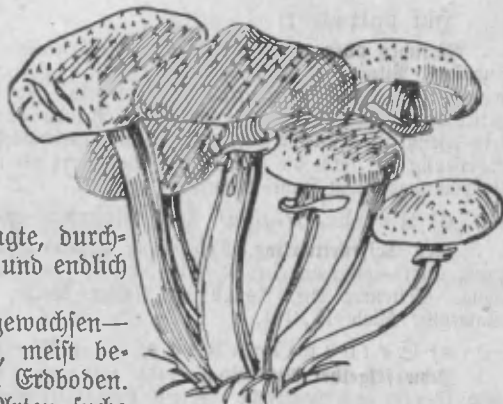


Fig. 33 nat. Gr.



Fig. 34.

Hut braungelb, schuppig:
Schuppiger Trichterling, *Clitocybe squamulosa*. (Pers.) Hut braungelb, mit braunfölig. Rabel und kleinen dunklen Schuppen, trichterig, Stiel dünn, elastisch. Rabler Straße, Mai. Mischpilz. Rick. 101, 3.

Hut aschgrau:

Nebelgrauer Trichterling, *Clitocybe nebularis*. (Batsch.) Aschgrau, oft mit



Fig. 35.

schimmelartiger Reif bedekt, süßlicher Geschmack bis säuerlich. September, Kunnertsdorf (Appelbusch). Wertvoller, vielseitiger Speisepilz. Gr. 33.

c) Durchwässerte Trichterlinge:

Rasiger Anisstrichterling, *Clitocybe obsoleta*. (Batsch.) Honiggrau, trocken ihabell, Stiel bläulich überfärbt, fast rissig-riefig, Anisgeruch, büschelig im Walde, September. Rabl. Misch- und Gewürzpilz.

Scheibenförmiger Anisstrichterling, *Clitocybe fragrans*. (Low.) Wässrigblauer Hut, Rand striemig-gerieft, Anisgeruch. Mitte Sept. Rabler Wald. Misch- und Gewürzpilz.

d) Aptertrichterlinge:

Der Lachblauling, *Chameleon*, *Clitocybe laccata*. (Scop.) (Fig. 34). Berta Freistau v. Nauendorf sagt von ihm in ihrer Kammwanderung am Rhein:

„Später sind's lila Lachtrichterlinge, die am Wege blühen, sehr giftig, phantastisch anzusehen in ihrem Veilchenblau — und doch essbar und wohlbetömmlich — höchste Wertschätzung der Pilzfrende verdienend!“

Dieser Pilz ist an seiner Farbe sehr leicht erkennbar und verdient wirklich volle Wertschätzung. Sein Hut ist häutig, frisch schön violett, trocken ausbleichend, der Stiel schlank, die Blätter weißmehlig, entferntstehend, dicklich, violett. Das Fleisch ist wässrig-violett. Geschmack und Geruch angenehm. Ein delikater Speisepilz, der sich künstlich züchten läßt und Juni—November vorkommt. Die Blätter sind angewachsen. Chameleon heißt er, weil er in violetter-lila-fleischrötlicher und fuchsigiger Abart vorkommt. Sehr häufig. Suppen- und Mischpilz. Rick. 100, 2, 2 a. Gr. 31.

Gattung VI. Die Rabelinge, *Omphalia*. (Pers.) (*Omphalos* = Rabel.)

Stiel knorpelig — röhrig.

Alle milden Arten sind essbar. Hut genabelt — trichterig, fast häutig. Stielspitze verdickt, Blätter sichelförmig oft tief herablaufend, Stiel nicht vollfleischig markig, sondern stets knorpelig — röhrig (Fig. 35).

Es gibt: A. *Collybiariae*: mit anfangs eingerolltem Hute von braungrauer, fleischbrauner, gelblicher und weißer Farbe.

B. *Mycenariae*: mit anfangs geradem Rande, weiße, gelbliche, braungraue Arten.

A. *Collybiariae*: brauner, eingerollter Hut:

Brettstielliger Rabeling, *Omphalia leucophylla*. (Fr.) Braunblasser, wachst-artiger Hut, tief und stumpf genabelt, mit eingerolltem, gerieftem Rande, Stiel grubig-brettartig, nach oben verjüngt, knorpelig-brüchig. Geruchlos. August, Königshöhe. Fr. 73, 4.

Hut weiß, eingerollt:

Armblättriger Kabeing, *Omphalia stellata*. (Fr.) Ganz weiß, Stiel exzentrisch oft mit flockig-strahliger Basis hölzern aufstehend, Blätter breit, dünn, sehr entfernt. Rotmühlal bei Lutzdorf, August.

Weißfleibiger Kabeing, *Omphalia scyphoides*. (Fr.) Ganz weißer Hut, durch strahlige Fasern geglätteteidig, Stiel exzentrisch, Blätter dünn, gedrängt. Im Moose am Harzdorfer Kamm. Fr. 75, 2.

B. *Mycenariae*: Hut weiß, aber geradrandig:

Schwächigster Kabeing, *Omphalia gracillima*. (Weinm.) Ganz weiß, Hut flockig mit gefurchtem Rande. Blätter dünn, fast entfernt. Auf Kräuterstiel. Königshöhe, August—September. Fr. 75, 5.

Hut und Pilz orangegeib, geradrandig:

Bestelnabeing, *Omphalia fibula*. (Bull.) Ist völlig orangegeib. Hut gerieft, genabelt-lappenförmig. Im Gras, Wald, Harzdorf. Rick. 105, 9.

Rostgelber Kabeing, *Omphalia campanella*, (Batsch.) = *fragilis*. (Sch.) Rostgelber Hut, gerieft, genabelt-gewölbt, Stiel kastanienbraun mit verjüngter, fuchsig-gekriegelter Basis. An humosem Kabeingholz rasig im Moose. Mitte Juni, Königshöhe bis rotes Floß. Gr. 35, 1.

Gattung VII. Rüblinge, *Collybia*. (Fr.) (*Kollybos* = Scheidemünze.)

Hut dünn, anfangs eingerollt, Stiel knorpelig-röhrig, oft wurzelnd. Blätter ausgebuchtet oder aufwärts abgerundet.

Man unterscheidet: Beringte, graublättrige, rillstielige, nackte und flocdenstielige Arten (Fig. 36).



Fig. 36.

Zu den rillstieligen Rüblingen gehören: Blätter sehr breit entfernt:

Breitblättriger Rübning, *Collyb. platyphylla*. (Pers.) = *grammacephala*. (Bull.) Hut blaß, braungrau-faserig-gestreift, ausgebreitet stumpf. Stiel gerieft, fast zylindrisch am Grunde abgestuft. An Laubholzstümpfen im August im Fichtenwalde häufig mit fleischigen Wurzelfasern. Milder Milchpilz, ähnlich einem Ritterling. Mich. III., 317.

Grubiger Rübning, *Collybia radicata*. (Kell.) = *macroura*. (Skop.) Wurzelrübning, Hut hell gelbgrau-fahl, runzeliggubig, schleimig. Stiel gerieft mit langer Spindelwurzel, am Grunde von Laubhölzern. August, Harzdorfer Kamm. Gr. 39.

Langstieliger Rübning, *Collybia longipes*. (Bull.) Sammetiger Rübning, Hut olivbraun-gelb, sammetigfilzig. Stiel gerieft-rippig, zottig-filzig, sehr schlanke. September, Kunnersdorf, Buchenwiese; selten, mild. Milchpilz. Mackü 108 (Prakt. Pilzjammler).

Spindelrübning, *Collybia fusipes*. (Bull.) Fleischsalber, oft purpurfleibiger Hut, fleischröthl., oft rotfleibige Blätter, sehr entfernt. Rabler Wald. Sept. Rick 106. 2. Mackü 110.

Blätter gedrängt, schmal:

Butterrübning, *Collybia butyracea*. (Bull.) (Fig. 37.) Hut lebhaft rotbraun, Stiel längsfuchsig mit aufgeblasenem Grunde und knorpelig betündet. September, Harzdorfer Buchenwald. Mild, Milchpilz. Gr. 38.



Fig. 37 1/2 nat. Gr.



Fig. 38 1/2 nat. Gr.



Horngrauer Rübning, *Collybia asema*. (Fr.) Horngrau, Stiel gerieft, Basis aufgeblasen, breitgedrückt, gefellig. Rabler Wald. August. Rick. 107, 4.

Gefleibter Rübning, *Collybia maculata*. (Sow.) Weiß mit rotfuchsigem Flecken, fleischig und ziemlich groß. Stiel gerieft mit förmlich abgebissener Wurzel. Im Buchenwalde des Harzdorfer Kammes aus abgefallenen und schmierig. Buchenlaub im Oktober und Spätherbst, besonders beim Judenhaus. Gilt als verdächtig. Rick. 107, 3.

Nacktstielige Arten:

Waldfreundrübning, *Collybia dryophila*. (Hull.) (Fig. 38.) Ein truppweise in Herrentingen und Reihen auftretender, gemeiner Waldpilz, lebergelb, Geruch nicht gut, aber als Milchpilz essbar. Häufig schon im Juni. Gr. 38.

Tannenzapfenrübning, *Collybia conigena*. (Pers.) Ein kleines Pilzchen mit grauem Hut, blaßgelbem Stiele mit faserfuchziger, langfriedender Wurzel, einem Nichten- oder Tannenzapfen entspringend. Herbstschmedender Suppen- und Getwurzpilz. September, Königshöhe. Rick. 109, 3.

Flocdenstielige Arten:

Winterpilz, *Collybia velutipes*. (Curt.) Ein in milden Wintern (1920/21), nur hier besonders nach Neujahr in Obstgärten auftretender Pilz. Hut lebhaft rostgelb, schmierig-glatte, Stiel braunschwarz-samtfilzig und wurzelnd. An Obstbäumen, Säunen. Gablonz. Guter Speisepilz, um diese Zeit eine Delikatesse. Gr. 37.

Weißer Alerotienrübning, *Collybia tuberosa*. (Bull.) Weißer, glatter, flachgebuckelter Pilz auf Teilen des Wollschwammes, *Lactar. velloreus*. Ende August, Harzdorf. Mich. 173.

Gattung VIII. Helmlinge, *Mycena*. (Fr.) (*Mykes* = Pilz.)

Glockige, dünnfleischige Pilze mit oft häutigem Hute, angehefteten, nie herablaufenden Blättern und röhrig-knorpeligem Stiele. Oft recht winzige, unbedeutende Arten. Der kegelig-glockige Hut mit durchwegs geradem Rande und der röhrige, knorpelige Stiel kennzeichnen diese Gruppe. Es gibt schleimsüßige, milchfüßige, solche mit farbiger Blätter-schneide, Arten, die auf einem runden Scheibchen oder ohne Scheibchen wurzellos der Erde aufsitzen, endlich solche mit fädigen bewurzelten Stielchen. Auch lebhaft gefärbte, gebrechliche, zähstielige und riechende Arten (Fig. 39).

Schleimsüßige Art:

Überhäuteter Helmling, *Mycena epipterygia*. Hut blaß, gefurcht, glockig, später flach, Stiel zitronengelb, durchscheinend, mit schleimiger, zäher Haut überzogen, die beim Brechen nicht mitbricht, sondern sich gummiartig dehnt. Sehr häufig und gefellig. Gr. 36, 1

Buntschneidige Art:

Rosenroter Helmling, *Mycena rosella*. (Fr.) Geriefter, orangeroter Hut, Stiel blasser, fadenbunn. Blätter gleichfarbig mit roter Schneide. Auf Nadeln. August, Harzdorf. Rick. 109, 5.



Fig. 39.

Fig. 40 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Zähstielige Art:

Mützenhelmling, *Mycena galericulata*. (Skop.) Rosablättriger Helmling, Hut graubraun, runzelig gerieft, Stiel graublau, glatt, glänzend, Blätter fleischrot. Mehlgeschmack, Milchpilz. Mich. III., 313.

Gattung IX. Seitlinge, *Pleurotus*. (Fr.) (*Pleura* = Seite, *ous* = Ohr.)

Stiellose, seitliche oder erzentrischgestielte, nicht ledrige, meist an Hölzern vorkommende Arten (Fig. 40).

Es gibt drei Einteilungsgründe:

1. Bloß erzentrisch gestielt:

Behängener Seitling, *Pleurotus dryinus*. (Pers.) Weißer Hut, Schleier zerrissen und flüchtig, an Eichenstämmen und Buchen. Gemüse-Milchpilz. Mitte Juli, Harzdorf. Mich. II., 192.

Beringter Seitling, *Pleurotus corticiatus*. (Fr.) Blaugrünlich, mit braungrauen, flockigen Schuppen. Stiel erzentrisch mit zerrissenhäutigem oder flockigflüchtigem Ringe. Radler Wald. Ende September. Fenchelgeruch, geringwertig, Milchpilz. Rick. 112, 5.

Hut halbiert, in den Stiel ausgezogen:

Außere Drehling, *Pleurotus ostreatus*. (Jacq.) Ein großwüchsender, leider seltener fleischiger Pilz. Hut olivgrauschwarz, kahl, halbiert aufsteigend. Stiel weiß, kahl, Basis gestriegelt. Blätter weiß, hinten gabelig. Gesellig an Hornstämmen. September. Ober-Johannesberg (Spritzenhaus). Brat-, Gemüse-, Trockenpilz. Gr. 34.

Selbststieliger Seitling, *Pleurotus serotinus*. (Schrad.) Hut gelbgrün-olivbraun, nierenförmig, Stiel goldgelb, durch olivbraune, festsitzige Schuppen punktiert. Blätter orangeblau. Ende September. Elbgrund. Rick. 112, 3.

Wässriger Seitling, *Pleurotus limpidus*. (Fr.) Weißwässrig, nierenförmig. Selten. Ende Oktober. Lichthahnwiese an Buchenknüppeln (Christiansdal). Fr. 89, 5.

Stiellose:

Drangefuchziger Seitling, *Pleurotus nidulans*. (Pers.) siehe Vademecum. Von Herrn jur. cand. Haf im August am Harzdorfer Stamme bestimmt.

Geriefter Seitling, *Pleurotus striatulus*. (Fr.) Blaugrauer, geriefter Hut. Schwarzbrunn, Rodelbahn. Mitte Dezember auf Fichtenstämmen. Fr. 89, 5



Fig. 41.



Fig. 42.



Fig. 43.

b) Die tonsporigen Normalblättrler, *Argillosporae*.

Die bläufarbigten, oft salb- oder schmutzigbraunen, tonblaffen Blätter, denen wir übrigens auch bei anderen Gruppen begegnen werden, werfen einen nicht ausgeprochen gefärbten, d. h. schmutzigen oder unbestimmt bläufarbigten Staub. Man unterscheidet 3 große Gruppen.

a) Die Blätter sind herablaufend, sich gabelig queradrig verästelnd, der Gestalt nach wie Trichterlinge oder Seitlinge: Hutrand eingekrempelt:

Gattung I. **Krempfinge**, *Paxillus*. (Fr.) (Fig. 41).

b) Blätter nie herablaufend, Stielspitze mit blaffen Schüppchen.

a) Hut eingewachsen-faserig oder glatt mit faserigem Schleim, die Gestalt wie die Schirmlinge, oft riechend:

Gattung II. **Wirr-, Faser-, Ristköpfe**, *Inocybe*. (Fr.) (Fig. 42.)

β) Hut ist kahl, fennelgelb und schmierig, höchstens mit Schuppen, Gestalt wie die der Schneeflinge:

Gattung III. **Fälblinge**, *Hebeloma*. (F.) (Fig. 43.)

Gattung I. **Krempfinge**, *Paxillus*. (Fr.) (Lat. *paxillus* = Pfahl.)

a) Sporen sind rostblau, Blätter gelblich:

Ungeftielter Muschelfrempfing, *Paxillus panuoides*. (Fr.) = *acheruntius*. (Humb.) Olivdorgelber, stielloser, muschelförmiger Pilz, selten. Harzdorfer Kamm. August. Geringwertiger Milchpilz. Mich. 258.

Samifuchsfrempfing, *Paxillus atromentosus*. (Batsch.) Erkennlich an dem dicht dunkelhamtfüßigen Stiel. An Nadelholzstämmen, sehr häufig am Harzdorfer Kamm. August. Säuerlich, auch bitter. Salatpilz und Pilzfuß, geringwertig. Gr. 6.

Der kahle Krempfing, *Paxillus involutus*. (Batsch.) Schon wenn's Mailüsterl weht, die Mailüster ihre ersten Flugversuche machen, kommt er heraus, mit braunem Gewande angetan, sich wie Handschuhleder anfühlend. Bei Berührung wird er matschig (manischig, wie man im Schleißchen sagt). Die etwas lichtereren Blätter sind queradrig, kein Geruch obstartig. Freifrau Berta von Nauenburg sagt über ihn: "... Dicht daneben steht der köstliche Krempfing, vielsach den toketten Kniff im flachen Hut, den Rand so schön gleichmäßig und fest eingekrempelt." Er ist ein vielsach genommener Speisepilz, bei uns sehr häufig. Sein Geschmack ist säuerlich, beim Kochen dunkelnd. Auch die Finger färbt er bei Berührung dauernd braun. Gr. 5.

b) Sporen staub fleisch = rostrotlich:

Mehlschwamm, **Moufferon**, *Paxillus prunulus*. (Scop.) Rosablättriger Krempfing. Er gehört unstreitig trotz der Sporenfarbe zu *Paxillus*. Mehlgeruch, seine weiße Farbe und die fleischrosa Blätter lassen ihn erkennen. Seltener vorkommend. Harzdorfer Kamm. August. Guter Dunst-, Brat-, Milchpilz. Gr. 51.



Fig. 45.



Fig. 44.

Gattung II.

Wirr-, Faser-Köpfe, Rispilze,
Inocybe. (Fr.)

(inos = Faser, kybe = Kopf.)

Fig. 46 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

Hinsichtlich der Genießbarkeit fehlt noch die Erfahrung. Da es in dieser Gruppe einige Giftpilze gibt, ist Vorsicht am Platze. Geruch und Geschmack sind unmaßgeblich, oft eigenartig, oft unangenehm. Sporenfleisch schmutzig, tonblau. Der Hut ist faserig, oft glodig, längstrifig. Der Stiel zeigt Spuren eines faserigen Schleiers und trägt mehlig Schüppchen an der Spitze. Die Blätter sind schmutzig-trübfarbig, gewimpert. Es gibt 3 Untergruppen:

a) Die Wirrköpfe. Ihr Hut ist lose, faserschuppig, der Stiel farbig, oft faserschuppig. Zu ihrer einzelnen Unterscheidung gehört unbedingt das Mikroskop. Die Sporenform ist nämlich entscheidend!

Sporen eifig-zapfig (Fig. 44):

Wolliger Wirrkopf, *Inocybe lanuginosa*. (Bull.) Hut rotbraun, auffallend wollig-schuppig, trocken, Stiel rotbraun, auch wollig-schuppig; geruchslos, Sporen schmutzigblau, eifig-zapfig. Von meinem Mitarbeiter Herrn jur. cand. Haf im Schwarzbruner Wald beim Wasser im September gefunden. Riek. 29, 7.

Trapezförmiger Wirrkopf, *Inocybe corpta*. (Scop.) Dunkelbraun; bis zum schuppigen Buckel wolligfädig, glodig. Blätter rotbraun. Widerlich-typischer Geruch. September, im Radler Wald gemein. Riek. 29, 2.

Sporen glatt, Säcken (Cystiden) an der Blätterfläche:

Kammartiger-walzenförmiger Wirrkopf, *Inocybe lacera*. (Fr.) = *crinata*. (Scop.) Reibbraun, faserschuppiger Hut, Hutspitze nicht bereift. Geruchslos. Schon Ende Mai, gemeiner Pilz, besonders an Wegrändern häufig. Riek. 30, 4.

Grünförmiger Wirrkopf, *Inocybe hirsuta*. (Lasch.) Hut rotbraun, sparrig-schuppig, feuchtnaß, Buckel oft grünlich, brauner Stiel mit grüner Basis, Blätter zimtbraun, Fleisch schwach rötend. Im Schwarzbruner Wald. September. (Haf.) Bresadola 86, 2.

Ledergelber Wirrkopf, *Inocybe caesariata*. (Fr.) Ledergelbfuchiger Hut, blässer überfaserig, Stiel ockergelb, fast faserig-riffig, stark gilbend, Spitze bereift, ohne Knöllchen, Blätter gelb. Im Reinowitzer Wald (Haf). September. Riek. 31, 4.

b) Rispilze. Hut geglättetfaserig, bald strahligriffig. Die Sporen sind entweder eifigzapfig, glatt mit Cystiden oder ohne Cystiden an der Lamellenfläche.

a) Sporen eifig-zapfig:

Büscheliger Rispilz, *Inocybe umbrina*. (Bres.) Hut kastanienbraun, fast flebrig, auffallend strahligriffig, Stiel mit gerandet knolliger Basis, Spitze des Stieles schwachflebrig. Ende August; beim Wasser im Radler Wald (Haf). Riek. 29, 5.

Zapfenförmiger Rispilz, *Inocybe praetervisa*. (Quel.) Hut löwengelb, schlüpfrig, strahligriffig, Blätter erdfarbig, widerlicher Geruch. Im Juni im Grase im Radler Wald. Riek. 29, 3. (Fig. 46.)

Fig. 47 $\frac{1}{3}$ nat. Gr.Fig. 48 $\frac{1}{3}$ nat. Gr.Fig. 49 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.Fig. 50 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

β) Sporen glatt, Cystiden an Lamellenflächen:

Salber Rispilz, *Inocybe descissa*. (Fr.) Hut blaß, strohgelblich oder fleischfarbig, strahligriffig, Blätter erdfarbig. Meist geruchslos. Im Radler Wald, Mitte September (Haf). Br. tr. 122, 1.

γ) Sporen glatt, keine Cystiden an den Lamellenflächen:

Regeliggelber Rispilz, *Inocybe fastigiata*. (Schff.) (Fig. 47.) Braun-strohgelber Hut mit auffallend vortragendem Buckel, Stiel braunfaserig, fast gleichdick. September. Königshöhe. Fr. 108, 1, und Riek. 31 1.

Knolliger Rispilz, *Inocybe rimosa*. (Bull.) (Fig. 48.) Ein brauner strohgelber Hut, kegelig, strahligriffig, der Stiel ist weiß, kahl, das Knöllchen kreiselförmig, die Blätter tonblau-braun, von widerlichem Geruche. Wald, Harzdorf. August. Riek. 30, 8.

Weinroter Rispilz, *Inocybe frumentacea*. (Bull.) (Fig. 49.) Von Anfang schmutzig-purpur, dunkler gefasert, strahligriffig, fleischig. Stiel weinrot, dunkler gestreift, fast riffig. Blätter blaß oliv, oft fleckig. Fleisch weinrot durchzogen, riecht eigentümlich. Im Radler Wald, Ende August. Bresad. tr. 200, 87.

c) Die Faserköpfe. Hut geglättetfaserig, nicht riffig.

a) Sporen eifig-zapfig:

Rosafuchiger Faserkopf, *Inocybe repanda*. (Bull.) (Fig. 50.) Hut weißlich, rosafuchig gefasert, mit rosafuchigem Buckel, schlüpfrig. Stiel rosafuchig; Blätter rötend, ton-zimtfarbig. Das Fleisch rötet und riecht angenehm. Sporen eifig-zapfig, Lannengrund, Mitte September. Iconogr. des champignons sup. Pl. 91, 12. (Haf.)

Buchtigporiger Faserkopf, *Inocybe decipiens*. (Bres.) (Fig. 51.) Zimtvordergelb, seidigfaserig, gebudelt. Stiel weiß-blaß, gerandet-knollig. Blätter erst weißgrau, dann schmutzig-zimtbraun. Erdartig riechend. Sporen eifig-buchtig. September (Haf), Radler Wald. Iconogr. Pl. 90, 7.

β) Sporen glatt, Cystiden an der Lamellenfläche:

Erdblättriger Faserkopf, *Inocybe geophylla*. (Low.) (Fig. 52.) Hut weißlich, häufig auch violettlich, geglättet strahligfaserig, seidig, gebudelt. Stiel weiß oder violett, dünn, schlant. Typisch widerlicher Geruch. Gemein. September. Mich. 289. Iconogr. Pl. 91, 10.

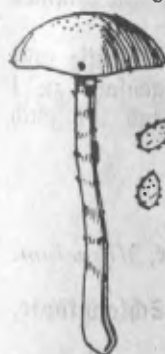
Fig. 53 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 51 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.Fig. 54 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.Fig. 52 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Fig. 55.



Fig. 56.

Gattung III. **Fälblinge**, *Hebeloma*. (Fr.) (*hebe* = Haar, *loma* = Rand).

Der Hut dieser Gattung ist isabellfarb oder graugelb, braungelb, semmelfarben. Der Sporenstaub ist schmutzig. Öfter haben sie einen Schleier (Velum), sie sind oberflächlich schuppig und meist schmierig. Der Stiel hat eine weißmehlige Spitze, die Blätter sind schmutzig bewimpert, nie herablaufend. Die Haltung ist die der Schnecklinge (siehe Fig. 43, S. 23). Teilweise essbar, gesellig am Erdboden. Die Sporen sind mandelförmig und rauh.

a) Der Schleier ist sehr ausgeprägt, öfter sogar ringförmig:

Geselliger Fälbling, *Hebeloma punctatum*. (Fr.) (Fig. 53.) Hut farblich mit brauner, runzeliger, durch schleimige Warzchen punktierter Scheibe, mit Schleierresten. Stiel blaßbräunlich, häutig-flockigbesleiert oder seidensaserig. Blätter kastanienbraun. Im Juni bei 60 Eichen im Radler Wald. Abbildung: Fr. 113, 1. — Rick. 32, 4. = Iconogr. 95, 5.

b) Ohne Spur eines Schleiers:

Gemeiner Fälbling, *Hebeloma crustuliniforme*. (Bull.) (Fig. 54.) Tränender Hautkopf. In der Mitte oft ziegelrötlich, farblich, am Rande blaßweißlich, kahl; schmierig, fleischig. Stiel blaß, flockig-schuppig, knollig, hohl. Die tonbräunlichen Sporen haben gekerbte Schneide, oft tränend gefleckt. Mandelförmige Sporen. Herdenweise. Rettigeruch, Rübengegeschmack. Nach dem Abbrühen als Milchpilz, Sauerpilz und als Gemüsepulver verwendbar. Oktober, Königshöhe. Mich. II, 159. Iconogr. 96, 4.

c) Die rostsporigen Normalblättler, *Ochrospora*.

Es gibt hier zwei große Gruppen:

I. Die **Haarschleierlinge**, *Cortinari*, deren Sporen rostgelb, braun, mikroskopisch warzig-rauh sind. Zwischen Hutrand und Stiel ist ein spinnwebartiger Schleier und die Blätter sind roststaubig. Sie kommen nur im Walde vor und sind wenig untersucht (Fig. 55).

II. Die **Hautschleierlinge**, *Dermi*. Diese sind nur teilweise rostsporig, manchmal schmutzig-tonblaß. Sie haben im Gegensatz zu I einen häutigen oder schuppig-flockigen Ring, der übrigens oft auch gänzlich fehlt (Fig. 56).

I. Die **Haarschleierlinge**, *Cortinari*:

A. Der Hut ist schleimig oder schmierig:

a) Hut und Stiel ist schmierig (a): **Schleimsüße**, *Myxaci*. (Fig. a.)

b) Nur der Hut schleimig, Stiel trocken: **Schleimköpfe**, *Phlegmaci*. (Fig. b.)



B. Der Hut ist trocken, eingewachsen, schuppig, filzig oder seidig:

a) Hut schuppig oder fleischig, Stiel typisch derbknollig:

Dicksüße, *Inoloma*. (Fig. c.)

b) Hut flaumig-seidig, dünn, Stiel schmächtig: **Hautköpfe**, *Dermocybe*. (Fig. d.)

C. Hut durchwässert, verfärbend:

a) Durch ein zweites Velum (Teilschleier) gegürtelt:

Gürtelsüße, *Telamonia*. (Fig. e, f.)

b) Nur mit Cortina*): **Wasserköpfe**, *Hydrocybe*. (Fig. g.)

a) Die **Schleimsüße**, *Myxaci*. (Fr.) (*myxa* = Schleim.)

Neben dem dünnfleischigen Hut ist auch der kaum knollige Stiel schleimig-klebrig, die Blätter sind angewachsen herablaufend. Jung mit fädigem Schleier.

a) Blätter violett:

Gesalbter Schleimsuß, *Myxaci delibutum*. (Fr.) (Fig. 57.) Strohhelber Hut, sehr schleimig, trocken seidensaserig, 4—8 cm. Der Stiel ist bis zur ringförmigen Cortina blauviolett-schleimig, schwachkeulig. Blätter erst bläulich, endlich zimtfarbig, fast gesägt. In unseren Wäldern gemein mit August. Milder Geschmack, Milchpilz. Mich. 300.

Natternstieliger Schleimsuß, *Myxaci collinitum*. (Pers.) (Fig. 58.) Hut orangefuchsig, glatt, schleimig, 4—8 cm. Stiel bläulich-rostgelblich, bald querschuppig, natternförmig gebändert, Cortina ringförmig, herabhängend, Blätter violettblau später zimtfarbig. Seltener im Walde, Mitte August. Königshöhe. Milder Milchpilz. Mich. 299. Iconogr. 118, 7.

β) Nur Stiel oder Hut violettlich:

Runzeliger Schleimsuß, *Myxaci muciflum*. (Fr.) (Fig. 59.) Stülcher Schleimsuß. Longrau, stark runzelig geriefter Hutrand, oft glotzig geschweift, 5—7 cm breit. Stiel bläulich-weiß, seidig-schuppig, abwärts ausspitzend. Blätter tonzimtfarbig, kaum runzelig. Im Radler Wald, Ende September. Milder Milchpilz. Rick. 34, 4.

*) Spinnwebartiger Schleier, der die Stielspitze ringsförmig umgibt.



Fig. 57 1/2 nat. Gr.



Fig. 58 1/2 nat. Gr.



Fig. 59 1/2 nat. Gr.



Fig. 60 1/2 nat. Gr.



Fig. 61 1/2 nat. Gr.



Fig. 62 1/3 nat. Gr.

b) Schleimköpfe, *Phlegmacium* (Fr.) (*phlegma* = Schleim.)

Nur der Hut ist bei feuchtem Wetter schleimig oder schmierig-klebrig, Blätter ausgebuchtet. Auch rostfarbige Sporen.

- Stiel: a) gerandet-knollig: Klumpfüße,
 β) zottig-gegürtelt oder beschuht: Gürtelfüße,
 γ) zwiebel-keulensförmig: Zwiebelfüße,
 δ) fast gleichdünn, elastisch: Dünnsfüßler.

a) Die Klumpfüße. Stiel gerandet-knollig, alle im Walde. 1. Violett, blau oder purpurn in einem Teile, 2. ohne Spur von blau!

1. Violett, blau oder purpurn in einem Teile:

Blaustieliger Klumpfuß, *Phlegmacium caerulescens*. (Schff.) (Fig. 60.) Hut tonblau-gelblich, öfter blau, wenn es trocken ist, sogar faserig. Stiel aufwärts blau, Knollen flach gerandet. Blätter blau bis dunkelblau, violett, nie rosa, ganzrandig. Fleisch blau, dann weiß, geruchlos. Königshöhe, Oktober. Milber Mischpilz. Schff. 34.

Elvblättriger Klumpfuß, *Phlegmacium scaurum*. (Fr.) Hut fuchsigrübig, tigerartig gefleckt, Rand fast gerieft. Stiel bläulich oder oliv, faserig gestreift mit grünlicher Cortina. Blätter blauoliv bis reinoliv. Stielfleisch grünlichbläulich durchzogen. Fr. 146, 1.

2. Ohne Spur von violett:

Sägeblättriger Klumpfuß, *Phlegmacium multifforme*. (Fr.) (Fig. 61.) Hut löwen-goldgelb, oft durch die allgemeine Hülle weiß bereift, verflacht, Stiel blaß, öfters keulig. Blätter blaß, ton-zimtfarbig mit gesägt-gekerbter Schneide! Fleisch blaß. August, Radler Wald. Milber Mischpilz. Rick. 39, 1.

β) Die Gürtelfüße. Stiel zottig-gegürtelt, auch Hut zottig, bereift oder behangen.

γ) Die Zwiebelfüße. Stiel zwiebelig-knollig.

1. Blätter anfangs violettlich oder lila:

Ziegelgelber Schleimkopf, *Phlegmacium varium*. (Schff.) (Fig. 62.) Rostfuchsig, nach dem Rande fimmelgelber, kahler, schmieriger, halbkugliger Hut, 5—8 cm. Stiel blaß, angebrückt stodig, zwiebelig-keulig. Blätter blaßviolett bis zimtfarb, breit. Fleisch starr, grau. Mitte August, Harzdorfer Kamm. Milber Mischpilz. Rick. 42, 1.

Berfärbender Schleimkopf, *Phlegmacium largum*. (Buxb.) Krummstieliger Schleimkopf. Jung in allen Teilen lila. W. d. wird der Hut scharbenleberbraun, faserig behangen. Stiel blaß mit fast wolliger Spitze, knollig verlängert. Blätter blau-lila, zimtfarb, breit. Fleisch lila, wird blaß, feucht, fast glasig. Königshöhe, Ende August. Milber Mischpilz. Mich. 166, Rick. 42, 2.

2. Blätter ohne Spur von violett: Ø.



Fig. 63 1/2 nat. Gr.

δ) Die Dünnsfüßler.

Fleisch wässerig, fast glasig: Ø.

1. Auch hier ist die Stielspitze oder die Lamellen sind violett, oder

2. ohne Spur von violett, darunter bittere und scharfe Arten.

B. Der Hut ist trocken, eingewachsen schuppig, filzig oder seidig.

a) Der Hut ist schuppig oder fleischig. Stiel typisch derbknollig, aber auch schlanke Arten; derber bis zwiebelknolliger Hut.



Fig. 64 1/2 nat. Gr.

Die Dickfüße, *Inoloma* (Fr.) (*inos* = Faser, *loma* = Rand; = Faserfleierlinge.)

α) Die violetten Arten:

Dunkelvioletter Dickfuß, *Inoloma violaceum*. (L.) (Fig. 63.) Ganz dunkelviolet in allen Teilen. Hut und Stiel zottig-schuppig, Stiel keuligknollig. Blätter noch dunkler, später zimtbraun. Fleisch grauviolett, geruchlos. Im Walde, Harzdorfer Kamm, August. Rick. 44, 4.

Violettgrauer Dickfuß, *Inoloma violaceocinereum*. (Pers.) (Fig. 64.) Hut violettseidig, bald graubraun, schuppig-punktiert, Stiel violett, schuppig gestieft, keulig-knollig, Lamellen fleisch- bis zimtbraun, Stielfleisch violett. Rettichgeruch. Königshöhe, September. Schff. 3.

Bocksdickfuß, *Inoloma hircinum*. (Bolt.) Hut violett, zottig-bereift, fast hygrophon (durchwässert), Stiel gelbendblau mit violett-stodig-schuppiger Spitze, fast gegürtelt, knollig. Blätter rotviolett-zimtbraun. Widerlicher Bockgeruch, besser an Stodfisch erinnernd! Ende August, Radler Wald.

Weißvioletter Dickfuß, *Inoloma alboviolaceum*. (Pers.) Ganzer Pilz dauernd silberviolett, Hut geglättet seidig, glänzend; Stiel schuppig oder gegürtelt, gestieft-beringt, knollig-keulig. Blätter grauviolett-zimtbraun, Fleisch graulila-blaß, das Fleisch ebenso ohne Geruch. Mitte August im Walde häufig. Milber Mischpilz. Fr. 151, 3, Rick. 44, 5, Mich. 164.

Lila-Safranfleischiger Dickfuß, *Inoloma traganum*. (Fr.) Lila Hut und Stiel, letzterer zwiebelig, ersterer oft seidig. Blätter aber ohne Spur von violett, dagegen safrangelb wie das Fleisch, das brennt und widerlich süßlich riecht und gekocht zu brauner Gallerte wird. Gemein. August. Gr. 49, Mich. 63.

β) Nicht violette Arten:

Es gibt derb-, aber auch schwachknollige (kleinere):

Schuppigberingter Dickfuß, *Inoloma pholideum*. (Fr.) = *lepidomyces* (Schw.) Der rehbraune Hut hat sparrig-haarige Schuppen, ist dünn, der Stiel durch ebensolche förmlich gestieft; seine Spitze ist kahl, violett, sonst schlang. Blätter lila-zimtfarb. Geruchlos. Königshöhe, September. Milber Mischpilz. Rick. 46, 4, Iconogr. de Champ. Pl. 107, 4.

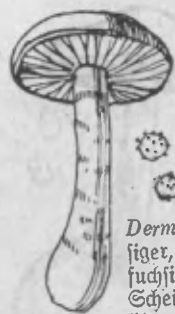
b) Der Hut ist flaumig, seidig, dünn. Stiel schwächig:

Hautköpfe, *Dermocybe*. (Fr.) (*derma* = Haut — *kybe* = Kopf.)

Hut häutig-fleischig, seidig oder samtig, weder schmierig noch durchwässert. Stiel fast gleichdünn schlank.

α) Violettschillernde Arten,

β) elegante, lebhaft rot- oder gelbgeschmückte Arten,

Fig. 65
2/3 nat. Gr.

γ) oliv-, grün- und braungeschmückte Arten (keine bestimmt),
δ) Weißfüßler, Stiel weißbläß,
Blätter nie violett: 0

α) Violett-schillernde Arten:

Gegürtelter Hauttopf, *Dermocybe canina*. (Fr.) Violett-fuchsig, schillerndglimmeriger, orangeroth-fuchsig Hut, 6—10 cm, mit derber Scheibe. Stiel fast gegürtelt. Blätter lilatonfabrig-zimt-fuchsig, breit. Fleisch lilabläß, geruchlos. Wild. Mischpilz. Mitte Sept., Tannengrund. Hahn 76.



Fig. 66 1/2 nat. Gr.

Schuppenföhriger Hauttopf, *Dermocybe anomala*. (Fr.) (Fig. 65.) Hut violettlichbraun, mit schillernden Fasern überkleidet, manchmal fuchsig lebergelb, dünn. Stiel lilaviolett, abwärts gelbschuppig gestieft. Fleisch violett, geruchlos, Blätter violett-zimt-farbig. Harzdorfer Ramm, Tannengrund usw. Häufig, September. Wilder Mischpilz. Fr. 154, 2. Rick. 47, 1.

β) Die eleganten, lebhaft roten oder gelbgeschmückten:

Rotbeschieierter Hauttopf, *Dermocybe millina*. (Fr.) Hut zimtbraun, scherenföhrig, Stiel innen scherenföhrig, außen bläßseidig mit zinnoberroten Faserschüppchen und röthlicher Cortina. Blätter roströthlich, Fleisch rothschervenbläß. Fichtenwald, Adl. September. Iconogr. 110, 4.

Zinnoberroter Hauttopf, *Dermocybe cinnabarina*. (Fr.) Hut leuchtend mennigrot, seidig, Stiel und Cortina ebenso. Blätter dunklerzinnoberrot leuchtend, zimtbraun, mit zinnoberroter Schneide, unangenehmer Geruch, Rettichgeruch. August, Harzdorfer Ramm. Fr. 154, 4.

Blutroter Hauttopf, *Dermocybe sanguinea*. (Wulf.) Blutroter, seidenschuppiger Hut, 3—4 cm breit, Stiel blutrot, gedrückt, blutroten Saft abend, abwärts fast verjüngt. Blätter dunkler, blutrot, Fleisch blutrot, geruchlos, Rettichgeschmack. Lurdorf, Fichtenwald. Juli. Iconogr. 110, 8.

Blutblättriger Hauttopf, *Dermocybe anthracina*. (Fr.) Hut kastanienbraun-zimtrötlich, geglätteterfasrig. Stiel auf gelbem Grunde blutrot faserföhrig, mit fuchsig Cortina. Blätter leuchtend blutrot-zimtfärbig, Fleisch scherenföhrig, geruchlos, mild. Gemein im Walde. September. Rick. 47, 3.

Geflecktblättriger Hauttopf, *Dermocybe fucato-phylla*. (Lasch.) Hut fuchsig-zitronengelb, faserföhrig, spitzkegelig, zerföhrt-gewölbt. Stiel gelblichgrün mit fuchsig Cortina. Blätter zitronengelb, scharlachrot gefleckt. September, Tannengrund. Hak.

Orangefuchsigiger Hauttopf, *Dermocybe orellana*. (Fr.) Hut orangefuchsig mit kleinen Faserschüppchen, die gleich- oder dunklerfärbig sind, 3—7 cm breit. Stiel gelbfuchsig, fast faserig, Cortina fuchsig. Blätter safran- bis rothfuchsig, matt, queradrig. Fleisch fuchsig, riecht eigentümlich. Häufig im Moose. August.

Zimtbrauner Hauttopf, *Dermocybe cinamomea*. (L.) (Fig. 66.) Hut zimtfuchsig, seidig, faserig, zitronengelber Stiel mit ebenföhriger Cortina. Blätter safran-zimtgelb, bisweilen blutrot, glänzend. Fleisch zitronengoldgelb, geruchlos. Gemein. Juli bis November. Gr. 48. Mich. 163 b.

Gelbschneidiger Hauttopf, *Dermocybe malicoria*. (Fr.) In der Form wie cinamomea Fig. 66. Hut zimtfuchsig, oliv-samtig, aber der Stiel ist lebhaft olivgelb, die Lamellenschneide zitronengelb, fast föhrig. Fleisch olivzitronengelb, wässerig durchzogen. Im Walde im Moose. August, Adler Wald. Fries 155, 1.



Fig. 67.

Rettichhauttopf, *Dermocybe colymbadina*. (Fr.) Fuchsig mit olivgelbem Filz überzogener, oft ausblaffender Hut. Stiel bläß, olivgelb überfärbt, oft verdreht. Blätter zimtfuchsig-rothbraun mit weißföhriger Schneide. Fleisch rothfuchsig, riecht stark rettichartig. August, Adler Wald. Fr. 155, 3.

C. Hut durchwässert, verfärbend.

a) Durch ein zweites Velum (Teilschleier) gegürtelt: **Die Gürtelfüße, *Telamonia*.** (Fr.) (telamon = Rinde.)

Der Hut ist nie schmierig, manchmal fast beringt. Es gibt:

α) Die Eleganten (Velum lebhaft rot oder gelb), β) die Violetten, γ) die Braunen, δ) die Fuchsigigen, ε) die Weißfüßler: 0.

α) Die Eleganten. Velum lebhaft rot oder gelb:

Rotgebänderter Gürtelfuß, *Telamonia armillata*. (Fr.) Größerer Pilz, dessen Hut scherenföhrig, Stiel fleischbräunlich mit mehreren zinnoberroten Gürteln geschmückt, unten knollig ist. Sehr häufig bei uns mit Ende August im Walde, ein schmacher Pilz. Gr. 47.

Goldgelber Gürtelfuß, *Telamonia gentilis*. (Fr.) Gelbfuchsig, trocken ganz zitronengelb, Hut kegelig, spaltend ausgebreitet, 2—4 cm, dünn. Stiel durch ein schwefelgelbes Velum wiederholt gegürtelt, schlank, dünn. Blätter zimtfuchsig, breit, dünn, queradrig. Im September am Wasser sehr häufig. Fr. 159, 2. Rick. 48, 4.

Strahlgrünlicher Gürtelfuß, *Telamonia quadricolor*. (Scop.) Hut fuchsig, trocken gelb, strahlgrünlich, 2—4 cm. Stiel violettlich, durch ein gelbes Velum gestieft und gegürtelt. Blätter sind purpurolett-zimt-farbig, fast fleckig. Fleisch an der Stielspitze violett. Unter Birken beim Proschwitzer Waldtheater. Ende August. Iconogr. 112, 3.

β) Die violettliehen Gürtelfüße (kleinere Arten):

Dunkelvioletter Gürtelfuß, *Telamonia scutulata*. (Fr.) Hut violettbraun, strahlgrünlich, 3—4 cm. Stiel dunkelviolett, wiederholt weiß gegürtelt, Blätter purpurn-zimt-farbig mit weißer Schneide, schmal. Fleisch dunkelviolett, Rettichgeruch. Im Tannengrund. September. Fr. 158, 2.

Violetter Gürtelfuß, *Telamonia flexipes*. (Pers.) Violett anfangs in allen Theilen, bald rothfarbig, Hut mit graulichen Faserföden, 2—3 cm. Stiel schlank mit mehreren weißen Schuppengürteln versehen, riecht eigentümlich. Rick. 49, 4.

γ) Braune Gürtelfüße (größere Arten):

Brauner Gürtelfuß, *Telamonia brunnea*. (Pers.) Hut braun, 5—8 cm, dünn, Stiel ebenso, weiß gestreift, mit schmutziggelbem Velum, Fichtenwald, Harzdorf. August bis September. Rick. 50, 4.

Eichelfarbigiger Gürtelfuß, *Telamonia glandicolor*. (Fr.) Dunkelbraun, Stiel ebenso mit weißem, absteihendem Velum gegürtelt, schlank, fast hohl. Fichten, Ende September. Mischpilz. Rick. 50, 3. (Haf.)

Durchföhriger Gürtelfuß, *Telamonia punctata*. (Pers.) Hut kastanienzimtbraun, glanzlos, trocken lebergelb, 2—3 cm. Stiel scherenföhrig, bläß überfärbt, deutlich gegürtelt. Blätter olivzitronbraun, entfernt. Im Moose im Adler Wald. August. Große Sporen. Iconogr. 113, 7.

Glänzender Gürtelfuß, *Telamonia rigida*. (Scop.) Kastanienbraun, glänzend, meist weiß bekränzt, trocken sah, 3—5 cm. Stiel braun, weißüberfärbt, weißschuppig und gegürtelt, sogar beringt. Kleine Sporen, riecht. September, im Tannengrund. Iconogr. 114, 1.

δ) Fuchsig-e Gürtelfüße (Stiel innen rothgelb):

Erdbirger Gürtelfuß, *Telamonia hinulea*. (Sow.) Rothbraun, mit blaffen Velumresten am Rande, 4—9 cm. Stiel ist mit blaffem, geglätteterseidigem Velum ge-



Fig. 68.

stiefelt-gegürtelt, abwärts fast verjüngt, Blätter zimtfuchsig. Erdgeruch. Garzborfer Kamm. August. M. 297, Rick. 48, 3.

Schuppigerrissener Gürtelfuß, *Telamonia incisa*. (Pers.) Hut kastanienfuchsig, schuppigfaserig, rissig, 2–5 cm. Stiel rostfuchsig mit blassem Velum gestiefelt, fast gleich dünn. Geruchlos. Sept., Radler Wald. Fr. 1601.

b) Nur mit *Cortina* (= spinnwebartiger Schleier, der die Stielspitze ringförmig umschließt):

Die Wasserköpfe, *Hydrocybe*. (Fr.) (*Hydro* = Wasser, *kybe* = Kopf.)

Faserschleierlinge, meist trocken. Bei feuchtem Wetter ist der Hut durchwässert, aber nie schmierig, nie mit einem zweiten Velum, nie deutlich gegürtelt oder gestiefelt (Fig. 68):

α) Die eleganten Arten, β) die violetten Wasserköpfe, γ) die braunen Wasserköpfe: δ, δ) die fuchsiggen Wasserköpfe, e) die Weißfüßler.

α) Die eleganten Arten: Rot- oder gelbgeschmückt oder lebhaft gefärbt.

Selbgeschmückter Wasserkopf, *Hydrocybe saniosa*. (Fr.) Ein zimtfuchsig Hut, bisweilen gelbseidig betränkt, mit auffallend spitzem Buckel, Stiel rostblau mit gelben Schuppenfasern geschmückt, schlank, verbogen. Blätter zimtgelb. Gemein ab Juli auf Grasstellen im Walde. Fr. 163, 2, Rick. 53, 4.

Eingeknickter Wasserkopf, *Hydrocybe angulosa*. (Fr.) Orangefuchsig, glänzend, trocken lebhaft gelb-goldgelb, eingeknickt geschweiften Hut, 3–5 cm. Stiel fuchsig, faserstreifig, mit fuchsigem *Cortina*. Blätter fuchsig, dicklich, fast entfernt. Nadelwald. September sehr häufig. Rick. 50, 5, Fr. 162, 2.

β) **Violette Wasserköpfe.**

Zimtblättriger Wasserkopf, *Hydrocybe erythrina*. (Fr.) Kastanienbrauner Hut mit dunklerem Buckel, trocken fuchsig. Stiel violettlich, weißseidig-überfasert. Blätter zimtfarbig. Garzborf, Laubwald, Mitte August. Rick. 53, 2.

Elastischer Wasserkopf, *Hydrocybe germana*. (Fr.) (Fig. 69.) Hut bräunlich, seidig; trocken tonblau, kegelig, 2–3 cm, fast häutig. Stiel lilä, silberfarbig, sehr schlank. Blätter wässrig-zimtfarbig. Riecht. Radler Wald, Mitte September. Iconogr. Pl. 117, 7.

γ) Die braunen Wasserköpfe: nicht bestimmt.

δ) Die fuchsiggen Wasserköpfe:

Schwarzgebuckelter Wasserkopf, *Hydrocybe decipiens*. (Bresadola.) Kastanienbrauner, dunklergebuckelter Hut, durchscheinend gerieft, seidenglänzend, trocken scherbenfals, kegelig. Rostfarbiger Stiel, der durch weiße, seidige Überkleidung scherbenfals erscheint, schlank, röhrig. Blätter safrangelb. Radler Wald, September, im Moos (Sal). Rick. 53, 8.

e) Die Weißfüßler. Stiel weißlichblau. Verbknollige und schwach-kaumknollige Arten:

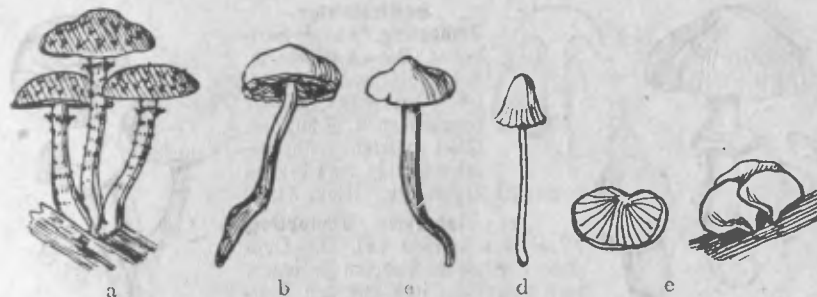
Verbknolliger Wasserkopf, *Hydrocybe subferruginea*. (Batsch.) Hut scherbenbraun, ± in violett neigend, trocken scherbenfals. Stiel blaßviolettlich, seidig, wässrig, streifig mit deckem zwiebeligem Knollen. Blätter schokoladenblau-rostbraun, breit-queradrig. Garzborf, August, Buchenwald. Rick. 52, 3.

Aprikosenwasserkopf, *Hydrocybe armeniaca*. (Schff.) Hut fuchsigzimtgelb, glänzend, trocken odergelb, 5–8 cm. Stiel weiß, fast gestiefelt-gegürtelt, knollig-kegelig. Blätter blaßzimtfuchsig breit, gedrängt, Rettichgeruch. Königshöhe, Wald, August. Rick. 51, 4, Mich. 295.

Weißstieliger-beschleierter Wasserkopf, *Hydrocybe leucopus*. (Ball.) Zimtfuchsig, mit blassen Velumresten, häufig fleischig. Stiel weiß, blaßes Velum angebrückt-schuppig. Blätter zimtfuchsig, fast frei. Gemein, Runnersdorf. Rick. 53, 5.



Fig. 69.



II. Die Hautschleierlinge, *Dermini*.

Sporen rostgelb, ohne Haarschleier, selten rauhe Sporen. Das Velum fehlt oder ist häutig, gewoben-häutig oder schuppig-flockig. Ähnlich den klebrigen Goldmispilzen, die aber als *Coprineen* Blätter aufspalten.

Einteilung:

a) Stiel faserfleischig-voll (meist an Holz):

α) Stiel mit häutigem oder schuppigem Ring:

Schüpplinge, *Pholiota* (a).

β) Ohne Ring, öfter am Rande mit Gewebesaum:

Flämmlinge, *Flammula* (b).

b) Stiel knorpelig-röhrig (meist am Erdboden):

α) Hutrand anfangs eingebogen: **Schnitzlinge, *Naucoria*** (c).

β) Hutrand gerade, angebrückt: **Hänblinge, *Galera*** (d).

c) Ungeftielt ansitzend oder aufgewachsen: **Krüppelstübe, *Crepidotus*** (e).

a) Stiel faserfleischig-voll mit Ring (häutig-schuppig):

Schüpplinge, *Pholiota*. (Fr.) (*pholis* = Schuppe.)

Der Sporenstaub ist rostgelb oder rostbraun; bei der ersten Gruppe, den *Phaeotae*, nur schmutzig, an die tonsporigen Normalblättler erinnernd. Der Stiel ist aber faserfleischig voll und mit häutigem oder schuppigem Ringe versehen. Einteilung:

A. *Phaeotae*, Sporen und Blätter schmutzig {am Erdboden} δ.
an Bäumen }

B. *Euderminea*, Sporenstaub und Blätter rostfarbig.

a) Hut ist nicht durchwässert:

α) Hut schuppig, auf Stämmen:

Der fettige Schüppling, *Pholiota lucifera*. (Lasch.) (Fig. 70.) Hut zitronengelblich, schmierig mit rostfuchsigem Schuppen. Stiel ist durch ein aufsteigendes, häutiges, rostgelbes, klebriges, mit rostbraunen Schuppenflocken besetztes Velum gestiefelt-beringt. Auf Holzstücken. August, Runnersdorf. Rick. 54, 1 und Iconogr. Pl. 85, 2.



Fig. 70 1/2, nat. Gr.



Fig. 71 1/2 nat. Gr.

Schtronender Schüppling, *Pholiota aurivellus*. (Batsch.) Rostgelb, flebrig-glänzend, mit dunkleren, bei feuchtem Wetter aufquellenenden Schuppen. Stiel gelblich-rostbraun, faserschuppig. An lebenden Bäumen, September. Rick. 54, 2.

Der sparrige Schüppling, *Pholiota squarrosa*. (Fl. D.) Obstzüchter wissen ein Liedchen zu singen, weil dieser Pilz ihre schönsten Hoffnungen zerstört. Sonst ist er ein schöner Pilz, über und über mit Schuppen bedeckt, die sparrig von

dem saftangelsamen Fleische abstehen. Er besitzt einen widerlich dumpfen Rettichgeruch und ist leicht von dem nur oberflächlich ähnlichen Hallimasch zu unterscheiden. Sein Ring ist vergänglich, nicht weiß, sein Sporenpulver statt reinweiß b r a u n. Wohl soll er essbar sein, doch ist er nicht schmackhaft. Obst- und Laubbäume bringt er zum Absterben. Kurz seien seine Merkmale nochmals wiedergegeben: Hut stroh-safranbraun, übersät mit Schuppen, die über den Hutrand hinausgehen. Die Blätter sind dicht, blaugrün-braun, sein Fleisch ist gelb, derb, luft-rötend, das Stielfleisch an der Luft goldgelb, ebenfalls mit Schuppen bedeckt. Er wächst September-Winter, häufig. Gr. 55.

Feuergelber Schüppling, *Pholiota flammans* (Fr.) (= *flammula*). Ganz feuergelb. Schwefelgelbe, faserigsparrige Schuppen bedecken den Hut, ebenso den Stiel. An Nadelholzstämmen, beim Rabiumhotel Kunnersdorf; im September. Mich. 168, Fr. 104, 1.

b) Auf dem Erdboden wachsend:

Der **Kunzelschüppling, *Pholiota caperata***. (Pers.) (Fig. 71.) Zigeuner oder hier „Habermann“ genannt. Zigeuner heißt er, weil er zerstreuliegende Lager bildet, hier in der Umgebung heißt man ihn Habermännchen und schätzt ihn als vorzüglichen Bratpilz. Er wirft rostbraune Sporen, besitzt einen jugendvergänglichen, weißen, häutig-fledigen Ring. Der Hutrand spaltet sich bald sternförmig, ist bleichgelblich und besitzt mehlig-weiße Flocken, die in Schüppchen übergehen. Die Blätter sind tonfarbig, fein gefügt, das Fleisch ist ebenso gefärbt. Sein Geruch und Geschmack sind angenehm. Er erscheint vom Frühsommer bis zum Herbst. Gr. 56, Mich. 65.

b) Durchwässert, honigfuchsig:

Stodschwämmchen, *Pholiota mutabilis*. (Schä.) (Fig. 72.) Hier wegen seiner O-förmigen dunkleren Zeichnung des Hutzentums „O-Pünktel“ genannt. Dieser war hier einmal sehr häufig und ist sicher im Aussterben begriffen, auf Buchenstöcken nicht allzuhäufig anzutreffen.

Außer der wässrigen Zone am Hutrand kennzeichnet ihn sein geselliges Auftreten auf harten Stöcken und ein kleiner, braunschwarzlicher, absteigender Mittelring, unter dem er schwarzbraune, feine Schüppchen zeigt. Seine Farbe ist zimtbraun, seine Blätter entschieden braun, das Fleisch dünn, hellgelb. Er ist ein oft gezüchteter, fein aromatischer Suppenpilz. Sein Doppeltgänger, der verdächtige Schwefelkopf, der, wie erwähnt, auch mit dem Winterpilz verwechselt wurde, ist meist schwefelgelb, wirft ein violett-schwarzliches Sporenpulver, hat grünlichgelbe-schmutzgrüne Blätter und schmeckt bitter. Abbildung = Mich. 64 u. Gr. 54.

b) Ohne Ring, öfter am Rande mit Gewebesaum:

Flämmlinge, *Flammula*. (Fr.) (*flammula* = Flämmchen.)

Hier sind rostgelbe-rostbraune Sporen, bei der ersten Gruppe sogar nur schmutzig (*phaeotisch*). Nicht beringt, nur Gewebesaum. Von der *Hypholoma*-Familie durch die Sporensfarbe (dort dunkelviolett) unterscheidbar.



Fig. 72 1/2 nat. Gr.

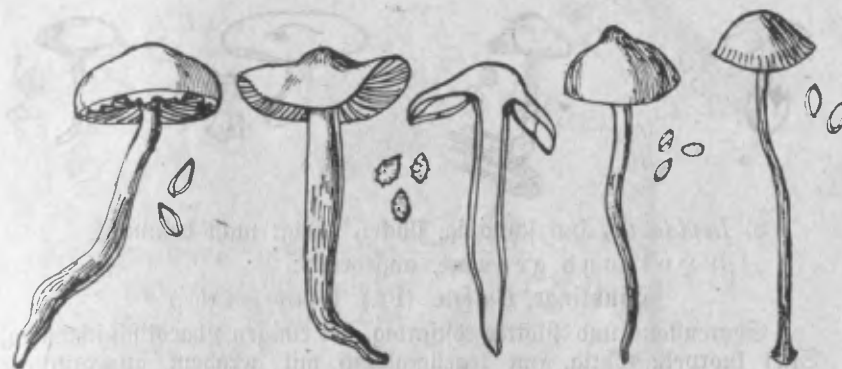


Fig. 73 1/2 nat. Gr.

Fig. 74 1/2 nat. Gr.

Fig. 75.

Fig. 75 a
1/2 nat. Gr.

A. *Phaeotae*. Sporen und Lamellen schmutzig: Ø.

B. *Caespitosae*. Blätter strohgelb-rostbraun, nie goldgelbfuchsig:

Weißbehängener Flämmling, *Flammula conissans*. (Fr.) (Fig. 73.) Lebhaft gelb, feucht, kahl, weißbehängend, öfter zerklüftet. Stiel fuchsig, faserschuppig. Blätter erst blaßgelb, dann dunkelpurpurzimmtfarbig, fast leuchtend. Fleisch weißgelblich. Sporen rostbraun. September, auf der Wäldelhöhe. Rick. 58, 2.

C. *Sapinae*. Blätter goldgelb-fuchsig. An Nadelholz:

Tannenflämmling, *Flammula sapinea*. (Fr.) Goldgelber Grund, darüber braunfuchsig, rissigzerbrechender Hut; Stiel kurz, mißgestaltet, grubig, gefurcht. Blätter zimtfuchsig und goldgelb. Fleisch gelb, riecht stark. Sehr häufig an Nadelholz, schon Juli. Fr. 118, 3, Mich. 301.

b) Stiel knorpelig-röhrig (meist auf dem Erdboden):

a) Hutrand anfangs eingebogen:

Schnitzlinge, *Naucoria*. (Fr.) (*naucum* = Flode.)

Sporenstaub rostgelb oder rostbraun, auch bei der 1. Gruppe phaeotisch. Stiel knorpelig-röhrig. Hutrand anfangs eingerollt.

A. *Phaeotae*. Sporenstaub und Blätter schmutzig: Ø.

B. *Eudermineae*. Sporenstaub und Blätter zimtrotfarbig-rostfuchsig.

a) *Gymnotae*. Hut und Stiel nackt, auch ohne Spur eines Velums.

a) Hut mit schmiegiger, leicht ablösbarer Haut. Hut kegelig-glockig:

Rostspindeliger Schnitzling, *Naucoria lugubris*. (Fr.) (Fig. 74.) Fuchsiggelber, nackter, schmiegig-schleimiger Hut. Stiel weißblaß, abwärts feuerfuchsig, wachstüchtig-glockig, kahl, nackt spindelig wurzelnd. Blätter tonfarbig-oderblaß, rostfleckig; Rettichgeruch. August, Nadelwald. Mich. 302, Fr. 121, 1 (Hat).

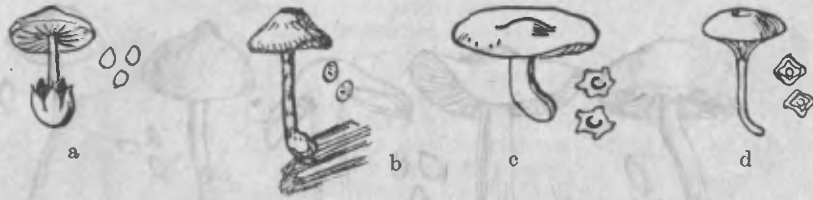
Feuerroter Schnitzling, *Naucoria Christinae*. (Fr.) Sein Hut ist feurizimtröt, mit Längsrinzelnen versehen, spitzkegelig, eingeknickt-geschweift, der Stiel blutrotrot, zylindrisch wurzelnd. Blätter blaßfeurig-safranfarbig. September, Felschen (Hat). Fr. 121, 2.

b) Der Hut ist auch bei feuchtem Wetter trocken:

Horustellerer Schnitzling, *Naucoria cidaris*. (Fr.) (Fig. 75.) Zimtblutroter, mattglänzender, kahler, kegeligflacher Hut. Stiel purpurbraun, mit schwarzen, verdünnt-wurzelndem Ende: kahl, fast hornartig-hart. Nadelwald, August. Rick. 59, 3, Fr. 123, 2.



Fig. 75 b.



b) *Lepidotae*. Hut schuppig, flockig, seidig; nicht bestimmt.

β) Hutrand gerade, angedrückt:

Häublinge, Galera. (Fr.) (*galerus* = Helm.)

Sporenstaub und Blätter rostfarbig, bei einigen phaeotisch-schmutzig, Stiel knorpelig-röhrig, Hut kegelig-glockig mit geradem, angedrücktem Rande, nie aufspaltend. Schleier selten ausgeprägt. Gebrechliche Pilze.

A. *Conocephalae*. Hut glockig, trocken samtig. Stiel steif, nie beschleiert:

a) Stiel fast weiß, Hut kaum gerieft: Ø.

b) Stiel farbig, Hut feucht gerieft.

Rostfäuliger Häubling, Galera tenera. (Schff.) (Fig. 75. a). Hut rostbraun, gerieft, trocken rostfalsch, glatt, glockig. Stiel ebenso und zarter gerieft, samtig-haarig mit kleinknolliger Basis, steif. Blätter zimtgelb. Neuwieser Brettsäge, Juni. Rick. 60, 12.

B. *Bryogenae*. Hut fast gewölbt, trocken seidig, Stiel weichschlaff:

a) Mit deutlichem Schleier: Ø.

b) ohne Spur eines Schleiers: Ø.

c) Ungegliedert, ansetzend oder aufgewachsen:

Krüppelstübe, Crepidotus. (Fr.) (*crepis* = Sohle.)

Sporen und Blätter rostbräunlich, seltener rötlich. Stiel verkrüppelt oder fehlend, von *Claudopus* nur durch die glatten Sporen verschieden.

A. Hut nackt und kahl (Fig. 75 b).

B. Hut seidig, flockig, schuppig. Nicht bestimmt.

d) Die rosaiporigen Normalblättler, *Rhodosporeae*.

Sporenstaub fleisch-rosenrot, Blätter ebenso.

A. Blätter sind ganz frei, Hut abgesetzt, Sporen glatt:

a) Am Grunde des Stieles mit freier häutiger Scheide: **Scheidlinge, Volvaria** (Fig. a).

b) Ohne Scheide, an Stümpfen und Holzresten: **Dachpilze, Pluteus** (Fig. b).

B. Blätter weder ganz frei, noch Hut abgesetzt, Sporen edig:

a) Stiel fleischig-voll oder faserfleischig-ausgestopft: **Rötlinge, Entoloma** (Fig. c).

b) Stiel knorpelig, wachstartig oder röhrig:

α) Blätter herablaufend: **Nabelrötlinge, Eccilia** (Fr.) (Fig. d).



β) Blätter nicht herablaufend.

Hut eingerollt, dunkler genabelt: **Färtlinge, Leptonia** (Fig. e).

Hut geradrandig, kegelig-glockig: **Glöcklinge, Nolanea** (Fig. f).

e) Stiel verkrüppelt oder fehlt, Hut seitlich: **Stummelstübechen, Claudopus** (Fig. g).

A. Blätter ganz frei, Hut abgesetzt, Sporen glatt.

a) Am Grunde des Stieles mit freier häutiger Scheide: Fig. 77 1/2 nat. Gr.

Scheidlinge, Volvaria. (Fr.) (*volva* = Hülle, Scheide.)

Sporen fleischrötlich, Blätter ganz frei. Fruchtkörper anfangs von freier häutiger Hülle als Scheide (*Volva*) zurückbleibend (Fig. 76).

α) Hut schwarz oder grau: Ø.

β) Hut weiß oder blaß: Ø.

b) Ohne Scheide, an Stümpfen und Holzresten:

Dachpilze, Pluteus. (Fr.) (*pluteus* = Schirmdach.)

Fleischrötlicher Sporenstaub, Blätter frei, rosarot, an Holz; Hut abgesetzt, abschüssig-dachförmig, ohne jede Spur von Velum oder Scheide.

α) Hut glatt, nicht grubig-runzelig.

Rehbrauner Dachpilz, Pluteus cervinus. (Schff.) (Fig. 77.) Schwarzbrauner Hut, geglättet, feuchtglänzend, faserschuppig, glockig-flach, 5–12 cm breit. Stiel blaß, schwärzlich-gefäsert, fast gleichdick, voll. Blätter weiß, später fleischrot, an Nadelholz, Schneide schwarz. Gemüsepilz, Müschpilz, recht schwachhaft auch in Salz. Mich. III., 307.

β) Hut grubig-runzelig, besonders am Scheitel: Ø.

B. Blätter weder ganz frei, noch Hut abgesetzt, Sporen edig.

a) Stiel fleischig voll oder faserfleischig, ausgestopft:

Rötlinge, Entoloma. (Fr.) (*entos* = inwendig — *loma* = Rand.)

Sporenstaub fleischrosa, Sporen edig, Blätter buchtig-angewachsen, werden fleischrot, Stiel nie knorpelig oder wachstartig oder röhrig.

α) Bläuliche, violette, porphyrrotliche, nie durchwässerte Arten: Ø.



Fig. 78 1/2 nat. Gr.



Fig. 78a 1/2 nat. Gr.

β) Die nicht durchwässerten Rötlinge:

Mehlrotling, *Entoloma prunuloides*. (Fr.) (Fig. 78.) Blätter, grau bis bräunlich-blasser Hut, fast schmierig, bisweilen strahligrunzelig, gerieft, 3—8 cm breit. Stiel weiß, wie seidig, fast gerieft. Blätter erst weiß-fleischrot, fast frei. Mehlgeruch und -geschmack. Kunnersdorf, Wiese. August. Fr. 91, 1, Iconogr. 76, 12.

γ) Die durchwässerten Rötlinge:

Gefäster Rötling, *Entoloma sericeum*. (Bull.) (Fig. 78 a.) Hut gebudelt, nicht glöckig, später flach, am Rande deutlich gerieft, dunkelbraun, trocken silberglänzend graubraun, bis 6 cm breit. Stiel lichter, braungrau, faseriggestreift, Blätter schmutzig-bräunlich, später rötlich. Mehlgeruch. Ende September. Wiese am Schwarzbrunn. Sporen rosarötlich, sechsseitig. Iconogr. Pl. 76, 2.

Altsilberer Rötling, *Entoloma nidorosum*. (Fr.) (Fig. 79.) Hut olivgrau, seidenglänzend, vertieft, stumpf. Stiel weißlich-gleich dick. Blätter blaß fleischrot. Starker Geruch nach salpetriger Säure. Buchenwald Harzdorf, August. Fr. 94, 3.

Niedergerückter Rötling, *Entoloma rhodopolium*. (Fr.) Hut olivgrau, niedergerückt, stumpf, zartgeriefter Rand. Stiel weiß, nach oben bereift, hohl. Blätter erst weiß, dann rosa. Geruchlos. Königshöhe im Graje, September. Rick. 73, 2.

Frühlings-Rötling, *Entoloma clypeatum*. (L.) Hut braun-grau, faseriggestreift, getigert, gebudelt-geschweift, 5—12 cm breit. Stiel blaß. Blätter schmutzigfleischrot, buchtig-gekerbt. Mehlgeruch und -Geschmack. Im Mai, aus der Kleinstaler Gegend. Feiner Gemüsepilz. Mich. II., I 305.

b) Stiel knorpelig, wachstartig oder röhrig:

α) Blätter herablaufend: **Nadelrötlinge, *Eccilia*** (Fr.) (Fig. 80.)

Sporen fleischrosa, eckig, Stiel knorpelig-röhrig; Blätter herablaufend. Der kleine Hut ist genabelt-engerollt, fast häutig. Der Gestalt nach wie *Omphalia*.

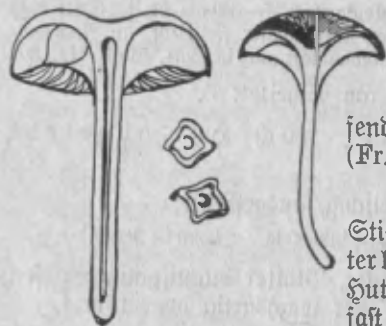


Fig. 80.

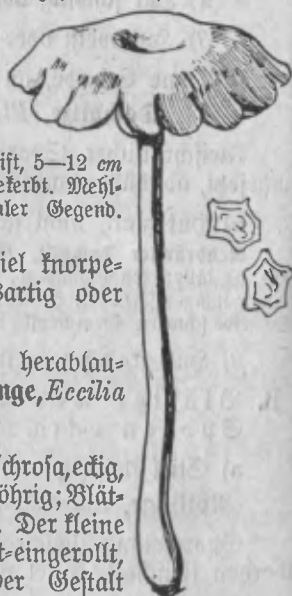


Fig. 79 2/3 nat. Gr.



Fig. 83.

Es gibt weiße, violette und braungraue Arten, welche letztere weiß-rosa oder grau-braune Blätter haben. Arten habe ich bislang hier noch nicht bestimmt.

Fig. 81.

β) Blätter nicht herablaufend:

Hut eingerollt, dunkler genabelt: **Zärtlinge, *Leptonia***. (Fr.)

Sporen fleischrosa, eckig; Stiel knorpelig-röhrig oder wachstartig; Hut fast häutig, anfangs eingerollt, mit dunklerem, faserichuppig-rauhem Nabel, die Blätter aber nie herablaufend.

1. Weiße, grünliche und gelbliche Zärtlinge: 0.

Fig. 82.

2. Violette und braun-graue Zärtlinge.

α) Blätter bläulich (noch nicht bestimmt).

β) Blätter reinweiß bis rosa:

Stahlfüßiger Zärtling, *Leptonia lampropus*. (Fr.) (Fig. 81.) Hut stahlblau, fast gerieftgerunzelt, flöckig, später faserichuppig, 2—3 cm, nicht genabelt. Stiel blauviolett, glatt, kahl. Blätter weiß-rosa, bauchig. Im Walde der Königshöhe, Ende Juli. Rick. 73, 7.

γ) Blätter grau, Hut durchwässert: 0.

Hut geradrandig, kegelig, glöckig: **Glöcklinge, *Nolanea***. (Fr.)

Sporen eckig, fleischrosa; Stiel knorpelig-röhrig, schlant; Hut kegelig-glöckig mit geradem angedrücktem Rande. Sie entsprechen *Mycena* der Weißsporigen, oder *Galera* der Rostsporigen.

1. Weißliche, bläuliche, grünliche und gelbe Arten: 0.

2. Braungraue Arten:

Kreuzsporiger Glöckling, *Nolanea pasqua*. (Pers.) (Fig. 82.) Kreuzsporiger Glöckling. Braungrauer, geriefter Hut, kahl, trocken seidig und glatt, stumpfglöckig, 2—4 cm. Stiel grauweiß, faserig gerieft, gebrechlich, oft verdreht. Blätter erst weiß, dann rötlich, oft breit, halbeiförmig, fast frei. Sehr gebrechlich. Gemein, Mitte September. Rick. 74, 3, besser Iconogr. 78, Bres. tr. 20, 2.

c) Stiel verkrüppelt oder fehlt, Hut seitlich: **Stummelfüßchen, *Cladopus***. (Sm.) (Fig. 83.)

Sporen eckig, fleischrosa; Stielchen fehlt, verkrüppelt, seitlich oder exzentrisch. Vergleichbar mit *Crepidotus*, die glatte Sporen haben. Hier wurden gleichfalls bislang von mir noch keine Arten beobachtet.



d) Die purpursporigen Normalblättler,
Amaurospora.

Sporenfleisch violettviolett oder rotbraun. Annähernd ähnlich einigen Tintlingen, die durch Lamellenaufspaltung und Tinte erkennbar sind.

A. Der Stiel ist durch einen häutigen Schleier (*Velum*) beringt:

- a) Blätter sind ganz frei, Hut trocken: **Egerlinge**, *Psalliota* (a).
b) Blätter angewachsen, Hut schmierig: **Träublinge**, *Stropharia* (b).

B. Hutrand durch ein gewebeartiges *Velum* gesäumt: **Saumpilze**, **Schwefelköpfe**, *Hypholoma* (c).

C. *Velum* flockig-faserig oder fehlend:

- a) Hutrand eingerollt, festere Arten: **Kahlköpfe**, *Psilocybe* (Fr.) (d).
b) Hutrand gerade, gebrechliche Arten: **Faserlinge**, **Mürblinge**, *Psathyra* (e).

A. Der Stiel ist durch einen häutigen Schleier (*Velum*) beringt.

- a) Die Blätter sind ganz frei, der Hut trocken: **Egerlinge** (**Champignon**), *Psalliota*. (Fr.) (*psallion* = Ring.)

Sporen purpurbraun, glatt; Stiel zeigt einen häutigen Teilschleier, der den Stiel beringt; Blätter völlig frei, vom Stiel förmlich abstehend. Sie entsprechen außer der Sporensfarbe in allen Stücken den Schirmlingen, *Lepiota*. Alle Arten sind essbar. Mit Vorliebe wachsen die Champignons an Dungstellen; Blätter später schwarzbraun.

1. Farbige Egerlinge (auch im Anfange nicht rein weiß):

Wald- oder Blutegerling, *Psalliota silvatica*. (Schff.) (Fig. 84.) Hut ist braun-faserig-schuppig, auch rot-schuppig. Stiel blaß, faserig-schuppig, bald hohl. Der Ring ist ein Mittelring und braun; die Blätter sind grau-rötend bis rotbraun, beim Zerlegen rötlich. Das Fleisch ist geruchlos und läuft blutrot an. Standplatz im Nadelwald. Ein vorzüglicher, wohlschmeckender Pilz. Sehr selten hier, Christiansstaler Wald, August. Mich. 62 und Iconogr. Pl. 136, 4.

2. Weiße Egerlinge:

Schafegerling, *Psalliota arvensis*. (Schff.) (Fig. 85.) Hut weiß, geglättet, kugelig-abgeplattet, derbfleischig, 10—20 cm, später gelbend! Stiel weiß, von oben schwärzend, abgesetzt knollig, Basis gerandet, eng-hohl. Ring herabhängend, unten schuppig. Blätter blaß-kaffeebraun. Fleisch hartlich mit Anisgeruch, gelbend. Standort meist im Nadelwald; häufiger. August, Runnersdorf. Feiner Speisepilz. Mich. 62.



Fig. 84 $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

Fig. 85 $\frac{1}{3}$ nat. Gr.

Wiesenegerling, *Psalliota campestris*. (L.) (Fig. 86.) Hut weißbräunlich, flockig-schuppig, halbtugelig flach, zartfleischig, 5—8 cm, verlegt rosarötlich. Stiel weiß, nach ausgetropft! Mittelring, abstehend! Blätter intensiv rosa, dann kaffeebraun. Fleisch rötlich, zart, ohne Anisgeruch. Standort Wiesen, Tristen. Bei Gablonz, September; guter Speisepilz. Mich. 61.

Der Wiesenegerling ist bereits im 16. Jahrhundert als Heiderling im Bod'schen Kräuterbuche genannt und kann mit Recht als König der Pilze bezeichnet werden, weil er in allen Erdteilen wächst. Bekannt sind seine Hegerlinge, was C. F. Schimper so schön in gebundener Rede wiedergibt:

„Was innerhalb der Erde geheim gezettelt werde,
Man kann es weder sehen, noch wissend übergehen;
Ursprünglich reißt das Ganze, kommt Hut auf Hut im Kranze,
Ganz gleiche, viele hundert — daß jeder sich verwundert —
Stehn mit beherztem Fleiße getieft im „Hegerkreise!“

Wegen der nicht seltenen Verwechslung der Champignons mit dem weißen, grünen und gelben Knollenblätterpilze seien beider Merkmale nochmals nebeneinandergestellt:

Champignon:

Blätter immer dunkler, rötlich-rosa, endlich schokoladenbraun.
Hutring: in der Mitte des Stieles.
Knolle: nur Stielende verdickt, keine eigentliche Knolle.
Geruch, Geschmack: würzig.

Knollenblätterpilz:

weiß.
Manschette unterm Hut.
starke Knolle mit weißer ± unregelmäßig beschnittener Scheibe.
sader, muffiger Geruch und Geschmack.



Fig. 86.



Fig. 87.

Fig. 88 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 89 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

b) Die Blätter sind angewachsen, Hut schmierig: **Tränuschlinge**, *Stropharia*. (Fr.) (*strophe* = Rundung, Drehung.)

Sporenstaub purpurbraun oder violett, Sporen glatt. Der Stiel zeigt einen häutigen Teilschleier, ist also \pm damit deutlich beringt. Blätter angewachsen, purpurbraun-schwärzlich, oft mit weißflockiger Schneide. Der Hut ist meist schleimig-schmierig, nie durchwässert. In der Haltung entsprechen sie *Pholiota* S. 33. Es gibt schmachaftere Arten unter ihnen. *A. Mundae* — nie auf Mist.

Grünpanträuschling, *Stropharia aeruginosa*. (Curt.) (Fig. 87.) Der Hut ist mit spangrünem Kleber überzogen, von weißen Schüppchen besetzt, später bläht er gelblich aus, 3—7 cm breit. Stiel auch bläulichgrün-blässer. Blätter rötlichgrau bis kaffeebraun. Seltener, überall hin und wieder; August—September. Geschmack mild, sehr guter Speisepilz, besonders für die Suppe. Vor der Zubereitung zu häuten. Gr. 51, Mich. 156.

B. Merdariae auf misthaltigem Boden:

Halbkugelförmiger Tränuschling, *Stropharia (Anellaria) semiglobata*. (Fig. 88.) Hut halbkugelig, zitronengelblich, kahl, nackt, schleimig-trocken, 2—4 cm. Stiel gelblich, durch ein aussteigendes schleimig-schuppiges Velum gestieft-beringt, dünn, hohl. Blätter olivgrau, breit. Auf Wegen oft büschelig. Milchpilz, geringwertig. Rick. 63, 2.

B. Der Hutrand ist durch ein gewebeartiges Velum (Schleier) gesäumt: Saumpilze, Schwefelköpfe, Hypholoma. (Fr.) (*hyphos* = Faden — *loma* = Rand.) Sporen rot-schwarzbraun-schwarz, glatt. Büschelig-raufig wachsend, am Hutrande einen oft flüchtigen Randschleier tragend. Stiel beschleiert oder beringt (oft häutig). Blätter haben blasse Schneide. Den *Flammulinen*, *Flammula* sehr ähnlich. Einzelne Arten essbar.

1. **S a u m p i l z e**, Hut durchwässert, kaum lebhaft gefärbt:

- | | |
|--|------|
| a) Mit ringsförmigem Velum (Schleier): | } 0. |
| b) Hut faserig-haarig-schuppig: | |
| c) Hut kahl, nackt: | |

Zu den kahlen, nackten gehört der

Fig. 91
 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

Fig. 90.

Fig. 92 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Weißbeschleierte Saumpilz, *Hypholoma apendiculatum*. (Bull.) (Fig. 89.) Hut kaffeebraun, weißes flockig-faseriges Velum, runzelig, 2—5 cm breit. Stiel weiß, seidig, seltener beringt oder mit Ringansatz, röhrig, gerieft, besonders an der Spitze. Blätter purpurgrau. Vorkommen: auf Blättern und Stümpfen des Laubwaldes, büschelig an Buchen. Milder Milchpilz, gemeiner Schleierkopf genannt. Kadler Wald, Mitte September. Rick. 64.

2. **S c h w e f e l k ö p f e**, Hut lebhaft gefärbt, nicht durchwässert.

a) Die büschelig-raufigen Arten:

Ziegelroter Schwefelkopf, *Hypholoma sublateritium*. (Fr.) Hut fuchsigziegelrot. Reste eines schwefelblassem Velums, 5—8 cm. Stiel schwefelgelb-rotfuchsig, faserig, ausgestopft. Blätter erst weißlich, dann schmutzigoliv-schokoladenbraun. Fleisch fuchsig-blass, fast geruchlos, schwach bitterlich. Vorkommen: an Laubholzstäben, büschelig-raufig. Geringwertig, höchstens als Essigpilz. Bei uns häufig ab August. (= *lateritium* Schff.) Mich. 154, Rick. 65, 2.

Rauchblättriger Schwefelkopf, *Hypholoma capnoides*. (Fr.) (Fig. 90.) Hut und ganzer Pilz zitronengelb, kahl, glatt mit bläuschwäzlichem Gemebesaum behangen. Stiel ebenso oder fuchsig, seidenglänzend. Blätter blaß, dann rauchgrau, ohne jede Spur von grün oder gelb! Fleisch weißlich, milder, angenehmer Geschmack. Massenhaft bis in den Winter besonders am Rande des Hochwaldes. Vielseitig verwendbar als Suppen-, Gemüse-, Salat- und Trockenpilz. Schmachaftere Gerichte das ganze Jahr hindurch, selbst im Winter truppweise auftretend, häufig. Fr. 133, 1, Rick. 65, 5.

Starkriechender, gelber Schwefelkopf, *Hypholoma epixanthum*. (Fr.) (Fig. 91.) Hut blaßgelb, Rand blaßgesäumt, dort seidig überfaserig, glatt, 4—6 cm. Stiel blaß-rostbräunlich, weißflockig überfaserig, mit mehligschuppiger Spitze, oft auch spindelig wurzelnd. Blätter tonblaß-purpur-kaffeebraun. Starker Rettichgeruch-bitter! Meist im Kiefernwald. Un genießbar. Sehr selten, Friedrichswalder Straße (Tiergarten), Anfang August. Fr. 133, 2.

Gerunzelter Schwefelkopf, *Hypholoma elaeodes*. (Fr.) Hut fuchsig-gelb, sehr stark gerunzelt! besonders am Scheitel, sonst kahl. Stiel ebenso gefärbt, manchmal schwärzlich besetzt, beringt. Blätter grün-reinrotbraun, verfeuchtend. Geruchlos, mild, nicht essbar. An Stümpfen und Erdboden. Sehr selten, Proschwitzer Kamm, Ende September.

Grünblättriger, gemeiner Schwefelkopf, auch büscheliger Schwefelkopf, *Hypholoma fasciculare*. (Huds.) (Fig. 92.) Hut wunderschön giftgrün, der Gemebesaum ist gelblichschwärzlich. Stiel schwefelgelb. Blätter lebhaft schwefelgelb-grün. Fleisch lebhaft schwefelgelb; Geruch besonders im Anfang muffig-modrig, der Geschmack bitter. Er gilt als giftig, besser für ungenießbar. Auf faulen Stämmen oft hunderteitig emporetend. Gemein schon im Juni. Gr. 50, Mich. 60.



Fig. 93. b) Zerstreut, aber entfernter geselligwachsende Arten:

Mosschwefelkopf, *Hypholoma polytrichi*. (Fr.) (Fig. 93.) Hut fuchsiggelb mit seidigem Rande und zartem Gewebesaum, glatt, kahl, halbkugelig, 1—2.5 cm breit. Stiel bläßgelbfuchsig, oft verbogen oder verdreht, fast knorpelig. Blätter bläßgelb, oliv. Geruchlos, mild. Seltener, Radler Wald im Moose, September. Abbildung. Rick. 65, 7.

C. Das *Velum* ist flodig, faserig oder fehlend.

a) Hutrand eingerollt, festere Arten:

Kahlköpfe, *Psilocybe*. (Fr.) (*psilos* = kahl, *kybe* = Kopf.)

Sporen purpurbraun, typisch glatt, Stiel nie beringt, Hutrand anfangs eingebogen, nie mit gewobenem Saum, aber bisweilen flodig- oder faserig-behangen. Nie büschelig oder rasig. Meist auf Mist. Sehr kleine Pilze, Speisewert wenig bekannt, auch wegen des geringen Fleisches ohne Belang.

1. **Deconia.** Meist faserig-beschleiert:

Extrementen-Kahlkopf, *Psilocybe coprophila*. (Bull.) (Fig. 94.) Hut braun, durchscheinend, gerieft, kahl, Rand schwach flodig oder behangen, halbkugelig, bis 2.5 cm breit, Stiel ebenso gefärbt, unten abgeknickt. Auf trockenem Tier- oder Menschentot. Lannengrund, auf Pferdemit, September.

2. Ohne Schleier, nicht durchwässert, lebhaft gefärbt: Ø.

3. Ohne Spur eines *Velums*, durchwässert, schmutzig:

Geschedtblättriger Kahlkopf, *Psilocybe foeniculi*. (Pers.) Hut graubraun, halbkugelig, 1—2.5 cm breit. Stiel blässer, Spitze bereift, Blätter braunbunt geschedt, weit, weißflodig. Ähnlich den Düngerlingen, auf Wiesen, Weiden. Würder, geringwertiger Milchpilz. Rick. 66, 8.

b) Hutrand gerade, gebrechliche Arten:

Faserlinge, Würblinge, *Psathyra*. (Fr.) (*pathyros* = zerbrechlich.)

Sporen rotbraun oder purpurschwarz, glatt, Stiel knorpelig-röhrig, nie beringt, sehr gebrechlich; kein Gewebesaum, dagegen manchmal flodig-faserig-beschleiert, manchmal durchwässert, Form kegelig-glockig, Blätter braunschwarz, nie schedig, nie zerfließend.



Fig. 96.

1. **Faserlinge, *Panucia*.** Hut anfangs flodig oder faserig.

a) Stiel kurz, weniger schlank, Sporen meist klein: Ø.

b) Stiel schlank, verlängert, Sporen meist groß:

Purpurner Faserling, *Psathyra corrugis*. (Pers.) (Fig. 95.) Hut purpurfleischbraun; durchaus, auch am etwas gelblichen Scheitel stark bis nebartig gerunzelt, trocken fast rosentrot, glodiggeschweift, 2—4 cm. Stiel etwas blässer, mit weißem, häufigfaserigem Velum, fast gestieft beringt, Spitze bereift. Blätter fleischpurpur-grauschwarz, weißflodig. Im Gebüsch beim Radumbad Kunnersdorf, August. Rick. 67, 3.

2. **Mürblinge.** Ohne Spur eines *Velums* von Anfang an!

a) Hut wirklich gerieft: Ø.

b) Hut glatt, allenfalls durchscheinend gerieft:

Blässer Mürbling, *Psathyra torpens*. (Fr.) (Fig. 96.) (Bester Mürbling.) Hut tonbläß, fleischbläß, klein, 1.5—2.5 cm. Stiel weiß, gleichdünn, steif. Blätter purpurbraun, bläßflodig, fast bauchig, stark gebrechlich. An Waldrändern, Gablunger Stadtpark, im Juli. Abbildung Fr. 138, 1.

f) **Die schwarzesporigen Normalblättler, *Melanosporae*.**

Sporenstaub rein schwarz. Nie zerfließend! (Zintlinge). *Gomphidius* mit schwarzen Sporen gehört zu den Dickblättlern. Also schlankere, schwächere, kegelig-glockige Arten.

A. Blätter nicht schedig-bunt, Hut durchwässert und gerieft: **Glimmerköpfchen, *Psathyrella*** (a).

B. Blätter schedig-bunt, Hut nie gerieft, starklich: **Düngerlinge, *Panaeolus*** (b).

A. **Glimmerköpfchen, *Psathyrella*.** (Fr.)

Wie *Psathyra* sehr gebrechlich, durchwässert, meist glodiger, zartgeriefter Hut und gleichmäßig schwarze Lamellen, rein schwarzer Sporenstaub. Stiel starr-steif oder schlaff verbogen. Keine Arten bisher bestimmt.

B. **Düngerlinge, *Panaeolus*.** (Fr.)

Weniger gebrechliche, schlankere Arten mit schwarzen, fast zitronenförmigen Sporen. Blätter auffallend buntgeschedt, schlanker, weniger gebrechlicher Stiel. Meist ist ein schmales, häutiges *Velum* da, selten als Ring oder Bürtel, öfters als zackiger Saum am Hute.

(*panaeolus* = leicht beweglich, leicht zu tragen.)

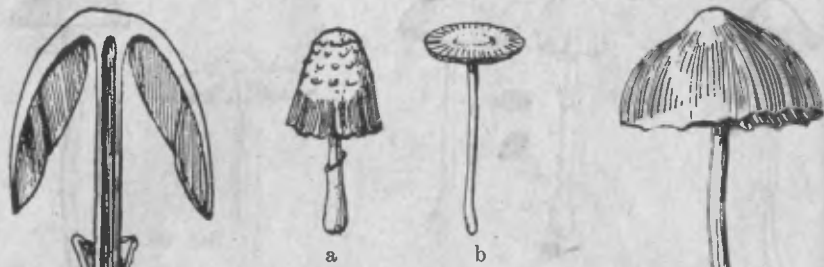


Fig. 97.

a) Hut schmierig, trocken glänzend:
Beringter Düngerling, *Panaeolus separatus*. (L.) (Fig. 97.) *Arnellia separata*. (L.)
 Tonblasser Hut, kahl, glatt, schmierig, trocken glänzend, glodig, 2–3 cm. Weißer abstehernder Ring. Blätter grauschwarz gescheckt, Schneide weiß. Auf Kuhstaben. Königshöhe. Ende Juli. Bros. 84.

b) Hut weder schmierig, noch durchwässert, aber beschleiert:

Glodendüngerling, *Panaeolus campanulatus*. (L.) *Chalymolla camp.* = *Galera vitaeformis*. (Fr.) Braungrauer Hut, fast glänzend, durch ein Velum weißzackig behangen, glodig, 2–4 cm. Stiel rotbraun, Spitze gerieft. Blätter grauschwarz-scheckigbunt. An Dungorten, besonders häufig am Rande der Adlerstraße, Gablonz. Sporen schwarz, Zitronenform. Riek. 69, 8. (Fig. 98.)

c) Hut durchwässert, wässrig ausziehend:

Dunkler, echter Düngerling, *Panaeolus fimicola*. (Fr.) *Coprinarius fimicola*. (Fr.) Hut fast schwarz, Randzone dunkler, glodig, ohne Velum, bis 3,5 cm. Stiel bräunlich. Spitze des Stiels blässer, fast gerieft-bereift. Blätter grau-tuffig, bauchig-dreieckig. Auf Triften. Gemein, August. Riek. 69, 2.

Mit den Düngerlingen haben wir die Normalblättler (siehe S. 9) beendet und wenden uns der Gruppe 2, den **Mistpilzen** (*Coprineae*), der Gruppe 3, den **Zählungen** (*Marasmiaceae*), endlich den **Milchblättlern** (*Lactariaceae*), den **Dickblättlern** (*Hygrophoreae*), und den **Leistlingen** (*Cantharelleae*) zu.

2. Mistpilze, *Coprineae*. (Kopros = Mist.)

Die Blätter dieser Klasse sind nicht beständig, wie die der Normalblättrigen. Sobald sich der Hut aufzuschirmen beginnt, spalten sich ihre Blätter vom Rücken her auf und zerfließen in Tinte. Sie sind also kurzlebig, manche Arten benötigen nur Stunden, um einer schwarzen Brühe Platz zu machen. Es sind fast häutige, wässriggebrechliche, auf Mist und dungreichem Boden lebende Arten. Ihr Hut ist geraderandig, abgesetzt, ihr Stiel röhrig-hohl.

A. Die Sporen sind schwarz oder schwarzbraun: **Tintlinge**, *Coprinus* (a).

B. Die Sporen sind rostbraun, unter dem Mikroskope gelb: **Golddüngerling**, *Bolbitius* (b).

A. Tintlinge, *Coprinus*. (Pers.)

Sporenstaub schwarz, braunschwarz, Blätter gedrängt mit der Schneide aneinanderlebend. Durch die Sporen werden die Blätter allmählich gleichmäßig schwarz und zerfließen meist in tintige Brühe. Nicht zerfließende zählt man zu den Astartintlingen.

Fig. 99 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 100 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

a) Beringte oder bescheidete Tintlinge, b) flockige, c) nackte, d) Astartintlinge.

a) Beringte oder bescheidete Tintlinge:

Schopftintling, *Coprinus comatus*. (Fl.) D. = *porcellaneus*. (Schff.) (Fig. 99.) Auf dem saftig-grünen Rasen der Wiesen stehen diese Pilze wie Soldaten in Reich und Glied, rasch in Tinte zerfließend. Jung ist ihre Haut weiß, schopfig-schuppig ins Violette übergehend. Der Stiel ist hohl, die Blätter weiß, bald rosensrot, schwarz und alsobald in schwarze Brühe zerfließend. Ein scheidenartiger, beweglicher Ring, der dauerhaft ist, schmückt den Stiel. Im Herbst im Stadtpark Gablonz rasig. Die Brühe läßt sich mit Kaffee und Gummi arabicum zu haltbarer Tinte verwenden. Vorzüglicher Suppenpilz, der sich leicht ansiedeln läßt (Dung). Mich. 40, Gr. 7.

Eisförmiger Schopftintling, *Coprinus ovatus*. (Schff.) Der Hut hat dicke, dachziegelförmige, konzentrische Schuppen, ist eisförmig, ausgebreitet bis 8 cm breit und besitzt einen flockigen, abfallenden Ring. Die Blätter sind lange weiß, dann braunschwarz, aber nie rosa. Auf Grasplätzen. Christianstaler Wiese, August. Suppenpilz Mich. 259.

b) Flockige Tintlinge. Hut jung faserflockig:

Hasenpfote, *Coprinus lagopus*. (Fr.) Unter den weißen Flocken ein schwärzlicher Hut, 3–4 cm. Stiel weiß mit langen Haaren besetzt. Blätter schwarz, frei. Auf Schutzplätzen. Königshöhe (Keller) im Juli. Riek. 21, 2.

c) Nackte Tintlinge, ohne faserflockiges Velum.

α) Graue Arten:

Falten-Knoten-Tintling, *Coprinus atramentarius*. (Bull.) (Fig. 100.) Grauer Hut, der etwas gefurcht-faltig, eisförmig-glodig, bis 8 cm groß wird. Stiel weiß, faserig mit ringförmigem Absatz und oft spindeliger Erde. Blätter blaßbraun-schwarz, bauchig, frei. Wiese in Christianstäl, August. Jung Suppenpilz. Am Grunde alter Stämme gehäuft. Mich. 132 u. Gr. 8.

Glimmerling, *Coprinus micaceus*. (Bull.) Hut rostgelb, gefurchtspaltend, mit glimmerigen Körnchen bestreut, bald nackt, eisförmig-glodig. Stiel blaßweißglatt. Blätter braunschwarz angefettet. An Stümpfen rasig, gemein (Eichen). Königshöhe, August. Suppenpilz, der nur bei feuchtem Wetter zerfließt. Mich. III., 260. Hahn 97.

Fig. 101
1/2 nat. Gr.

Gehäufte, flebriger Tintling, *Coprinus congregatus*. (Bull.)
Hut ockergelb, Rand zart gerieft, flebrig, nach, glöckig, 2,5 cm,
später sich spaltend ausbreitend. Blätter bläuschwarz. Dichtrafig
in Parkanlagen. Im Apothekenhof Gabilon; beim Garten,
August. Mich. 37.

d) Aftertintlinge, deren Fleisch nicht zerfließt: *O.*

B. Die Sporen sind rostbraun, mikroskopisch gelb:

Goldmistpilze, *Bolbitius*. (Fr.)

Nicht zerfließende, aber rasch welkende Pilze in der Haltung der
Tintlinge. Die rostfarbigen Blätter spalten nur am Hutrande auf.
Ihren Namen haben sie von der goldgelben Färbung. Von *Galera* durch
den schmierig-flebrigen Hut, der ja auch aufspaltet, unterschieden.

Kugelförmiger Goldmistpilz, *Bolbitius vitellinus*. (Pers.) (Fig. 101.) Hut dottergelb,
schmierig, mit aufspaltendem Rande, erst eiförmig, dann ausgebreitet bis 4 cm, häutig,
welkend. Stiel gelb, weißschuppig, Sporenstaub ockergelb. Ockertonblasse Blätter. Be-
sonders auf Pferdemit, an der Radler Straße massenhaft im Juni. Rick. 23, 9.

3. Klasse der Blätterpilze:

Die Zähllinge, *Marasmiaceae*. (*marasmos* = verwelken.)

Es sind zähe, ledrige, schwer faulende, bei trockenem Wetter
schrumpfende, bei feuchtem wieder auslebende Pilze. Hierher gehören
auch verhärtende, ungestielte Arten mit Ausnahme korfiger löcherig-
lamelliger Gattungen (*Daedalea* und *Leucites*). Der Sporenstaub ist
stets weiß.

A. Blätter nicht herablaufend, Fruchtkörper stets zentral: **Schwind-
linge, *Marasmius*** (a).

B. Blätter herablaufend oder Fruchtkörper ungestielt.

a) Blätterscheide ganz und unverfehrt: **Knäulinge, *Panus*** (b).

b) Schneide gezähmelt und zerrissen: **Sägeblättlinge, *Lentinus*** (c).

c) Schneide der Länge nach gespalten, Stiel fehlt: **Spaltblättling,
*Schizophyllum*** (d).

d) Schneide stumpf, Blätter faltenförmig, Stiel fehlt: **Aberzählung,
*Trogia*** (e).



Fig. 102 1/2 nat. Gr.

Fig. 103.

A. Zähllinge, deren Blätter nicht herablaufen, deren Fruchtkörper stets
zentral gestielt ist:

Schwindlinge, *Marasmius*. (Fr.)

Zählfleischige, welkende und wieder auslebende, den Rühlungen und
Helmlingen ähnliche, schwächliche Pilze mit knorpeligem (hornartigem)
Stiel, mit ledrigen, dicklichen, entfernten Blättern und häutig-dünnem
Stiel. Sporen weiß.

a) Knorpelfüßler:

Ähnlich in Gestalt den Rühlungen. Manche sind breit-, manche
gebrängt-lamellig. Zu ersteren gehört der:

Kesselschwindling, *Marasmius oreades* (Bolt.) = *caryophylleus*. (Schff.) Fels-
schwindling, Krösling, Kugelschwämmchen oder in der Elbegegend Pitscherl genannt.
(Fig. 102.) Ein zierlicher salbiger Pilz von starkem Wohlgeruch. Sein Hutrand ist
gerieft, die Blätter breit, sein Geruch stark gewürzartig. Er wächst häufig auf Wiesen-
rändern von Juni bis Oktober und ist ein feiner Suppenpilz. Gras bringt er durch sein
Wachstum zum Absterben. Mich. 1., 59, Gr. 3, Syd. 34.

b) Keulenfüßler:

Stiel fast hornartig, glänzend dunkel, manchmal keulig:

Knoblauchschwindling, *Marasmius scorodionius* (Fr.) = *alliatius*. (Schff.) (Fig. 103.)
Ein wertvoller Gewürzpilz, der in Frankreich einen schwungvollen Handelsartikel bildet.
Ein papierdünner, dünnfleischiger Hut von fleischrötlicher Farbe und flatterig-krausem
Rande steht auf einem dünnen, rotglänzenden, fadigen, oft hornartig zähe-schwarz-
braunem Stielchen. Die Blätter stehen dicklich, entfernt. Ein intensiver Knoblauch-
geruch, offenbar von minimalen Spuren Arsen herrührend, bewirkt seinen großen
Geruchs- und Geschmackswert. Er bildet eine feine Würze für Lunten, Brühen (Gammel-
fleisch), Salate und dergleichen und führt den Namen französischer Musfeton, ein Er-
tragnis von 5 Mill. Franks abwerfend. Bei uns wächst er an Hügel und Waldrändern
von Juni bis Oktober. Ich fand ihn in der Elbegegend auf dem Blattwerke des Vor-
jahres in jungen Eichenpflanzungen besonders häufig. Abbildung Gr. 4.

c) Seitenfüßler: bisher nicht bestimmt.

d) Borstenfüßler:

Näbchen- oder Halsbandschwindling, *Marasmius rotula*. (Skop.) Ein weißer,
gefalteter Hut, ein borsten dünner Stiel von glänzender Beschaffenheit, breite Blätter,
die hinten zu einem freien Halsband verbunden sind, kennzeichnen ihn. Er kommt auf
Blättern und Ästchen vor, ziemlich selten, im Juni bis Herbst. Rick. 25, 10.

Nadelerschwindling, *Marasmius perforans*. (Hoffm.) = *abictis*. (Batsch.) Hut
fleischbräunlich, runzelig, 1—1,5 cm, Stiel braunschwarz, glanzlos, samtig. Zerrieben
gibt er Knoblauchgeruch. Auf Fichtennadeln am Waldboden oft rasig, Juni bis Herbst.
Rick. 25, 8.



Fig. 104.

Fig. 104 a
1/2 nat. Gr.

Fig. 105 1/2 nat. Gr.

B. Blätter herablaufend oder Fruchtkörper ungestielt:

a) Blättersehnide ganz unversehrt: **Knäuelinge**, *Panus*. (Fr.)

An Hölzern, knäuelartig gehäuft, lederzäh, meist seitlich gestielt oder ungestielt. Von den Seitlingen, *Pleurotus*, nur durch die Zähigkeit und das Wiederaufleben unterschieden. Sporen weiß.

Herber Korbschwamm, Eichenknäuling, *Panus stipticus*. (Bull.) (Fig. 104.) Ocker- gelb mit fleischschuppig-auslösender Haut, nierenförmig. Stiel bläulich, seitlich, kurz, nach oben verdickt. Blätter mehr zimtgelb, gedrängt, verbunden. Auf Eichenstämmen, ganz- jährig. Bei uns selten. Königshöhe, September. Gr. 35, 2.

b) Schneide gezähnelte und zerrissen: **Sägeblättlinge**, *Lentinus*. (Fr.) (*lentus* = zäh).

An Holz, lederzäh, zentral und seitlich gestielt, einzeln oder büschelig stehend, mit herablaufenden, gesägten Blättern. Sporen weiß. Bis auf die Zähigkeit *Pleurotus* ähnlich. Manchmal ist ein häutig-faseriger Schleier anzutreffen.

Geigerter Sägeblättling, *Lentinus tigrinus*. (Bull.) (Fig. 104 a.) Hut weiß, mit schwarzbraunen, haarigen Schuppen, 4–8 cm. Stiel weiß, braunschuppig mit flüchtigem Schleier, manchmal beringt. Blätter gelben oder zerreißen fransig, gedrängt und weit herablaufend. Da der Hut bald anilintrotfleckig wird, ist der Pilz leicht erkennbar. An Laubstüben bei Haindorf, Juli. Rick. 26, 2, Migul. I., 68, B.

Anis-Sägeblättling, Füllhornzähling, *Lentinus cornucopioides*. (Bolt.) = *coch- leatus*. (Pers.) Hut fleischrötlich, trichterförmig, 3–7 cm breit, flattrig. Stiel fast gleich- farbig rippig, seitlich. Riecht sehr stark nach Anis. Jung essbar. Seltener; an Laubholz- stüben, Radler Wald, August. Abbildung Mich. 58, Rick. 26, 1.

Epen-Knäuling, *Lentinus conchatus*. (Fr.) nach Rick. *Panus conchatus*. (Fig. 105.) Hut zimtgelb, bald bläulich, 5–12 cm, oft exzentrisch, zuletzt schuppig, Blätter fleischrötlich, später oderfarben, entfernt, gabelig, herablaufend. An Buchen am Harz- dorfer Kamm im Herbst. Migul. 67, 6–7.



c) Schneide der Länge nach gespalten, Stiel fehlt: **Spaltblättlinge**, *Schizozophyllum*. (Fr.)

Bisher nicht bestimmt.

d) Schneide stumpf, Blätter falten- förmig, Stiel fehlt: **Aderzählinge**, *Trogia*. (Fr.) Bisher nicht bestimmt.



b

4. Klasse der Blätterpilze.

Milchblätterpilze, Reizker, Lactarieae. (lat.: lac = Milch).

Gedrungene, zentralgestielte Pilze mit blasiglockerigem, oft pfefferartig brennendem Fleische, oft mit brüchigen, oft mit milchenden Blättern. Mikroskopisch fallen zwei Merkmale auf: eine blasige Lamellen- trama (Einschlag) und warzigrauhe, rundliche, fast farblose Sporen.

A. Beim Verlezen des Fruchtkörpers fließt eine Milch heraus: **Milch- linge**, *Lactarius*. (Fig. a).

B. Fruchtkörper ohne Milchabsonderung: **Täublinge**, *Russula*. (Fig. b.)

A. Milchlinge, *Lactarius*. (Pers.)

Mikroskopisch bemerken wir langgestreckte Milchgefäße durch das ganze Gewebe und eine schön ausgebildete Lamellentrama. Die Farbe der oft reichlichen Milch ist zur Artenunterscheidung ungemein wichtig. Sie kann rein weiß, milchartig, gelblich, rot, ja violett sein. Manche Arten besitzen graufließende, rötlichfließende, manche eine wässrige Milch. Der Geschmack ist meist scharf, pfefferartig-brennend. Die Blätter sind fast herablaufend.

Folgender Schlüssel gibt uns eine ziemlich gute Einteilung, die zum Bestimmen ein genaues Beachten der Merkmale erfordert, weil diese Klasse ungemein viele Arten umfaßt:

I. Die Blätter sind nicht dunkelnd noch weißmehlig (*Piperites*). (Fr.)

[a] Wenigstens am Hutrande fransig, zottig oder filzig, oft schmierig:

1. Die **Bärtigen**. (Fig. a.)

b) Hut kahl, nackt und trocken: 2. Die **Trockenen**. (Fig. b.)

c) Hut kahl, nackt, aber schleimig: 3. Die **Schleimigen**. (Fig. c.)

II. Die Blätter sind dunkelnd und bald weißmehlig (*Russularia*). (Fr.)

a) Hut schuppig, filzig, stets trocken: 4. Die **Filzigen**. (Fig. d.)

b) Hut kahl und nackt, auch nie schleimig:



a



b



c



d



α) Milchsaft scharf: 5. Die Scharfen. (Fig. e.)

β) Milchsaft mild und weiß: 6. Die Milden. (Fig. f.)

γ) Milchsaft mild, aber wässerig: 7. Die Wässerigen. (Fig. g.)

I. Die Blätter sind nicht dunkelnd, noch weißmehlig (*Piperites*).

a) Wenigstens am Hutrande fransig, zottig oder filzig, oft schmierig:

1. Die Bärtigen, *Piperites*.

Erdstieher, *Lactarius scrobiculatus*. (Scop.) Die Milch ist schwefelgelb, scharf, reichlich, Hut strohgelb, eingerollt mit striegelig-filzigem, fast braunschuppigem Rande. Seltener; im Radler Wald, September. Abbildung Mich. 142. ↓

Birkenreizker, Gift-, *Lactarius torminosus*. (Schff.) (Fig. 106.) Hut fleischrot, Scheibe mit braunen Kreisen, der Hutrand zottig, weißbärtig-umgebogen, 5–10 cm breit. Die Milch bleibend weiß und scharf. Er wird in Ostpreußen gegessen, bei uns gilt er als verdächtig; diese Frage ist allerdings noch nicht entschieden. Im Birkengebüsch ziemlich häufig vom Sommer bis Herbst. Nach neuesten Ansichten nach dem Abbrühen und Abgießen des Kochwassers verwendbar als Milchpilz usw. Gr. 18.

Nordschwamm, *Lactarius turpis*. (Weinm.) = *necator*. (Schrot.) Olivbrauner Milchling. Seine Milch ist anfangs weiß, aber bald graufleckend und scharf. Der Hut oliv-schmutziggraubraun, der Hutrand olivgelbfilzig, 6–10 cm. Stiel blasser, kahl, Blätter schmutziggelb, beim Verlezen grauflechtig, gedrängt. Geruch terpeninartig-dumpf, Geschmack scharf, beißend. Er ist wie der Giftreizker zu behandeln. In Essig und als Salat gut, besonders in Ostpreußen geschätzt. Gemein bei uns im Nadelwalde von Juli an.

Quadriger Milchling, *Lactarius insulsus*. (Fr.) Die Milch ist bleibend weiß, sehr scharf. Hut isabelloder gelb, mit schwachen Kreisumrissen, schwachfilziger, breit eingebogener Rand, fast schmierig, 10–13 cm, oft ungleichseitig und exzentrisch. Im Buchenwald und auf Tristen. Seltener hier, Harzdorfer Kamm, Wiese, Juli. Mich. 275.

Wollschwamm, *Lactarius vellereus*. (Fr.) (Fig. 107.) auch Erdstieher genannt. Die Milch ist weiß, aber fleischrötlich-fleckend, scharf. Der Hut ist flaumig-wollig, schimmelartig-filzig überzogen oder weiß-bergrübelnd, sehr groß, trichterig, vielfach mit Erde bedeckt (daher der Name „Erdstieher“). Die Blätter sind weit, queraderig, der Geruch modrig. Er soll gleich dem Pfeffermilchling essbar sein.



Fig. 106.

Fig. 107 ²/₃ nat. Gr.



Fig. 108 ²/₃ nat. Gr.

Sichtlich der giftigen Wirkung des Brennreizkers und anderer Milchblätterpilze wird von den Klinikern berichtet, daß bei einer derartigen Vergiftung ein unvergängliches Brennen auf der Zunge wahrgenommen wird, ferner Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, die sich aber leicht durch Magen- und Darmspülungen bannen lassen. Nach neueren Ansichten soll das giftige Moment durch ein Harz bedingt sein, das im Milchsaft enthalten ist. Dieses ballt sich beim Kochen zusammen, gerinnt und wird vom Darne nicht aufgesaugt. Sehr häufig im Walde. Gr. 21.

Fig. 109 ²/₃ nat. Gr.

b) Hut kahl, nackt und trocken:

2. Die Trodenen, *Piperites*.

Pfeffermilchling, *Lactarius piperatus*. (Scop.) (Fig. 108.) Er ist nie klebrig, sondern auch bei Nässe trocken. Seine Milch ist bleibend weiß, klebrig, scharf, im Geschmack an Pfeffer erinnernd. Zum Unterschiede vom Wollschwamme ist die Milch gleich beim Anbrechen weiß, während sie dort bekanntlich rötlich-fleckend ist. Der Hut ist kahl, nackt, trocken, weiß, nie filzig, wie beim Wollschwamm. Seine Blätter sind im Gegenfuge zu den weiten queraderigen Blättern des Wollschwammes dichtgedrängt, gelblichweiß. Der Geruch ist angenehm-aromatisch, der Geschmack scharf, pfefferig-bitter. Als Gewürz-pulver, als Pfefferersatz ist dieser Pilz mit Vorteil verwendbar, insbesondere bei Risotto und Gulasch. In Italien und in der Schweiz wird er getrocknet; hier als Gewürzpulver unter dem Namen „Peperone“ in großen Massen nach *Trieste* geliefert. Auch in den Vogesen und in Rußland wird er gegessen, in Siebenbürgen bildet er mit Speck am Rost gebratene eine Nationalspeise. Beim Kochen nimmt er eine blauschwarze Farbe an. Als Gemüse ist er hingegen weniger empfehlenswert. In Nadel- und Laubholzwaldungen vom Juli bis Oktober. Gr. 20, Hahn 18. Syd. 25.

Brauner oder bleigrauer Milchling, *Lactarius umbrinus*. (Pers.) = *plumbeus*. (Bull.) Milch weiß, graufleckend, sehr scharf. Hut braun, nach dem Rande blasser, ohne Kreise. Stiel blasser, kurz. Blätter gedrängt, grauflechtig. Seltener, im Walde, August. Rick. 10, 4, Mich. 277.

Berlblättriger Milchling, *Lactarius pyrogalus*. (Bull.) = Weißender Milchling. Scharfe, weiße Milch, die verhärtet. Hut braungrau-ledergelb, Kreise undeutlich, feucht, glatt. Blätter ockergelb, oft mit verhärteten gelblichen Milchtröpfchen. Gemein ab August. Mich. 276 u. Mackä 28. ↓

Violettlicher Milchling, *Lactarius flexuosus*. (Fr.) Milch bleibend weiß, scharf. Hut violettbraun, manchmal gezont, trocken, eingeknickt-geschweift, 7–9 cm. Blätter fleischgelb, dick, entfernt, fast gegabelt. Selten; Morchenstern, Oktober. Rick. 11 1. Fr. 169, 3. Mich. 278.

c) Hut kahl, nackt, aber schleimig:

3. Die Schleimigen, *Piperites*.

Wacholderschwamm, Reizker, *Lactarius deliciosus*. (L.) (Fig. 109.) Hier im Nördlichen (raß = scharf) genannt. Er ist ein wahrer Allerweltschwamm — von den Apenninen bis zu den Gebirgen Scandinaviens! Oft entarten die Blätter

Fig. 111 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 110 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

infolge Überwucherns mit *Hypomyces deformans*, Röhren vortäuschend. Milchsaft orangerot, Hut orangerötlich mit spangrünen Flecken dort, wo Insekten die Haut verletzten und die Milch durch Luftzutritt grün färbten. Hut mit Kreisen, Stiel hohl, innen die Höhlung weiß. Geschmack etwas bitterlich, scharf. Geruch aromatisch. Vorzüglicher Speisepilz, besonders in Essig, nicht als Trockenpilz verwendbar. Überall, besonders im Herbst, auf nassen Wiesen. Abbildungen: Sydow. 24, Mich. 44, Gr. 13.

Ungezontter Violettmilchling, *Lactarius uoidus*. (Fr.) Klebriger Milchling. Milch wird bald violett, mild. Hut fleischgrau-gelblich, ungezont, nackt, schmierig. Stiel blaß-gelblich, fast grubig; Blätter gelbweiß, verletzt violett-fleckig. Essig- und Salatpilz. Auf feuchten Wiesen. Ober-Johannesberg unterm Spritzenhaus, Wiese, Ende September. Rick. 11, 4.

Graugrüner Milchling, *Lactarius blennius*. (Fr.) Milch bleibend weiß, graugrünfleckend, scharf. Hut graugrün, oft in Kreisen purpurfleckig, nackt, schmierig. Blätter gedrängt, verwundet grüngraufleckig. Harzdorf, Buchenwald; Oktober. Mich. 273, Rick. 12, 1.

Fleischroter Milchling, *Lactarius hygizinus*. (Gr.) Milch bleibend weiß, sehr scharf. Hut schmutzigeleischpurpurn, undeutlich gezont, sehr schmierig, oft zergerunzelt, genabelt, 5–10 cm. Stiel blaffer, dunkler gefleckt. Zwischen Moos, aufgeblasen. Blätter gelb-blaß schmutziggelb. Seltener, im Tannengrund, September. Rick. 12, 4, Fr. 169, 2.

II. Die Blätter sind dunkelnd und bald weißmehlig (*Russularia*). (Fr.)

a) Hut schuppig-silzig, stets trocken:

4. Die Silzigen, *Russularia*.

Überruhter Milchling, *Lactarius fuliginosus*. (Fr.) Die Milch wird langsam safranrot, fast scharf. Hut auf lebergelbem Grunde braunrußig, fast samtig, glatt, trocken, 3–7 cm breit. Stiel blaßgelb, nackt, öfter grubig. Sporentaub satzgelb. In Gebüsch, selten; unter dem Daleschitzer Berge im Tale gegen Kleinthal, September. Rick. 12, 5.

Sefaltetrünzler oder Schwarztopfmilchling, *Lactarius lignyotus*. (Fr.) Essensfehrpilz oder Mohrentopf genannt. (Fig. 110.) Die Milch ist weiß, rötlich anlaufend. Hut und Stiel samtig nußbraun-schwarz, runzelig. Eine Fierde der Wälder, mit Vorliebe an mosig feuchten Stellen wachsend, von August–Oktober. Ein stark wohlriechender Pilz, vorzüglich als Würze verwendet, da er sonst in Folge seines starken Geruches widerlich wird. Mich. 144, Mačkú 24.

Süßriechender Milchling, *Lactarius glycosmus*. (Fr.) Milch bleibend weiß, allmählich scharf. Hut violettgraubraun, undeutlich gezont, schuppigtaub, 5–7 cm. Stiel blaffer, bereift, flaumig. Blätter odergelb, gedrängt, weiß, staubig. Geruch süßlich-angenehm, schwach an Perubalsam erinnernd. Weispilz, getrocknet als Würze. Sehr häufig im Nadelwald, August–Oktober. Fr. 170, 3, Mich. 276.

Fig. 112 $\frac{1}{3}$ nat. Gr.Fig. 113 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Maggipilz, filziger Milchling, *Lactarius helvus*. (Fr.) (Fig. 111.) Milch meist rein-wasserhell, kaum brennend. Hut ziegelfleischrot-lebergelb und schuppig-silzig, trocken, niebergebrückt. Blätter blaßlebergelb, bestäubt. Nicht besonders trocken nach *Trigonella Foeniculum graecum*, also gewürzig. Sehr häufig im Herbst in unseren Wäldern, weit größer und blaffer als *Lact. rufus*. Am Reichenberger Markte als Rötling verkauft, nur als Gewürz verwendbar, da er in Menge genossen Übelkeit hervorruft. Mich. II., 143, Gr. 19.

b) Hut kahl, nackt und nie schleimig:

a) Milchsaft scharf:

5. Die Scharfen, *Russularia*.

Schwefelmilchling, *Lactarius theogalus*. (Bull.) Die Milch wird langsam schwefelgelb und langsam scharf. Hut rotlebergelb, ungezont, zertrunzelig, 3–6 cm. Stiel gleichfarbig, nur abwärts purpurbraun, wellig uneben. Blätter blaß-fleischgelblich, weiß-mehlig, dünn gedrängt. Seltener (Haf); September. Besonders erkennbar durch die Farbe der Milch. Rick. 13, 5.

Rotbrauner Milchling, *Lactarius rufus*. (Scop.) (Fig. 112.) Häufigster Waldpilz, Milch bleibend weiß, sehr scharf. Hut rotbraun, fast glänzend, deutlich gebuckelt-vertieft. 4–10 cm. Nach Abkochen als Gemüsepilz verwendbar, in Essig als Salatpilz und geeignet zum Einfeinzen. Nach Wässern und Abkochen zum Braten zu verwenden. Gr. 17, Hahn 15.

Graufleckernder Milchling, *Lactarius victus*. (Fr.) Milch weiß, graufleckernd, scharf; Hut violett-fleischgrau, feucht glänzend, ungezont, 5–9 cm, dünn. Stiel gelblich-grau, oft grubig runzelig, nackt. Blätter schmutziggelblich, verletzt olivgrauflöckig, staubig. Harzdorf, zwischen Buchen und im Fichtenwald; Oktober. Fr. 170, 1, Mich. 274.

Leberbrauner Milchling, *Lactarius jecorinus*. (Fr.) Milch bleibendweiß, scharf. Hut fleischleberbraun, erhabenrunzelig, leicht gerieft, klebrig, niebergebrückt, 1–3 cm breit, dünn. Stiel blaß, glatt, hohl, gebrechlich. Blätter gelb, entfernt. Radler Wald, Haida; Ende August.

β) Milchsaft mild und weiß:

6. Die Milden, *Russularia*.

Orangeroter Milchling, *Lactarius aurantiacus*. (Fl. D.) Milch bleibend weiß, fast mild. Hut lebhaft orangerot, ohne Kreise, dem Brätling entfernt ähnlich, aber trägiger orangerot, ebenso Stiel, der grubig und oft breitgedrückt ist. Blätter blaffer, mehr odergelb. Auf Waldwiesen, selten. Nach Abbrühen verwendbar. September, Harzdorf und am Richterberg (Ober-Johannesberg). Migula, Tafel 58, S. 341 und Rick. 14, 5.

Brätling, *Lactarius volemus*. (Fr.) (Fig. 113.) Wegen seines Milchreichtums die Kuh des Waldes genannt. Er besitzt schlauchartige Milchzellen, die eine bleibend-weiße, sehr reichliche, harzig-klebrige Milch absondern. Diese schmeckt mild und bräunt sich an der Luft. Hut ist semmelgoldgelb-zimtorange, ungezont, starr, stumpf. Stiel lichter, derb, die Blätter ebenso derb, starr. Geruch jung an Birnblüten erinnernd, im Alter heringartig, Geschmack angenehm, nussartig-süß. Hat hohen Nährwert und selbst roh genießbar. Mit Salz bestreut ist er gleichwie auf der heißen Ofenplatte gebraten ein gesuchter Lederbissen. In manchen Jahren häufiger in Harzdorf, August—Sept. Sydow 26, Gr. 14.

Milder Milchling, *Lactarius mitissimus*. (Fr.) Milch bleibend weiß, mild. Hut zimtorange mit spitzem Buckel, dünnfleischig, 3—5 cm. Buckel gleich vorragender Pustel. Stiel semmelgelb. Gemein im Walde ab August. Gebrauchbarer Gemüse- und Milchpilz. Mich. 272, Gr. 15.



Fig. 114.

γ) Milchsaft mild, aber wässrig: 7. Die Wässrigeren, *Russularia*.

Süßlicher Milchling, *Lactarius subdulcis*. (Bull.) (Fig. 114.) Milch wässrigweiß, mild. Hut rotbraun bis gelblich, ungezont, oft runzelig-grubig und flodrig, niedergedrückt, 5—7 cm breit, gebuchtet. Stiel purpurbraunrötlich, runzelig, oft exzentrisch. Blätter fleischgelblich, oft rotfleckig, weißmehlig, nasse Wiesen liebend im Walde, Herbst, häufig. Mich. 270, Gr. 15.

B. Fruchtkörper ohne Milchabsonderung:

Täublinge, *Russula*. (Pers.) (*russulus* lat. = rötlich.)

Der Name „Täubling“ hat mit Taube nichts zu tun, sondern ist von „Betäuben“ abzuleiten, kurz Täubling, weil dieser Pilz, genossen, berauschende Wirkung ausübt und schon die Berserkerwut der altnordischen Völker durch den Genuß dieses Pilzes entsacht wurde. Solche Vergiftungen rufen Schwindelgefühle, Erbrechen und Pulsbeschleunigung hervor, sind aber durch Magen- und Darmspülungen leicht zu bekämpfen. Es sind meist gedrungene Pilze von steifgedrehter Haltung, mit kaum eingerolltem Hut, der von Milchsaftgängen (aber ohne Milch) reich durchzogen ist, worauf ihre große Bruchigkeit beruht. Die Sporen sind weißgelblich, die Blätter stark brüchig, die Hüte lebhaft gefärbt, doch nicht echtfarbig, leicht durch Regen auswaschbar, weshalb man bei einer Art auf verschiedene Farbtöne stößt. Einige Arten tränen, das Fleisch anderer läuft an. Wir unterscheiden: 1. Fast milde weißsporige Täublinge. 2. Milde gelbsporige Täublinge. 3. Ausgeprägt scharfe Täublinge.

1. Die fast milden weißsporigen Täublinge.

Weißer:

Milchweißer Täubling, *Russula lactea*. (Pers.) Hut milchweiß, rinnig-rauh, groß, sehr starr, hart, mild. Gemüse-, Milch-, Salatpilz. Im Buchenwalde, selten; Harzdorf, August. Kromph. 61, 1—2.

Rauchgrau:

Brandtäubling, *Russula adusta*. (Pres.) Hut rauchgrau bis braunschwarz, trichterförmig; Fleisch starr, im Alter schwärzlich, bisweilen schwach rötlich anlaufend, mild. Geringwertig. Weicht mit *nigricans* verwechselbar. Dalleschiker Wald, September, selten. Mich. II., 148.

Stöhliger oder schwärzender Täubling, *Russula nigricans*. (Bull.) Von dem Vorgänger durch schlankern Stiel, dunklern Hut, entferntstehende, sehr starre Blätter, durch Rötten des Fleisches und der Blätter verschieden. Im Alter wird er kohlschwarz. Mild, geringwertig, häufig im Buchenwald; Runnersdorf, Harzdorf, im August, September. Abb. Mich. 280, Gr. 27.

Braun in gelb:

Lederbräuner, wieselfarb. Täubling, *Russula mustelina*. (Fr.) (*elephantina*) (Fig. 115.) Hut gelbbraun bis zimtbraun, derbfleischig, mild, nussgeschmack. Sehr guter Bratpilz. Sehr häufig im Walde; August, September. Mich. 279 (aber nicht gerieft; besser Abbildung 66 D im Migula I.).



Fig. 115 2/3 nat. Gr.

Grünliche:

Grünschnuppiger, blaßgrüner oder Herren-Täubling, *Russula virescens*. (Schff.) *Agaric. caeosus*. (Wall.) Hut grünspanfarben, federig zerrissen, derbfleischig, nie gerieft, Blätter stehen entfernt, gegabelt, am Stiele frei. Mild. Guter Speisepilz. Seltener, Friedrichsvald ober der Post; August. Mich. II., 146 u. Gr. 24.

Grasgrüner Täubling, *Russula graminicolor*. (Secr.) *aeruginea*. (Fr.) (Fig. 116.) Hut oliv-grasgrün, Rand gerieft (zart). Stiel weiß, bräunend, zart-runzelig. Blätter schmal mit buttergelbem Schein, queradrig, angeheftet. Frochswitzer Kamm, August, selten. Kann leicht mit *heterophylla* (Fr.) verwechselt werden, der zart violetten oder grauen Rand hat. Abbildung Taf. 6, Jahrg. IV des Pilz- und Kräuterfreundes, Heilbronn.

Violettgrün:

Grünvioletter Täubling, *Russula cyanoxantha*. (Schff.) Im Hergebirge Bleelich (Bläulich) genannt. Der Hut ist auf violettem Grunde dunkel, dann blaßgrün, dabei nehrunzelig zart, Rand zuletzt gerieft. Die Blätter sind weiß, angewachsen, vor allem queradrig! Milder Geschmack, guter Gemüßpilz. Das Fleisch ist weiß, aber unter der violetten, abtrennbaren Huthaut violett-purpurn. Nach Verschwinden der Purpurfarbe zeigt sich eine erhaben-queradrigte Hutoberfläche. In unsern Wäldern gemein von Juli bis Oktober. Tafel 4, Jahrg. IV, Nr. 10 des Pilz- und Kräuterfreundes.

Gelbgrün:

Berschieden- oder gedrängtblättriger Täubling, *Russula heterophylla*. (Fr.) = *Agaricus lividus*. (P.) Hut gelbgrün mit violettem oder grauem Rande, enge weiße halbe und gegabelte untermischte Blätter, 5-6 cm breiter Hut. Häufig am Frochswitzer und Harzdorfer Kamm ab August. Gute Abbild. Gramberg 25 und Abbild. Taf. 6, Jahrg. IV des Pilz- und Kräuterfreundes.

Fleischrot:

Speisetäubling, adigrunzeliger Täubling, *Russula vesca*. (Fr.) (Fig. 116 a.) ist besonders leicht erkennbar an der ausgesprochen fleischroten Hutfarbe, die eine dunklere Scheibe zeigt. Die Hutoberfläche ist ± aderig-runzelig, glanzlos-klebrig, Rand glatt. Weißer, mitunter rosa



Fig. 116 2/3 nat. Gr.

angehauchter Stiel, die Blätter mit großen grauen Flecken versehen. Geruch angenehm, Geschmack mild. Herborragender Speisepilz. Vom Juli bis Oktober häufig in unferen Wäldern. Gr. 23, Schneegg. Taf. 9 (Unsere Giftpilze).

Zinnoberrot:

Zinnoberroter Täubling, *Russula lepida*. (Fr.) Hut schön zinnoberrot, samtartig, trocken, anfangs kugelig, Rand stumpf, glatt. 6–10 cm breiter Hut. Stiel rosa angelauten, sehr hart. Geschmack anfangs mild, dann eigentümlich zusammenziehend, an Zedernholz erinnernd, nach andern Autoren terpeninartig. Geringwertig. Sehr selten, im September am Harzdorfer Ramm, Waldweg. Rick. 16.

2. Die milden gelb-sporigen Täublinge.

Gelblich graubraun:

Braungelber, grau fleischiger Täubling, *Russula ravidia*. (Fr.) Hut braungraugelblich, klein, nur 3–4 cm, weichfleischig. Stiel braungestreift. Blätter breit, odergelb. Fleisch ist grau, mild und riecht. Milchpilz; Ende Juli häufig im Walde. Mich. 283.

Odergelb:

Odergelber Täubling, *Russula ochracea*. (Schw.) Hut blaß oderfarben, Scheibe dunkler. Stiel weiß, gerieft. Blätter odergelb, Fleisch erst weiß, dann odergelb. Geschmack milde. Gemüsepilz. Selten bei uns in Fichtenwäldern, September. Er wird 5–7 cm breit, hat gefurchten Rand und sieht starcklich aus. Kann mit *fellea* und *ochroleuca* verwechselt werden, siehe dort! Hauptunterschied ist deren scharfer Geschmack.

Blutrosa = gelb:

Berfärbender Täubling, *Russula roseipes*. (Secr.) Hut blutrosa mit blaßgelber Scheibe, fast flebrig, zuletzt ledergelb, etwas vertieft, wird sehr groß (18 cm breit), mit glattem stumpfen Rande. Stiel weiß, rosa angehaucht, zellig hohl. Blätter blaß bis odergelb, breit, queraderig. Fleisch läuft bräunlich an, mild. Gemüsepilz. Nicht zu häufig, im August–September. Rick. 17, 5.

Drangerot = gelb:

Graustieliger Täubling, *Russula decolorans*. (Fr.) (Fig. 116 b.) Hut orangerot, von der Mitte gelb werdend, 5–8 cm, Rand zuletzt gerieft. Stiel halb grau, runzelig gerieft, schwammig-voll. Blätter blaßgelb, gedrängt, gabelig angeheftet. Fleisch wird grau oder schwarz-bunt, mild. Sporen kurzelliptisch, stachelig, 10–11/8–9 mm. In unferen Wäldern sehr häufig; Juli–Oktober. Mich. II., 149, Migula I., 63 C. Gemüsepilz.

Zitronenolivgelb:

Olivgelber Täubling, *Russula olivaceus*. (Fr.) Hut zitronenolivgelb, oft nach dem Rande hin violettlich-purpurn angehaucht, Rand glatt. Stiel meist violett; Blätter blaßgelblich mit grünlichem Schein. Fleisch starr, mild, eßbar, Gemüsepilz. Recht selten, Buchenwald, Kunnersdorf, August. Rick. 18, 5.



Fig. 116 a 1/2 nat. Gr.



Fig. 116 b 1/2 nat. Gr.

Olivpurpurn:

Olivbrauner Täubling, *Russula olivacea*.! (Schff.) Hut purpurn schmutzig-oliv oder nur oliv, braunoliv-samtig, am Rande meist violett, Rand glatt. Stiel besonders an der Spitze reintrofa oder violett. Blätter zitronen-buttermilch. Mild, Gemüsepilz. Häufig in den Harzdorfer Wäldern, Juli–Oktober. Rick. 18, 4.

Purpur = braun:

Lebergelber, oderblättriger Täubling, *Russula alutacea*. (Pers.) Einer der größten Täublinge, mit wechselnder Farbe: dunkelpurpurn, leberbraun, olivbraun bis gelb-grün, bis 15 cm breit, Rand gefurcht, Blätter lebergelb, sehr breit, entfernt, dick. Mild. Guter Speisepilz. Seltener im Nadel-(Kiefern-)Wald, Kunnersdorf, Appelbusch, August. Gr. 22.

Dunkelblutrot:

Anlaufender Täubling, Runzeltstieltäubling, *Russula Linnai*. (Fr.) Sehr schöner Pilz. Hut leuchtend blutrot mit dunkler Scheibe, 8–12 cm breit, starr. Stiel runzelig, leuchtend rosa purpurn. Blätter langsam odergelb, queraderig. Fleisch läuft bräunlich an, mild, guter Speisepilz. Selten, September, Jeschken. Mich. 28, 2.

Blaupurpurn:

Bereifter Täubling, *Russula xerampelina*. (Schff.) Hut blaupurpurn mit dunkler Mitte, durch feine Körnchen blaß bereift. Blätter buttergelb, queraderig. Fleisch brüchig, mild. Stiel weiß, oft rosa, starr. Seiten. Harzdorf, Waldwiese; August. Guter Speisepilz. Mig. 63 B.

Dunkelrot, gilbend in allen Teilen:

Bergilbender Täubling, *Russula puellaris*. (Fr.) Kleiner, zarter, gebrechlicher Pilz mit dunkelrotem Hute, 2.5–7 cm breit. Gelbe Blätter (im Gegensatz zu *fragilis*), Milchpilz. Stiel gilbend, mild. Im Walde öfter, Juli–Oktober. Rick. 17, 2, Migula I., 62 C.

Fleischrot, gelbflechtig:

Ekeliger Täubling, *Russula nauseosa*. (Pers.) Hut fleischrot, gelbflechtig, schmierig, olivflockige Scheibe, Rand höckerig gefurcht, niedergedrückt, dünn, 2.5–6 cm. Stiel weiß-grau, zellighohl. Blätter halb odergelb. Gelbstaubig. Mild, geringwertig. Mig. I., 62 C.

3. Die ausgeprägt = scharfen Täublinge.

a) Ohne Spur von rot.

Braungelb:

Stinktäubling, *Russula foetens*. (Pers.) (Fig. 117.) Braungelber Hut mit kammförmig gefurchtem, höckerigem, scharfem Rande, schmierig, eingeknickt blasenförmig geschweift. Stiel derb, weißlich; Blätter gelblichblaß, tränend mit aderigem Grunde. Riecht phosphorartig stinkend. Häufig, Juli–August. Ungeheßbar. Gr. 28 und Syd. 33.

Zitronengoldgelb:

Gelbweißer Täubling, *Russula ochroleuca*. (Pers.) Schmutzigzitronen-goldgelber Hut, ausbläsend, schmierigfeucht, mit kaum gerieftem, stumpfem Rande, 6–10 cm, gebrechlich. Stiel weißgraulich, netzrunzelig, Blätter weiß, queraderig. Geschmack scharf, trotzdem ein guter Speisepilz. Im Spätherbste sehr häufig im Nichtenwalde, noch beim Kochen den scharfen Geschmack verlierend. (Vergleiche *ochracea*!) Gr. 26, Migula I., 62.



Fig. 117 2/3 nat. Gr.

Fig. 118 $\frac{2}{3}$, nat. Gr.

Ockerfalsch:

Ockerfalscher Täubling, *Russula fellea*. (Fr.) In allen Teilen ockerfarber Pilz, Hut glanzlos mit scharfem, zuletzt höckerigeriemtem Rande. Stiel blaß-strohgelb; Blätter ebenso, tränend. Sehr scharf, verdächtig. Im Mai 1920, Radler Wald, selten. Fries 173, 2.

b) Die roten scharfen Arten.

Zinnoberrot:

Weißstieliger Täubling, *Russula rubra*. (D.C.) = *rosacea*. (Fr.) Zinnober- feurig-purpuroter Hut, trocken, fast samtig, feucht, klebrig. Sein Stiel ist nie rot! Der Hutrand ist stumpf, unter der Oberhaut mit rötlichem Schimmer; die Blätter weiß, alt ockerfalsch. Geschmack sehr scharf, die Blätter sind am Stiele stumpf angewachsen. Das Fleisch ist weiß-käsig, der Geruch schwach. Er wächst im August bis Herbst und ist am besten nicht zu verwenden. Abbildung. Rotmayer 24.

Violett-purpurn:

Tränender Täubling, *Russula sardonia*. (Fr.) Hut violett-purpurn, entfärbend-schweißig, kaum schmierig, 5—12 cm, Rand fast scharf, glatt. Stiel violett-purpurn, bereift, bald weiß- und gelbflechtig. Die zitronengelben Blätter tränen, erblaffen und werden flechtig. Sehr scharf, giftig. Selten, im Tannengrunde bei Grünwald, September. Rick. 19, 1, Mich. 281.

Blutrot:

Blutroter, scharfrandiger Täubling, *Russula sanguinea*. (Bull.) Hut blutrot-weißlich, mit glattem, scharfem Rande. Stiel weiß oder rot, zart gerieft, starr. Die Blätter sind rein weiß, sehr gedrängt, schmal, nach dem Hutrande spitz auslaufend. Sehr scharf, giftig. Überall im Walde vom August bis Oktober. Gr. 30, Mich. 52, Rick. 19, 2.

Blut-purpur-rosenrot:

Der Speitäubling, *Russula emetica*. (Schff.) (Fig. 118.) Der Hut ist blut-, purpur- auch rosenrot, auch schmutzgrünlich, kurz, in allen möglichen Rotabstufungen. Obwohl die Farbe keinen Anhaltspunkt gibt, sind andere scharfe Merkmale da. Es ist der Hutrand stumpf-gesurcht, höckerig-gerippt, gebrechlich. Die Blätter sind grauweiß, nie gelb, stehen fast entfernt, nie gegabelt, gegen den Rand stumpf und völlig frei. Der Geschmack ist sehr scharf, genossen, ruft der Pilz heftige Darmerkrankungen hervor, mit Recht ein giftiger Pilz! Der Geruch ist frisch widerlich, verliert sich aber bald. Sehr häufig besonders unter Fichten, Juli—Oktober. Gr. 29, Mich. 53.

Blutrot-lilaviolett:

Gebrechlicher Täubling, *Russula fragilis*. (Pers.) (Fig. 119.) Blutroter oder lilavioletter, entfärbender Hut, schmierig-glänzend, mit stumpfem, zuletzt gesurchtem Rande, sehr fein (2—5 cm), sehr gebrechlich. Stiel reinweiß, mürbe. Blätter reinweiß, dünn, gedrängt; sehr scharf, giftig. An morschem Holze zumeist. Häufiger, Garzdorf-Luzdorf, Juni—Juli. Abbildung Hahn 28.



Fig. 119.



5. Klasse der Blätterpilze.

Diäblättler, *Hygrophoreae*. (Griech. *hygro* = Nässe und *phoros* = Träger.)

Hier sind dicke, fast wachsartige, saftreiche, meist herablaufende, nie faltigtstumpfe, meist scharfschneidige Blätter, deren verbere Fruchthaut sich von der ungewöhnlich dicken, aber nicht blasigen Trama (Einschlag, siehe vorjährige Abhandlung) leicht abreiben, mitunter ähnlich einem Kamerabälgen zusammenhängend abziehen läßt. Mit Ausnahme der Gattung *Gomphidius* ist der Sporenstaub weiß.

A. Ohne jegliche Spur eines Schleiers:

- a) Lebhaft gefärbt, saftreich, glasartig, gebrechlich, meist schleimig: **Saftlinge, Glaspilze, *Hygrocybe*.** (Fig. a.)
 b) Kaum gebrechlich, meist trocken, nie lebhaft gefärbt: **Ellerlinge, *Camarophyllus*.** (Fig. b.)

B. Mehr oder weniger deutlich beschleiert:

- a) Auf dem Erdboden: α) Sporen weiß: **Schnedlinge, *Limacium*.** (Fig. c.) β) Sporenstaub schwarz: **Gelbfüßler, *Gomphidius*.** (Fig. d.)
 b) auf faulenden Blätterpilzen: **Zwitterlinge, *Nyctalis*.** (Fig. e.)

A. Ohne Spur eines Schleiers.

- a) Lebhaft gefärbt, glasartig, gebrechlich: **Saftlinge, Glaspilze, *Hygrocybe*.** (Fr.)

Saftige glasig-gebrechliche, lebhaft gefärbte und schleimig-klebrige Arten mit dicken, wachsartigen Blättern, ohne Schleier, Sporen weiß. Selten, im Walde. Oberlehrer Hermann hat alle als Suppenwürze verwenden können.

I. Stiel faseriggestreift, trocken, faserfleischig:

Größter Saftling, *Hygrophorus punicea*. (Fr.) Hochroter Saftling. (Fig. 120.) Hut scharlachrot, ausbläsend, bis 12 cm, stumpfglockig geschweift, glatt, kahl, schmierig. Blätter blaßgelb-orangerot, dick entfernt, bauschig. Auf Tristen hin und wieder, Runnersdorf, September. Güter Suppenpilz. Migula I., 53, Rick. 8, 2.

II. Stiel glatt, fast glänzend, schmierig, knorpelig:

Wachsgelber Saftling, *Hygrocybe ceracea*. (Wulf.) Gebrechlicher Saftling. Wachsgelber, ausbläsender Hut, 2—4 cm, schmierig, glänzend, fast genabelt, gebrechlich, Blätter herpblausend. Häufig auf nassen Wiesenändern; Runnersdorf, August—September. Mich. I., 43.



Fig. 120.

Flammender, trodener Saftling, *Hygrocybe miniata*. (Fr.) (Fig. 121.) Kleiner mennigroter Hut, filzig, fast schuppig, glanzlos, nie schmierig, gewölbt genabelt. Stiel mehr orangerot, ebenso die herablaufenden Blätter. Gebrechlich. Auf feuchten Wiesen, wertlos. Gr. 11, 1, Mich. 139.

b) Nie lebhaft gefärbt, kaum gebrechlich, meist trocken: **Ellerlinge, *Camarophyllus*. (Fr.)**

Ohne Spur eines Schleiers, weiße Sporen, außerhalb des Waldes. Dicke, wachstartige herablaufende oder buchtig angewachsene Blätter. Meist Herbst- und Speisepilze.

I. Blätter herablaufend:

Wiesenellerling, *Camarophyllus pratensis*. (Pers.) = *ficoides* *Hygrophorus*. (Bull.) *Agar. miniatus* (Low.), *vitulinus*. (P.) (Fig. 122.) Hut orangefuchsig, dünn, mit derbeim Büdel. Stiel blasser, fahl, glatt. Blätter blasser, entfernt, querabrig, herablaufend. Speisepilz. Seltener, auf Wiesen; Runnersdorf im Herbst. Gr. 10.

Schneeling, glasigweißer Ellerling, *Camarophyllus niveus*. (Scop.) Hut glasigweiß, durchwässert, durchscheinend, glodig-genabelt, fast häutig; zähe, 3–5 cm. Stiel röhrig, faseriggestreift; Fleisch wässrig. Blätter breit, herablaufend. Suppenpilz, auf Wiesen; Königshöhe, August. Mich. III., 269.

Ziegenellerling, *Camarophyllus caprinus*. (Scop.) *Agaric. camarophyllus*, *Alb. et Schw. dixus*. (Pers.) (Fig. 123.) Hut und Stiel rauchschwarz, faseriggestreift, fast schmierig. Blätter weiß-grünlichblau-graubläulich, fast ästig, weit herablaufend, breit. Gemüsepilz. Wald, Harzdorf, August, selten. Mich. II., 141 u. Mig. I., 53, J.

II. Blätter nicht herablaufend:

Alkalischer Ellerling, *Camarophyllus nitratus*. (Pers.) Hut braungrau, gerieft durchscheinend, schmierig. Stiel blasser, oft plattgedrückt, Blätter grau, querabrig, weit, buchtig angewachsen. Riecht nach salpetriger Säure. Auf Wiesentand, Runnersdorf, August. Rick. 7, 7.



Fig. 122 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.



Fig. 121.



Fig. 123 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.



Fig. 124 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.



Fig. 125 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

B. Mehr oder weniger deutlich beschleiert:

a) Auf dem Erdboden: **Schneelinge, *Limacium*. (Fr.)** (griech. *leimax* = Schnecke.)

Schleimige Pilze mit herablaufenden, wachstartigdicken Blättern, die herablaufen und mit einem schleimigen, flockigen, mit Schüppchen besetzten Stiele oder mit einem ± angedeuteten Schleier versehen sind. Sporen weiß. Herbstpilze, meist im Walde und viele als Speisepilze geschätzt.

I. Die roten, fleischgelben oder fleischfuchsigigen Arten:

Fabelrötlicher Schneeling, *Limacium pudorinum*. (Fr.) Fabelrötlicher Hut, dessen Scheitel etwas rötlicher angehaucht 5–12 cm breit ist. Stiel schuppig rau, an der Spitze oft mit Wasserperlen besetzt, trocken, derb. Blätter nie rötend oder rotfleckend, herablaufend, durch Hartkorne hinten verbunden. Runnersdorf, gemischter Buchenwald (Appelbush), August. Feiner Speisepilz. Schneegg. Tafel 20, Mackü 8.

II. Orangefarbige und gelbe Arten:

Blagelber Schneeling, *Limacium nitidum*. (Fr.) Hut blaßgelb, glatt, schmierig 3–5 cm, Stiel gelblich, schmierig durch das Velum, aber nicht beringt, Spitze trocken, weiß. Blätter ebenfalls weißblau, breit, herablaufend. Auch glänzender Schneeling genannt. Harzdorf, Buchenwald, August. Abbildung Fr. 166, 1.

Zitronengelber Schneeling, *Limacium lucorum*. (Kalchbr.) (Fig. 124.) Zitronengelber Hut, glodig, flockig, 3–6 cm. Stiel blasser und flockig. Blätter weiß, gegen den Rand zitronengelb, herablaufend. Guter Speisepilz, kommt ausschließlich unter Berchen vor. Morchenstein, anfangs Oktober. Mich. 265.

III. Oliv- und graubraune Arten:

Frostschneeling, gelbblättriger Schneeling, *Limacium hypothejum*. (Fr.), *vilellum*, *Alb. et Schw.* (Fig. 125.) Hut olivbraun, nach Abfließen der Schleimschicht fuchsig-zitronengelb, blaß, 3–5 cm, vertieft, stumpf. Stiel blasser, gelb, glatt, schmierig, durch ein flüchtiges, flockiges Velum ringförmig berindet. Blätter lebhaft gelb, herablaufend. Vorzüglicher Suppen- und Gemüsepilz. Im Walde öfters, erst bei Frost. Proschwitzer Ramn, Oktober. Gr. 12, Mig. I., 54 J.

Olivgestreifelter, olivbrauner Schneeling, *Limacium olivaceo*. (Album. Fr.) (Fig. 126.) Der Hut ist von olivbrauner, schwärzlich gestreifter Farbe, schleimig, gegen den Rand ausbläsend, deutlich gebuckelt. Stiel blaß, durch das aufsteigende, olivbraunschuppige und zugleich schleimige Velum (Schleier), anfangs gestiftelt. Feiner Gemüsepilz. Häufig im Walde. September, Oktober. Mich. 226, Gr. 11.



Fig. 126.

Wohlt riechender Schnedling, *Limacium agathosmum*. (Fr.) Hut olivgrün, pustelig-schmierig, 5–7 cm, fleischig. Stiel weißlich, faserig, körnig-rauh, trocken, nur mit schuppiger Spitze. Blätter weiß, herablaufend. Geruch nach Mandelöl. Im Moose des Waldes öfters, so beim Lönnl bei der Königshöhe, September. Milchpilz. Mich. II., Riek. 6, Mig. I., 54 N.

Punktierter Schnedling, *Limacium pustulatum*. (Pers.) Hut grau, in der Mitte dunkler, rissig, warzig, 3–5 cm, dünn. Stiel weiß, rau, schwarzpunktiert. Blätter weiß-bläulich. Im Nadelwalde besonders im Moose beim Wasser, sehr häufig, feiner Gemüsepilz. Mich. 263, Mig. I., 54.

IV. Weiße und buttergelbe Arten:

Gelbflockiger Schnedling, *Limacium chrysodon*. (Batsch.) (Fig. 127.) Hut und Stiel gelbflockig, Grund weiß, schmierig, 3–8 cm breit. Stiel weiß, zartschuppig mit fast ringförmig-gelbflockiger Spitze. Blätter weiß, gelbflockig, fast dünn. Gemüsepilz. Runnersdorf beim Nadiumbad im Buchenwald, September. Seltener. Mich. 261, Migula I., 54, D, Riek. 6, 4.

Elfenbeinschnedling, *Limacium eburneum*. (Bull.) Hut und Stiel reinweiß, schmierig-schleimig, Stiel an der Spitze mit Wurzchen, 3–4 cm breiter Hut. Blätter weiß, entfernt, herablaufend. Riecht schwach nach Mandeln, guter Gemüsepilz. Auf Waldwiesen, so Christianstal, Ende August. Mich. 136.

Trockener Schnedling, *Limacium penarium*. (Fr.) Hut gelblichweiß, glanzlos, trocken, kahl, 5–7 cm, stumpf, derb. Stiel gleichförmig, punktiert rau, hart, spindelegewurzelnd. Blätter lederbläulichgelb, dicklich, herablaufend. Gemüsepilz. Hin und wieder im gemischten Walde, Profschwitzer Kamm, September. Riek. 6, 6, Mig. I., 54, E.

β) Sporenstaub schwarz: **Gelbfüßler, *Gomphidius*.** (Fr.) (Griech. *gomphos* = Nagel.)

Blätterpilze mit schleimigem Hute, dicklich herablaufenden breiten Blättern, mit ± deutlichem Schleier. Schwarze Sporen, gelber Stielgrund kennzeichnen diese Klasse.

Rupferroter Gelbfuß, Kleiner Schmierling, *Gomphidius viscidus*. (L.) (Fig. 128.) Hut kupferrot, schwach klebrig, kegelförmig, 5–10 cm, derb. Stiel kupferrot, Stielgrund safrangelb, schuppig-faserig beringt, nach unten verjüngt. Die schokoladegrauen Blätter haben oft fleischrote Schneide und laufen herab, sie sind dicklich entfernt. Wohl schmedend Appellbusch (Kiefern), August. Hahn 88.

Fig. 127 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 128 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Rosenroter Schmierling, *Gomphidius roseus*. (Fr.) (Fig. 129.) Oft schön rosenroter Hut, klein, 3–5 cm. Stiel weißlich, rosa angehaucht, durch weiß-faserigen Schleier fast beringt, nach unten verjüngt. Blätter weiß, schwarz bestäubt, dick, breit, herablaufend. Selten, im Nadelwald (Kiefern) beim Nadiumbad Runnersdorf, August. Mich. 134.



Fig. 129.

Ruhmaul, Schafsnase, *Gomphidius glutinosus*. (Schff.) Großer Schmierling. In der Tat ein schmieriger Geselle! Hut ist

graubiolett, schokoladebraun, ausbläsend, oft mit großen, schwarzen Flecken. Ein Schleier von schleimiger Beschaffenheit und fein durchsichtig überspannt ihn und läßt sich leicht entfernen. Ein häutiger Ring wird sichtbar. Der Stiel ist weißbräunlich und zitronengelb. Die abziehbare Haut ist vor dem Genusse zu entfernen. Der Geruch ist schwach dustend, der Geschmack angenehm säuerlich. Ein wohl schmedender Pilz, besonders zur Salatbereitung. Den schleimigen Überzug entfernt man aus Appetitlichkeitsgründen schon im Walde. Häufig an Waldrändern, Juli–Oktober, auch auf nassen Wiesen des Gebirges. Mich. I., 41, Gr. 9, Hahn 87.

b) Auf faulenden Blätterpilzen: **Zwitterlinge, *Nyctalis*.** (Fr.) (Fig. 130.)

Auf faulenden Pilzen lebende, zentralgestielte Pilzchen mit dicken, oft verkümmerten Blättern. Keine Arten bestimmt.

6. Klasse der Blätterpilze:

Leistenpilze, *Cantharelleae*. (Griech. *cantharos* = Trinkbecher.)

Die Fruchthaut überzieht dicke, stumpfe, leistenförmige, gabelig-ästige Erhöhungen der Hutunterseite. Öfters werden diese Blätter von auf ihnen wuchernden *Hypomyces*-Arten derart entstellt, daß sie Löcherpilze vortäuschen können, was wir auch bei anderen Gattungen sehen, so beim Speisereizker, Pfeffermilchling usw.

A. Fruchtkörper zentralgestielt: **Leistlinge, *Cantharellus*.** (Ad.) (a)

B. Seitlich gestielte oder ungestielte Fruchtkörper: **Abermooslinge, *Leptoglossum*.** (K) (b).



Fig. 130.

Fig. 131 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.Fig. 132 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

Leistenpilze, *Cantharellus*. (Ad.)

Zentralgestielte Hutpilze, die dicke, niedrige, leistenförmige Blätter besitzen, die mehrfach verzweigt, untereinander mit Queradern verbunden, am Stiele herablaufen. Sporen sind weißlich bis hellgelb. Fast alle genießbar.

I. Blätter entfernt, leistenförmig:

1. Hut nicht durchbohrt, Stiel voll:

Eierschwamm, *Cantharellus cibarius*. (Fr.) (Fig. 131.) Hier Gahlhühnel (Gelb-Hühnchen), in andern Gegenden Böhmens Rühlammel genannt.

"Zu gering ist kein Ding — selbst kein Pfefferling!"
Je nachdem, nur seine Zeit will jedes Ding
Im Dunkel oder Sonnenschein.
Reift einen Sommer lang der Wein,
Tut's über Nacht ein Pfefferling!"

Vor 20 Jahren noch ein häufiger Pilz, der allerdings auszusterben scheint. Der Name Pfefferling kommt zweifellos von Pfefferling. Die Form ist trichterig, der Hut jugendlich eingerollt, dottergelb, kahl, der Stiel voll, blasser, die Sporen blaß-odergelb. Die Blätter gleichfarben, herablaufend, leistig. Gesellig wachsend, duftet dieser Pilz angenehm, der Geschmack ist pfefferig. Sein Fleisch ist allerdings etwas schwerer verdaulich, weil sein schwerlöslicher Eiweißgehalt von Pilzzellulose eingeschlossen wird.

2. Hut bis zur Stielbasis durchbohrt:

Durchbohrter Leistling, *Cantharellus infundibuliformis*. (Scop.) (Fig. 132.) Diese Art dürfte sich mit *tubaeformis* decken. Hut auf blaßgelbem Grunde rußig, runzelig-flockig, trichterförmig-geschweift, 3–5 cm, genabelt-durchbohrt, bis zum Stielgrund. Stiel lebhaft gelb, oft breitgedrückt, grubig. Blätter blaßgelb-grau, bereift, gabelig-leistenförmig, entfernt, herablaufend. Guter Speisepilz. Im Herbst bis zur Schneedecke häufig auf Nadelboden, gesellig. Mich. 130 u. 131, Hahn 100.

Afchgrauer Pfefferling, *Cantharellus cinereus*. (Pers.) Hut und Pilz in allen Teilen aschgrau, nur die Blätter sind etwas heller. Hut faserig-schuppig, durchbohrt, trichterig, 3–4 cm, häutig-fleischig. Queradrig weißgraue Blätter. Speisepilz. Harzdorf, Buchenwald, Juli. Rick. 1, 6, Migula I., 47.

II. Blätter blattartig = dünn, gedrängt (Asterleistlinge):

Rabelpfefferling, *Cantharellus umbonatus*. (Wulf.) Rötender Asterleistling. Hut grauschwarz, 3–4 cm, dünn. Stiel ähnlich. Blätter weiß; verletzt rötet sich das Fleisch. Die Blätter stehen dicht und sind gegabelt. Zwischen Moos am Wegrande zum Birkenwäldchen in Grünwald, September. Mischpilz. Mich. 255.

Fig. 133 $\frac{2}{3}$ nat. Gr.

Falscher Eierschwamm, *Cantharellus aurantiacus*. (Wulf.) (Fig. 133.) Das Sporenpulver ist im Gegensatz zum *cibarius* weiß. Hut orange bis mennigrot, schlaff, dünnfleischig. Stiel zeigt schwärzlichen Grund. Die Blätter sind ziegelrot, dicht gedrängt, bis dreifach gegabelt. Mischpilz. Geschmack widerlich süßlich. Auf Holzschlägen, viel später als *cibarius*. Mich. 36, Gr. 2, Mig. I., 47, C.

B. Seitlich = gestielte oder ungestielte Fruchtkörper:

Adermooslinge, *Leptoglossum*. (Karst.)

Auf größeren Moosen lebend, häutige kleine oft spatelige oder fächerförmige Pilzchen. Nicht bestimmt. Siehe Rick. *Vademecum* (Fig. 134).

Schluß der Blätterpilze. Fortsetzung folgt.



Fig. 134.



Die Sühnkreuze im Friedländischen.

Von Josef Schubert, Schulleiter in Tschernhausen.

Nach altgermanischer Rechtsgesplogenheit konnte eine Mordtat durch einen Vergleich gesühnt werden: vom Totschläger mußte an die Verwandten des Getöteten das sogenannte Wergeld gezahlt werden, dessen Höhe sich nach dem Stande des Opfers richtete. Außerdem war an den König für den Friedensbruch ein Strafgeld (Wette) zu erlegen. Durch die Entrichtung des Wergeldes wurde die Sippe des Ermordeten von der Verpflichtung zur Blutrache entbunden. In der christlichen Zeit wurde der Täter auch zur Leistung verschiedener frommer Werke verpflichtet. Dadurch hoffte man, dem Dahingegangenen zur Erlangung der ewigen Seligkeit zu verhelfen, bzw. dessen Seele aus dem Fegefeuer zu erlösen. Solche „Seelgeräte“ waren: Stiftungen von Seelenmessen (gewöhnlich 30, daher Dreißigste genannt), von Seelbädern (Bäder für Arme, daher die Redensart etwas „ausbaden“); Beteiligung von Armen mit Speisen, Gewändern, Wallfahrten nach Rom, Aachen, Wilsnaß; die Errichtung einer Kapelle, ferner das Setzen eines Steinkreuzes am Tatorte, an Wegen oder Wegscheidungen, an letzteren Stellen aus dem Grunde, damit die Vorüberwallenden veranlaßt würden, der armen Seele durch Fürbitten beizustehen. Mit der Einführung des römischen Rechtes durch die peinliche Gerichtsordnung Karls V. vom Jahre 1532 hörte die Verpflichtung des Setzens eines Sühnkreuzes durch den Täter auf, aber der Brauch, die Stelle eines Mordes oder eines Unglücksfalles durch ein Kreuz zu bezeichnen, wurde beibehalten, die Bedeutung jedoch wurde eine andere. Das Sühnkreuz wurde zum Vorläufer des Marterls.

Im Bewußtsein des Volkes schwand nun allmählich die Erinnerung an die Bedeutung der alten Steinkreuze, so daß diese infolge falscher Deutung ihrer Herkunft oft die wunderbarsten Bezeichnungen

erhielten, z. B.: Cholera-, Pest-, Hunnen-, Heiden-, Tataren-, Kelten-, Juden-, Hexen-, Zigeuner-, Rabenstein-, Franzosen-, Hussiten-, Bonifazius-, Hagel-, Wetter-, Wallfahrer-, Missionskreuz, Jesuiten-, Cyrill- und Methodsteine, Zehent- und Opfersteine, römische Wegweiser, Grenzstein und — Schwedenkreuz. Die Sage wob ihre geheimnisvollen Schleier um die ehrwürdigen Zeugen deutscher Vergangenheit, verdunkelte wohl den wahren Sinn ihres Wesens, ließ aber den Kern, die Erinnerung an eine Mordtat, durchschimmern.

Den Anfang zur Erforschung der alten Steinkreuze hat nach Ansicht des Herrn Dr. Kühfahl in Dresden Dr. Bösigt mit einem Vortrage im königlich sächsischen Altertumsvereine in Dresden gemacht, in dessen Mitteilungen er im Jahre 1857 abgedruckt erscheint. Das Hauptverdienst an der Erforschung dieser kulturgeschichtlich für das deutsche Volk so bedeutungsvollen Denkmäler gebührt wohl dem Direktor und früheren k. k. Konservator Herrn Franz Wilhelm in Bilsen, welcher bis zum Jahre 1909 über diesen Gegenstand 35 Abhandlungen mit 294 Abbildungen veröffentlicht hat und die Formen von mehr als 700 Steinkreuzen oder Kreuzsteinen nebst mehr als 200 urkundlichen Belegen kennt, die meist aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen.

Nach Gestalt und Größe sind die Kreuze sehr verschieden. Viele sind schon arg verstümmelt, was nicht zu verwundern ist, da man ihnen ein Alter von 400 bis 1000 Jahren zuschreibt und die Denkmalspflege früherer Zeiten sich nur passiv als eine gewisse Scheu vor Beschädigung der Altentümer äußerte. Die meisten Kreuze lassen noch eine kunstlose Strichzeichnung irgend eines Mordinstrumentes erkennen, als da sind: Schwert, Dolch, Speiß, Beil, Lanze, Armbrust oder gar ein Knüttel u. a. Sie bezeichnen entweder die Waffe, mit welcher der Mord oder der Totschlag verübt wurde oder deuten die Todesart an, welche der Mörder verdient hätte. Jahreszahlen sind selten vorhanden, mitunter nachweisbar erst in späterer Zeit angebracht. Inschriften fehlen. All das bezeugt ein hohes Alter. Man begegnet ihnen im stillen Waldesfrieden, an Feldrainen, an einsamen Wegen, Dorfstraßen, Kirchhofmauern u. a. Orten vom Fuße der Alpen bis in den höchsten Norden Deutschlands, ferner auch in solchen slawischen Gegenden, welche ehemals von Deutschen bewohnt wurden. Dieser Umstand ist sehr bezeichnend.

Im Bezirke Friedland haben wir 4 Steinkreuze, welche als Sühnkreuze in Betracht kommen und zwar in Engelsdorf, Niederullersdorf, Mildenan und Raspenau. Sie führen keine besondere Bezeichnung. Für das Volk sind sie eben nur „alte Kreuze“. Diese und andere ebenso nichtsagende Benennungen merkwürdiger Gegenstände (Großer Stein = Heidenstein, Weißer Stein) geben zu denken und zwingen zu der Schlußfolgerung, daß wir nur eine spärliche alteingesessene Bevölkerung haben. Urkunden sind bisher nicht aufgefunden worden. Dagegen erwähnt Wende in seiner Chronik von Seidenberg Urkunden über die Sühne von Mordtaten aus unserer Gegend. So heißt es auf

S. 126 aus dem Jahre 1483, es wurde Jakob Richter zu Seidenberg verbindlich gemacht, Barthel Baumann folgendes Seelengeräte zu halten: „nemlich eyn Leichtzeichen czu halten und ein zelbath (Seelbad) allhy czu Seydenberg und eyne eichin capella unsir libin frawin bilde dareyhn tzewgin, ouch drey zelmessin lossin lessin und allhie eynen und dreissig.“

Dagegen heißt es in der chronologischen Zusammenstellung auf S. 172: 1493. Der Schöppe Barthel Baumann hier wird erschlagen und ihm darum von Jac. Kothe eine Seelenmesse gestiftet. Die beiden Eintragungen beziehen sich jedenfalls auf eine einzige Begebenheit.

Weiter berichtet Mende: Als Phil. Hester war erschlagen worden und Konrad Seybt diesen Mord zu versöhnen über sich nahm, so hat er sich verwillt, „eynen ochfahrt und eyn und dreyssig und eine vigilia und eyn leichzeichen zcu Weigsdorf und eyn zelebath armin lewthin und eyn halp schog vor weiss broth und eyne tonne biyr, wy man die kouft und tzwe tuch mittel gewant armin lewthin czu schneydin und eyne steinerne capella unsir libin frowyn bilde mit eynem kinde doreyhn sy dy czu setzin zu Weigsdorf, wie iss ehm bestin ist und eyn ewig Gedechniss philipp Hestern eynczuschreibin in das tottinbuch czu Weigsdorff und tzwe kertzin zcu tzewgin vor tzwe schog groschin ouch zcu Weigsdorff in die Kirche“.

Von einem Steinkreuz ist in diesen Auszügen zwar nicht die Rede, aber das Setzen eines solchen war eine selbstverständliche Sache und es sind Fälle nachgewiesen, daß Kreuze vom Täter gesetzt wurden, ohne daß dies in der Vertragsurkunde ausbedungen war. Da die erwähnten Kapellen nicht mehr vorhanden sind, so können auch etwa vorhandene Kreuze verschwunden sein. Übrigens sind auch hölzerne Sühnekreuze festgestellt worden, z. B. in Schlefien.

Über die Sühnekreuze im Friedländischen wäre folgendes zu berichten:

Das Engelsdorfer Kreuz steht nächst der Kirche an der Dorfstraße, aber nicht mehr an der ursprünglichen Stelle. Es ist beim Straßenbau an die gegenüber liegende Seite versetzt worden. Beim Ausheben sollen Knöpfe und Geldstücke gefunden worden sein. Es ist plump und unregelmäßig aus grobkörnigem Granit gearbeitet. Jede Spur einer Zeichnung fehlt. Eine Sage ist mir nicht bekannt. Man hat allerdings versucht, es mit dem Tode des David von Schweinichen in Verbindung zu bringen, welcher aus Engelsdorf stammte und 1639 zu Altseidenberg im Zweikampfe erstochen wurde. Im J. 1644 wurde ein Angehöriger desselben Geschlechtes, Kaspar Christian von Schweinichen, bei einem Tauffchmause in Altseidenberg erstochen und zwar von Herrn Gotthard von Bindemann auf Ebersdorf. Daß diese beiden Fälle nichts mit unserem Sühnkreuz zu tun haben, steht außer Frage. Wenn man es nach seinem Zustande beurteilen dürfte, so wäre es überhaupt als das älteste im Bezirke anzusprechen.

Hart an der Kirchhofmauer des Kirchleins zu Niederullersdorf steht das zweite Sühnkreuz. Auch dieses hat seinen Standort gewechselt. Es hatte vordem eine andere Stelle beim Kirchhofstore inne. Ebenfalls aus ganz grobkörnigem Granit hergestellt, zeigt es deutlich das Bild eines etwa 88 cm langen Schwertes eingraviert. Die Sage erzählt, zwei Medikamentenhändler seien an dieser Stelle in Streit geraten und einer wäre erstochen worden.

Das Raspenauer Kreuz ist das eigenartigste. Es steht auf dem Grundstücke des Herrn Karl Richter. Außer der Zeichnung eines Schwertes sieht man auf den beiden Armen je ein Kreuz und eins auf der Seitenfläche des westlichen Armes. Die entgegengesetzte Seite weist nur einige Gruben auf, die möglicherweise auch von der Form eines Kreuzes herrühren. Auf der oberen Fläche des Stammes befindet sich eine besonders rätselhafte Gravierung. Wie mir Herr Direktor Franz Wilhelm seinerzeit brieflich mitteilte, dürfte es sich wahrscheinlich um die Jahreszahl 1472 handeln. Auch hier ist ziemlich grobkörniger Granit als Material verwendet worden. Bemerkenswert sind die Armstützen (Zwidel) auf der Unterseite. Der Sage nach haben an dieser Stelle beim Zweikampfe zweier Offiziere beide Gegner den Tod gefunden.

Bei der Lunzmühle in Mildenaue ist an einem Fußwege, der möglicherweise in alter Zeit die Dorfstraße bildete, das vierte, schon arg verstümmelte Kreuz, welches aus Sandstein besteht, in eine Mauer eingefügt. Es läßt noch die Spuren einer Zeichnung erkennen, die möglicherweise ein Schwert oder einen Dolch darstellen sollte, und besitzt auch auf der Oberseite Zwidel. Man erzählt, daß ein Vater sein eigenes Kind irrtümlicherweise erschossen habe, weil er es in der Dunkelheit für eine Gans gehalten.

Die Maße der Kreuze sind:

Engelsdorf: Höhe 83 cm über dem Boden, Breite 84 cm, Dicke 35 cm
Nieder-

Ullersdorf:	95	„	„	„	„	85	„	„	35	„
Raspenau:	87	„	„	„	„	72	„	„	25—30	„
Mildenaue:	95	„	„	„	„	67	„	„	28	„

Noch wäre eines fünften Kreuzes zu gedenken. Es ist dies ein sagenumwobenes, schlichtes Holzkreuz im Berzdorfer Gebiet zwischen Göhe und Berzdorf, bekannt unter dem Namen „Edelmanns-Kreuz“, welches mit der Jahreszahl 1651 bezeichnet ist. Ein geisteschwacher Fröhner von Göhe, angeblich aus Nr. 23, soll Aste zum Bedecken der Radstube abgehakt haben. Dabei wurde er von dem Berzdorfer Edelmann betreten und mit dem Erschießen bedroht. Der Mann bedachte sich nicht lange und warf ihm sein Beil an den Kopf. Aus der angegebenen Zeit ist kein Ereignis bekannt, welches mit der Begebenheit in Verbindung gebracht werden könnte. Die angeführte Jahreszahl ist möglicherweise erst viel später bei einer Erneuerung des Kreuzes angebracht worden. In einem gewissen Sinne könnte also auch dieses schlichte Denkmal als eine Art Sühnkreuz angesprochen werden.

Der Vollständigkeit wegen will ich noch erwähnen, daß im Jahre 1909 aus der Feder des Sparsassenbeamten und Oberleutnants a. D. Heinrich Mezger in der „Friedländer Zeitung“ ein Aufsatz erschienen ist, in welchem die Kreuze von Mildenau, Raspenau und Niederullersdorf kurzer Hand als Schwedenkreuze bezeichnet wurden. Da ich durch die Schriften des Herrn Direktors und k. k. Konservators Franz Wilhelm über die wahre Bedeutung der alten Kreuze unterrichtet war, hielt ich es für meine Pflicht, der irrthümlichen Auffassung Mezgers entgegenzutreten, und machte meine Bedenken in der „F. Z.“ in sachlicher Weise geltend. Hierdurch wurde infolge der Gereiztheit meines Gegners eine „grausame“ Preßfehde entfesselt, in deren Verlaufe Herr Direktor F. Wilhelm das Gewicht seiner Autorität in die Waagschale warf, indem er sich durch eine in der „Friedländer Zeitung“ veröffentlichte Abhandlung auf meine Seite stellte und mir auch brieflich seine Zustimmung ausdrückte. Ubrigens wurde auch in den Mitteilungen des Vereines z. Geschichte der Deutschen in Böhmen die Auffassung Mezgers für unrichtig erklärt. (Lit. Beilage z. Jahrg. 1910, S. 38.) Diese Feststellungen halte ich für notwendig.

Daß den Schweden auch andere Anlagen oder Denkmäler, z. B. Wendenschanzen, die nicht das geringste mit ihnen zu tun haben, fälschlicherweise zugeschrieben werden, ist so ziemlich gang und gäbe.

Für unsere alten Steinkreuze ist nur die Bezeichnung Sühn- oder Mordkreuze zutreffend, wobei die erstere als die anschaulichere und wertvollere vorzuziehen wäre.



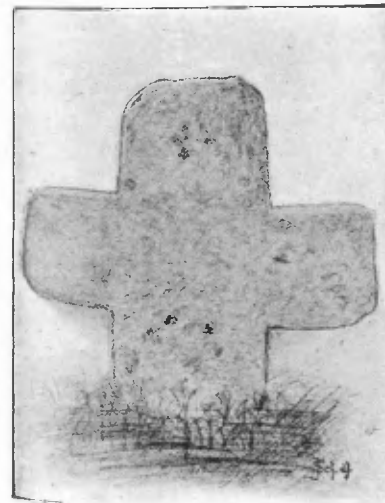
Sühnkreuze in



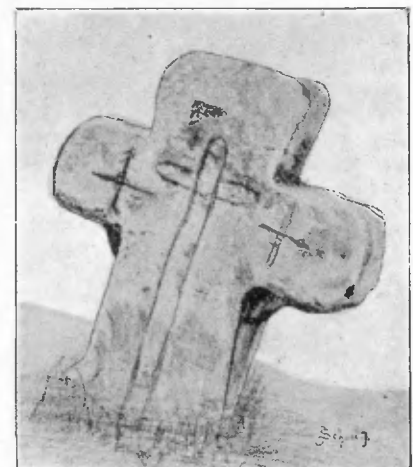
Niederullersdorf.



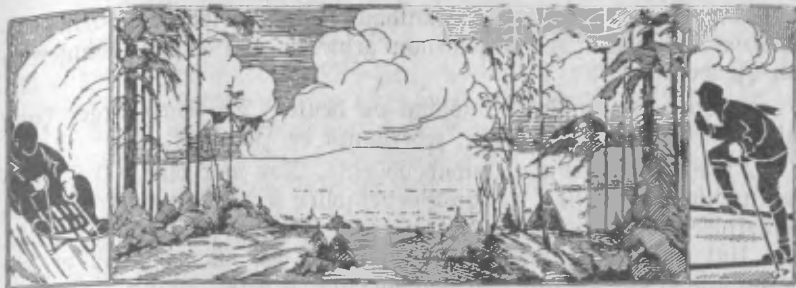
Mildenau.



Engelsdorf.



Raspenau.



Bornjaigergeschöchten.

Von Anton Hans Vielau.

Jo, jo, dos liebe Bornjaigerhaus! Dos könnte ju moiches drzählen vu dan guden alen Zeiten, wenn 's nou stände. Ober 's stiecht leider Gouts nemie. Se honn 's eigerössen, se honn 's eireißen mössen; 's wäre nu sunst vu salber eigestollen. Schunn salt ging 's ollenden ar's 'n Leime, wie nou mei Boter Bornjaiger wor. Und dou druf könn' sich ock nou de alen Leute derönnern. Wos honn mir o dar alen Bude römgeflestert, Spalen brstoppt und Lächer brnohlt, ock doß dr Wind und dr Rahn ne zun Kocken quomen und sich mit uns ei de Betten lehnten.

Dos ös nu olls nemie nuttwendsch. Ohe stiecht a neues Jaigerhaus dort of'm Korlsbarge, ban Borne, wie de Leute sohn, ganz of danjalbichten Artel, wu 's ale stond. Ober i ch mächte ne dorte eiziehn. Mir wiere ornlich bande drönnne, bande nouch dar alen Barake, ei dar ich usgewachsen bin und wu 's gor ju gemietlich wor. Dou tät 'ch an Gedanken ock ömmer dos neue Haus eireißen und drstier dos ale wieder usbaun. Mit ollen Winkeln vun Kaller bis zun Heebouden nuff; kej Bratl und kej Mohl täte dro fahlen. Und olls stellt' ich wieder ju har, wie 's zo jer Zeit wor. D 'n Wänden hingen wieder de Geweihe und de Gewehre, ei dr Köche töckte wieder dr ale Seiger, an Stolle ständen de Küche, of 'm Houfe schorrtten de Hinder mit dan kleinn Laubenhahnl und de Hunde wären wie närrsch, wenn se an Bornjaigerhause olle die Leute wieder sägen, die de dorte mit mir amoul ei und ausgegangen sein.

Brbei, ock alles brbei! Ock ei mann grouen Koppe, dou scheicht se röm, de ale Zeit, dou wrd moichen Tag olls wieder labendich. Und dou ös mir hale zun Lachen und hale ou wieder zun Fleunn'. Soll 'ch euch wos drzählen?

1. Ban Borne.

Korlsbarg ös ock a klej Därl, ober dasterwaigen of olle Seiten hie ne wing zrzhouhn. Dou a Zöppel, dort a Zöppel, dou a Winkel, dort a Louch. Enn-sötten Zöppel heissen se „ban Borne“, weil a Born dorte ös, gerode naben dr Kopalle. Ne weit drvou stiecht 's Bornjaiger-

haus und 's Wortshaus, 's „Gasthaus zum Karlsbade“. Unter dr Stroufke 's Bodehaus. Und drnou gehieren nou a paar Häuser zu dan Zöppel.

's könnte dou andrsch aussahn os heute. De Karlsbarger honn halt 's Geschäft ne verstanden; ieberhaupt de Herrschoft.

Dr Born os ostwie a Gnoubenbörl. Dos wor vur 100 Zuhren weit und brejt bekannt. Ei dan Börl sollen se de Muttergouts mit 'n Jesuskindl gefunden honn, die nu ei dr Kopalle of 'm Oltore sticht. Vur 100 Zuhren quomen de Prozessionen du ollenden har zo dan Borne und ei die Kopalle. 's wor ou, wie 's hejßt, schunn 's Gald zo enner Wollsohrtsforche beisomm, ober 's Patronat soll 's mit dr Zeit fr andre Korchen of dr Herrschoft brwendt honn. Und su sticht halt ou heute nou of a klej Kopallchen dou.

Gor moicher os dorte gesund gewuren, dar de vur jer Muttergouts gebatt und sich drnou ei dan Börl gewoschen hout. Was macht ne olles dr Gleibe! Ober ou Leute, die de gor nisch gegleibt honn, wuren ban Borne geheilt. Se brauchten of dorte zo boden. 's hout 'r gehot, die plougte de Göcht, doß mr se eis Bodehaus und ei de Wonne trohn moßte; ober nouch a paar Wochen, dou spozierten se schunn wieder röm, wie wenn 'n gor nisch gefahlt hätte. Dos ho ich os klenner Junge bale jeds Zuhr gefahn. Könnte dos heute ne ou su sein? Su ober hout mr olles verliedern lossen und nu — wrd schunn seit Zuhren vrcht gor nemie dorte gebodt. Schode, wie schode dröm!

2. De Kopalle.

Mit 'n Bornjaigerhause wor de Kopalle ban Borne wie brwachsen. Uben of 'm Bouden hotten mr ei enner Lode de Paramente liegen. Wure nu ejne Masse gelasen, su quomen se nunder ei de Kopalle und nouch dr Masse räumten mr se wieder uf.

Bale jede Woche quom entsweder der Pater oder ju dr Herr Pforr aus 'n Gehonnsbarge ruff und nouch dr Masse tronken se jeds moult bei uns enn Koffej. Ober wo fr enn guden! Aus 'n besten Bunn, mit däcksten Schmeten. Dou sog schunn meine seliche Motter druf, doß „hochwürden“ ömmer was Dertliches frichten. Blieb dou a Mejsel ieberlej, su konnte ich 's austrinken. Dou ho ich schunn ömmer druf gepoßt. Ejmoul — ich ging nou ne ei de Schule — froute mich de Motter, was se mr denn Gudes zun Noumstage kochen sölle. Dou soht ich: „Motter, koch mr of ejne ganze Kompfl hochwürdigen Koffej!“ Dou lachten mich olle aus, ober seit jer Zeit hissen mr en guden Koffej of enn „hochwürdigen“.

On Weihnachtsubte, ehnder os mr de Beschierung hotten, ging dr Boter mit uns Kindern ömmer zubure ei de Kopalle 's ewiche Licht ozinden, dos de sunst of bei enner Masse brannte. Dou moßten mr freilich gor ofte de Schaufel mitnahm', denn de Kopallentiere wor hold brschneit. Wor 's Licht ogezunden, dou hatten mr ban Oltore a Vater unfer. Dos wor ömmer ju feierlich, os wenn 's Christkindl salber mit drbeine gewast wäre.

Korchendiener wor ban Borne salt schunn seit Zuhren a ganz aler Mon aus 'n Groufendorfe. Dan hissen se ollenden of 'n Brutmon. A quom moichmoul ou 's Zutengläckel läuten, wenn ejs an Dorfe gestorben wor. Sunst honn m i r 's meistens gelott. Nu wor ober dr ale Brutmon salber gestorben und meine klejne Schwaster tot läuten. Glei liffen, wie 's schunn su os, de Leute zesomm und frouten, ware denn Leiche läge. Dou sohte de Schwaster: „Dr ale Brutmon.“ Und drnou of geschwinde naus of 'n Waig zu dan andern Kindern, die dorte mit Griebelkaulen spielten. Su nouch enner Stunde quom se hejm. Weil se ober of su wing gelott hotte, frichte se vu dr Motter Schampflecke. Die sohte: „Dem alten Brotmann hättest du schon länger läuten können; der hätte sich's wohl verdient. Was werden denn die Leute dazu sagen?“ — Was tutt ne meine Schwaster? Of glei wieder ei de Kopalle und öge ornlich gelott! Dou liffen orscht raicht de Leute zesomm und frouten: „War os denn nu wieder tutt?“ Und meine Schwaster sohte: „Nu, halt wieder dr ale Brutmon.“ Dou moßte se ober sahn, doß se of aus dr Kopalle quom, sunst hätt 's wull was gesoht. De Leute mejnten, se triebe Schindluderei.

On Suntsche nouch Mariä Heimjuchung wor salt ban Borne ömmer de Johrt. Dou hotten mr keine stölle, dou hotten mr ejne gesungne Masse. 's quom dr Herr Kanter aus 'n Gehonnsbarge ruff mit enner ganzen Hard Sängern. Und a brochte ou jeine Geige mit. Ober lauter os elle zesomm song dou ömmer dr ale Wohner Korl*) aus 'n Groufendorfe. Dos wor dr Fierbater ban Wollsohrten. Wenn dar ei dr Kopalle seine gruze Hornbrölle ufgesoht hotte, dou macht' a mieer har os a Bischof.

Und dr Herr Kanter, dr Wohner Korl, dr Herr Pforr, dr Borgermeister vun Gehonnsbarge, dr Forchtmeister und Kuntrollor und olle Förchter vu dr Morgsterner Herrschoft und war of sunst geloden und ne geloden wor, die olle worn o jenn Tage unse Gäste. A jeds frichte was zo assen und zo trinken, zun wingsten a Löppel Koffej und a Stöckel Johrtkuchen. Dou könnt 'r euch denken, was meine orne Motter und 's Dienstmabl sich radern moßten. Schunn ejne Woche vur dr Johrt und nou a paar Tage drnou. De Brwandten blichen bale olle ieber Nacht. Dou schliffen und schnorchten se ollenden: ei Betten, of 'n Kanapeen, of Struhfäden, und wenn die ne langten, nou uben of 'm Deebouden. 's ganze Haus wor ejne ejntsche gruze Bocht. Dos wor euch a Laben!

Wenn ei dr Kopalle ejne Masse wor, moßte sich dr Geistliche 'n Ministranten aus 'n Gehonnsbarge salber mitbrängen. Ban Borne hotten mr kenn. Dar frichte salt ömmer enn Saichser und nouch dr Masse bei uns enn Koffej. Ober kenn „hochwürdigen“, su weit ging de Freindschoft ne. Ejmoul quom und quom halt kej Ministrante. De Leute toten schunn ei dr Kopalle worten, Pater Richter soß wie of Kolden, ober vu enn Ministranten wor ou ne a Hausenzöppel zo sahn. Dou sohte dr Pater zo mir — mr redten of ömmer pauirich zesomm —

*) eigentlich Karl Streit genannt.

„Tun od Sie amoul ministrieren!“ — Ich wor salt bale fertisch mit 'n Gymnasium, ober dos wolkt' ich doch ne raicht wougen. Ich hotte schunn zahn Fuhre nemie ministriert und dou od ömmer of dr linken Seite, weil ich 's ne orntlich gebrett hotte. Drmitte soht' ich: „Ich trau' mich ne, ich weiß, ich war mich raicht hohnböchen drzu stellen.“ — „S, i,“ sohte dr Pater, „zo wos'n sein Se denn an Gymnasium? Ich war Jhn su mitunter loteinisch sohn, wos Se machen sollen; dou wamm mir 'sch schunn breiten.“ Und röchtsch, 's ging wie on Schuierl. Reiz wure gemohre, doß dr Pater moichmoul mit mir loteinisch redte. Se meinten jo olle, dos gehiere mit zo dr Masse. Of dos dochtje Ministrieren ho ich mr salt ne wing egeböldt, bale mieer os of de ganze Maturitätsprüfung. Ohe woht' ich wingstens amoul, zo wos'n ich su lange Lotein gclarnt hotte.

3. 's Bodehaus.

Bun Bodehause ös schunn de Rede gewast, ober nou ne, wie mr salt dorte gebodt hout. Dos wor ou a eigen Ding. A su eifaches Bodehaus ho ich hichstens ei dan Tirouler Bauerbadln gesehn.

Frz kale Wasser ging ejne Könnne dorchs ganze Haus, bei ollen sieben Bonnr' vrbei. War kales Wasser brauchte, zug od aus dr Könnne enn Holzsteppel raus, dar ieber dr Wonne wor. Und dou quom 's schunn geloufen. Ejne sötte Könnne wor ou frz hejße Wasser, ober dos lief ne ei enn Tune wie 's kale. Wure enn 's Wasser ei dr Wonne mit dr Zeit faalt und wollte mr'sch wärmer honn, dou moßte mr orcht of de Bodefrau schrein. „Reiß Marie, heißes Wasser! Reiß Marie, zum Teufel, wo steckt Sie denn?“ horte mr'sch bale aus dar, bale aus jer Bodekommer. Und wenn de ale Reiß Marie ne grode Wäsche bleichen oder mit enn andern alen Weibe klotfchen tot, su quom je azu. Se liff zun Kessel und scheppte heißes Wasser ei de Könnne. Ne gor zo vill, denn mit dan wure ömmer o böffel gesport. War 's ober honu wollte, dar moßte zubure enn Schieber ei de Könnne staiden, ehnder es a 'n Holzsteppel zug. Dos wor jo junst ganz höbsch eigeröcht; ober dou hotte mr ofte su enn Keschper ei dr Burhand, dar enn dos hejße Wasser mit sann Schieber waigschnoppte. Drmitte hierte moichmoul dos Geprölle und Geschömpfe gor ne uf. Se quomen dr Reiß Marie groub, die konnte nisch drfier, ließ sich's ne gefollen und fung o zo zetern, doß mr sich orntlich ferten konnte. Und su a Chiater hotten mr an Summer bale jeden Tag. Ganz ömsunf. Dos wor ban Borne oswie de Kurmusik.

4. Unse Heger.

An Korlsbarger Rebiere hotten mr salt zwee Heger: 'n guden, alen Zentner an Rienenhäusern und dan a böffel schuslichen Anastasius Lindner of 'm Brambarga. A jeder hotte enn Spiznoum. Zentnern hissen de Leute Pudeni, weil a a brinkel pudlich wor, und zun Brambarger sohten se seit 'n 66er Fuhre od Preuß-Tas. Worum? Dos weiß ich nemie.

Preuß-Tas machte sich nisch aus sann Spiznoum, drfier ober Zentner! Wie wure dar suchsteufelswölde, wenn de Leute moichmoul su raicht freindlich „guten Tag, Herr Pudeni“ sohten. Du Suintsche wur a bu 'n Holzmaichern an Wortshause moich liebsmoul ufgezouhn. Dou fungen se o zo fingen:

„Stout-Andries, Stout-Andries, de Städte sein meine, Pudeni, Pudeni wor ou drbeine.“

Watter weiß ich dos Liedel nemie und fen ou nemie sohn, wos de eigentlich drmitte gemeint wor. Dä dos weiß ich nou gutt, doß ich dasterwaigen bu Pudenis Suhne, dar a gruffer und storcker Mon wor; bale ejne töchtsche Uhrseige kricht hätte, su wie ich dr Jaigerjunge wor; denn ich hotte of dr Hötte*) dos Lied amoul mitgesungen.

Eimoul hotten sich de Förschter enn Fur mit Zentnern gemacht. A krichte zun Noumstage mit dr Post ejne schiene neue Pfeife. Of 'm Pfeifenkoppe wor a Jaigersmon ufgemoult und drunder stond — Pudeni! A soll zoorscht ne eisen geschömpft honn, „a d e r“ — su soht' a ömmer fr „aber“ — geroucht hout a doch aus dar Pfeife, „ader“ a hout enn andern Koup drogestaikt.

Schiane wor's, wenn Pudeni zun neuen Fuhre gratulieren quom. Dou hott' a sich jedsmoul a langes Gedöchte auswendisch gclarnt. Dä schode, doß a 's ömmer su geschwönde und ei enn Tune runderleiern tot. Mir Kinder hätten moichmoul garne drbeine gelacht, ober mr honn uns gor ne orcht gemockt. Sunst hätt 's wull bun Boter wos gesoht, doß mr bis zum Hl. drei Rienen aus 'n Fauern und Queiern ne rausgekumm wären. Of seine beiden Heger hout dr Boter gor vill gehalten; drfier sein se ou wieder o ihren Herrn Förschter gehalten. War hätt 's ne gesehn, doß Zentnern sei Glückwonsch su raicht aus 'n Harzen quom!

Zun Drborm wor 's, wie dar ale Mon öms Laben quom. A wor o enn Suintsche an „Tinnel“ gewast, hotte ne grode vill getrunken, ober a trof an Finstern, und weil su a döcker Nabel wor, ne hejm. Ne weit drvou quom a bun Waige-ei de noße Hejde und ös dorte ömgekumm'. Wie se 'n nouch a poor Tagen fonden, staikt' a bis zun Holse an Moroste, war weiß, ob drhungert oder drfuren. Zengsröm wor nou zo sahn, wie a sich gemortert hotte, öm rauszukumm'. Wos mog dar Orne dort ausgestanden honn!

Mit 'n alen Zentner wor Preuß-Tas gor ne zo vrgleichen. Su stölle jer wor, su vill tot dar drfier brächen. Mr pokten schunn ömmer druf, wenn a on Mounische zo uns quom. Wos woßte dar ne fr Neugkesten! — Doß an Brambarga drei Schweine verreckt wärn, war an ähern Maxdorfe Oberlehrer waren wiere, wie ha salber sich burche Woche ei a Seichumpfenmast gesoht hotte und doß de Feuerwehr bun Kaiser fuftsch Gölde gekricht hätte. Alles su schiene dorchanander, doß mr am Ende ne raicht woßte: Wor de Feuerwehr verreckt? Gott' a salber bun Oberlehrer fr de drei Schweine fuftsch Gölde gekricht? Ober wor ju gor dr Kaiser of 'm Brambarga ei a Seichumpfenmast

*) Christianstal.

gerouten? — Ne fünf Minuten blieb a of enn Artel sögen, glei mannt' a sich wieder uf, suchtelte mit 'n. Händen röm und lief an Zömmen hie und har. Und drbeine macht' a enn Summs, doß mr 'n bis an Kopperhaufe hieren konnte. Wor ejne Decke of 'n Tösche oder of dr Komoude, ju zug a se nunder. Und wos hout a an Hause ne alles umgeschmössen!

Ejmoul drzahl't a vun 7jährichen Kriege, bu Morje Dresden*) und vun alen Fritz. „Jo,“ soht' a, „und zolegt honn se öm Schlestien Kortten gespielt. Dr Minister Kamnik**) hotte dr Kaisern gesoht: „Spielen Se ne mit dan Preußen! Sa beschafft.“ Ober Morje Drese tot halt garne a böffel schoufftoppen, dou ließ se sich niächt sohn und se fungen o zo riezen. Nu hing ober hinter ihren Koppe a gruzer Spiegel o dr Wand und dou sog dr Kienich, wo fr Kortten de Kaisern hotte. Zu moßte se vrspielen.

Wie ich a poor Fuhre druf an Gymnasion vun 7jährichen Kriege horte, dou ho ich mich ne wing gewundert, doß dr Prufesser su gor niächt bu dan Korttenspiele sohte. Und an Böchel stond ou niächt drvou. Wie ich ober salber Prufesser wor und ou iebem 7jährichen Krieg vietrohn tot, dou sog ich halt jedsmoul an Gedanken, wie dr ale Fritz Korte gob, wie de Kaisern wull mit dr ruten Zahne trompste, ober wie se drbei de Kortten su hoch hielt, daß se dr Kienich an Spiegel sahn könnte. Und drbeine moßt' ich bu dr Schlacht bei Burkersdorf und vun Hubertusburger Frieden reden!

Moichmoul quom Preuß-Tasens Weib zo uns öm a poor Töppel batteln. Dou woßten mr schunn, wie vill 's wieder geschlouhn hotte. Wenn Preuß-Tas enn Brand hotte und seine Alle od a ejntsches Wärtel sohte, dou nohm a sann Staiden und ztrepperte sei ganzes Geschorre. Su ließ a sich seine Buust aus; drnou wor a ober glei wieder gutt.

Wie mei Boter storb und meine Motter of de Blunze reizug, wollte se Preuß-Tas ostwie a böffel tristen und sohte zu nr: „Worten Se od, ich war Jhn schunn moichmoul a Hasel neibräng.“ A hout röchtsch kejs gebrocht. Worum? Gout loß 'n felich ruh'n, ober a hout wull ei sann ganzen Laben kej ejntsches getroffen.

Preuß-Tas und Budeni, sad mr od ne biese, doß ich dos alles bu euch drzählt ho. 's ös jo niächt Bieses drmite gemeint. Jhr wöht jo bejde, wie garne ich euch hotte und wie ich euch ömmer geihrt ho. Dos ös ou heute ne andersch. Jhr wort jo doch oller Jhren wart. Ober homm mr ne moichmoul mit anander gelacht und ou iebere anander? Jhr könnt jo drfier an Himmel drzählen, wos ich salt ju ufgestiert ho. Od ne jeden Quork! Jhr verstiecht mich schunn, z. B. wie ich amoul Wölschöge wor. 's ös grode ne mitwendisch, doß die dorte uben bu ollen wos wöffen. Dos heißt „aber“, wenn ich zu euch auffkumme — und gor lange wrd dos jo su nemie dauern — und wenn mr uns wiederfahn, dou machen mr amoul ejne Ede! Ehnder os Tag wrd, kumm' mr dou ne heim. Mog dr heilche Petrus nou ju sehr zetern.

*) Maria Theresia. **) Kaunik.

5. Jaigerlotein.

Wos dos ös, dos brauch ich orscht ne zo drklieren. Dos heißt niächt anders, os doß de Jaiger jedsmoul de Wuhrheit sohn und doß mr 'n alles ofs Wurt gleiben kon, wenn se bu dr Johd reden. Jch will dou od drzählen, wie ich dos zon orschten Moule gewohr wure.

An Fuchshause of dr Hütte*) worn wieder amoul de Jaigerleute beisomm, die Desfours-ischen und die vun Groufen Clam-Gallas. Jch wor salt nou a klenner Junge, ober weil ich of dr Hütte ei de Schul: ging und grode dort wor, su quom's, doß ich ejne Weile bei mann Boter an Wortshause sögen konnte.

Und nu lehten se lus, de Jaiger bu hieben und drieben. Nej od die Horsche, Riehe, die Hosen und Rabhienel, die de dou ei ollen Revieren sein sollten! Auertwöld und Börtwöld gob's bale mieer os Quaifer**). 's wure en orntlich schwummerlich, wenn mr su zuhorste. Hinter jeden Felsen lauerte a Fochs und of 'n Bejmen kruchen de Morder wie de Mejsafer röm. Fieschottern hotte 's mieer os Stejne ei dr Kaminge. Jch soß dorte wie ogenohlt und mog wull griffere Augen gemacht honn os unser Uhu. — Wos dr ale Neutwinger bu dr Wiese***) aus 'n Tiergarten drzahlte, dos ging mr wull nou an Koup; dorte hott' ich jo salber moich Rudel Horsche gefahn, wenn mr bu dr Hütte of de Blatneisaige gegangen worn. Ober wos od die Desfours-ischen hotten! Dou wure doch ömmer drhejme gesoht, doß jo ei moicher Waldstraide ne ejne Fader und ne ejne Loude wäre. Und öh su a Ufgeschneide! Und mei eigner Boter, dar de doch sunst su of Wuhrheit hielt, nu ou mit drbeine! Jch wure orntlich orre.

'n andern Tag ober wougt' ich's und frout' 'n, worum se denn su gelouhn hätten. Und dou kriecht ich's zo wöffen. „Ja,“ soht' a, „das Lügen ist zwar eine Sünde, aber wenn die Jäger von der Jagd sprechen, so ist es erlaubt. Das ist Jägerrecht. Außerdem hat es gestern gegolten, die Ehre unserer Herrschaft zu retten. Die Clamischen bilden sich jo immer ein, daß sie mehr sind als wir; da haben wir sie halt einmal ordentlich niedergebügelt.“

Und drmite hotten se gelouhn, doß de Brater und Volken krachten.

6. Unse Hunde.

Wenn de Jaiger amoul ofangen, bu ihren Hunden zo reden, dou warn se orschten's ne glei drmit fertsch und drnou wrd drbei ou zesomm-gelouhn, wos de od 's Lader hält. Na, mir soll mr kejs bu beiden nouchsohn; ich war ne lange taken und war ou ne uffschneiden. Jch will od drzählen, of wos ich mich nou su derönnern kon.

Die Fuhre, wu ich nou drhejme wor, homm mr ejne Nejge Hunde gehot: klejne, gruzke, gude, biese, wie 's halt su kimmt, meistens ömmer zwee oder dreie of ejmoul. Of de Koken worn se olle wie dr Teifel, od of unse ne, die mr salber hotten. Die lapperten moichmoul mit 'n Hunden zesomm aus enn Rappel und untern Ufen sog mr ofte enn röchtschen Kropfoter of 'm ollerbißten Dadel schloufen. Und wenn mr

*) Im Gasthause zu Christianstal. **) Bergfinken. ***) Neuwiese.

a. zohmes Rih oder ju enn Hofen hotken, dan machten de Hunde nu niischt. Fr zerröffene Houfen hout ober mei Boter moichen Göldeu geblecht. Doß ließen sich de Dackel ne nahm', dos Schneiderhamprich su ei de Fieh zo bräng'.

Und wo fr Mouden su moiche Hunde hotten! Dou wor enner, dan hotten mr vun Herrn Groufen gefricht. Dar hieß ou ne wie andere Hunde bei Jaigersleuten — Waldel, Waldmann, Feldmann und Ju watter — nej, dar hieß — Fiesfo. Wie dar noubel wor! A froß aus kenn Rappel, beileibe ne, dar moßt sei Frassen of ein Teller kriegen. Und ejne eigene Bocht moßt a ou honn mit Polstern und mit enner Rihdecke. — Mit enn andern — a hieß Karo — hotten mr lange a Kreuz. 's wor sunst a sehr guder Johdhund, ober wenn a Stücke Wöld ogeschossen wure, dou broch a 's an Fingichte uf. Dronou quom a azu und tot, wie wenn a bu niichten wos wöhte. Ober o dr Schnauze jog mr halt 's Blut und dou konnt' a 's ne watter verleben. Eymoul hotten mr Gäste und 's wure ejne Gons gebrott. Se log schunn zun Transchieren gerejt of 'n Lösche. Ober grode dou wure de Motter nausgerufft und 's Dienstmadel wor ou ne ei dr Köche. Na, wie die reiquomen! Dou hotte dr Karo untern Ufen de Gons ei der Mache und dr Waldine hott' a aus dr Gons de gebrotten Appel gegan. Oß gutt, doß mr nou Krientwörschtel drhejme hotten, sunst hätten de Gäste 'n Karo zu Jhren oß Kräppel und Sauerkraut fricht.

De Waldine hotte bale druf ne winger os neun Junge, ejs ömmer schinner os dos andere. Wor dos ejne Frejde fr uns Kinder! Wie se griffer worn, wuren se of dr Herrschost vertejlt. 's sein lauter gude Johdhunde draus gewuren, oß ne aus jenn, dan Preuß-Las frichte. Dar wure orntlich wölde. Brocht' a 'n amoul mite, dou sprong dos Dus of de Schemmel, Lösche und Fansterbratel, ztepperte 's Geichorre und fung mit 'n Koken ejne Johd o, doß mr oß ausreifeu moßte.

Gor moichen Hund honn uns de Schleifer gefrapst und ufgegassen, denn 's Hundefett soll sihr gesund sein, wenn mr de Sucht hejlen will. Ich sah heute nou zwee sötte Sinder bur mann Boter stiehr. Di battelten öm Gouts willen, a sölle se oß ne ozeigen, a könnte jo brlangen, wos a wölle. 's wor a grußer, schiener Borstehhund gewast, dan se drschlounh hotten. Na, ogezeigt hout se dr Boter ne, ober wos se sich ohieren moßten, os nou ei kenn Wöchel gestanden. Dos woren de Hundslouden, die se sich uflehn konnten.

'n besten Hund hotten mr ganz zolegt. A hieß Bello. Weiß Gout, wie a zo dan Roum gekummt' wor, denn „schiene“ wor a gerode ne. 's wor kej raichtes Dackel, 's wor a huchbejniches Bastardel. Ober geichent wor euch dos Tier wie a Mensch! Oße Tieren macht' a sich selber uf, und wur a an Houf eigesperrt, dou klattert' a oß iebem Zain, ju huch os a wor. Gerode wie a bießer Junge. A konnte ollerlei Kunststücke und drbei wor a a Johdhund, wie 's weit und brejt kenn gob. Wos hout mr ne olls mann Boter fr dan Hund gebouten! D, o, a gob 'n ne har, dr Bello wure an Hause bale wie a Kind gehalten. Und moßt 'r 'sch, wie a drfier o mann Boter hing? — Jo, dos gih mr heure



Lichtbild von Prof. Franz Klinger.

Typisches Bauernhaus im Sfergebirge.



Steinschleifereien in Wiesental.

nou nounde, wenn ich dro denke. Mann Votter trof dr Schlag, wie a ban Schreibtsche soß; a fiel öm und wor tut. Dr Hund hout de Leiche ne gesahn, ober bu dan Dugenblöcke o vrtruch a sich untern Usen, a froß und tront nischit mie und kuckte uns oc nou traurich o. Und wie mr vun Rorchhoufe heimquomen, dou wor a tut. Jo, jo, mitunder kon wull bur lauter Leide ou enn unbrnönftchen Tiere 's Harze braichen.

Dröm — kumm ich an Gedanken
ei ale Zeiten rei
und red' ich mit mann Tuten,
su stihst du ou drbei.

De fremde Hejmt.

Von Anton Hans Bielau.

Wie ofte ei dr Fremde ho ich bu dir getrejmt,
wenn mir raicht hande wure, bu dir, du liebe Hejmt!
Dou steigen deine Barge, die grienen, bur mir uf,
ich sah se glihn an Feuer, giht frih de Summe uf.
Dou hier' ich wieder rauschen de Blatnei iebers Wahr;
ös ne, os schöckte jemand enn Gruß bu dorte har?
Dou sah ich dich ou wieder, du ales Votterhaus,
wie ei mann Kinderjuhren, grad' su nou sifte aus.
Oft hout mich Bruder, Schwafter, dr Votter dou begrift,
houm, quom a hejmt, de Motter dou ihren Suhm gekift.
Doch wie mich's aus dr Fremde dou wieder zeucht zor Hejmt,
dou war ich orschit gewohre, doß ich oc ho getrejmt.
Wull stihn dort nou die Barge, wull rauscht de Blatnei nou;
doch's Votterhaus? die Lieben? — die fird' ich remie dou.
Vrbei! Fremd ös mr wuren de Hejmt, und kumm' ich hie
und denk' dr alen Zeiten, wie tutt mr'sch Harz dou wih!



Ein Blick in das Wesen der Mundart des Jeschten-Isersgaues.

Von Bürgerschuldirektor Josef Michler.

Die Mundart ist das Element,
in dem die Seele ihren Atem schöpft.
Goethe.

Kann die Mundart bedeutungsvoller und zutreffender gewürdigt werden, als dies durch die vorstehenden Worte eines der Größten unseres Volkes geschieht? Es wird dadurch der Mundart eine Bedeutung zuerkannt, deren Wert noch nicht in vollem Maße erfasst wird. Auch was Gottfried Keller von der Sprache im allgemeinen sagt, darf von der Mundart im besonderen gelten: Volkstum und Sprache sind das Jugendland, darin die Völker wachsen und gedeihen, das Mutterhaus, nach dem sie sehnsüchtig schreien, wenn sie verstreut sind an fremden Strand.

Die bodenständige Bevölkerung unseres Heimatgauen, welche auf der ererbten Scholle geboren, hier ihre Jugendzeit verlebte, einen Beruf erlernte, diesem hier nachgeht und zuletzt auch da ihr Leben beschließt, ohne jemals oder nur selten über den engeren Gesichtskreis der angestammten Heimat hinausgekommen zu sein, auch sie erkennt den Wert unserer Mundart nicht und widmet ihr, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch nicht die wünschenswerte Beachtung. Befindet man sich im Familienkreise, in Gesellschaft Gleichgesinnter und Gleichgestimmter, wo der Gebrauch der Schriftsprache zu den Ausnahmen gehört, da darf man sich der mannigfachen, sonst gelübten Rücksichtnahme entschlagen, darf den Gemütsregungen und Gefühlsergüssen freien Lauf lassen, darf sich der Mundart ohne Zwang bedienen, darf sich in seinem Elemente fühlen. Diese engeren Kreise sind die eigentlichen Pflegestätten der Mundart. Anderen Einflüssen aber sind jene unterworfen, die frühzeitig von der Heimatscholle losgerissen und durch die Verhältnisse in eine neue, fremdartige Umgebung geführt werden. Sie sind genötigt, den neuen Verhältnissen mehr oder weniger sich anzupassen. Der Einfluß der Heimat schwindet immer mehr, auch wenn man zeitweilig zurückkehrt, wie dies z. B. zur Ferienzeit zu geschehen pflegt. Es kommt mit dem Ende der Studien der Beruf und mit ihm wiederum ein Wandel der Verhältnisse. Und nun geschieht mitunter etwas Erfreuliches. Denn

in dicht besiedelten Gegenden mit hochentwickeltem Gewerbe- und Industriebetrieb, oft fern von der Heimat, führt der Beruf, nicht selten auch der Zufall, Landsleute zusammen und hier ist es die Mundart, welche die Heimatgenossen einander näher bringt und das Kennwort unserer heimatlichen Mundart ist der Vermittler zwischen Menschen, die bislang einander fremd schienen. In ihrer Gesellschaft steigt das Bild der Heimat deutlicher vor unseren Augen auf, die etwa noch schlummernde Liebe zur Heimat erwacht und mit ihr der Wunsch nach gegenseitiger Annäherung. Es bilden sich Vereinigungen, Gesellschaften oder Gemeinden und die Mundart ist das Band, das die, die einander als Landsleute gefunden, immer enger umschlingt. Es fällt die bisher trennende Scheu, aus Fremden werden Bekannte, aus Bekannten Freunde und unter den trauten Heimatklängen kommt die Mundart zu Recht und Geltung:

Wie drheeme tum'r reden,
wie's de Mutter hot geliecht;
s sein halt däch de schinnsten Freedem,
wenn ei dr Fremd mit Heimatlaute hiert.

Im Verkehr mit den engeren Heimatgenossen, die ja zumeist verschiedenen Orten bzw. Gemeinden des Gauen entstammen, lernt man die Mundart erst so recht mit ihren mannigfachen Abweichungen und Sonderheiten, wie sie von Ort zu Ort, von Gemeinde zu Gemeinde mehr oder weniger in Erscheinung treten, kennen, und es entsteht der begreifliche Wunsch, mit diesen Eigenschaften näher bekannt zu werden. So gelangt man im Wege von Vergleichen zu einer genaueren Kenntnis der Mundart, deren Wesen auf diese Weise sich uns immer mehr erschließt, wie es der Verfasser dieser Arbeit an sich selbst erfahren hat. Auch der Wechsel des Dienstortes bringt neue Anregungen und der Einblick in andere deutschböhmische Mundarten bot Anlaß, der gestellten Aufgabe mit um so größerem Nachdruck sich zu widmen.

Obwohl bereits als Student von zweien meiner Lehrer auf einzelne mundartliche Erscheinungen aufmerksam gemacht und zum Sammeln mundartlicher Ausdrücke angeeifert, erschien mir die Mundart durch längere Zeit als ein Wald, den ich vor lauter Bäumen nicht zu sehen vermochte. Aber dieser Wald wurde allmählich mein Lieblingsaufenthalt, in dem ich mich erst mit der Zeit zurecht fand. Ihn habe ich seit Jahrzehnten nach den verschiedensten Richtungen durchwandert, wobei ich manch Plätzchen fand, das mir besonders lieb wurde und wohin ich immer wieder zurückkehrte, um längere Zeit daselbst zu verweilen, und auch manchen Baum sowie auch vielerlei Gesträuch, die meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, weil ich fast jedesmal dabei neue Entdeckungen machen konnte.

Nun lade ich meine lieben Heimatgenossen ein, mir auf einer nur flüchtigen Wanderung durch diesen Wald zu folgen. Denn, wenn man unsere Mundart richtig verstehen und erfassen will, erscheint es zunächst geboten, deren Begriff nach Inhalt und Umfang festzustellen und zu begrenzen. Um dies zu erreichen, scheidet man aus dem bekannten

heimatlichen Wortschatze, dem hochdeutschen und mundartlichen, jene Wörter aus, die sowohl in der Schriftsprache wie in der Mundart nach Form und Inhalt übereinstimmen und auch beim sonstigen Gebrauche formgleich bleiben. Es sind dies hauptsächlich jene Wörter, deren Stammselbstlaut vor *nd*, *nt*, *ng*, *nk* und *nz* unverändert bleibt. Da die Zahl dieser Wörter eine bedeutende ist und solche in den nämlichen Rahmen fallende leicht zu ermitteln sind, sollen nur wenige Beispiele als Belege angeführt werden: *Band*, *handeln*, *sändig*; *Mantel*, *hantieren*, *kantig*; *Rang*, *sangen*, *lang*; *Bank*, *zanken*, *krank*; *Blende*, *senden*, *endlich*; *Rente*, *tentieren*, *rentabel* (Ausnahme *Ante* neben *Ente*; die eigentliche mundartliche Bezeichnung für *Ente* lautet *Haatsche*); *Wind*, *binden*, *blind*; *Flinte*, *spintisieren*, *winterlich*; (die Silben *den* und *ten* werden in der Mundart häufig zu *nn*: *finn* (finden), *hinn* (hinten)); *Ring*, *singen*, *dringlich* [Ausnahme: *brengn* (bringen)]; *Linke*, *sinken*, *winklig*(ch), *Wond(en)*, *blond* [(Ausnahme: *sundern* (sondern))]; *Front*, *Kontor*; *Bund*, *rundlich*, *spunden*; *Lunte*, *munter*; *Lunge*, *hungern*, *jung*; *Funte*, *funkeln*; *Lanz*, *schanzen*, *ganz*; *Wenzel*, *lenzen*; *Prinz*, *blinzeln*; *runz(e)lig*, *schmunzeln*. Vor *ch* und *t* bleiben die reinen Selbstlaute auch vielfach unverändert. Dies gilt namentlich von *a* und *e*, während *i* häufig in *ö* übergeht: *Sache*, *lachen*; *adern*, *Racker*; (Ausnahmen: *gädern*, *wädern*); *Edel*, *strecken*, *fed*; mitunter wird *e* zu *aai*: *Draaik* (Dreck); *Knicker*, *knicken*, *knidrig*; dagegen *flöden* (fließen), *schödlisch* (schicklich) u. a. m. Kurzes *o* bleibt ferner unverändert vor *rn*, *rg*, *rk* und *st*: *Born*, *Zorn*; *Orgel*, *borgen*, *Morgen*; *Kork*, *torfeln*; *Frost*, *kosten*. Hiemit sind die Fälle der Unveränderlichkeit der Selbstlaute keineswegs erschöpft. Scheidet man die in den vorstehenden Gruppen vereinigten und sonst nach beiden Seiten gemeinsamen Wörter aus, so ergibt sich in dem übrig bleibenden Wortschatze der Rahmen für den Begriff „*Mundart des Jeschken-Jsergau*“, weil die dahin gehörigen Wörter eine weniger oder mehr auffallende Änderung bzw. Abweichung von der Schriftsprache erfahren; z. B. *Schniet* (Schnitt), *Hamprich* (Handwerk), *Rußthaaikel* (Rußhaher). In diesen Rahmen sind zu reihen zunächst die der heimischen Mundart eigentümlichen Wörter, z. B. *Schlorkz*, *Votten*, *Sorant*, *Schnärte*, *feschen*, *zästern* u. v. a. Zudem schafft die Mundart zu den vorhandenen Formen beständig neue, deren Entstehung zumeist zufälligen Erscheinungen, heiteren Anlässen, dem Volkswitz und anderen Umständen zuzuschreiben ist; z. B. *Nonnenplätzche*, *Funkenkutschche*, *Sechserpresse*, *Tuttelburg*, *Wafenermeisterei*, *Paterliehrjunge* (Ministrant). Gelegenheitsbildungen sind in der Regel von nur kurzer Bestandesdauer. Z. B.: *Fahrtjunge* (Knabe, der zum Kirchenfest als Gast erscheint). An den eigentlichen mundartlichen Wortschatz schließen sich jene Wörter, welche dem Alt- bzw. Mittelhochdeutschen entstammen und die betreffende Form entweder unverändert, wenig oder mehr verändert beibehalten haben: *Boum* (Baum) mhd. *boum*, *hom*; *Loub* (Laub) mhd. *loup*; *loufen* (laufen) mhd. *loufen*; *wunderlich* (reizbar) mhd. *wunderlich*; *Schnörche* (Schwiegetochter) mhd. *snurche*, *snorche*, *snerche*; *Seiden* (Schwiegersohn, Eidam) mhd. *eidem*, *eidon*; *zeröcke* (zurück) mhd. *zerücke*; *Zoil* (Schwanz) mhd. *zail*, *zeil*; *soin* (sagen) mhd. *segen*, *sein*;

han (haben) mhd. *han* u. v. a. Werden Dorfkinder von Städtern ins Gespräch gezogen, so gebrauchen sie in dem Bestreben nach der Schrift zu sprechen, nicht selten und ganz unwillkürlich mittelhochdeutsche Formen; z. B. *Vater* und *Mutter* *han* geseit, ich sal *lan* kumen.

Am dritter Stelle stehen die einer fremden, auch toten Sprache entstammenden Wörter und Ausdrücke, denen die Mundart eigene Formen gegeben und diese ihrer Eigenart angepaßt hat. Einen ziemlich weiten Raum nehmen die dem Lateinischen entstammenden Formen an: Ein *Gaudi* (Bergnügen) *gaudium*, eine *Muschke* (Fliege) *musca*, *Anejölke* (Heilpflanze) *angelica*, ein *Bumms* (Bauchwind) *bombus*, *Sabackche* (verzerrter Mund) *labes* (Lippe), *off* meine *Part* (Teil) *pars*, *der* *Fiduz* (Vertrauen) *fiducia*, ein *Marlei* (geistig beschränktes Wesen, häufig als *Koseform* gebraucht) griechisch *moros* u. a. *queiern*, *queri* (beständig klagen, quengeln).

Im Jeschen-Jsergau, insbesondere aber an der Sprachgrenze finden sich zahlreiche Wörter, welche die tschechische Abstammung erkennen lassen und in der Mundart jene Form erhalten, die dieser eben zusagt: *powidalen* (plauschen, schwätzen) *povidati*; *de* *Beate* machen (ausreißen, laufen) *běhati*; *Utež* machen (fliehen, ausreißen) *utikati*; einen *Hapa* machen (in der Kinder Sprache „fallen“) *hapati*; *der* *Perschel* (stark behaarter, struppiger Kopf), *sich* *perschen* (sich aufblasen) *perschi* *Gefieder*; *Schwiks* *der*, *schwifsen* (einen kurzen Peitschenhieb führen) *schwihati* *schwihnouti*; *kudeln* (mühsam schneiden) *kudliti*. Andererseits erhalten deutsche Wörter unter entsprechender Umgestaltung nicht selten tschechische Endungen: *Krutnaršch* (Geslügelhändler, Kragenbiehmer) zu *Trute*; *Blechatsch* *der* (Blechtopf), *Drahtarsch* auch *Drahtenik* (Drahtbinder); *der* *Stüblak* (Bewohner einer kleinen Stube), *der* *Schupak* (Schübling), *Schickowätel* (der Schickende, Auftraggebende, Feldwebel); *richtowati* (richten) u. a. Derartige deutscher Grundformen mit tschechischer Endung bedienen sich zumeist Tschechen.

Die vierte Gruppe ist die zahlreichste; sie umfaßt jenen Teil des hochdeutschen Sprachschates, der dem Einflusse der Mundart unterliegt und diesem Einflusse mehr oder weniger zugänglich ist und auf die Laute oder Silben sich erstreckt. Dieser Einfluß ist mitunter kaum merkbar und nur von einem stark entwickelten Sprachgefühl zu erkennen, da bloß Länge und Kürze des Stammselbstlautes wechseln: die *Büche* schriftdeutsch *Büche*, indes andererseits auch Formen entstehen, die das Stammwort nicht gut erkennen lassen: *zoubst* (zum Abend). Während bei der Abwandlung des Wortes „die *Buche*“ in allen vier Fällen der Ein- und Mehrzahl das kurze *u* beibehalten wird, wird in dem Worte „das *Buch*“ das lange *u* bloß im dritten Falle der Einzahl zu kurzem *u* (*en u Búche*). In dem Worte „der *Büsch*“ (schriftdeutsch „*Büsch*“) bleibt das mundartlich lange *u* im zweiten und vierten Falle der Einzahl unverändert, um im dritten Falle der Einzahl zu kurzem *ö* gebrochen zu werden (*enn* *Bosche*). In dem schriftdeutschen Worte „*Däch*“ wird kurzes *a* im ersten, zweiten und vierten Falle zu langem *ä*, während im dritten Falle Einzahl das kurze *a* zurückkehrt: „*a* *pläches* *Däch*“, „*off* *enn* *plächen* *Däche*“. In der Mundart kommt dem dritten Falle hinsichtlich der Betonung und

Färbung des Stammselbstautes eine größere Bedeutung zu, als den übrigen Fällen: das Baaich (Bach), enn Baaiche, enn Pé-i-che, enn Pa-i-che. Diese drei Formen des dritten Falles lassen den allmählichen Übergang zum dritten Falle der Schriftsprache „im Bache“ erkennen. Noch auffallender ist der Wechsel zwischen Schärfung und Länge des Selbstlautes: schriftdeutsch „der Saak“ wird in der Mundart zu Säk, Saak; im dritten Falle kehrt das geschärfte a wieder zurück. Mit diesem Wechsel der Schärfe und Länge des Selbstlautes ist selbstverständlich auch eine Änderung des Mitlautes verbunden, indem ä zu t wird. Ähnliche Beispiele: Dooter, Doter (Dotter), Zool, Zol (Zoll), Gege (Egge), Gele (Elle), Ziemt (Zimmet). Auch umgekehrt tritt Schärfung an Stelle der Länge: Rutte (Rute), Brutt (Brut).

Als häufigste mundartliche Form erscheint der Wandel eines Selbstlautes in einen anderen Selbstlaut, was zumeist im In-, seltener im An- und Auslaute erfolgt: aben (Umstr. eben; ha?! (he?!), Ihre (Ehre), liehren (lehren), Schnie (Schnee); Art (Ert), Wurt (Wort), wu (wo); eemol (einmal), Fleeſch (Fleisch), eenerlee, eierleei (einerlei).

Der Wandel der Selbstlaute ist ein so mannigfacher, daß eine umfassende Darstellung einen zu weiten Raum beanspruchen würde, weshalb eine solche einem besonderen späteren Abschnitte vorbehalten bleiben möge. Hier soll dieser Wandel nur durch einige wenige Beispiele veranschaulicht werden. Der wiederholte Versuch, Regeln für den Wandel der Selbstlaute festzulegen, darf, von kleineren Gruppen abgesehen, als nicht gelungen bezeichnet werden, da manche Selbstlaute in dem nämlichen Orte und selbst auch in demselben Worte einen mehrfachen Wandel erfahren können: Fuhr, Fohr, Fähr (Fahr); wuhr, wohr, wahr (wahr); Horſch, Hörſch, Herſch (Hirsch); Loufel, Loofel, Loffel, Läfel (Lafel); keeifen, keejen, köufen, koujen (kaufen); ſich ploin, ploun, ploon, plân, plân (beim Bestreben nach der Schrift zu sprechen), plougen, ploogen, plâgen (sich plagen); ju, jo, jâ (ja).

Kurzes und geschärfstes ä der Schriftsprache erscheint in der Mundart als langes ä: Fäch, schwäch; als doppeltes aa: Baal (Tanzvergnügen); als langes, durch o getrübtet ä: Bäl (Spielgerät), Schäten (Schatten); als durch o getrübtet, jedoch durch i wenig gehobenes äi: Gränne (Granne); als ei: heidern (hadern, streiten), Marhof (Meierhof); als ä: der gräßte Waaig. Langes ä wird zu aai: Traaige (Tragbahre); aa zu uu: Huur oder oo: Hoor oder ää: Stää (Staat); ah wird zu gleichfalls gedehntem, jedoch getrübtet ah: Lähm oder zu öu: abröum (abrahamen, Milch). Überdies kann geschärfstes ä zu ebenfalls geschärfstem e werden: bekennt sein (bekannt) oder unbetontes auslautendes a zu gleichfalls unbetontem e: Krasse (Kraſſa, Ort auf der Südseite des Jeschen), auch Pflanze. Mittelzeitiges a wird zu ä oder o: Lâbak, Lobak oder zu u: Umbſe (Ameiſe), oder kurzes auslautendes -a zu au: Pakau (Paka, Städtchen). In der Vorſilbe da kann a auch zum Mitlaute t werden: drbei (dabei), drzu (dazu) u. a.

Kurzes oder geschärfstes e erscheint in der Mundart als kurzes a: Arnte (Ernte), Karn (Kern), aſſen (essen), maſſen (messen), als langes a: Are (Erde), baten (beten), ha! (he!), als kurzes getrübtet ä: ärſcht (erſt), ſäkte (ſekte), als langes getrübtet ä: Duäl (Duell), als kurzes, durch i gehobenes a: ſä-i-chten (ſechten), als aai vor Rehlauten: Draaif (Dreck), Raaiſt (Recht), Waaig (Weg), oder als durch Präjotierung gehobenes ee, ä: Kjeete, Kjäte (Kette), Bjädel (Zettel), oder als langes ä: Jäl (Jell), Brät (Brett). Seltener wird e zu o, ä oder ö: Schooden, Schräden (Schred), Lörche (Lerche), gölln (gellen). Langes e erscheint als langes oder kurzes i(e): Krien (Kren), bieben (beben), Blutigel (Blutegel), Katichet (Katechet). Langes e wird durch Präjotierung zu einem dem ä ähnlichen e gehoben: Jäjel (Eſel), Kjäde (Kede). Seltener erscheint langes e geschärfst: Metter (Meter = Meister). Doppeltes ee erscheint in der Mundart als ie: Klie, Schnie. eh wird in der Mundart zu geschärfstem e: ſich denn (dehnen); zu ah: Kahle (Kehle), fahlen (fehlen), zahne (zehnen); zu geschärfstem ä: nammt (nehmet); zu ih: Ihre (Ehre), mihre (mehr), owih! (oweh!); zu uh: Ekuhr (Einkuhr). Unbetontes e erscheint selten als j: Nâpaſſon (Napoleon). Mitunter wird e auch eingehoben: vill Gelöcke! (viel Glück!), Genade (Gnade), eiſekalt (eiskalt). Überzähliges e als Auslaut findet Anwendung bei wiederholter Frage bzw. Antwort infolge Unverständlichkeit oder Staunens: Ware? Dare! (Wer? Der!); Wue? Doue! (Wo? Da!); Wenne? Öhe! (Wenn? eigentlich Wann? Jetzt!). Auch als Zeichen der Überraschung oder Enttäuschung: Sue! (so!), dache! (doch!). Ebenso das Wort Uhr kann es bezeichnen (öm achte, um acht Uhr).

Kurzes oder geschärfstes i erscheint in der Mundart als ie: mieh (mich), Fieſch (Fiſch), Schliez (Schliß), Zien (Zinn); als e: brengn (bringen), Penſel (Pinſel); als geschärfstes ö oder langes o: Wölle (Wille), Sönn (Sinn); öre (irr), köre (furr); als eei: pſeeiſ (pſiſſ), ſchmeeiſ (ſchmieß); als langes ē: wēmern (wimmern); als u: Wunk der (seltener Wink), atwuſchen (entwiſchen); is als eis: Förneis (Firnig), Paradeis (Paradies).

Langes oder gedehntes ie wird zu geschärfstem i: vill (viel), äbitten (anbieten), zu ä: gäkt (gießt), zu äi: räicht (riecht), zu eei: bleeib (blieb), zu kurzem e: de (die), ſe (ſie), in Fremdwörtern: Präſedent (Präsident), Reſedenz (Reſidenz), Jakobe (Jakobi), zu langem e: die Schmere (Schmiere), zu öu: zrſtöuben (zerſtieben), zu u: bluſ (blies); ieh wird zu kurzem bzw. geschärfstem i: ſitt (ſieht), zu ö: ſtöllt (ſtiehlt); i wird zu j, ch: Marja (Maria), Familche (Familie); h wird zu e: Peramide (Pyramide), oder ei: Zilowei (Zilow); i fällt aus: retrieren (retirieren); i wird eingehoben: Moniſtranz (Monſtranz).

Kurzes oder geschärfstes o erscheint in der Mundart als langes o oder doppeltes oo: Got Goot, (Gott), mhd. got; Spot, Spoot (Spott), Zool, Zol (Zoll); Löch, Looch, (Löch), Fröſch, Frooſch, (Fröſch); als langes u: wule (voll), Stüß (Stoß) u. v. a.; als kurzes bzw. geschärfstes u: ſunſt (ſonſt), lucker (locker), Sunne (Sonne); als a: oha!

(oho!), Sodbrenn (Sodbrennen), Nepamuß (Nepomuß); als durch **o** aufgehelltes **o** (**â**) vor manchen Kehllauten und doppelten Mitlauten: (Glocke), Glâde lâden (locken), Lâchter (Tochter), stâchern (stochern). Wenn in dem Satz „Der Koch kâcht“ der Stammselbstlaut im Zeitworte zu **â** aufgehellte wird, so wird dies wohl auf die stärkere Betonung zurückzuführen sein, wie es ähnlich in dem Zahlworte fômfmjuffsch mit dem **ü** geschieht. Amâmode (Kommode), getrâffen (getroffen), Knâpp (Knopf); âhne (ohne), dâch (doch), quâl (quoll). Ferner erscheint **o** als **e**: eb (ob), Kometau (Komotau), Tschate (Tschato), deste (desto); ferner in den auf or endigenden Fremdwörtern: Professor, Doktor u. a. Das Wort Lokemativ (Lokomotive) zeigt einen zweifachen Wechsel des **o**. **D** wird zu **ö**: Öberdorf (Oberdorf), de Kösten (Kösten), vör (vor); zu **i**: a Gablizer (ein Gablonzer). Langes **o** wird zu kurzem bzw. geschärftem **u**: hulln (holen), zu langem **u**: Ufen (Ofen), rut (rot), fu (so); **oh** zu **uh**: Uhr (Dhr), Suhñ (Sohn), oder zu geschärftem **u**: mull (wohl) lunn (lohn) Kollerrübe (Kohlrübe — Verballhornung); unbetontes **o** wird zu betontem: Môdel (Modell); **oo** zu **ou**, **uu**: Moos (Moos), Muur (Moor). In der Sprachinsel des ehemaligen Gutes Siebendorfel (Schimbendorf, Münkendorf, Zaberlich und Nachbarschaft ist **ol** = **ou**: Goud (Gold), Houz (Holz), indem der Mitlaut **l** ausfällt.

Kurzes bzw. geschärftes **u** erscheint in der Mundart als langes **u**: Müß (Muß), müß (muß); als langes **o**: moren (murren), als kurzes oder geschärftes **o**: Gorgel (Gurgel), Worzel (Wurzel), rutschén (rutschen), dorch (durch), Klost (Kluft); (Ausnahmen: Dufst, Schufst), Botter (Butter), koppeln (kuppeln); kurzes bzw. geschärftes **u** wird zu **ö**: sich döcken (ducken), Gôlden (Gulden), öm (um), schôlg (schuldig), dö (du), tötten (tuten); **u** zu **i**, **ü**: finkeln (funkeln), sîren (surren), süchen (suchen). Langes **u** erscheint als geschärftes **u**: gutt (gut), Buffe (Büße), Stuffen (Stufen), ruffen (rufen); als **e**: jegen (jagen); ebenso unbetontes **u**: zeerft (zuerst), titelieren (titulieren), Depetation (Deputation); als **ou**, **o**: Siroupt, Siropt (Sirup); **u** kann auch dem Mitlaute **r** entsprechen: zumeest (zumeist).

Einem ähnlichen Wandel unterliegen auch die Zwielaute. Hierbei zeigt sich eine Neuerscheinung mehr, in dem zwischen Vorwort und Partikel zu unterscheiden ist: Wollmr de Sunne urntlich usgichn sahn, müßmr zeitlich offn Barg giehn. Eene (Dhrfeige) drufkriegen, eene droffte han (uf, druf: Partikel, off, droffte: Vorwörter). Der Zwielaute **au** entspricht mundartlichem **a**: latre Soppe (lautre Suppe), oder **â**: Hâffen (Hausen), **e**: sejt (kauft), Krâke (Kraukau), **o**: Polsdorf (Paulsdorf); **u** in Zusammenhungen: Sugfalb (Saugfalb), dagegen Saugschlauch; der Gumm (Gaumen); **ou**, **oo**: Boum, Boom; grou, groo (grau), ou(ch), oo(ch) (auch); **âu**, **oi**: Brâuer, Broier (Brauere), trâ'u (ein Brautpaar trauen, einsegnen, 's ôs schade öms Trâugald); **öu**: Löuferei (Laufererei). **au** als Auslaut in scherzhaft gebrauchten Ausdrücken: Bier aus Trübau; aus Neidau sein (neidisch), aus Naschau (naschhaft).

ai wird in der Mundart zu **a**: Graner, Franer (Krainer, Südfrüchtenhändler), die Frasen (Fraisen); **ee(i)**: See(ite) (Saite), Mee(i) (der Mäientrieb), Mee(i)blume, dagegen Monat Mai; **â**: Plâzier; **a**: Hândorf (Haindorf) bei stärkerer Betonung der ersten Silbe. **ei** wird zu **ee**, **eei**, insbesondere vor Kehllauten und Zahnlauten: ee(i)gen (eigen), Fe(i)che (Fische), wee(i)ch (weich), ree(i)chen (reichen), fee(i)ge (feig), dagegen die Feige (Frucht); Stee(i)n (Stein), ree(i)ne (rein), bee(i)de (beide), breeit (breit), Meeister (Meister), Schweeifß (Schweiß), leed (leid), dagegen leiden, heeil (gesund), dagegen Heil! (Hui); **a**: Gettrade (Getreide), Marhof (Meierhof), anander (einander); **e**: lecht (leicht), Letter (Leiter, Gerät), dagegen Leiter (führende Person), Verteil (Verteil), Trâfel, Troifel (Tragseil); **ee**, **iâ**: zwee, zwiâ (zwei), nld. twee; nhd. twe; zwiâ Geier (zwei Eier); **ie**, **i**: Schien (schwacher Schein), mhd. schin, Striet (Streit), mhd. strit (Wortstreit), Schlieffsteen (Schleifstein), zweimaliger Wandel des **ei**, Reibeisen (Reibeisen); **ei** als Auslaut bezeichnet eine Vielheit: Brocke (größere Zahl Brocken), oder einen Zustand: die Dunkel (Eintritt der Dunkelheit).

eu entspricht mundartlichem **a**: nattral (neutral); **â**: Ätter (Euter), Bâttel (Beutel), bedât't (bedeutet), nântsch (neunzig); **âi**: Lâchter, lâchten; **e**: Frennd (Freund), verlecken (verleugnen); **ee**, **eei**: scheechen, scheeichen, keechen, keeichen (keuchen), Freede, Freeide, dagegen sich triân (sich treuen); **ei**: Breißen (Preußen), steiern (lenken); **oi**: oich (euch), Foier (Feuer), troi (treu); **e**, **iâ**: He, Hee, Hiâ (Heu), Spre, Spree, Spriâ (Spren), Hestre, Heestree, Hiâstriâ (Heustreu); **ie**: schiech (sich), schiechen (scheuen); **u**: verschludern (verschleudern — Ware); **öu**: böugen (beugen).

Umlaute: **â** wird in der Mundart zu **a**: Ärger (Ärger), Stater (Städter), Bar (Bär), hanfeln (hänfeln); **a-i**: tra-i-chtig (trächtig); **iâ**: Gliäte, Gläte (Glätte), siân (säen); **âh** wird zu **â**: se nâmm (sie nahmen), mit a Zänn (mit den Zähnen); **ö**: hölt (hält); **o**: rott (rät); **u**: nuscheln (nâseln); **ie**: schwieren (schwären); **ei**: abweihn (abwâgen); **aa**: Jaager, Saaiige (Jäger, Säge).

Kurzes bzw. geschärftes **ö** erscheint in der Mundart als **e**: zwelf (zwölf), mhd. zwelf, Leffel (Löffel), mhd. leffel; **â**: Schlâffel (Schlöfchen); **oi**: Gejoif, Gejöif (Gejöff); **ö**: störisch (störriech). Langes bzw. gedehntes **ö** erscheint als kurzes **o**: ich ha gehört (ich habe gehört); **ie**: biese (böse), liefen (lösen), Gefrieße (Gefröße); **iâ**: Kriâte (Kröte), zîâfern (zögern); **au**: Flaute (Flöte); **e**: ede (öde), gewöhnlich (gewöhnlich); **u**: auslunn (die Arbeiter auslönnen); **ü**: Sühne (Söhne).

Kurzes bzw. geschärftes **ü** entspricht mundartlichem **ö**: Hötte (Hütte), röden (rücken), glöcklich (glücklich), Bôrger (Bürger), börgen (bürgen); **o**: pflöden (pflücken), nöhen (nühen); die beiden Formen: das nöht und nöht alles nicht bezeichnen eine steigende Verstärkung, ebenso wôrgen und worgen (mühsam schlingen); **ö**: dôr (dürr); **ie**: Kriepel (Krüppel); **i**: Finkel (Fünklein), griffen (grüßen); **u**: Zunder (Zünder), Lump (Lümpel). Langes oder gedehntes **ü**, **üh** entspricht mundartlichem kurzen oder geschärftem **ö**: Dötte (Düte), fôr (für); **u**: Blut (Blüte als

Sammelname: Boumblut), rührten (rührten); **i**: über (über), grün (grün), Riedl (Rüde); **eu**: du leugst (du lügst); **ee**, **ia**: spreem, sprüem (sprühen), a Spreerich, Sprüerich (feiner Sprühregen). Als Trüblaut wird ü in der Mundart nur selten gesprochen.

äu wird in der Mundart zu **au**: Saule (Säule), Anaul (Anäuel), der Rauden (die Räude), haurisch (häurisch); **öu**, **eet**: tröum (träumen), schöum (schäumen), Böuml (Bäumlein), Stöubl (Stäubchen), treeim, scheeim, Beeiml, Steeibl; **ä**: Häffel (Häuflein), häffeln (häufeln); **ä**: lät't (läutet), das Krät'sch (Kräuterzeug); **oi**: Strowcher (Sträucher), toilch (häufig).

Um einen noch deutlicheren Einblick in den Wandel der Selbstlaute zu bieten, folgt nachstehend eine

Übersichtliche Darstellung des Verhältnisses der mundartlichen Selbstlaute zu den hochdeutschen Selbstlauten.

Mundartliches langes bzw. gedehntes **a**, **aa** entspricht hochdeutschem kurzen **a** oder geschärftem **a**: Sälz (Sälz), schwäch (schwäch), Späß (Späß), Säd (Säd), Baal (Ball — Tanzvergüngen), langem, gedehntem, kurzem oder geschärftem **e**, **eh**, **e**, **e**: Schare (Schere), Kahle (Kehle), fahlen (fehlen), Are (Erde), Näst (Nest), Brät (Brett), Fahll (Fell), oder **ai** bzw. **ei**: de Fraisen (die Fraisen), Marhof (Meierhof), oder langem **ä**: Bar (Bär), oder **au**: pladern (plaudern). Kurzes oder geschärftes **a** entspricht kurzem bzw. geschärftem **e**, **i**, **o**, **ä** und **eu**: Karn (Kern), malten (melken), assen (essen), massen (messen), Marakel (Mirakel), Trankgalb (Trinkgelb), Genade (Genid), as (ins); oha! (oho!), Nepomuk (Nepomuk), Arger (Arger), natral (neutral), oder **ii**: Karassier (Kürassier). Kurzes **a** verstärkt den Anlaut in der Vorsilbe: anach, anouch, anachgiehn, anouchsahn: nachgehen, nachsehen. Auch vertritt anlautendes **a** die Vorsilbe her: azukumm (herzukommen).

Ma. langes **e** oder **eh** entspricht hd. geschärftem, kurzen oder gedehnten **i**, **i**, **ie**: wemern (wimmern), Zule (Julie), Schmere (Schmiere), oder **ö**, **öh**: ede (öde), gewöhnlich (gewöhnlich). Kurzes oder geschärftes **e** entspricht kurzem oder geschärftem **a**: bekennt sein (bekannt), Magezin (Magazin), Aufche (Aufcha, Stadt), oder langem **e**, **eh**, **oh**: sich denn (sich dehnen), sich fenn (sich sehnen), sich gewenn (gewöhnlich), oder kurzem **i**, **o**, **u**, **h**: breng'n (bringen), Jakobe (Jakobi), Regement (Regiment), lezetieren (lizitieren), eb (ob), Kometau (Komotau), gratelieren (gratulieren), Dokter (Doktor), Peramide (Pyramide), oder **ö**: Lessel (Löffel), mhö. leffel; ferner den Zwiellauten **au**, **er**, **eu**: Grote (Grottau), recher (reicher), schenn (scheinen), Vetter (Veiter), Friend (Freund); **ee**, **eci** entspricht hd. **ei**, **ai**, **eu**: Geche, Geiche, Seel, Seeil, eegen, eeigen (Eiche, Seil, eigen), enn Keen tanzen (Reigen), Keen, Keein (Feldrain), seefzen (seufzen), scheechen, scheeiden (scheuchen), oder **ie**, **i**: schneed, schneeid (schneit); scheed, scheeid (schieb), pfeef, pfeefi (pfeift).

Ma. kurzes bzw. geschärftes **i** entspricht hd. **a**: hilt! (halte!), Montich (Montag); **eh**: ä a Zinn (an den Zehen); **ie**, **ieh**: vill (viel), tisser (tiefer),

sitt (sieht); **o**, **ö**, **öh**: a Gablinzer (ein Gablonzer), litten (löten), stinn (stöhnen); **ü**, **ü**, **ei**: Bitte (o du meine Bitte! (Güte), griffen (grüßen), Zinkel (Zinklein), i bewahre! (ei bewahre!).

Langes bzw. gedehntes **i**, **ie**, **ih** entspricht kurzem oder geschärftem **i**, **i**: Fiesch (Fisch), spiez (spitz), Zien (Zinn), Mietwoche (Mittwoch), oder **e**, **ee**, **eh**, **öh**, **ö**, **ä**, **ü**, **ü**, **eu**: Arien (Aren), Schnie (Schnee), leer (leer), Ihre (Ehre), Ihr (Dhr), biese (böse), liesen (lösen), schwieren (schwären), Riedl (Rüde), Kriepel (Krüppel), schiech (scheu).

Ma. langes bzw. gedehntes **o**, **oo** entspricht hd. kurzen oder geschärftem **o**: Löch (Loch), Zöl, Zool (Zoll), Döter, Dooter (Dotter), Mödel (Modell), oder geschärftem **u**: mören (murren), oder **ä**: Boorl (Bärchen). Kurzes bzw. geschärftes **o** entspricht hd. **a**: Tobak (Tabak), Panoram (Panorama), Ziro (Zira — Familienname); **e**: Schorb (Scherbe); **i**: gestrodt (gestrich), **u**: Worzel (Wurzel), rottschen (rutsch), Botter (Butter); **ä**: schlosfich (schlaftrig), gerott (gerät); **ö**: norfeln (nörgeln), ich horte (hörte); **ii**: pflöden (pflücken); **au**: Polsdorf (Paulsdorf).

Ma. langes bzw. gedehntes **u**, **uu**, **uh** entspricht hd. geschärftem **u**: Müß (Müß), müß (müß); **aa**: Huur (Haar), wuhr (wahr); **eh**: Eikubr (Einkubr); **ie**: luj (lies); **o**: Ufen (Ofen), Uhr (Dhr), rut (rot), wu (wo); **o**: Stuß (Stoß), luj (soß); **oo**: Muur (Moor); **ä**: nuscheln (näseln); **ii**: Blut (Blüte als Sammelname: Boumblut), Grünwald (Grünwald), prujen (prüfen). Kurzes bzw. geschärftes **u** entspricht langem **u**: die Rutte (Rute), ruffen (rufen); **a**: Umbse (Umeise), juju (jaja); **i**: Schunken (Schinken), fung (jing), atwuschen (entwischen), fallut (fallit); **o**, **oh**: sunst (sonst), wull (wohl), auslunn (auslohn), lucker (locker), Kuffjer (Koffer), hulln (holen); **ii**: Zunder (Zünder); **au**: der Gum (Gaumen), ujmachen (aufmachen), druif (drauf).

Mundartliches **ä** kann entstehen infolge Erübung von **a** durch **o** oder infolge Aufhellung von **o** durch **a**.

1. Erübung. Kurzes oder geschärftes **ä**, **ä** entspricht kurzem oder geschärftem hd. **a**: Aft (Aft), Bälken (Balken), jäst (fast), rästen (rasten), Äppel (Apfel), Rätte (Ratte), matt (matt), knäpp (knapp), fällt (fallen); **ah**: männ (mahnen); ferner **e**, **i**, **ie**, **ä**, **ö**, **au**, **ai**, **ei**, **äu**, **eu**: Äspe (Espe), ärscht (erst), Schräden (Schreden), säzte (setzte); bäs (bis), 's gäst (es gießt), a hält (er hielt); plätschern (plätschern: im Bade sitzend mit den Händen ins Wasser schlagen), Kräße (Kräße), a läfchte 's Licht aus (löschte aus), Häffen (Haufen), säfft (saugt), Händorf (Haindorf), Präffelbeere (Preiselbeere), a lät't (er läutet); Utter (Uter), bedät't (bedeutet). Langes **ä** entspricht hd. **a**, **a**, **e**, **ie**: Adler (Adler), Spän (Span), spärn (sparen); Bäl (Ball, Spielgerät), Män (Mann), kän (kann), Päpel (Pappel), schwäm (schwamm); däsmol (diesmal).

2. Aufhellung. Die Aufhellung von **o** durch **a** zu **ä** erfolgt zumeist vor Kehllauten und doppelten Mitlauten sowie im Mittelworte der Bergangheit: Lächter (Lichter), Gläde (Glocke), ähne (ohne), däch (doch); Knäpp (Knopf), Rämmode (Kommode), quäl (quoll), Bankrät (Bankrott), gehäben (gehoben), gedräfchen (gedroschen).

Ma. kurzes bzw. geschärftes **ä** entspricht hd. **a, ä, äh, i, ö**: ämtlich (amtlich), tannen (aus Tannenholz bestehend), Holzmacher (Holzmacher), a Friedrichswälder (einer aus Friedrichswald), se kamm (sie kämen), se namm (sie nahmen), se fäng'n a (sie fingen an), Gläckner (Glückner), Schlässel (Schlüsselchen), kammten (können). Langes bzw. gedehntes **ä, äh** entspricht hd. **a, a, a, ö, ai, ei**: dr grädste Waaig (der geradeste Weg) unersätlich (unersättlich), Krählen (Krallen), Pöbel (Pöbel), Pläsjer (Plaisier), azwä (entzwei).

Ma. kurzes bzw. geschärftes **ö, ö** entspricht hd. **a, e, eh, i, ie, ich, o, u, ä, ü, ii, ei**: 's Holz spölt gutt (spaltet gut, d. h. es läßt sich gut spalten; dagegen der Holzhauser spilt Holz, d. h. zerkleinert es spaltend), behölt drs (behalte dir's); Lörche (Lerche), hölln (bellen), gölln (gellen); Örrlich (Ehrlich, Familienname); Gößt (Gift), Löppe (Lippe), Wölle (Wille), ströcken (stricken), s gölt (es gilt), a nömmt (er nimmt); börzen (vierzehn); a stölt (er stiehlt), bör (vor), wöllen (aus Wolle gefertigt), a kömmt (er kommt), a Harzdörfer (einer aus Harzdorf); öm (um), Gölden (Gulden), köppern (kupfern), tötten (tuten), a Brödscher (einer aus Langenbruck), 's hölt (es hält), Höpperle (Häberling); för (für), Dötte (Düte), börgen (bürgen), mörbe (mürbe), Möße (Müße), Glöcke (Glück); ströcken (streifen, in Ausstand treten). Langes **ö** entspricht hd. **i, ü, o**: ör (irr), före (firr), bör (dürr), dr öbere (obere), Baddöse (Baddose).

ü erscheint in der Mundart nur selten als Trüblaut.

Ma. kurzes oder geschärftes **ü** entspricht hd. **u**: hüchen (aus Buchenholz bestehend oder gefertigt), drhüngern (erhungern), süchen (suchen), dünkler (dunkler), hüchlich (buckelig), oder **o**: krümm (krönen), stüßt (stößt), hüsteln (wiederholt schwach husten). Langes **ü** entspricht **ö, öh, o, ä**: mügen (mögen); Sühne (Söhne), a wür ne gangn (er wäre nicht gegangen), abürkumm (hervorkommen), a züg schun (er zöge schon).

Ma. **ei** entspricht hd. **ie, in, eu, a, y, i, ä**: s leih (es liegt), ei dr oder ei de Stat (in der oder in die Stadt), eidan (indem), Teifel (Teufel), heidern (hadern), Silowei (Silow, Dorf), Förneis (Firn, abweihn (abwägen).

Ma. **ee, eei** entspricht hd. **ei, i, eu, ai**: Ge(i)den (Eidam), Nee(i)ge (Meige), Wee(i)de (Weideplatz), dagegen Weide (Baum), schee(i)chen (scheuchen), Heede (Stadt Haida).

Ma. **au** entspricht hd. **a, ö, ü, ei, eu**: Pafau (Pafa, Städtchen im Riesengebirge), Flaute (Flöte), du laugt (du lügst — seltener), Faum (Feim, Schaum), verlaugen, ablaugen (verleugnen, ableugnen).

Ma. **eu** entspricht hd. **ie, o, ei**: du scheubst (schiebst), a fleugt (fliegt), treuge (trocken), geschēudt (geschēidt).

Ma. **äu** entspricht hd. **au**: Bräuer (Brauere), käu'n (kaufen), der Mäuer (Maurer).

Ma. **ou** entspricht hd. **a, aa, ah, o, oo, au, ä**: Moulter (Maler), dou (da), blousen (blasen); Dus (Nas), Dule (Ahle), Doumenik (Dominik), Bougl (Bogel), Toun (Ton); Mous (Mooz); Duge (Müge), Pjou (Piau), tougen (taugen), toub (taub), Kroue (Krähe).

Ma. **öu** entspricht hd. **ah, au, äu, eu**: abröum (abrahamen, den Rahm von der Milch abschöpfen), Löube (Laube), abergläubisch (abergläubig), tröum (träumen), böugen (beugen), Liebmöuer (einer aus Liebenau).

Ma. **ani, a-i, e-i** entspricht hd. **a, e, e, e, ä**: Traaige (Trage, Tragbahre), Waaig (Weg), Pflaaige, pflaaigen (Pflege, pflegen), Raacht (Recht), Paaiich (Pech), Draaik (Dreck), enn Drä-i-ke oder enn Dré-i-ke, fa-i-chten, fe-i-chten (fechten); Saaige (Säge), traaige (träge), Sä-i-ke (Säckchen). Die vorstehenden Änderungen der angeführten Selbstlaute sind von den folgenden Rehlauten abhängig.

Ma. **oi** entspricht hd. **ag, og, eu, o, ei**: soin (sagen), schloin (schlagen), Joid (Jagd), join (fragen), jroin (fragen); dagegen Frouge, Frage (Frage), Moio (Magd). Elleboin (nur in dieser Zusammensetzung, sonst bleibt das Grundwort -bogen unverändert, z. B. Gewölbebogen); Foier (Feuer), doitsch (deutsch); Stirboin (Ort im Reichenberger Bezirke: Stirbon), Gesöij (Gesöff), Keilende (Keilende).

Ma. **ai** entspricht hd. **a, ie, eu**: Gränne (Granne), räicht (riecht), Räichter (Leuchter).

Zu den eigenartigsten Erscheinungen der heimischen Mundart ist die Präjotierung zu zählen, die im Reizegebiete wohl seltener und schwächer, dafür aber im oberen Wittigtale um so auffälliger in Erscheinung tritt, wie die von Josef Benesch (Haindorf) herausgegebenen Schriften dartun. Die Präjotierung ist daran zu erkennen, daß vor den als **ä** erscheinenden betonten Selbstlauten **e, ö, ü, eu** ein kaum merkliches **i** wahrzunehmen ist, das im Wittigtale zu ziemlich deutlichem **j** wird: Jälend (Glend), Jäsel (Gsel), Jäfel (Gfel), Miäde (Nede), hiäben (heben), schwiäben (schweben); iäben (eben — planus), driähn (drehen); siän (säen), Gliäte (Glätte), spiäte (spät, eigentlich langsten), Miähnt (Mähe), Bjähschmitt, tjät (täte), gjählich (jäh), schjäst (schläft), ljägh (läge ich), hjämisch (hämisches), Kriäte (Kröte), tiänern (tönern), stiäbern (stöbern), bliäken (blöken), Järtel (Ortel), Mjärschel (Mörser), Jäbermöllern (Obermüllerin), Jällicht (Allicht); sprjäh (sprühen, fein regnen), die Giälcht (Gülle), Mjäpl (Rüppel); sich friän (sich freuen); dagegen Freede, Freide, Fröude (Freude), Hiä, Hjä (Heu), Striä, Strjä (Streu), Hiästrjä, Hjästrjä (Heusträu) u. v. a. Im Reizegebiete kann man **j** am deutlichsten im Vaterunser wahrnehmen: . . . und führje uns nicht in Versuchung.

Die Einschlebung von Selbstlauten findet bei den mundartlichen Formen seltener statt. Wenige vorkommende Fälle weisen auf die mittelhochdeutschen Formen hin: Genade, genadisch (Gnade, gnädig, mhd. genade, genaedic); Gelöcke, gelöcken (Glück, glücken, mhd. gelücke, gelücken); Esterich der (Estrich, Fußbodenbelag, mhd. esterich); Hofe-richter (Hofrichter — Familienname, mhd. hoverichter); Nafesel (Nafsel, Ortsname), Monistranz (Monstranz). Andere Fälle treten bei Zusammen-setzungen ein, indem zwischen Bestimmungs- und Grundwort ein Selbstlaut tritt: ömaring (ringsherum), Grasehöpplich (Grashüpfer), Mitebrenche (das Mitgebrachte). Das häufig vorkommende überzählige **e** im Auslaute bringt ebenfalls die im Volksmunde noch lebenden mhd.

Formen in Erinnerung: Studente (Student). mhd. studente; Propheete (Propheet) mhd. prophete; Prälate (Prälat) mhd. prelate; Bahne (Bahn). mhd. bane; harte (hart), mhd. harte; alleene (allein), mhd. al-eine.

Häufiger als die Einschlebung von Selbstlauten ist deren Ausstoßung. Hierbei kommen aber insbesondere fremdsprachige Wörter in Betracht. Mitunter wird hierbei gleichzeitig ein Mitlaut in einen andern verwandelt (g in sch): Freitsch (Freitag); Dols (Adolf), strapzieren (strapazieren), seprieren (separieren), seprat (separat), reprieren (reparieren), Repratur (Reparatur), Loms (Lomas), Vitnei (Vitanei), ziehn (ziehen), leihn (leihen) drehn (drehen), bähm (bähen), reptieren (repetieren), knausrich (knauserig), Aptit (Appetit), Maschkrade (Maskerade), libral (liberal), Vitratat (Literatur), refrieren (referieren). Refrent (Referent) Zermonie (Zeremonie), Tempratur (Temperatur), Intressen (Interessen), Milie (Emilie), Poltschnei (Puletschnei — Ort), linksch (linkisch), retrieren (retirieren), Retrade (Retirade), runieren (ruinieren), Kunade (das Ruinieren), destlieren (destillieren), Destilation (Destillation), jublieren (jublieren), muszieren (musizieren), rezieren (rezitieren), leztieren (lezitieren), Dezation (Dezitation), oprieren, Opration (operieren, Operation), Poltik (Politik), Publkum (Publikum), profstieren (profitieren), forzweilich (kürzweilig), freiwöllich (freiwillig), farbch (farbig), eench (einig), bluttisch (blutig), Lepold (Leopold), Aplone (Appolonia), Revolution (Revolution), Aptefe (Apothek), kujnieren (kujonieren); gratlieren, Gratlant (gratulieren, Gratulant), spekkieren, Spekkation (spekulieren, Spekulation), koplieren, Koplation (kopulieren, Kopulation), triblieren, Triblant (tribulieren, Tribulant), maniplieren, Maniplant (manipulieren, Manipulant), nattral (natural), Prokrater (Prokurator), Kälms (Kalmus), Kukruz (Kukuruz).

In der Mundart hat es mitunter den Anschein, als hörte man in manchem Worte gar keinen Selbstlaut. Die mundartlichen Schriften von Ferdinand Siegmund, Julius Batter, G. Thorandt, die Jahrbücher des Gebirgsvereines u. a. bieten hiefür zahlreiche Beispiele. Namentlich ist es das Fürwort, das hierbei besonders in den Vordergrund tritt. Dabei ergibt sich, daß das stärker betonte Fürwort die volle Form, das weniger betonte die um den Selbstlaut gekürzte Form zeigt: Das Wasser gehiert mer, gib mirs of gschwinde har.“ Eine Ehehälft zur andern: „Mer ös heute gar ne raacht, dr Bauch tut mir wieh; gib mir of a par Tropfen ausn Flaschl!“ Antwort: „Wenn der dr (oder dr dr) Bauch wieh tut, höst du dr of salber schold, warum hoste alls undernander gassen.“ (In diesem Sage ist das Fürwort vom Geschlechtsworte zu unterscheiden.) Nachstehend folgt eine Auswahl von der heimischen Mundart entnommenen selbstlautlosen Wörtern und Ausdrücken: Anrschn vrdrbt s Brtl Armstbrn (dem Anrsch verdirbt das Viertel Kirmessbirnen). Hrnz (eigensinniger Kopf), Fnrnt (Zahrmart), Vrschtl (Wurstel), kbbölls (ein Körbchen voll); strzt (stürzt), stmnt (stürmt), strbt (stirbt), krzt (kürzt); s wrd mr (es wird mir), wrd mr (wird man), brn mr? (brennen wir?), zr (zur), mrn (wir ihn), brn (für ihn) u. a.

(Fortsetzung folgt im nächsten Jahrbuche.)



Bericht über die 38. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten im Café „Kronprinz“ zu Reichenberg, am Sonntag den 26. März 1922.

Anwesend sind einschließlic des Hauptauschusses 76 Mitglieder.

Von den 21 Ortsgruppen sind 17 vertreten, und zwar: Abrechtsdorf, Christofstgrund, Dessendorf Grottau, Johannesberg, Krakau, Liebenau, Morchenstern, Miemes, Neustadt a. L., Oberes Kamnithal, Ober-Maydorf, Petersdorf, Spittelgrund, Tiefenbach, Wiejental und Wurzelödorf.

Der Besichtigende, Vereinsobmann Herr Richard F. Richter, eröffnet nach Feststellung der Beschlußfähigkeit um halb 10 Uhr vormittags die Versammlung, wie folgt:

„Ich habe die Ehre, die erschienenen Mitglieder des Stammvereines und der Ortsgruppen herzlichst zu begrüßen und die 38. Jahreshauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschten- und Isergebirge zu eröffnen.“

38 Jahre Gebirgsverein! Ein Zeitraum voll uneigennütziger Arbeit im Dienste der Heimat und des Volkstums. Wahrlich, wir können freudig bewegt auf die Vergangenheit schauen, die uns nicht nur Befriedigung in unserem Tun, Erfolge unseres Willens gebracht hat, sondern die auch Treue und Einmütigkeit zur Regel erhoben hat, die Tatkraft und Willen stärkt, wo es gilt unsere Ziele zu verfolgen und unsere Kraft einzusetzen.

Daß uns die alte Treue auch im verflossenen Jahre geleitet hat, mögen Ihnen die folgenden Berichte vor Augen führen; wie weit wir ihr gerecht geworden sind, müssen wir Ihrer Einschätzung überlassen, wobei ich aber in aller Bescheidenheit feststellen darf, daß Mühe und Sorge in gestrichenem Maße auf unseren Schultern lag. Aber wir haben sie getragen, unentwegt und herzlich dankbar sind wir allen, unserer Stadtvertretung, unseren Herrschaftsverwaltungen und Ortsgemeinden, der Tagespresse und jedem einzelnen Freunde und Gönner, die uns geholfen haben, das Ansehen des Deutschen Gebirgsvereines ungehämälert zu erhalten und zu fördern.

Guter Sitte folgend, gedenke ich auch jener, die nicht mehr in unseren Reihen sind, und widme ihnen ein stilles Gedenken!“

Sodann wird in die Erledigung der Tagesordnung eingegangen.

1. Die Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung vom 20. März 1921 unterbleibt über Antrag des Herrn Robert Band, da sie im 31. Jahrbuche vollinhaltlich enthalten war. Gegen ihre Fassung geschieht keine Einwendung, sie erscheint daher als genehmigt.

2. über die Tätigkeit des Hauptausschusses während des verfloßenen Vereinsjahres 1921 erstattete der Schriftführer, Herr Robert Planer, folgenden Bericht:

Hochgeehrte Hauptversammlung!

Die schwere wirtschaftliche Beklemmung, unter der wir als der Nachwirkung des Weltkrieges gegenwärtig leiden, wird in ihren Folgeerscheinungen auch allen jenen Körperschaften deutlich fühlbar, die für das öffentliche Wohl wirken, und bedroht sie auch vielfach durch die unerhörte Teuerung aller Lebensbedürfnisse, die hohen Steuern und Abgaben aller Art, sowie infolge der sonstigen, schier unübersehbaren Schwierigkeiten ernstlich in ihrem Bestande. Der Deutsche Gebirgsverein f. d. S. u. J.-G. hat unter diesen Zeiteinflüssen gleichfalls zu leiden und auch seiner in reiner Heimatliebe wurzelnden und nur der Heimat dienenden Tätigkeit traten mancherlei Hemmungen entgegen, die manch schönes Ziel, dessen Verwirklichung der Vereinsleitung aus früheren Jahren vorschwebte, vorläufig in weite Ferne gerückt haben.

Nichtsdestoweniger ist es erfreulich, der heutigen 38. Jahres-Hauptversammlung berichten zu können, daß der Deutsche Gebirgsverein trotz aller Schwierigkeiten und aller Stürme, die über Land und Volk hinwegbrausen und unschätzbare Werte an Volksgut und Volksbewußtsein hinwegzufegen trachten, die letzten schweren Jahre bisher dennoch glücklich überdauert hat, daß im Gegenteil hier und da ein gewisser Aufschwung zu verzeichnen war, daß wir an Mitgliederzahl im Stammverein und in den Ortsgruppen zugenommen haben und daß wir auch die in glücklicheren Jahren vor dem Kriege geschaffenen Vereinseinrichtungen nicht nur erhalten, sondern auch vielfach weiter ausgestalten konnten. Diese aufsteigende Bewegung, in welcher sich die weitere Entwicklung unseres Vereines nach einem Stillstande während und unummittelbar nach dem Kriege nunmehr vollzieht, fassen wir als ein glückliches Zeichen auf. Sie ermutigt immerhin zu einem hoffnungsvollen Ausblicke in die weitere Zukunft, die unserer Heimat und unserem Volke einstmal wieder frohere und sonnigere Tage bringen wird.

Die heute zu unterbreitenden Berichte der Amtswalter und auch die nachstehenden Ausführungen sollen Ihnen über die im verfloßenen Jahre geleisteten Arbeiten in gedrängten Abrissen einen Überblick bieten und Rechenschaft darüber geben, in wie weit der Hauptausschuß seinen Pflichten nachgekommen ist und in welcher Weise er bestrebt war, den vielfachen Anforderungen, die sich allseits herandrängten, im Rahmen der Möglichkeit und unter Berücksichtigung der vorhandenen Mittel gerecht zu werden.

Die im Vorjahre am 20. März stattgefundene 37. Jahres-Hauptversammlung hatte die erforderlichen Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß vorgenommen; in seiner ersten Sitzung am 30. März erwählte er aus seiner Mitte als Amtswalter die Herren: Richard F. Richter, Adolf Weiß und Gustav Wünsch als Obmänner, Robert Planer, Ludwig Prade und Heinrich Walter als Schriftführer, Hans Schmid und Willy Weier als Zahlmeister, Heinrich Walter als Zeug- und Wegewart, Oberlehrer Karl Hansel als Bücherwart, Schulrat Leopold Tertsch als Schriftleiter des Jahrbuches.

In die einzelnen Sonderausschüsse wurden berufen:

Wegbau-Ausschuß: Herr Adolf Weiß als Obmann, Herr Dr. Ivan König als Obmann-Stellvertreter und die Herren Willy Weier, Ludwig Raußh, Josef Leubner, Prof. Albert Müller, Karl Portsch, Ludwig Prade, Hans Schmid, Robert Spietschka, Leopold Tertsch, Gustav Bielskind, Heinrich Walter, Gustav Wünsch.

Ausschuß: Herr Dr. I. König als Obmann, die Herren Robert Band, Willy Weier, Josef Leubner, Robert Planer, Ludwig Prade, Hans Schmid, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Ernst Zelsmann.

Ferienheim-Ausschuß: Herr Ferdinand Kasper als Obm., Herr Franz Wartosch als Obmann-Stellvertreter, die Herren Ludwig Raußh, Dr. I. König, Richard Leubner, Prof. Albert Müller, Richard F. Richter, Adolf Weiß.

Schülerherbergs-Ausschuß: Herr Josef Leubner als Obmann, die Herren Robert Band, Karl Hansel, Prof. Albert Müller, Prof. Franz Nebecerel, Ludwig Prade.

Festschenhaus-Ausschuß: Herr Richard F. Richter als Obmann, die Herren Dr. Richard Albert, Robert Band, Baumeister Alfred Gübner, Prof. Albert Müller, Dr. Richard Birkh, Adolf Weiß, Paul Weißkopf, Ernst Zelsmann.

Festschenhaus-Wirtschaftsausschuß: Herr Ferd. Kasper als Obmann, die Herren Willy Weier, Franz Exler, Ludwig Raußh, Robert Planer, Robert Spietschka, Karl Steidler, Josef Strouhal, Adolf Weiß, Gustav Wünsch.

Verkehrs-Ausschuß: Herr Gustav Wünsch als Obmann, die Herren Josef Leubner, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Dr. Berthold Reichl, Richard F. Richter, Karl Steidler, Josef Strouhal.

Bergnütungs-Ausschuß: Herr Gustav Wünsch als Obmann, die Herren Willy Weier, Alfred Effenberger, Ferdinand Kasper, Ludwig Raußh, Robert Planer, Karl Portsch, Ludwig Prade, Hans Schmid, Karl Steidler, Josef Strouhal, Leopold Tertsch, Heinrich Walter, Ernst Zelsmann.

Kodelbahn-Ausschuß: Herr Heinrich Walter als Obmann, die Herren Prof. Albert Müller, Robert Planer, Karl Steidler,

Wintersportabteilung: Herr Ludwig Prade als Obmann, die Herren Josef A. Leubner, Prof. Albert Müller, Hans Schmid.

Vertreter in den Ausschüßen für Schülerjahre: Schulrat Leopold Tertsch, Mag. Kreßer, Prof. Franz Nebecerel.

Im Laufe des Berichtsjahres hat sich der Hauptausschuß, von seinem jahungsgemäßen Rechte Gebrauch machend, durch Beiziehung der Herren Rudolf Rojcher und Rudolf Wondratski verstärkt. Beide Herren haben dem Ersuchen, in den Hauptausschuß einzutreten, bereitwilligst Folge geleistet. Ebenso sind auch die Herren Alfred Effenberger und Rudolf Prade in den Festschenhaus-Wirtschaftsausschuß eingetreten und stellen uns dort ihre wertvollen Kräfte zur Verfügung.

Leider müssen wir berichten, daß sich der langjährige Obmann unseres Festschenhaus-Wirtschaftsausschusses, Herr Ferdinand Kasper, im Mai des Jahres aus gesundheitlichen Gründen veranlaßt gesehen hat, von diesem Amte zurückzutreten. Auf die großen Verdienste des Herrn Kasper, die er sich als Obmann auch dieses Ausschusses erworben hat, werden wir bei einer späteren Gelegenheit noch zurückgreifen. An Stelle des Herrn Kasper hat Herr Gustav Wünsch die Führung der Festschenhaus-Wirtschaft übernommen.

Die Auskunftsstellen des Deutschen Gebirgsvereines sind in unveränderter Weise in der Buchhandlung Paul Sollors Nachf., Altstädter Platz, bei Herrn Paul Scholz, vormals Schöpferische Buchhandlung, Altstädter Platz, und im Sporthaus Vater, Schützengasse, verblieben. Die beiden Amtszimmer des Vereines befinden sich ebenfalls unverändert in den von der Stadtgemeinde Reichenberg zur Verfügung gestellten Räumen im städtischen Polizeigebäude, Laufergasse 8.

Die in den letzten zwei Jahren begonnenen Arbeiten zur gründlichen Herstellung der Wegebezeichnungen in unserem Vereinsgebiete sind auch im verfloßenen Jahre fortgesetzt worden. Die Arbeiten sind soweit geblieben, daß die meisten der für den Wanderverkehr hauptsächlich in Frage kommenden Wegebezeichnungen — vor allem die großen Durchzugsstraßen — wieder in gutem Zustande sind. Neu hergestellt wurden die Bezeichnungen der Wege: Weißbach (Bahnhof) — Hegebachtal — Tafelsichte (gelb), obere Hegebachbrücke — Bachriststeig — Kauliger Berg — Hinterborner Plan (blau-gelb), Weißbach (Bahnhof) — Siebenbohlenbrücke — Wittighaus (rot).

Im Zuge dieser Wegebezeichnungen wurden 8 Zinkgüßtafeln abgenommen, neu gestrichen, mit neuer Holzrahmen versehen und an Ort und Stelle wieder angebracht. Hierzu wurden auch 6 neue Holzpfähle verfertigt. Weitere 5 Zinkgüßtafeln wurden an ihrem Standorte neu gestrichen. Im Gebiete Weißbach — Hainkirche — Schwarzbachfall — Mittagsteine wurden im Zuge der im Sommer 1920 aufgefrischten Wegebezeichnungen 17 neue (Eternittafeln), in Saindorf eine neue hölzerne Wegetafel aufgestellt.

Alle diese Arbeiten wurden durch unser Ausschussmitglied Herrn Dr. J. König ausgeführt, welcher hierbei durch seine Gattin Frau Marie König und die Herren Ferdinand Moeller und Julius Tischörner tatkräftigst unterstützt wurde. Herr Dr. König hat den größten Teil seiner freien Zeit des verfloffenen Sommers diesen Arbeiten gewidmet und außerdem noch den Betrag der ihm hierdurch erwachsenen Barauslagen in der Höhe von K 399.— dem Gebirgsvereine als Spende zugewandt. Wir sind Herrn Dr. König und seinen Mitarbeiterinnen für diese außergewöhnlich große, selbstlose Arbeitsleistung zu verbindlichstem Danke verpflichtet.

Herr Heinrich Walter hat die Wegebezeichnungen der verschiedenen Zugangswegen zum Jeschten wieder in Stand gesetzt und die fehlenden Wegezeichen ergänzt. Folgende Wegebezeichnungen hat er gründlich ausgebessert: Reichenberg—Schöne Aussicht—Jeschken (Kammzeichen); Oberhainichen—Rühnei—Jeschken (blau-gelb); Reichenberg—Karlswald (gelb); Reichenberg—Franzendorf—Ober-Bergdorf (grün-gelb); Nachendorf—Bergdorf—Jeschken—Ausgespann (blau); Waffersdorf—Mosesquelle—Kohlstatt (blau); Niesensäß—Hermannstal (Kammzeichen); Liebenau—Sastal—Hermannstal (blau); Liebenau—Langenbrud (rot); Reichenberg—Garzdorf—Dornitz—Johannesberg (blau-gelb). Neu hergestellt wurde ein Verbindungsstück an den im Bereiche des Jeschken im Jahre 1921 verlegten Regelweg vom Ausgespann bis an diese Wegebezeichnung (grün-rot).

Herr Hans Schmid hat die Teilstrecke der durchlaufenden Wegebezeichnung Reichenberg—Tafelsichte (gelb-blau) vom Volksgarten ab über den Reitstein nach Katharinberg bis zum Drachenberg gründlich ausgebessert. Gleichzeitig hat Herr Schmid die in diesem Gebiete befindlichen beiläufig 30 Zingustafeln abgenommen, neu gestrichen und mit neuen Holzrahmen versehen lassen und zum Teil auch bereits wieder zur Aufstellung gebracht. Ein kleiner Rest dieser Tafeln wird noch im heurigen Frühjahr aufgestellt werden. Außerdem wurden 6 neue Sternittafeln aufgestellt. Am Rudolfstaler Steilwege und entlang des Baiersbachweges wurden je 4 Zingustafeln aufgefrischt und neu eingerahmt.

Herr Robert Spietschka hat die Wegebezeichnung Volksgarten—Rudolfstal—Friedrichswald—Christiansstal—Wittighaus—Tafelsichte (schwarz-rot) einer gründlichen Ausbesserung unterzogen und auch an einigen anderen Wegebezeichnungen dieses Gebietes kleinere Ergänzungen vorgenommen.

Auch den letztgenannten drei Herren, sowie Herrn Fachlehrer Ludwig Prade, welcher Herrn Schmid unterstützte, sprechen wir für die Durchführung dieser Wegebezeichnungsarbeiten unseren herzlichsten Dank aus.

Mit besonderer Anerkennung wollen wir hervorheben, daß uns bei der Durchführung sämtlicher Wegebezeichnungen im Haindorf—Weißbacher Gebiete die herrschaftlichen Revierleiter, die Herren Rudolf Hub in Weißbach (Hinterborn) und John, Wittighaus, ganz besonders an die Hand gegangen sind und uns weitgehendst unterstützt haben. Wir sprechen den beiden Herren daher gern unseren herzlichsten Dank aus.

Sämtliche Arbeiten für Wegebezeichnungen und zwar für Zeichen, Farben, Tafelauffrischungen, neue Tafeln, Holzpfähle usw. erforderten im Vorjahre rund K 13.000.—, die Wegausbesserungen K 15.500.—, zusammen daher K 28.500.—.

Erwähnen wollen wir auch, daß die neu gegründete Ortsgruppe Niemes bereits eine umfassende Tätigkeit entfaltet und verschiedene Wegestrecken im Kummergebirge farblich neu bezeichnet hat. Der Ortsgruppe erwächst in dieser Hinsicht ein dankenswertes Feld der Betätigung, da das Wandern in dem an Naturschönheiten so reichen Kummergebirge in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen hat und in diesem Gebiete, in welchem das Zurechtfinden für den Fremden durchaus nicht leicht ist, geradezu ein Bedürfnis nach guten Wegebezeichnungen vorhanden ist.

Zu berichten wäre ferner noch über den neuen J-Weg. Diese Wegebezeichnung ist von den benachbarten sächsischen Gebirgsvereinen beschlossen worden. Er beginnt in der Nähe von Dresden und führt über die wichtigsten Punkte Sachsens und des Lausitzer Berglandes in das Hfergebirge. Bei Weißdorf unterhalb Friedland betritt dieser neue Fernweg unser Gebiet. Von hier

aus übernehmen wir seine weitere Durchführung über Friedland nach Heindorf zum Anschluß an die Wegebezeichnungen des Hfergebirges. Die erforderlichen Wegezeichen haben wir bereits angeschafft; mit Eintritt besseren Wetters wird die Durchführung erfolgen, zu der uns Herr Bürgerdirektor Krause in Friedland in liebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zugesagt hat.

Die im Jahre 1903 durch unseren Verein mit den benachbarten Gebirgsvereinen Nordböhmens und Sachsens geschaffene Kammwegbezeichnung Jeschten—Rosenberg (Wegezeichen blauer Kamm) hat in den nachfolgenden Jahren ostwärts wie westwärts ihre Fortsetzung gefunden und führt von Aich über das Erzgebirge zur Elbe nach dem Rosenberge und von dort nach dem Jeschten und weiter bis zur Schneekoppe. Die bisherigen Endpunkte Aich—Schneekoppe liegen in der Luftlinie 270 Kilometer voneinander entfernt. Dieser Kammweg erfreute sich bisher in seiner ganzen Länge einer wachsenden Beliebtheit und hat den durchgezogenen Gegenden einen erhöhten Verkehr und wirtschaftliche Vorteile gebracht. Nun soll, Blättermeldungen zufolge, diese Kammwegbezeichnung auch ostwärts von der Schneekoppe ihre Fortsetzung finden. Der mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsverein in Freiwaldau hat in richtiger Erkenntnis der Vorteile durchlaufender Fernwege auch die anderen in Frage kommenden Vereine hierfür gewonnen, daß die Wegebezeichnung in der nächsten Zeit von der Schneekoppe über Braunau—Hohe Gule—Silberberg—Könighainer Spitzberg—Neudorf—Fauersberg—Landa—Spieglicher Schneeburg—Mähr. Altstadt—Ramsau—Hochsthar—Roter Berg—Altvater—Karlsbrunn—Jägerndorf ihre Fortsetzung finden soll. Die Entfernung Schneekoppe—Jägerndorf beträgt in der Luftlinie 160 Kilometer. Wir sind erfreut, daß diese Kammwegbezeichnung, die gewissermaßen ihre Geburtsstätte in unserer Heimat hat, eine derartige Anerkennung gefunden hat, und hoffen, daß deren Fortsetzung von der Schneekoppe nach Osten auch tatsächlich zustande kommt.

Wie im Vorjahre schon berichtet wurde, sind wir von der politischen Bezirksverwaltung beauftragt worden, die Wegetafeln im Volksgartengebiet, welche die Bezeichnung „Hohenhabsburg“ trugen, abzuändern. Da unser Vorschlag der Umbenennung in „Hohenhabsberg“ durch die politische Behörde nicht genehmigt wurde, haben wir die Stadtgemeinde Reichenberg als Eigentümerin des Bauwerkes ersucht, selbst den neuen Namen zu bestimmen. Die Stadtgemeinde Reichenberg hat hierauf, dem Zwange der Verhältnisse Rechnung tragend, beschlossen, das ihr von dem verstorbenen Großindustriellen Baron Heinrich Diebig testamentarisch unter dem Namen „Hohenhabsburg“ vermachte Bauwerk in „Liebergarte“ umzubenennen. Wir haben insofern die von der politischen Bezirksverwaltung beanständeten 9 Wegetafeln in diesem Gebiete abnehmen und mit der neuen Bezeichnung „Liebergarte“ versehen lassen.

Auf der Hainkirche bei Weißbach wurde die schadhaft gewesene Holzleiter erneuert.

Im Gebiete der Tafelsichte hat die Ortsgruppe Neustadt den sehr schadhaft gewesenen Weg von Neustadt zur Tafelsichte mit bedeutenden Kosten gründlich und durchgreifend ausgebessert. Zu den aufgelaufenen Kosten hat die Bezirksverwaltungscommission Friedland einen sehr anerkennenswerten Beitrag von K 300.— geleistet, während den Restbetrag, soweit er noch unbedeckt ist, auf unser Ansuchen hin der Chef der Firma Jg. Klinger in Neustadt, Herr Oskar Klinger, in hochherziger Weise übernehmen wird.

Im Jeschtengebirge wurde der „Adolf Hoffmann-Weg“ von Johannesstal bis zur „Schönen Aussicht“ ausgebessert und mit einem neuen Aischenbelage versehen. Auch in seinem oberen Teile, von der Schönen Aussicht ostwärts bis auf den Jeschten, ist dieser Weg gründlich ausgebessert worden.

Die Jeschtenkoppenstraße wurde ebenfalls gründlich ausgebessert und in ihrer ganzen Länge neu gestrichelt. Die Herstellungskosten belaufen sich auf rund K 9000.—. Auch die hölzernen Straßengeländer an der Koppenstraße wurden, soweit dies notwendig war, erneuert.

Für jeden der zahlreichen Kraftwagen, welche den Jeschten besuchen und die Jeschtenkoppenstraße bedeutend abnutzen, wurde ab vorigen Sommer im Einvernehmen mit der Herrschaft eine Gebühr von K 20.— vorgeschrieben. Diese Gebühr wird im Jeschtenhause eingehoben, die eingehenden Beträge

werden für die Instandhaltung der Straße mit verwundet werden. Bei der Abzweigung der Koppenstraße vom alten Fahrweg in der Nähe des Ausspannes wird eine Tafel zur Aufstellung kommen, welche die Kraftwagenführer auf diesen Umstand aufmerksam machen wird.

An der Feschkentoppenstraße oberhalb der großen Rodelbrücke bei den Wirbelsteinen hat ein Freund des Gebirgsvereines auf eigene Kosten eine stimmungsvolle Anlage durch die Anpflanzung junger Waldbäume und durch eine Steingruppe und zwei Ruhebänke herstellen lassen. Diese Anlage wurde über Anregung des erwähnten Freundes unseres Vereines zu Ehren unseres Obmann-Stellvertreters Herrn Adolf Weiß „Adolf-Blid“ genannt. Wir sind diesem Heimatfreunde, der auch an zwei Stellen des Adolf Hoffmann-Weges sinnige Sprüche anbringen ließ, für diese Schöpfungen sehr dankbar.

Die bauliche Instandhaltung der beiden Feschkenhäuser erforderte im Vorjahre wieder umfassende Herstellungsarbeiten mit ganz bedeutendem Kostenaufwande.

An dem neuen Feschkenhause wurde zunächst die Blitzableiteranlage überprüft und in Ordnung gebracht und sodann der an der Bedachung alljährlich auftretende Schaden ausgebessert. Um das ganze Haus wurde eine etwa einhalb Meter hohe doppelte Holzverschalung angebracht, um das Eindringen der Winterstürme durch die bisher einfache Bretterwand wirksamer abzuhalten und die Wirkung der Zentralheizung im Innern des Hauses dadurch möglichst zu erhöhen. Der Kostenaufwand betrug K 15.500.—. Bei Durchführung dieser Arbeiten und bei näherer Untersuchung der Außenwände an der Westseite des Hauses zeigte es sich sowohl im Hauptgebäude als auch im Küchenbau, daß verschiedene Balken der Hauptkonstruktion durch fortgesetzte eindringende Feuchtigkeit stark angefault waren. Sie wurden nach Abnahme der Bretterverschalung entfernt und durch neue ersetzt und das ganze sodann neu verschalt. Diese Arbeit war ziemlich umständlich und zeitraubend und verursachte K 4500.— an Kosten. Beim Eingange des Feschkenhäuses wurde hauptsächlich als Schutz für den Winter ein neuer hölzerner Vorbau geschaffen. Dieses Vorhaus ist im Gegensatz zu dem früheren festgebaut und mit dem schon vorhandenen Vorraum verankert und wird künftighin über den Sommer nicht mehr weggenommen. Die Kosten dieses Vorhauses betrugen K 4700.—.

Eine weitere Notwendigkeit war die Schaffung eines neuen Eishauses. Das alte, neben dem Kohanstein im Jahre 1907 errichtete Eishaus war derart schadhaft geworden, daß eine Ausbesserung nicht mehr möglich war und daß es überhaupt einzustürzen drohte. Eine weitere Benützung war daher ausgeschlossen. Da aber ein Gasthausbetrieb von der Bedeutung der Feschkenhäuserwirtschaft eines entsprechenden Aufbewahrungsraumes für Eis nicht entbehren und im Innern des Hauses kein geeigneter Raum hierfür hergerichtet werden kann, mußten wir wohl oder übel an die Errichtung eines neuen Eishauses außerhalb des Feschkenhäuses schreiten. Es wurde an Stelle des alten Eishauses errichtet, jedoch in einer besseren, eine größere Haltbarkeit verbürgenden und auch gefälligeren, das Gesamtbild auf der Feschkentoppe nicht störenden Art und Weise. Es ist abermals aus Holz errichtet. In Bezug auf Isolierung wurden jedoch die neuesten Erfahrungen benützt, so daß die Haltbarkeit der Eisvorräte auch während der heißen Jahreszeit verbürgt erscheint. Sein Fassungsraum beträgt etwa 100 Kubikmeter. Der Bauaufwand betrug K 30.600.—.

Im Feschkenhause wurde der neben der Haustür unter der Stiege gelegene unbenutzte Raum, der ursprünglich als Verkaufsraum gedacht war, durch Einziehen einer Wand als Vorratsraum (Speis) zur Aufbewahrung von Wirtschaftsvorräten hergerichtet und leistet so der Wirtschaft wertvolle Dienste. Die Kosten des Einbaues betrugen K 750.—.

Im großen Gastzimmer und in der Küche des neuen Feschkenhäuses wurden die Dielungen mit einem Kostenaufwande von K 5400.— an verschiedenen Stellen ausgebessert. Im Dachgeschoß wurde eine größere Kammer durch Einziehen einer doppelten Verschalung wohnlicher hergerichtet und als Schlafraum für das Personal verwendet. Die Kosten betrugen K 5200.—. Das untere kleine Gastzimmer und das kleine Zimmer neben der Küche wurden neu

ausgemalt; bei dieser Gelegenheit wurde auch die Malerei einiger Fremdenzimmer ausgebessert. Das Stiegenhaus und Vorhaus wurden gleichfalls neu ausgemalt.

In der alten Feschkenhäuser wurden vier Bodenkammern doppelt verschalt und als Schlafräume für die Sommermonate bestimmt. Der Kostenaufwand betrug K 12.900.—. Dem baulichen Zustande der alten Feschkenhäuser wurde auch ansonsten die nötige Fürsorge gewidmet und die erforderlich gewordenen Ausbesserungen an dem Gebäude und der Bedachung sind durchgeführt worden. Die Dachrinnen wurden hergerichtet und teilweise erneuert. An der Westseite der alten Baude wurden vier Tische und vier Bänke aufgeschlagen. Der Zaun an der Westseite wurde ausgebessert.

Die Bauarbeiten an den Feschkenhäusern und Zubauten führte die Baufirma Alfred Hübner & Co. durch.

An den übrigen Einrichtungen des neuen Feschkenhäuses und zwar an der Heizungsanlage, Beleuchtung, Wasserleitung, den Kofettanlagen usw. wurden die erforderlichen Ausbesserungen durchgeführt. Die Beleuchtungsanlage hat uns im verfloffenen Jahre mancherlei Sorgen gemacht, denn es ließ ihre Arbeitsweise viel zu wünschen übrig. Die Gasapparate wurden im Laufe des Sommers in der Werkstätte der Firma Robert Zelsmann gründlich geäubert und wieder instand gesetzt. Unser Ausschußmitglied Herr Ernst Zelsmann hatte sich dieser Sache bestens angenommen, wofür wir ihm dankbar sind. Später machten sich jedoch neuerdings Störungen fühlbar. Es fehlte die früher gewohnte Betriebsicherheit und öfters versagte die Beleuchtung überhaupt. Der Mangel lag in den Heizluftmotoren, die undicht geworden waren und nicht mehr in der richtigen Weise arbeiteten.

In den letzten Wochen hat sich nun ein Freund des Vereines, Herr Franz Preißler aus Reichenau, der Lichtanlage im Feschkenhause angenommen und die Motoren in vielstündiger, mühevoller Arbeit wieder so weit hergerichtet und die Mängel daran behoben, daß die Beleuchtungsanlage nunmehr wieder einwandfrei arbeitet. Wir sprechen Herrn Preißler für seine Mühewaltung und die uns dadurch gewährte Unterstützung gern unseren herzlichsten Dank aus. An verkehrsschwachen Tagen wurde nach wie vor nur mit Petroleum beleuchtet.

Die Feschkenhäuserwasserleitung hat im großen und ganzen einwandfrei gearbeitet. Die notwendigen Herstellungen, die sich an dem Pumpwerke im Laufe des Jahres ergaben, wurden stets sofort durchgeführt. Im Herbst wurden die wichtigsten Teile des Pumpwerkes abmontiert und zu gründlicher Wiederinstandsetzung in der Werkstätte heruntergenommen. Der außergewöhnlich trockene Sommer des verfloffenen Jahres hatte jedoch die Ergiebigkeit der Quellen unserer Wasserleitung sehr stark vermindert, so daß im Spätsommer infolge Wassermangels Störungen im Betriebe auftraten und das Pumpwerk nicht mehr beständig und einwandfrei arbeiten konnte. In dieser Zeit mußte öfter das Wasser für die Wirtschaft mit dem Fuhrwerk nach dem Feschkenhause geschafft werden. Genaue Messungen ergaben, daß die vorhandene Wassermenge auf die Hälfte jener Menge herabgesunken war, die zu einem gleichmäßigen Betriebe des Pumpwerkes erforderlich ist. Infolgedessen konnte natürlich eine einwandfreie Arbeit des Pumpwerkes nicht mehr erfolgen. Dieser Umstand, der sich schon einige Sommer hintereinander fühlbar gemacht hatte, ließ den schon früher gefaßten Gedanken wieder aufleben, durch Anlage eines großen Sammelbehaltens bei dem bestehenden Sammelhachte Abhilfe zu schaffen, derart, daß dadurch die Möglichkeit gewonnen wird, selbst bei geringer Quellenergiebigkeit in einer gewissen Zeit doch eine bestimmte Wassermenge anzustauen und damit das Pumpwerk dann wenigstens zeitweise betreiben und eine ausreichende Wassermenge nach dem Feschkenhause befördern zu können. Wir sahen in einer solchen Anlage die einzige, weniger kostspielige Möglichkeit, um den alljährlich im Sommer durch den Rückgang der Quellen eintretenden Störungen in der Wasserförderung wirksam zu begegnen. Nach Durchführung der Vorarbeiten beauftragten wir daher die Eisenbeton-Baugesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, G. m. b. H. in Reichenberg, noch im Spätherbste mit der Herstellung eines derartigen 160 Hektoliter fassenden Behälters in Stampfbeton. Wir beeilten uns damit, weil die Trockenheit des Sommers und auch

das Ausbleiben der Niederschläge im Herbst einen noch weiteren Rückgang der Quellen für die Wintermonate befürchten ließ und der dadurch drohenden Gefahr neuerlicher Störungen wollten wir auf alle Fälle entrinnen. Vor Eintritt des Winters wurde der Behälter fertig und konnte noch im Dezember in Benutzung genommen werden. Die Baukosten dieser Anlage betragen 20.258 50 Kronen. Den Winter über hat die Wasserleitung einwandfrei gearbeitet. Die praktische Erprobung des neuen Sammelbehälters wird erst im Laufe des Sommers, bei wieder eintretender größerer Trockenheit, erfolgen können.

Die geschilberten, zur Instandhaltung und Ausgestaltung der Jeschkenhäuser unbedingt notwendigen Arbeiten haben bedeutende Aufwendungen nötig gemacht und neuerdings eine beträchtliche Schuldenlast verursacht. Diese Aufwendungen umfassen im Vorjahre: für Ausbesserungen der Gebäude und Zubauten 105.200 K, für Ausbesserungen des Daches für 1921 und 1922 20.000 K, für Arbeiten an der Wasserleitung 8600 K, für den Wasserbehälter 20.250 K, für Ausbesserungen der Lichtanlage 4100 K, für Ausbesserungen der Heizungsanlage 3600 K, für sonstige Ausbesserungsarbeiten 3100 K. Die Summe dieser Aufwendungen beläuft sich auf 165.850 Kronen.

Über die sonstigen Ergänzungen der Einrichtung im Jeschkenhause, welche die Wirtschaft durchgeführt hat, wird Ihnen später bei einer kurzen Berichterstattung über die Jeschkenhauswirtschaft selbst noch Näheres mitgeteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch die Mitteilung machen, daß wir die Feuerversicherung der beiden Jeschkenhäuser, den Zeitverhältnissen entsprechend, im Vorjahre bedeutend erhöht haben. Die neue Versicherung ist unter Führung der Anglo-Elementar-Versicherungs-A.-G. zur Hälfte bei dieser Gesellschaft und zur Hälfte bei der Assicurazioni Generali abgeschlossen worden.

In der Angelegenheit des uns durch den Besitzer der Herrschaft Reichenberger Herrn Franz Eam Gallas auf dem Jeschken geschenkten Grundes, auf dem das neue Jeschkenhaus steht sowie eines umliegenden dazu gehörenden Grundstreifens sind wir auch im Berichtsjahre noch nicht zu einem Abschlusse gelangt, da sich dieser Sache mancherlei unvermutete Schwierigkeiten entgegenstellten. Wir haben zur Wahrung unserer Rechte viele Schritte unternommen und durchaus nichts außeracht gelassen, um diese Grundschenkung durchzuführen, und hoffen im heurigen Jahre doch zu einer endgültigen Erledigung zu kommen.

Dagegen können wir Ihnen betreffs der alten Baude eine freudige Mitteilung machen. Auf unsere feinerzeitige Eingabe, welche auf Grund des Gesetzes vom 27. Mai 1919, Zahl 318 S. d. G. u. B., über die Sicherstellung von Grund der Kleinpächter erfolgte, wurden uns durch das Bezirksgericht in Böhm. Aicha mit Beschluß vom 26. Jänner l. J. jene Grundstücke, welche wir bisher von der Rohanschen Herrschaft gepachtet hatten, und zwar die Bauparzelle Kat.-Z. 224, auf welcher die alte Jeschkenbaude errichtet ist, im Ausmaße von 2 Ar 64 Quadratmeter und ein umliegendes Grundstück von der Bauparzelle Kat.-Z. 1168 unproduktiver Boden im Ausmaße von 41 Ar 40 Quadratmeter, zusammen 44 Ar 4 Quadratmeter, als Eigentum zugesprochen. Dieser Beschluß wurde inzwischen leider vom Kreisgerichte in Jungbunzlau mit der Entscheidung vom 23. März aufgehoben. Dagegen wurde die Beschwerde an den Obersten Gerichtshof ergriffen.)

Erwähnen wollen wir bei dieser Gelegenheit, daß das Landesgendarmierkommando Prag die Errichtung eines ständigen Gendarmerie-Doppelpostens auf dem Jeschken plant. Die gleiche Maßnahme ist auch auf anderen Punkten im Gebirge beabsichtigt, unseres Wissens z. B. in Wittighaus oder dessen unmittelbarer Nähe und auf der Schneefoppe. Das genannte Kommando ist wegen Beistellung entsprechender Räume hierfür in der alten Jeschkenbaude, selbstredend gegen Entrichtung eines Mietzinses, an uns herangetreten.

Die Jeschken-Rodelbahn konnte im verklossenen Winter das erste Mal nach dem Krüge wieder etwas günstiger abschneiden. Der Winter setzte zwar unter sehr bedenklichen Umständen, ohne Schnee, mit starken Frösten ein, so daß der ganze Dezember und die für den Verkehr ansonsten sehr günstige Zeit um Weihnachten und Neujahr für den Betrieb auf der Rodelbahn vollständig verloren ging. Nach Neujahr traten erst ausgiebigere Schneefälle ein, die eine

Verrichtung der Rodelbahn und deren Benutzung ermöglichten. Nach und nach wurden auch einige Drehen im Schnee ausgebaut. Die Bahn war seit 6. Jänner benutzbar und wurde bis 26. Februar im Betriebe gehalten. Die Zeit war hierfür sehr günstig und anhaltende Fröste ermöglichten eine ununterbrochene Benutzung bei zumeist sehr guter Beschaffenheit. Sie wurde heuer von 5232 Rodelern und 4251 Fußgängern, zusammen 9483 Personen benutzt. Gegen das Vorjahr (3760) ein Mehr von 5723 Personen. Die Betriebseinnahmen ergaben 6660 80 K, die Betriebsausgaben dagegen 5173 60 K, so daß heuer ein Überschuß von 1487 20 Kronen verbleibt.

Durch das anhaltend günstige, prachtvolle Winterwetter zu Anfang Februar und infolge vielfach geäußelter Wünsche aus Sportkreisen sah sich die Rodelbahnleitung ermutigt, wenn auch vorher wegen der voraussichtlich großen Kosten keine derartige Absicht bestand, am 19. Februar doch noch ein Rodelrennen auf der Jeschken-Rodelbahn zu veranstalten. Es war dies die erste derartige Veranstaltung seit der noch allseits in bester Erinnerung stehenden im Jahre 1914 durchgeführten Europa-Meisterschaft. Wir sicherten uns die Mitwirkung der Wintersportabteilung des Deutschen Alpenvereines, Reichenberg, und des Reichenberger Sportklubs und trafen kurzer Hand die nötigen Vorbereitungen. Die Rodelbahn wurde sportgerecht instand gesetzt und die Drehen ausgebaut. Die Bitterung war dem Unternehmen günstig und ermöglichte sozusagen gerade noch vor Torsschluß eine wohl gelungene Durchführung des Rennens. Die Kennleitung lag in den Händen unseres zweiten Obmannstellvertreters Herrn Gustav Wünsch, die Bahnleitung hatte der Berichterstatter inne. Die Beteiligung war trotz der kurzen Zeit für entsprechende Werbearbeit außerordentlich groß; mehr als 200 Nennungen aus der näheren und weiteren Umgebung waren eingelaufen. Auch Zuschauer waren zu Tausenden herbeigeeilt und beteiligten sich längs der Bahn, die einzelnen Rennen mit Spannung verfolgend. Die Jeschken-Rodelbahn hat dabei wieder ihren alten Ruf der schönsten und sportgerechtesten Rodelbahn nach und fern aufs neue gefestigt und errang die uneingeschränkte Anerkennung aller Beteiligten. Gleichzeitig wurde aber auch durch diese Veranstaltung der Beweis erbracht, daß die Liebe zu dem Rodelsport, als dem vorzüglichsten, den breiten Schichten der Bevölkerung am leichtesten zugänglichen Wintersport, keineswegs in Abnahme begriffen ist, wie manchmal behauptet wird, sondern daß sich sofort wieder weitere Kreise für den Rodelsport begeistern können, wenn man ihnen die Möglichkeit der wirklich sportgerechten Ausübung des Rodelns auf einer guten Bahn bieten kann. Das gelbliche Ergebnis des Rodelrennens war ebenfalls günstig und erbrachte bei einer Gesamtumsatzziffer von 12.500 K ein Reinertragnis von 1700 K. Der gesamte Überschuß aus dem gewöhnlichen Rodelbahnbetriebe und dem Rennen von zusammen 3180 K ist künftigen Arbeiten zur Bahnerhaltung vorbehalten. Allen Mitwirkenden, die sich am Renntage in der verschiedensten Art und Weise in den Dienst der Sache gestellt und die Kennleitung tatkräftig unterstützt haben, besonders den Herren des Deutschen Alpenvereines und des Reichenberger Sportklubs, sowie Herrn Hugo Umann, Tiefenbach, sprechen wir hiemit unseren verbindlichsten Dank für ihre Mühewaltung aus.

Eine zweite wintersportliche Veranstaltung waren die am 28. und 29. Jänner von der Wintersportabteilung des Deutschen Alpenvereines, der Skiabteilung des Reichenberger Sportklubs und der Wintersportabteilung unseres Vereines gemeinsam durchgeführten Skiwettläufe. Die Langläufe fanden Samstag nachmittag und Sonntag vormittag im Jeschkengeleise statt. Der Ablauf war auf dem Jeschken, das Ziel auf den Heinersdorfer Wiesen unweit Oberhainichen. Die Sprungläufe fanden Sonntag nachmittags auf der R. S. R.-Schanze in Rudolfsstäl statt. Auch diese wintersportliche Veranstaltung nahm den besten Verlauf und erfreute sich einer regen Beteiligung. Besonders die Sprungläufe in Rudolfsstäl erregten weitgehendste Aufmerksamkeit und zogen eine große Zuschauermenge an.

Bei dieser Gelegenheit machen wir jene Vereinsmitglieder, welche einen Wintersport ausüben, auf unsere Wintersportabteilung aufmerksam und laden zum Beitritte zu dieser ein. Die Wintersportabteilung ist Mitglied des „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine“ und vermittelt dadurch ihren

Angehörigen jene Vorteile, welche der Verband seinen Mitgliedern erwirkt hat. Es sind dies zunächst Fahrpreiskermäßigungen auf den Eisenbahnen beim Besuche von Wintersportplätzen in der Höhe von 33 Prozent und teilweise auch 50 Prozent und die Unfallversicherung. Jedes Mitglied der Wintersportabteilung ist durch den Verband gegen Unfälle, die sich beim Skilaufen, Rodeln und beim Eislaufen ereignen können, unter sehr günstigen Bedingungen versichert, wie sie bei einer Einzelversicherung nie geboten werden können. Der Beitrag, den die Wintersportabteilung von ihren Mitgliedern besonders einhebt, betrug im verfloffenen Winter K 8.— einschließlich der Prämie für die erwähnte Unfallversicherung.

Der Ausflugsausschuß hat im verfloffenen Jahre 7 Vereinsausflüge veranstaltet und zwar einen Halbtagsausflug, 5 Tagesausflüge und einen zweitägigen Ausflug zu Pfingsten auf den hohen Isertam und nach F Ginsberg. Letzterer erfreute sich mit 140 Teilnehmern — eine mit Rücksicht auf den Zeitpunkt und die Unterbringungsmöglichkeit für den Führer geradezu beängstigend große Zahl — eines ganz besonderen Zuspruches und nahm den allerbesten Verlauf. Auch die übrigen Ausflüge wiesen stets eine stattliche Zahl Teilnehmer auf und erfreuten sich wachsender Beliebtheit. Die Führung sämtlicher Ausflüge leitete unser Ausschußmitglied Herr Dr. F. König, der sich auch in dieser Beziehung ein unschätzbares Verdienst erworben hat und dem wir hiefür im Namen des Hauptausschusses herzlichst danken.

Die einzelnen Ausflüge fanden wie folgt statt:

24. April: Oberhanichen—Tropfsteinhöhle—Lubofei—Majchen—Jaberlich—Kohlstatt—Kaiserstein—Maffersdorf—Nöchlitz (Nachmittag).

15. und 16. Mai (Pfingsten): Grüntal—Planieweg—Karlstaler Steg—Karlstal—Alte Zollstraße—Weiße Steinbrücke—Hinterberg—Grüne Koppe—Blaue Steine—Bauhüttler Brunnen—F Ginsberg (Nächtigung). Buchenbaude—Bad Schwarzbach—Tafelsichte—Käuliger Berg—Weißbach.

12. Juni: Morchenstern—Lannwalder Spitzberg—Dessendorf—Darrschwarzeberg—Wittighaus—Sürtelsteig—Hainskirche—Schwarzbachfall—Gaidorf (Tagesausflug).

17. Juli: Volksgarten—Harzdorfer Kamm—Dornst—Johannesberg—Wadelstein—Bramberg—Bad Schlag (Tagesausflug).

4. September: Drum—Nonberg—Willhoscht—Lauben—Ruine Pauska—Gründelmühlthal—Sichfenschloß—Barbarakirche—Kümmernisstatue—Girnsen—Neuschloß—Höllengrund—Leipa (Tagesausflug).

25. September: Machendorf—Eduardsbuche—Großer Ralkberg—Fellerkofel—Trögelsberg—Oberwegsteine—Spittelgrunder Rabensteine—Kaisergrund—Ludendorf—Hochwald—Faltenberg—Deutsch-Gabel (Tagesausflug).

16. Oktober: Grüntal—Käuliger Buchberg—Hollsteig—Groß Isert—Isertmoor—Käuliger Berg—Gaidorf (Tagesausflug).

Im verfloffenen Jahre veranstalteten wir auch einige Vorträge. Am 27. Mai sprach unser Ausschußmitglied Herr Hans Schmid an Hand einer größeren Anzahl schöner Lichtbilder über „Wanderrfahrten im Böhmerwalde und Bährischen Walde.“ Am 7. September hielt Herr Apotheker Dr. Theodor Ulrich aus Gablonz, ebenfalls an Hand sehr schöner Lichtbilder, einen fesselnden und lehrreichen Vortrag über „Die Pilze im Jeschken- und Fergebirge.“ Am 5. Dezember hielt der in Fachreisen bestens bekannte Münchener Sportschriftsteller, Herr Karl F. Luther, welcher über Einladung des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine eine Vortragsreise durch die Tschechoslowakei unternahm, bei uns einen Vortrag unter dem Titel „Schneeläuferleben“, ein Lichtbildervortrag über Wissen, Wollen und Wirken des Schneelaufes. Dieser ausgezeichnete, mit gesundem Humor gewürzte Vortrag des bekannten Sportmannes, der von weit mehr als 100 prächtigen Winterbildern von selten gezeigter Schönheit begleitet war, hatte bei vollem Saale einen durchschlagenden Erfolg. Wir sprechen den genannten Herren, die sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt hatten, unseren herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig danken wir auch dem Verein „Lichtbild“ für die Beistellung des Lichtbildergeigers und den Herren Franz Ulrich und Alfred Leubner für die Vorführung der Bilder.

Das diesjährige Faschingsunternehmen des Deutschen Gebirgsvereines fand am 14. Jänner 1922 in der „Turnhalle“ unter dem Titel „Ein Fest auf der Waldwiese“ statt. Der Schmuck der Räume war dem Vorwurf entsprechend und durchaus gediegen und in dem dadurch erzielten stimmungsvollen Rahmen entwickelte sich bis zum Morgen ein überaus lebhaftes Treiben der zahlreich herbeigeeilten Besucher, die von der Veranstaltung voll und befriedigt waren. Der durch Beiziehung einer großen Anzahl Damen verstärkte Vergnügungsausschuß hatte zum Gelingen des Festes alles in bester Weise vorgekehrt. Wir fühlen uns auf das angenehmste veranlaßt, allen Mitgliedern dieses Ausschusses von dieser Stelle aus auf das verbindlichste zu danken. Unseren ganz besonderen Dank sprechen wir jenen Damen des Vergnügungsausschusses aus, die sich unter Führung der Frau Marie Zelsmann wochenlang vorher mit den Vorbereitungen für den Abend, insbesondere für die Tombola, beschäftigt hatten. Trotz der großen Unkosten einer solchen Veranstaltung und der hohen Abgaben erzielten wir doch ein Reinerträgnis von K. 14.600.—, das zum weitaus größten Teile den Ferienheimen zugewiesen wird.

Die Sonnwendfeier auf dem Jeschken wurde am 21. Juni 1921 wieder wie in früheren Jahren von der Verbindung „Deutsche Wacht“ des Deutschen Turnvereines Reichenberg durchgeführt. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches und nahm einen wohl gelungenen Verlauf.

Zum Jahreschluß fand im Jeschkenhause eine Silvesterfeier statt, die viele Freunde unseres Altvaters und unseres Vereines bei Sang und Tanz zu einigen gemüthlichen Stunden vereinte.

Unser Jahrbuch erschien im Vorjahre als 31. Band unter der bewährten Leitung des Herrn Schulrates Leopold Tertsch. Es fand infolge seines gediegenen Inhaltes und der guten Ausstattung allseits eine freundliche Aufnahme und errang sich die uneingeschränkte Anerkennung. Das Buch ist gegenwärtig vollständig vergriffen und fortgesetzt einlaufenden Bestellungen kann leider nicht mehr entsprochen werden. Wir sprechen Herrn Schulrat Tertsch für die große Mühewaltung, die mit der Schriftleitung dieses Wertes verbunden ist, unseren herzlichsten Dank aus.

Noch vor Beginn der Reisezeit 1921 ist auch unsere seit mehreren Jahren vorbereitete „Wanderkarte für das Jeschken- und Fergebirge“ im Maßstabe von 1:80000 erschienen. Sie umfaßt unser gesamtes Vereinsgebiet und enthält alle Wegebezeichnungen in den entsprechenden Farben. Diese Karte bildet gewissermaßen die Ergänzung unserer früher erschienenen Touristenkarte im gleichen Maßstabe und ist ein wertvoller Behelf bei der Durchwanderung unseres Vereinsgebietes. Den Verlag und Vertrieb hat die Firma Paul Sollors Nachf., G. m. b. H., Reichenberg, bereitwilligst übernommen. Die Karte ist im Buchhandel überall zu K 8.80 für ein Stück zu haben. Besondere Verdienste um das Erscheinen dieser Karte hat sich unser Ausschußmitglied Herr Heinrich Walter erworben, dem wir unseren verbindlichsten Dank hiefür zum Ausdruck bringen. Wir haben auch die Absicht, eine neue Spezialkarte vom Jeschken- und Fergebirge in den nächsten Jahren herauszugeben; die erforderlichen Vorarbeiten hiezu, die recht umfassende Maßnahmen erfordern, werden in der nächsten Zeit eingeleitet werden.

Für den im Vorjahre erwähnten, vom Verkehrs-ausschuß ausgeschriebenen Wettbewerbs zur Beschaffung schöner Bilder aus dem Fergebirge wurde die Frist zur Einsendung der Bilder auf mehrfach geäußerte Wünsche bis zum Herbst verlängert. Infolge verschiedener Umstände konnte die Sichtung und Überprüfung der Einsendungen bisher nicht erfolgen. Sie wird aber in der aller-nächsten Zeit durch ein hiefür noch zu bestimmendes Preisgericht vorgenommen und das Ergebnis hierauf veröffentlicht werden. Die Bilder werden sodann auch öffentlich zur Ausstellung kommen.

Der Verkehrs-ausschuß, welcher die Herstellung und den Vertrieb von Ansichtskarten in seine Wirksamkeit einbezogen hat, hat sich bisher in der Hauptsache infolge ungenügender Mittel auf die Herstellung von Jeschkenkarten beschränken müssen. Mit der Zeit wird er aber daran gehen, seine Tätigkeit weiter auszubauen und auch Karten aus dem Fergebirge herauszugeben.

Unser Ankündigungskästchen am Altstädterplatz, das an der Apotheke des Herrn Ehrlich angebracht war, haben wir auf Weisung der Stadtgemeinde entfernen müssen. Wir werden aber voraussichtlich als Ersatz dafür einen Platz in dem von uns errichteten, aber in der Obhut der Stadtgemeinde befindlichen Wetterhäuschen zugewiesen erhalten.

Die Ortsgruppe Flinsberg des Riesengebirgsvereins will der langgeplanten Errichtung einer Heufubertwarte nunmehr näher treten und gibt zur Sicherstellung der Bausumme Anteilscheine heraus. Wir begreifen das Vorhaben der genannten Ortsgruppe auf das wärmste, da es in diesem Teile des Gebirges an Unterkünften mangelt und einem fühlbaren Bedürfnis damit abgeholfen werden wird. Wir haben unserer Zustimmung auch dadurch Ausdruck gegeben, daß wir uns bereit erklärt haben, Anteile in der Höhe von Mk. 1000.— hiezu zu übernehmen.

Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereines in Girschberg und der Verband der Kurorte und Sommerfrischen im Schlesiſchen Riesengebirge in Girschberg planen die Errichtung einer „Hauptverkehrsstelle für das Riesengebirge“ mit dem Sitze in Girschberg. Zur Durchführung dieser Angelegenheit ist die Bildung einer G. m. b. H. beabsichtigt. Aber an uns ergangene Einladung haben wir uns bereit erklärt, uns mit einem Betrage von Mk. 1500.— an diesem Unternehmen zu beteiligen, da wir die Gründung einer solchen Geschäftsstelle für wichtig halten und uns von ihr auch gewisse Vorteile für unser Vereinsgebiet erhoffen. Auch auf verschiedene allgemeine Verkehrsfragen haben wir im verfloffenen Jahre nach Möglichkeit Einfluß genommen; hiebei war uns besonders unser Ausschußmitglied Herr Handelskammersekretär Dr. Berthold Reich behilflich, der unsere Sache hiebei stets in wärmster Weise vertreten hat, wir danken ihm herzlich.

Die vorjährige Hauptversammlung hat über unseren Antrag einstimmig beschlossen, den hochverdienten Vorsitzenden des Riesengebirgsvereines in Girschberg, Herrn Geheimen Justizrat Dr. Hugo Seydel, anlässlich seines 80. Geburtstages zum Ehrenmitgliede unseres Vereines zu ernennen. Aus diesem Anlaß hat der Hauptausschuß eine geschmackvoll ausgeführte Ehrenurkunde herstellen lassen, die Herrn Dr. Seydel im Vorjahre mit einem entsprechenden Begleitschreiben übermittelt wurde.

Die Ferienheime wurden im verfloffenen Jahre zum 35. Male durchgeführt. Es konnte wieder, dank der Unterstützung weiter Kreise, 97 Kindern und zwar 48 Mädchen und 49 Knaben, die Segnung eines fünfwöchentlichen Ferienaufenthaltes in den idyllischen Heimstätten Christiansstal und Tschernhausen geboten werden. In die Abteilung für Kinder des Mittelstandes wurden im Vorjahre 25 Mädchen und 26 Knaben gegen teilweise Vergütung der erwachsenen Selbstkosten aufgenommen und durch 29 Tage im Tschernhausener Ferienheime verpflegt. Auch diese zum zweiten Male durchgeführte Einrichtung hat sich wieder sehr gut bewährt. Ein eingehender Bericht des Leiters der Ferienheime wird ihnen im übrigen ein genaues Bild über die vorjährigen Ferienheime vermitteln.

Die Schülerherberge wurde durch Angliederung einer Herberge für Schülerinnen erweitert. Die Stadtgemeinde Reichenberg hat uns hiezu einen weiteren Raum in der Altstädter Volksschule zur Verfügung gestellt und ist uns auch sonst in Bezug auf die Einrichtung in dankenswerter Weise zur Seite gestanden. Die Schülerfahrten wurden im Berichtsjahre ebenfalls wieder durchgeführt. Über die beiden letztgenannten Einrichtungen werden Ihnen noch besondere Berichte erstattet werden.

Auch durch die Ortsgruppen ging im verfloffenen Jahre im allgemeinen ein erfreulicher frischer Zug, es war allenthalben ein Erstarren der Ortsgruppen wahrzunehmen. In ihrer großen Mehrzahl haben die Ortsgruppen recht eifrig an unseren Bestrebungen teilgenommen und waren bemüht, die touristischen Einrichtungen in den Ortsgruppengebieten zu erhalten und auszugestalten. In Niemes ist die im Vorjahre angekündigte Ortsgruppengründung zustande gekommen. Um die Gründung dieser Ortsgruppe hat sich besonders deren derzeitiger Obmann, Herr Buchhändler Anton Wienert, verdient gemacht. Durch

hiese Ortsgruppe erscheint nunmehr auch das Kummergebirge in unser Vereinsgebiet eingeschlossen, dessen weitere touristische Erschließung, wie schon früher erwähnt, eine dankenswerte Aufgabe für die neue Ortsgruppe bildet.

Die Ortsgruppentagungen des verfloffenen Jahres fanden am 8. Mai in Christofsgrund und am 9. Oktober in Johannesberg statt. Der Hauptausschuß war in den Versammlungen vertreten. Beide waren gut besucht und nahmen einen sehr guten Verlauf. Verschiedene gemeinsame Fragen konnten hiebei mit den Ortsgruppenvertretern in eingehender Weise erörtert werden.

Im verfloffenen Jahre hat der Hauptausschuß auch zu wiederholten Malen Vertreter zu auswärtigen Tagungen entsandt.

Am 3. April fand in Leipa die Vertreterversammlung nordböhmischer und südläufiger Gebirgsvereine statt, an der unser Obmann-Stellvertreter Herr Adolf Weiß teilnahm. Am 3. Juli wohnten die Herren Richard F. Richter, Adolf Weiß und Gustav Wünsch der Hauptversammlung des Deutschen Riesengebirgsvereines (Hohenelbe) in Harrachsdorf bei. Im Juli beteiligte sich Herr Gustav Wünsch an einer Sitzung des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Aufsig. Am 17. und 18. September fand in Girschberg die Herbstzusammenkunft der Hauptvorstände des Riesengebirgsvereines Girschberg, des Deutschen Riesengebirgsvereines Hohenelbe und unseres Vereines statt, an der die Herren Obmann Richard F. Richter, Robert Band, Ferdinand Kasper, Ludwig Kausch und Gustav Wünsch teilnahmen. Am 2. Oktober fand in Görlitz die Hauptversammlung der deutschen Studenten- und Schülerherbergen statt, an der die Herren Ferd. Kasper und Josef Leubner teilnahmen. Herr Leubner wurde hiebei auch in die Hauptleitung gewählt. Am 17. November beteiligten sich Vertreter des Hauptausschusses an der in Reichenberg tagenden Vertreterversammlung des Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine. Am 21. Jänner fand in Teplitz die Vertreterversammlung des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine und am 22. Jänner ebenfalls in Teplitz die Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr (Karlsbad) statt. An diesen Tagungen nahmen die Herren Ferd. Kasper, Gustav Wünsch und der Berichterstatter teil.

An dem 60jährigen Bestandsfeste des Deutschen Turnvereines Reichenberg am 18. und 19. Juni 1921 und an dem 250jährigen Bestandsfeste des privilegierten Schützenkorps Reichenberg am 20. August 1921 nahmen Abordnungen des Hauptausschusses teil.

Der Hauptausschuß hat im Berichtsjahre seine laufenden Geschäfte in 22 Sitzungen erledigt. Sonderausschüsse hielten außerdem im Bedarfsfalle ihre Beratungen ab. Die Kanzlei-Ein- und Ausgänge erreichten im abgelaufenen Jahre die Summe von 2700 Stück.

In der Bewegung des Mitgliederstandes hat die Aufwärtsbewegung auch im Berichtsjahre angehalten. Die ganz bedeutende Zunahme an Mitgliedern betrachten wir als einen Beweis dafür, daß sich unser Verein des Wohlwollens weiter Kreise erfreut und daß seine gemeinnützigen Schöpfungen allseits anerkannt und gewürdigt werden. Der in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßte Beschluß, jene wirklichen Mitglieder des Deutschen Gebirgsvereines, welche einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 100 K entrichten, Förderer zu nennen, ist in der Bevölkerung freundlich aufgenommen worden. Auf unsere Einladungen hin, die wir nach der Hauptversammlung an einige Hundert Stellen ausstaudten, haben sich 155 Mitglieder bereit erklärt, Förderer des Gebirgsvereines zu werden und den hierfür festgesetzten Mindestbeitrag von 100 K jährlich zu zahlen. Dieses Ergebnis war sehr günstig und der damit erzielte gelbliche Erfolg hat auch unserer Kasse etwas mehr Bewegungsfreiheit gebracht. Zum Stammverein haben sich im Jahre 1921 605 Mitglieder neu angemeldet. Die Abgänge dagegen betragen durch Tod, Übersiedlung, Abmeldung 130.

Der Stammverein zählte am 31. Dezember 1921 5 Ehrenmitglieder, 155 Förderer und 2498 Mitglieder, zusammen 2658; unsere 21 Ortsgruppen hatten zusammen 1653 Mitglieder. Der gesamte Mitgliederstand betrug daher 4311 Personen, gegen 3370 im Vorjahre.

Sehr befreundet hat uns im Vorjahre eine Zeitungsnachricht, derzufolge eine Gemeindevertretung vor den Toren unserer Stadt, am Fuße des Jeschlens, aus unserer Vereine auszutreten beschloß unter der merkwürdigen Begründung, daß der Gemeinde durch die Mitgliedschaft keinerlei Vorteile erwachsen und daß der Verein gewisse politische Richtungen verfolge. Der Gebirgsverein, der über den Parteien steht und sich jedweder politischen Richtung von allem Anfang an streng fernhält, will einzig und allein der Heimat dienen und seine Einrichtungen kommen gleichermaßen allen Bevölkerungskreisen zugute. Gerade jene Gemeinde hatte am wenigsten Ursache zu einem derartigen Schritte, da ihr durch die Tätigkeit des Gebirgsvereines und durch den Aufschwung, den der Fremden- und Touristenverkehr infolge seiner Wirksamkeit gerade in diesem Teile des Vereinsgebietes nach dem Jeschlen hin genommen hat, sicherlich keinerlei Nachteile, sondern nur Vorteile wirtschaftlicher Natur erwachsen sind. Der bedauerliche Beschluß der Gemeindevertretung hat übrigens bei der großen Mehrheit der Gemeindeangehörigen selbst eine scharfe Beurteilung erfahren, die sich auch darin äußerte, daß nach dem Bekanntwerden des Beschlusses eine ganze Reihe von Neuanmeldungen von Mitgliedern aus dem Orte erfolgte.

In den vorstehenden Darlegungen haben wir versucht, ihnen über die wichtigsten Arbeiten des Hauptausschusses während des verflossenen Jahres eine kurze Übersicht zu geben. Wir hoffen, daß Sie daraus die Überzeugung gewonnen haben werden, daß sich der Hauptausschuß nach bestem Wissen und Gewissen bemüht hat, den vielfachen Anforderungen möglichst gerecht zu werden und die vorhandenen Einrichtungen auf ihrer Höhe zu erhalten und tadellos weiter auszubauen. Wie weit dies gelungen ist, möge der Beurteilung der geehrten Hauptversammlung überlassen bleiben. Jedenfalls können wir aufrichtigen Herzens die Versicherung geben, daß wir mit vollem Ernste bei der Sache waren und daß uns in allen unseren Maßnahmen und Handlungen inmer nur der eine Wunsch geleitet hat, unserer Vereins Sache und damit unserer Heimat bestens zu dienen, den Fremdenverkehr nach dem Niedergange nach dem Kriege neuerdings in stärkerem Maße heranzuziehen und der Bewohnererschaft unseres Vereinsgebietes dadurch auch wieder dessen wirtschaftliche Vorteile zu vermitteln.

Am Schlusse dieser Ausführungen fühlen wir uns auf das angenehmste veranlaßt, allen Gönnern und Förderern, die uns in unseren Bestrebungen auch im verflossenen Jahre in so reichem Maße unterstützt und ein erfolgreiches Arbeiten ermöglicht haben, unseres herzlichsten Dankes zu versichern.

Wir danken insbesondere den Herrschaftsbesitzern unseres Vereinsgebietes, den Herren Franz Eam Gallas, Dr. Alain Hohm und Dr. Nikolaus Desfours-Walderode für das dem Deutschen Gebirgsvereine stets in zuvorkommendster Weise bezeugte Entgegenkommen und auch ihren Forst- und Herrschaftsverwaltungen sprechen wir in gleicher Weise unseren verbindlichsten Dank aus.

Gleichzeitig danken wir auch noch auf das verbindlichste der Stadtgemeinde Reichenberg, den Bezirksverwaltungscommissionen und Gemeindegemeinern unseres Vereinsgebietes, den hiesigen Frauenortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen und des Deutschen Kulturverbandes, der Schriftleitung der „Reichenberger Zeitung“, der übrigen Presse, unserem Rechtsfreunde Herrn Dr. Richard Firkel und allen sonstigen Personen und Körperschaften, die in dem vorstehenden Berichte genannt wurden oder in irgend einer sonstigen Weise dem Gebirgsvereine ihre Unterstützung gewährten.

Die Aufgaben, die unserem Vereine in der nächsten Zukunft erwachsen, sind keineswegs gering und manche Schwierigkeiten werden sich seinen Bestrebungen noch entgegenstellen. So wie aber in 33jähriger zielbewußter Arbeit manch schöner Erfolg erreicht worden ist und unser Verein eine achtunggebende Höhe errungen hat, so müssen und werden wir alles daran setzen, diese Höhe zu halten und den Deutschen Gebirgsverein auch weiterhin durch alle Fähigkeiten glücklich hindurchzuführen. Trotz aller Schwierigkeiten, in die gerade wir Deutsche in den Sudetenländern durch die Umwälzungen und Umwertungen der Gegenwart geraten sind, dürfen wir in treuer Anhänglichkeit und aus Liebe zu unserer angestammten Heimat, mit der wir mit Herz und

Sinn auf das innigste verwachsen sind, den Mut und die Hoffnung auf bessere Tage nicht sinken lassen und nach wie vor müssen wir vorwärts und aufwärts streben. In diesem Sinne wollen wir unsere der Allgemeinheit dienenden Ziele in der bisherigen Weise, trotz allen Hemmnissen, mit aller Kraft weiter verfolgen und damit nach wie vor unserer Heimat und unserem Volke in treuer Ergebenheit dienen. (Lebhafte Beifall.)

3. Die Verlesung der von den Ortsgruppen eingelangten Tätigkeitsberichte unterbleibt über Antrag des Herrn Bernhard Melzer, da sie im Wortlaute hier erscheinen.

Ortsgruppe Albrechtisdorf.

(Mitgliederzahl 135.)

An der Schwelle des neuen Vereinsjahres können wir mit Zufriedenheit von dem verflossenen Abschied nehmen. Der günstige Sommer brachte der Spitzbergwarte viel Besucher. Bei der Jugend bricht sich die Überzeugung Bahn, daß die Touristik nicht nur Leibesübung ist, sondern daß sie auch den Geist für alles Gute und Schöne in der Natur empfänglich macht. Es ist unsere Pflicht, der deutschen Jugend, unserer Zukunft, in jeder Hinsicht entgegen zu kommen und ihr Herz für unsere edlen Ziele zu gewinnen.

Der Wintersport hat sich in unserem Tiergebirge so gehoben, daß wir wieder eine abgehärtete, mutige und jeder Gefahr trotzen Jugend zu erwarten haben. Der Skisport wird am meisten betrieben. Fast an jedem Abhange sieht man Kinder jeden Alters, welche statt in der Stube zu hocken, Schnee zu Sprungschanzen auftürmen oder Gräben auswerfen; dann geht es ans Üben. Minderbemittelte Kinder kommen auf Jagdauben angerückt. Es ist ein Genuß, dem kindlichen Treiben zuzusehen. Zu bedauern sind viele Erwachsene, deren Ideale andere sind, ihr Herz ist in der Jugend nicht für unsere Ziele geweckt worden.

Unsere Jugend ist aufzuklären, daß deutsche Hände das Arbeitsgebiet des deutschen Gebirgsvereines urbar gemacht haben, daß deutsche Männer in unermüdlicher Arbeit die schönsten Punkte des Jeschlens- und Tiergebirges mit Aussichtswarten gekrönt haben. Die deutsche Jugend ist verpflichtet, unser Werk weiter auszubauen und unsere deutsche Scholle zu verteidigen.

Mitgliederstand 1920 115, dazu sind im Jahre 1921 neu eingetreten 25; gestorben 2, abgemeldet 3, somit verbleiben 135 Mitglieder.

Unsere beschlußfähige Jahreshauptversammlung fand am 6. Juni 1921 statt, sie war von 21 Mitgliedern besucht. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Theodor Drehler und Johann Eimm, Obmänner; Gustav Hübner und Reinhold Weinert, Schriftführer; Ernst Drehler und Hermann Mannich, Kassiere.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 12 Sitzungen und mehreren Besprechungen erledigt.

Unsere Ortsgruppe war in der Hauptversammlung am 20. März 1921 in Reichenberg vertreten. Ein Bild unserer Warte ist seither im Jeschlenshaufe zur Schau gestellt. Walpurgisnacht und Sonnwendfeier wurden wieder auf dem Spitzberge gefeiert. Den Herren Rednern sei für die schöne Ausdeutung dieser Feier, ferner für die kernigen deutschen Worte bestens gedankt.

Die schadhafte Turmfliege wurde ausgebessert, das Aussichtsgeländer sowie das Turmbach, ferner die Außenseite und die Fenster der Wirtschaft wurden neu gestrichen. Mit kleineren Ausbesserungen kosteten die Baulichkeiten 4564.75 Kronen.

Für Markierungszwecke wurden 153 Kronen verausgabt; 16 Wegtafeln sind in Arbeit, viele Markierungen müssen ausgebessert werden, was viel Geld kosten wird. Ein Schuldschein über 500 Kronen, lautend auf unser verstorbenen Vorstandsmittglied Wenzel Richter, wurde eingelöst.

Gespendet wurden von unseren hochherzigen Gönnern, den Herren: Joh. Schwaneke, Albrechtisdorf, und R. Wenda, Morchenstern, je 1000 K; vom deutschen Turnverein, Albrechtisdorf, 68 K; vom Herrn Lehrer Anton Sudel, 50 K und Herrn Friedrich Seidel, Obertannwald, 13 K; von der Studentenverbindung, Gablonz, 265 K; vom Gesangsverein „Liederkrantz“ in Albrechtisdorf 80 K; von

der Quodlibet-Gesellschaft, Antonitwald, 210 K; vom Herrn G. Mannich 12.75 Kronen und Herrn Dr. Eduard Fuchs, Albrechtzdorf, 5 K und Herrn Ernst Dreßler in Albrechtzdorf 7 K.

Es sei hiemit allen nochmals herzlichst gedankt. Die Spendenbüchsen ergaben 109.44 Kronen. Turmarten trugen 742.39 Kronen ein.

Am 21. August veranstalteten die deutschen Vereine von Ober-Tannwald auf dem Spitzberge ein Volksfest und überließen unserer Ortsgruppe sämtliche Baulichkeiten zu einer Nachfeier für den nächsten Sonntag.

Obgleich wir außer von Tannwald von den umliegenden Ortsgruppen und Bevölkerung fast gar nicht unterstützt wurden, erzielten wir einen Reinertrag von 1860.64 Kronen.

Am Faschingdienstag veranstalteten die vereinigten Frauen von Albrechtzdorf im Gasthof „Stadt Frankfurt“ ein Faschingsvergügen unter dem Titel „Karnevalsabschied“, welches gut besucht war und in heiterer Stimmung verlief. Reinertrag für unsere Ortsgruppe 1548.60 Kronen.

Es sei hiemit allen, besonders den Frauen, für ihre Mühen und Opfer herzlichst gedankt.

Die Küche der alten Baude wurde an die Ortsgruppe des deutschen Wanderbengelbundes in Morchenstern verpachtet; am 10. April 1921 war der Einzug in das neue Nest. Schön war es anzusehen, wie einige junge Mädchen ganz erschöpft einen Brotischranz aus Urgroßvaters Zeiten, Kochgeschirr und sonstige Gerätschaften herauf gefahren und geschleppt brachten. Heil der deutschen Jugend!

Die von der deutschen Jungmannschaft „Germania“ in Ober-Tannwald am Spitzberg angelegte 3000 Meter lange Naturrodelbahn erfreut sich allgemein großer Beliebtheit. Der Sportklub Tannwald veranstaltete auch diesen Winter ein Wettfahren, welches in glänzender Weise verlief. Der verehrlichen Jungmannschaft „Germania“, Herrn Josef Kößler, Herrn Rajetan Braun, sowie allen Grundbesitzern, über deren Grund die Rodelbahn gegen Tannwald und Albrechtzdorf führt, sei hier bestens gedankt.

Am 9. Jänner 1921 war auf dem Spitzberge eine solche Wärme und der Boden so aufgetaut, daß wir ein Ebereschensbäumchen einpflanzen konnten, welches im Frühjahr in herrlichem Grün prankte.

An der Albrechtzdorfer und Marienberger Straße wurden je 2 Ruhebänke aufgestellt; hinter ihnen stehen Marterln mit sinnreichen Sprüchen.

Im Jänner 1922 machte Herr Lehrer Sudek seinen tausendsten Aufstieg seit 1914 auf den Spitzberg; eine kleine Feier mit der Überreichung eines Bildes hält die Erinnerung wach. Herzliches Vergnügen dem Naturfreund!

Es ist sehr nötig, daß im neuen Vereinsjahre mehrere Mitglieder bereit sind, unseren Bezirk auf dem Spitzberge, an der hart bedrängten Sprachgrenze, mit zu betreuen, damit nicht die ganze Last und alle Sorgen nur auf wenigen Schultern ruhen. Wenn jedes Mitglied im Jahre einige Stunden opfert, so kann vieles geschaffen werden, was sonst mit vielen Ankosten verbunden wäre, oder gar unterbleiben müßte.

Allen Gönnern, Spendern, Besuchern und Mitarbeitern nochmals unser innigster Dank! Mit neuer Kraft ins neue Jahr!

Berg Heil!

Gustav Hübner, Schriftführer.

Theodor Dreßler, Obmann.

Ortsgruppe Christofgrund.

(Mitgliederzahl 85.)

Auch unsere Ortsgruppe war bemüht, im verfloffenen Vereinsjahre ihren Pflichten zu entsprechen.

Die Hauptversammlung für 1921 wurde am 12. Feber im Gasthaus „Zur Glamschen Schweiz“ abgehalten. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: als Obmann Heinrich Walter und Ferd. König, als Schriftführer Eduard Lüh und Alfred Feistner, als Zahlmeister Josef Weininger und Rudolf Lüh, als Beiräte Franz Reiner, Heinrich Aneisch, Franz Lüh, Josef Lüh und Fräulein Emma Steffan. Herbergsbater Ferdinand König.

Das Geschäftliche wurde in sechs Ausschusssitzungen erledigt. Neugewonnen wurden im Laufe des Berichtsjahres 12 Mitglieder, leider entriß uns auch der Tod ein treues Mitglied und zwar unseren langjährigen Gemeindevorsteher Herrn Johann Lüh. Die Heimaterde sei ihm leicht!

Veranstaltet wurde im verfloffenen Vereinsjahre ein Faschingskränzchen und ein Heimatabend. Letzterer bot für unsere Ortsbewohner sehr viel Schönes; unser Heimatsfreund und Ortskind, Herr Lehrer Franz Walter, hielt den Vortrag „Arbeit auf unserer Scholle“ mit ungefähr 60 schönen Lichtbildern. Anschließend hieran wurden mundaerliche Gebichte und heitere und ernste Musikstücke und Lieder vorgetragen. Wir danken unserem lieben Herrn Lehrer Walter und den anderen mitwirkenden Mitgliedern für ihre Bemühungen und Darbietungen nochmals auf das herzlichste. Wir danken auch unserer verehrlichen Schulleitung für ihr besonderes Entgegenkommen, indem sie uns zu diesem Abende in bereitwilligster Weise den Lichtbilderapparat zur Verfügung stellte.

Den Beschluß, die Frühjahrszusammenkunft der Ortsgruppen zur Baumblüte in unserem Heimatsdale abzuhalten, haben wir gern durchgeführt; die Versammlung wurde am 8. Mai 1921 im Gasthaus „Zum goldenen Stern“ abgehalten. Durch herrliches Maiwetter begünstigt, erfreute sich die Tagung einer regen Beteiligung sowohl des geehrten Hauptauschusses sowie unserer lieben Schwesterortsgruppen. Nach zweistündiger Beratung wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen, worauf nachmittags ein kleiner Ausflug über die Christoforus Kapelle—Scheuflerkoppe—Moiskoppe (Jädelbaude) die Versammlungsteilnehmer beisammenhielt.

Unser Markierungswart, Obmann Herr Heinrich Walter, hat folgende Markierungen aufgemacht und ausgebeißert: Machendorf—Christofgrund (gelb), Engelsberg—Christofgrund (blau), Machendorf—Oberberzdorf (blau), Machendorf—Kehberg—Christofgrund (gelb), Machendorf—Langeberg—Frauenberg (grün), (Teilstrecke) Machendorf—Langeberg—Eduardsbuche (blau), (Teilstrecke) Christofgrund—Gaudorf—Feschen (gelbrot), Christofgrund—Christoforuskapelle—Scheuflerkoppe (grün), Christofgrund—Christoforuskapelle—Schönbach (gelb), Neuland—Jädelbaude (gelb), Heinrichsruh—Moiskoppe—Neuland—Kriesdorf Wf. (blau), Ausgespann—Moiskoppe—Scheuflerkoppe—Christoforuskapelle (Rammweg), Schönbach—Nabenstein—Christoforuskapelle (rot). 5 eiserne Säulen wurden neu gestrichen und 20 Zinkgußtafeln wurden aufgemacht.

Auch zwei Ausflüge hat unsere Ortsgruppe unternommen, um unsere Mitglieder und deren Bekannte mit den Schönheiten unserer engeren und weiteren deutschen Heimat bekannt zu machen.

Bei dem ersten Ausfluge führte uns die Bahn bis Röhrsdorf, ab dort Fußwanderung zum Kleis, nach Gaida, Bürglein, Einriedlerstein, Betgraben und Reichstadt; von dort Heimfahrt.

Der zweite Ausflug galt dem Nfergebirge. Bahnfahrt bis Gaidorf, dann wanderten wir über Bad Viebwerda—Hubertusbude—Tafelfichte—Wittighaus—Weißbach und Gaidorf. Abends brachte uns das Zügle bei froher Laune bis Gaidendorf und von dort gings auf Schusters Rappen heim. Für beide Ausflüge hatte unser Obmann, Herr Heinrich Walter, in gewohnt guter Weise die Führung übernommen.

Am 2. Oktober 1921 beteiligte sich unsere Ortsgruppe bei der Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals. Auch wir beklagen den Verlust eines treuen, langjährigen Mitgliedes, welches fern der Heimat in kühler Erde ruht.

Ich bin am Schlusse meines Berichtes angelangt, kann aber nicht umhin, Ihnen über einen uns in letzter Zeit unangenehm berührenden Fall noch zu berichten.

Unsere Allee an der Eädersbacher Straße, vor ungefähr 20 Jahren über Anregung und mit Bewilligung der damaligen Bezirksvertretung in Krakau gepflanzt, soll auf einmal einzig und allein schuld sein, daß die Straße nicht austrocknet. Bei der Begehung am 19. März 1922 haben wir mit schwerem Herzen dem Drängen der Behörde folge geleistet und 8 Linden und 8 Obst-

bäume niederlegen lassen. Hoffentlich haben jetzt die Seelen der diensttübenden Herren Ruhe.

Christofsgrund, am 25. März 1922.

Eduard Lutz, dtz. Schriftführer.

Heinrich Walter, Obmann.

Ortsgruppe Dessenorf.

(Mitgliederzahl 96.)

Unsere Ortsgruppe kann auf das verflossene Vereinsjahr zufrieden zurückblicken, denn es scheint regerer Anteil an der guten Sache genommen zu werden. Die Mitgliederzahl hat sich von 66 auf 96 erhöht, was einen ansehnlichen Erfolg bedeutet. Die vorgeschlagenen Markierungen wurden leider nicht bewilligt. Doch der Winter brachte mehr Leben. Die neu gegründete Skiabteilung hat allen Anforderungen entsprochen. Unsere heimischen Fahrer haben auf allen Plätzen hübsche Erfolge errungen; dasselbe gilt von unseren Rodlern. Unsere Jugend verspricht auch in Zukunft gutes für den Verein. Die Leistungen bei dem heurigen Schouspringen auf der neuen Desseschanze haben allgemeine Anerkennung gefunden, was sich aus der Besucherzahl von etwa dreitausend schließen läßt. Der Eisplatzbetrieb war nach günstigem Beginn später durch ungünstige Witterung beeinflusst und hat dem Verein ziemliche Kosten auferlegt, die hoffentlich bald abgeschüttelt werden können.

Rudolf S i m m, Schriftführer.

Richard S i m m, Obmann.

Ortsgruppe Grottau.

(Mitgliederzahl 100.)

Die Ortsgruppe Grottau hat das erste Vereinsjahr hinter sich. An 100 Mitglieder hat sie um sich geschart, einen „Gebirgsvereins-Abend“ veranstaltet mit ernstem und heiteren Darbietungen, zu mehreren Wanderungen eingeladen, mit „Globus“ und „Lusatia“ im benachbarten Bittau Beziehungen angeknüpft, einmal auch Vertreter des Hauptauschusses Reichenberg und der Ortsgruppen Krakau und Spittelgrund bei sich zu Gäste gehabt. Als wesentlichen Erfolg kann sie für sich buchen, daß es gelang, in Grottau eine „Schüler- und Studentenherberge“ einzurichten, die auch schon lebhaft in Anspruch genommen wurde.

Zu der Durchführung der geplanten Wegezeichnungen, Ausbesserung der schon bestehenden Zeichnung Grottau—Töpfer und Anlage der Zeichnung Grottau—Gidelsberg, ist es im ersten Jahre leider nicht gekommen. Zum Teil lag es daran daß sich bei der ersten Wahl Männer opferten, die mit Arbeiten in anderen Vereinen und Körperschaften schon reichlich versorgt sind. Demgegenüber soll bei der nächsten Wahl der Ausschuß auf eine breitere Grundlage gestellt und um Arbeiter und Mitarbeiter an der Gebirgsvereins-sache geworben werden.

Es ist kein Zweifel, daß der Gebirgsvereinsgedanke in Grottau Boden hat, aber der Gedanke muß gepflegt und der Boden bestellt werden! In Liebe zur Heimat, zu ihren Bergen und Wäldern sei gehofft und gelobt, daß die kommenden Jahre in und um Grottau für die Gebirgsvereins-sache Erfreuliches bringen.

Otto Günther, Schriftführer.

Karl Hub, Obmann.

Ortsgruppe Johannesberg und Umgebung.

(Mitgliederzahl 145.)

Das Vereinsjahr 1921 ist in unserer Ortsgruppe äußerlich ruhig verlaufen. Der gute Geschäftsgang und die überschwengliche Zeit leitet die Bürger von den gesunden Idealen nach zwei anderen Richtungen ab, um das Volk noch uneiniger zu machen. Nicht alle unsere Mitglieder sind Touristen; die Mehrzahl sind Leser unseres Jahrbuches und Gönner unserer Sache. So helfen und wirken sie auch zu unseren Zielen.

Der Hauptversammlung des Stammvereines am 20. März 1921 wohnten die Herren Lehrer Schwarz und Berth. Staffen bei. Zur Frühjahrstagung in Christofsgrund am 21. Mai waren wir mit 8 Mann vertreten. Der überaus

schöne Ausflug auf die Scheuflerkoppe bleibt uns im Gedächtnis. Am 12. Juli waren unser 2 beim gänzlich verregneten Bergfeste auf der Juselkoppe. Zum großen Gebirgsvereinsfeste am 17. Juli auf dem Bramberg waren wir sehr stark vertreten. Die Herbsttagung am 9. Oktober in Johannesberg, zu der 35 Gäste erschienen, verlief besonders ehrend für uns. Die Vereinsgeschäfte wurden in einer Hauptversammlung und 6 Ausschusssitzungen erledigt. Im letzten Jahre haben wir 25 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Hervorzuheben ist, daß Herr Lehrer Schwarz als unser Markierungswart mit vollem Verständnis, Umsicht und Fleiß tätig ist, was auch der Hauptauschuß würdigte. An Bauarbeiten wurden ausgeführt: Das flache Dach auf der Baude mußte gehoben werden, die Gaststuben wurden neu gedeckt und verschiedene Ausbesserungen an Fenstern, Stiegen und Rinnen vorgenommen. Die Eisenteile am Turme wurden gestrichen.

In der Hauptversammlung am 9. Jänner 1922 dankte Herr Stanislaus Priebsch im Namen der alten Förderer dem Obmann für die musterhafte Leitung und wünschte der Ortsgruppe weiteres Gedeihen, zugleich schlug er den Herrn Fischer wieder für die Wahl zum Obmann der Ortsgruppe vor. Herr Fischer nahm die Obmannstelle wieder an, folgende Mitglieder bilden den neuen Ausschuß: Obmänner: Josef Fischer und Josef Seibt, Gränzenorf; Schriftführer: Berthold Staffen und Adolf Hübner; Kassier: Josef Stumpe und Adolf Hübner; Markierungsausshuß: Alfred Schwarz, Berth. Staffen, Adolf Hübner, Wzl. Siebeneichler, Jos. Kreißler, Frz. Hübner; Herberg-leiter: Rud. Peukert; Vereinsältester: Ant. Schier; Hauswart: Stephan Scholze; Beiräte: Stanisl. Priebsch, Josef und Anton Wünsch, Josef Kreißler, Wzl. Hüttmann, Rob. Klamt, Ernst Staffen, Rich. Schier. Der neue Ausschuß beschloß sofort eine Reihe neuer Aufgaben und Arbeiten.

Berg Heill

Leopold Staffen, Schriftführer.

Josef Fischer, Obmann.

Ortsgruppe Oberes Kamnitzal.

(Mitgliederzahl 91.)

Am Ende des 36. Vereinsj. geben wir Rechenschaft über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Die Jahreshauptversammlung am 5. Dezember 1920 war insofern von Bedeutung, als unser langjähriger, verdienstvoller Obmann Herr Heinz. J e n k n e r eine Wiederwahl infolge vorgerückten Alters ablehnte. Dieser Entschluß wurde allgemein bedauert, stand doch Herr Jenkner seit dem Jahre 1892, also 30 Jahre, an der Spitze unserer Ortsgruppe. Zum Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit wurde Herr Heinz. Jenkner einstimmig zum Ehrenobmann ernannt. An der Überreichung der Ehrenurkunde am 12. Juni 1921 nahm auch der Obmann des Stammvereines, Herr R. Richter, teil.

Die Leitung unserer Ortsgruppe bestand aus folgenden Herren: Ernst Jenkner, Heinz. Seidl als Obmann bezw. Stellvertreter; Rud. Massopust, Julius Postelt Schriftführer; Fr. Stefegius, Otto Simon, Kassier; Fr. Schnaderbeck, Ernst Mrtwizka, Beiräte; Dr. Ant. Zuber als Herbergsvater. Diesem Ausschusse stand dann noch ein Markierungs- und Wanderausshuß zur Seite. Die Vereinsangelegenheiten wurden in 5 Ausschusssitzungen beraten. Die Hauptarbeit war der Neuherichtung der Juselkoppe gewidmet. Es mußten in der großen Veranda sämtliche Fenster hergerichtet und Dielen gelegt werden, Tische, Bänke und Stühle mußten neu angeschafft, Wege und Plätze mußten besandet werden. Schließlich war auch der Einführung des elektr. Lichtes zugestimmt worden. Die gesamten Herstellungskosten beliefen sich auf rund 8000 Kronen. Dieser für unsere Ortsgruppe gewiß hohe Betrag hätte nicht vorausgabt werden können, wenn uns nicht hochherzige Gönner zur Seite gestanden wären. Vor allem war es Herr Rittmeister Friedrich Reizner, der uns den gesamten Reinertrag des von ihm veranstalteten Gefinde-Balles im Betrage von 4880 Kronen zur Verfügung stellte. Die Herren Emil Fischer und Artur Klamt spendeten je 500 Kronen. Ersterer stellte auch die Fenster für die große Veranda bei. Herr Gastw. Fuizer schenkte das Holz zur Verschönerung der Fenster für die Winterzeit. Nicht unerwähnt sei, daß Mitglieder

des Ober-Josefstaler Touristenklubs und auch andere Bewohner von Ober-Josefstal sich durch verschiedene Arbeiten, die hätten entlohnt werden müssen, nützlich machen. Allen Genannten, besonders den Spendern, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Die Eröffnungsfeier der Zufelsbergbaude fand am 12. Juni statt, die uns trotz kalten, regnerischen Wetters einen Reinertrag von 1370 Kronen brachte.

Erneuert wurden ferner alle in der Gemeinde Josefstal aufgestellten Zinguhäfen. Am Wege Lannwasserfall—Stolpichstraße wurden von den Herren Ernst Penkner und Otto Simon Tafeln angebracht. Die Brücke über den Albrechtbach wurde hergestellt, wozu die Domänen-Direktion Josefstal das Holz unentgeltlich beistellte. Diefür sei dem Herrschaftsbesitzer unseres Vereinsgebietes, dem Herrn Grafen Dr. Nikolaus Desfours-Walderode, sowie auch dessen Forstverwaltung für das uns stets bewiesene Entgegenkommen aufs herzlichste gedankt. Beim Bergfest am Bramberg hatte unsere Ortsgruppe das „Glücksrad“ übernommen und konnte der Ortsgruppe Wiesental einen Reingewinn von 3500 Kronen übergeben. Außerdem bewirtschaftete unsere Ortsgruppe bei diesem Feste die Bierbude. Unsere Ortsgruppe war in der Hauptversammlung des Stammvereines in Reichenberg durch 4, in den Zusammenkünften der Ortsgruppen in Christofgrund und Johannesberg durch 3 beziehungsweise 2 Mitglieder vertreten.

Nicht unerwähnt sei, daß unsere Ortsgruppe gemeinschaftlich mit dem Sportklub „Oberes Rannitztal“ eine Reihe schöner Ausflüge in die engere und weitere Umgebung unternommen hat. Sie fanden statt am 5. Juni 1921: Altpfa—Numburg—Jitschin—Prachow Felsen—Trosth; 19. Juni: Schlangenfichten—Stolpichstraße—Ferdinandstal—Buschullersdorf—Neuwiese—Königshöhe; 3. Juli: Warnsdorf—Rausche—Hochwald—Töpfer—Grottau; 10. Juli: Reichenberg—Nehberg—Christophsgrund—Scheufletoppe—Feschien; 31. Juli: Wittighaus—Tafelfichte—Neustadt—Lieberda—Raspennau; 7., 8., 9. und 10. August: Kleis—Bürgstein—Böhm. Leipa—Höllengrund—Daubaer Schweiz—Böjige—Hirschberg—Kummer—Nemes; 28. August: Wittighaus—Fermoor—Groß-Fier—Klein-Fier; 18. September: Schwarzbrenn—Fliegenstein—Lannwald; 25. September: Münchengrätz—Muschy—Großstal—Wartenberg.

Am 31. Juli fand auf der Zufelsuppe eine Sängerezusammenkunft der Gesangsvereine der siebenten Vorprobengruppe statt, die uns ebenfalls einen Reinertrag von 1278 Kronen brachte.

Am 21. September 1921 nahm unsere Ortsgruppe an einer Sitzung der Ortsgruppe „Ober-Maydorf“ teil, die zwecks Kaufes der Baude am Seibthübel einberufen worden war.

Unsere wiedereröffnete Studentenherberge in Unter-Maydorf wies 27 Besucher auf. Davon waren 21 Ausländer und 10 Inländer, 17 Mittelschüler und 10 Hochschüler. Ein Besuch stellte sich auf 15 Kronen. Dies in kurzen Zügen ein Bild unserer Tätigkeit. Vieles wartet im kommenden Vereinsjahr der Erfüllung. Vor allem möchten die Touristenwege gründlich in Ordnung gebracht werden. Hierzu gehört aber Geld, Geld und nochmals Geld. Die Beiträge der Mitglieder kommen fast nicht in Betracht. Was wir brauchen, sind Spenden. Hoffen wir, daß dieselben auch im kommenden Vereinsjahr so reichlich fließen, wie im verfloffenen.

Rudolf Massopust, Schriftführer.

Ernst Penkner, Obmann.

Ortsgruppe Krakau.

(Mitgliederzahl 90.)

Mit Genugtuung kann berichtet werden, daß sich ein neues Leben auch in unserer Ortsgruppe zu regen beginnt.

Die Mitgliederzahl, welche durch das Ableben einiger Mitglieder eine Verminderung erfahren hatte, konnte durch Werbung neuer Mitglieder auf 90 erhöht werden.

Durch die Gründung der Ortsgruppen Grottau und Spittelgrund wurde eine Neueinteilung der Arbeitsgebiete notwendig, welche in einer von der Hauptleitung Grottau einberufenen Zusammenkunft der betroffenen Ortsgruppen geregelt wurde.

Die Markierungen in unserem Arbeitsgebiete wurden gründlich aufgefrißt, bezw. erneuert.

Einen erfreulichen Beweis, daß es der Ortsgruppe gelungen ist, sich die Wertschätzung vieler Kreise zu erwerben, bildet die zahlreiche Teilnahme an den im verfloffenen Jahre von der Ortsgruppe unternommenen Ausflügen.

Die Schülerherberge war im verfloffenen Jahre von 7 Studierenden besucht, von denen 3 Reichsdeutsche, 3 aus Böhmen und 1 aus Schlesien waren.

Aber Aufforderung der Hauptleitung der Studentenherbergen hat die Ortsgruppe nunmehr auch für die Dauer der Schulferien eine Herberge für weibliche Studierende mit einem vorläufigen Belage von 2 Betten eingerichtet.

Die laufenden Geschäfte der Ortsgruppe wurden in einer Hauptversammlung und 4 Ausschüßsitzungen erledigt.

Mit heimatlichem Grusse:

Rudolf Bundesmann,
dzt. Schriftführer.

Wenzel Neumann,
dzt. Obmannstellb.

Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 45.)

Das Vereinsjahr 1921 hat unserer Ortsgruppe wenig Anlaß zur Betätigung geben. Sie und da wurden geplante Arbeiten leider nicht bewilligt. Wollen wir erhalten, was geschaffen wurde, werden wir überall nachhelfen und die Mittel dazu beschaffen müssen. Leider fehlt das Verständnis für unser Erbe, die deutsche Scholle. Auch der Aufenthalt in unserer Sommerfrische soll jeden zufrieden machen.

Richard Brusch, Schriftführer.

Wilh. Kirchner, Obmann.

Ortsgruppe Ober-Maydorf.

(Mitgliederzahl 40.)

Eine Hauptaufgabe der Ortsgruppe war seit ihrer Gründung die Erwerbung der Seibthübelbaude und deren Umgestaltung zu einem Vereinsheime, um den Turm mit der Gastwirtschaft enger zu verbinden und beide ganz den Bestrebungen des Gebirgsvereines zu unterstellen. Durch die tatkräftige Unterstützung der Ortsgruppe „Oberes Rannitztal“, welche uns zu großem Danke verpflichtet, kamen wir in die Lage, den Kauf zu dem wochenlang ausgeschriebenen Preise am 18. September 1921 abzuschließen. Zu dieser Stunde trat ein Mittäufer auf, dadurch wurde die Realität ganz bedeutend im Preise gesteigert und da der Mitbewerber ein deutscher, anständiger Mann war, so ließen wir die Baude, wenn auch zu unserem Leidwesen, wieder an einen anderen Besitzer übergehen. Durch die Nichterfüllung dieses schon lange berechtigten Wunsches mußte die Ortsgruppe viele böse Worte hören und der Verein verlor auch an Mitgliedern. Trotzdem wollen wir nicht müde werden, die Ziele des Gebirgsvereines auch weiterhin zu fördern und die uns zufallenden Pflichten zu erfüllen zum Vorteile unserer schönen, deutschen Heimat.

Die Jahreshauptversammlung des Gebirgsvereines in Reichenberg am 20. März 1921 wurde vom Obmann Herrn Richard Kössler besucht. Das von der Ortsgruppe Wiesental auf dem Bramberge am 16., 17. und 18. Juli 1921 veranstaltete Bergfest erfreute sich unsererseits eines sehr zahlreichen Besuches. Mehrere Damen und Herren unserer Ortsgruppe beteiligten sich auch während der drei Festtage an den großen Arbeiten dieser außergewöhnlichen Veranstaltung. Die Ortsgruppenzusammenkunft in Johannesberg am 9. Oktober 1921 war gleichfalls von uns besucht.

In unserem Ortsgruppengebiet ist der sehr schadhast gewordene Gebirgsvereinsweg von Hinter-Maydorf auf den Seibthübel ausgebessert und wieder recht gangbar gemacht worden. Mitglieder haben ohne Bezahlung dabei mitgearbeitet; trotzdem sind die Kosten ganz bedeutend und viele Arbeiten mußten deshalb aufs nächste Jahr verschoben werden.

In der Ortsgruppenleitung ist im Jahre 1921 keine Veränderung zu verzeichnen.

Die Bestrebungen der obersten Leitung des Deutschen Gebirgsvereines auch fürderhin nach Kräften zu fördern, soll unserer Ortsgruppe Aufgabe sein und bleiben.

Wenzel Keil, Schriftführer.

Richard Kössler, Obmann.

Ortsgruppe Morchenstern.

(Mitgliederzahl 162.)

Der Mitgliederstand blieb im abgelaufenen Vereinsjahre auf gleicher Höhe wie im Jahre 1920. Eine Veränderung ist nur insofern eingetreten, als der Abgang einiger Mitglieder durch Ableben oder Übersiedlung durch neueingetretene Mitglieder wettgemacht wurde. Anlässlich des Ablebens unseres langjährigen Mitgliedes des Herrn Adolf Schönbeck wurde von dessen Hinterbliebenen unserer Ortsgruppe die namhafte Spende von 1000 Kronen übermittelt, gewiß ein schönes, nachahmenswertes Beispiel der Förderung der uneigennütigen Bestrebungen des Gebirgsvereines.

Unsere Ortsgruppe war sowohl bei der Hauptversammlung in Reichenberg als auch bei den Ortsgruppentagungen in Christophsgrund und Johannesberg vertreten und beteiligte sich an dem von der Schwesterortsgruppe Wiesental veranstalteten Bergfeste auf dem Bramberge.

Am 22. Jänner 1921 wurde gemeinsam mit der Sportvereinigung ein Ball in der Turnhalle abgehalten.

Die Studentenherberge auf der Kaiserhöhe hatte im Jahre 1921 9 Besucher.

Begünstigt durch das andauernd herrliche Wetter unternahm der Verein im abgelaufenen Jahre 1921 wieder eine große Zahl Wanderungen und Ausflüge. Die hauptsächlichsten seien nachstehend angeführt:

23. April bis 24. April. Leipa—Höllegrund—Karba—Neuschloß—Girsener Teich—Hafstein.

14. Mai bis 16. Mai. Bösig—Zdiar—Schloß Hauska—Widim—Wosnalitz—Medowezka—Drafschen—Dauha—Tschapkeule—Gänseweg—Skalken—Weißwedel.

5. Juni. Karlsberg—Fischheide—Christiansstal—Neuwiese.

7. August. Karlstal—Blauwe Steine—Hinterberg—Weißer Fels—Abendburg—Hochstein.

21. August. Wittighaus—Schwarze Teiche—Fjermoor—Großfiser—Karlstal.

17. September bis 19. September. Riesengebirgstour und zwar: Grüntal—Harrachsdorf—(Mondscheinwanderung) Hofbauden—Kesselgruben—Spindelmühle; Langer Grund—Geiergucke—Brunnberg—Brunnbergbauden—Blaugrund—Pezzer—Leischnerbaude—Koppe—Wiesenbaude; Weißwassergrund—Bärengrund—Marlinskaude—Schnee grubenbaude—Plattenweg—Neuwelt.

Die Hauptversammlung fand am 28. November 1921 statt; die Neuwahlen zeigten folgendes Ergebnis: Karl Wolfinger und Rudolf Benda, Obmänner, Rudolf Kasper und Eduard Klant, Schriftführer, Eduard Pfeiffer und Artur Walter, Kassierer; Beiräte: Heinrich Müller, Wenzel Baier, Ernst Vater, Fritz Pfeiffer, Wilhelm Urban d. A., Rudolf Gübner, Rudolf Kopal, Richard Wittknecht, Wendelin Hartig, Robert Pfeiffer d. S., August Krog, Oskar Engelmann.

Rudolf Kasper,
dzt. Schriftführer.

Karl Wolfinger,
dzt. Obmann.

Ortsgruppe Niemes.

(Mitgliederzahl 65.)

Um den Reichenberger Wanderstrom in ein bislang noch weniger besuchtes Gebiet zu lenken, das eine Fülle sehenswerter Natur Schönheiten darbietet, und dadurch unseren darin an der Sprachgrenze wohnenden und völklich

arg bedrohten Stammesgenossen völkische Unterstützung angebeihen zu lassen, unternahm es über persönliche Anregung des Obmannstellvertreters Herrn Adolf Weiß der nachherige Obmann, auch in Niemes eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen, die infolge verschiedener Umstände allerdings erst am 22. April 1921 mit 30 Mitgliedern gegründet wurde. In den Ausschuß wurden die Herren Anton Dienert und Lothar Scholze als Obmänner, Karl Tille und Otto Altmann als Schriftführer, Heinrich Baum und Josef Strade als Kassiere, Rudolf Kirchner und Ludwig Müller als Beiräte gewählt. Jeden ersten Freitag im Monate wurde eine Versammlung abgehalten, außerdem wurden einige Ausflüge veranstaltet. Die durch den Anpflanzungs- und Verschönerungsverein 1908 gegründete Studentenherberge wurde im Einvernehmen mit demselben nun von unserer Ortsgruppe übernommen und wird seit Beginn von dem Anreger derselben, Buchhändler A. Dienert, betreut; sie zählte 40 Besucher. Die Ortsgruppentagung in Christophsgrund wurde vom Obmann und den Mitgliedern Groß und Traufel besucht.

Bei der Sendbotenagung der nordböhm. Gebirgsvereine am 3. April 1921 in Leipa war unsere Ortsgruppe über Einladung durch den Obmann vertreten und wurde ihr von dem durch Herrn Lehrer Hanel angeregten und zur Durchführung beschlossenen Wege: Libocher Sprachgrenze—sächs. Grenzgebirge die Teilstrecke Bösig—Koll—Großwalten zugewiesen, die bis Niemes fertiggestellt ist. Die Vollenbung des zweiten Teiles mußte für das Frühjahr verschoben werden, da die Markierungszeichen nicht rechtzeitig geliefert wurden und sich in Neuland Schwierigkeiten durch einige Anrainer ergaben, die erst jetzt zu beheben sein dürften. Der weißgrüne Weg Niemes—Girsberg wird im Laufe des Frühjahres als Zweigweg auch mit dem stumpfen Rhombenzeichen bezeichnet werden. Die geplante Markierung Niemes—Gehege—Kummer und deren Fortsetzung Langer Graben—Nohlkamm—Thammühl wurde leider nicht bewilligt, doch wird nochmals darum angefragt werden. Die Wegebezeichnungen Niemes—Großroll—Hammer sowie Rabendorf—Koll und Mollenkrug—Julienzhöhe—Koll wurden ausgebessert und aufgefrischt, doch sind durch Holzschlag bereits wieder Lücken entstanden, die demnächst ergänzt werden sollen. Die Bezeichnung des Regelweges auf dem Rannitzberg soll ebenfalls wieder hergestellt werden, nachdem der Grundbesitzer Hofer sich nun bereit erklärte, den Durchgang durch seinen Hof wieder zu gestatten. Geplant ist noch ein Zweigweg von Großwalten über Joachimsdorf nach Niemes, durch das Gehege nach Weßeln—Midenhaner Steine, vom Mautentwege Straßteich zum Waldwerke—Höllitz—Rabendorf und von Niemes über Pinstay zum Struhanten und Großen Girsberg—Hammer. Das ergibt ein großes Arbeitsfeld, das nach Maßgabe der eingehenden Mittel durchgeführt werden soll.

Der Mitgliederstand betrug mit Ende des Jahres 65, ist aber inzwischen auf 80 gestiegen. Wollen wir hoffen, daß er noch weiter steige und uns eine treue Schar eifrige Mitarbeiter bringe zum Segen unserer lieben Vaterstadt und unserer herrlichen deutschböhmischen Heimat. Es dürften sich dann auch die gemeinsamen Wanderungen beleben, denn im Wandern liegt Liebe zur Heimat und Liebe zum deutschen Volke. Möge dieser Gedanke in immer weitere Kreise dringen!

K. Tille, Schriftführer.

A. Dienert, Obmann.

Ortsgruppe Spittelgrund.

(Mitgliederzahl 30.)

Mit Befriedigung können wir auf das verfloßene Vereinsjahr zurückblicken und uns der Erfolge freuen, die schon nach kurzer Zeit des Bestandes unserer Ortsgruppe zu verzeichnen sind. Die Tätigkeit in der Markierung war in dem verfloßenen Jahre sehr rege, doch hatten in unserem Gebiete noch viele Arbeiten, da infolge des Krieges und auch nicht selten durch unvernünftige Menschen die Wegebezeichnungen stark mitgenommen, hie und da vernichtet wurden. Unsere Hauptaufgabe war es im verfloßenen Jahre, einen Teil der in unserem Gebiete befindlichen Zinkgußtafeln völlig wieder instandzusetzen, da dieselben am meisten von der Witterung angegriffen, sogar teilweise zerlegt

waren und für uns bei der gegenwärtigen Teuerung ein uneretzliches Vereinsgut bilden. Auf Anordnung des Hauptausschusses wurde der Kammweg von Paß bis an die sächsische Grenze völlig aufgefrißt und mehrere sonstige kleine Ausbesserungen durchgeführt. Ein Ausflug führte uns in das Forsthaus Nr. 6 in Peterzdorf, wo eine Zusammenkunft mit der dortigen Ortsgruppe stattfand, unergötzlich werden allen die Stunden sein, welche wir mit unserer Nachbargruppe verbrachten. Der Verein war in der Hauptversammlung des Hauptausschusses in Reichenberg und in der Frühjahrstagung in Christofsgrund vertreten. Die Geschäfte wurden in 9 Monatsversammlungen und 4 Ausschusssitzungen erledigt. Die Hauptversammlung für das Jahr 1922 fand am 22. Jänner 1922 im Vereinsheim Gasthaus „Zur Schweiz“ statt. Die neue Vereinsleitung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Obmann: Herrmann Rudolf; Schriftführer: Geißler Ferdinand; Kassier: Profos Heinrich; Beiräte: Herrmann Wenzel d. Ä., Profos Josef, Ehtner Adolf. Unsere Ortsgruppe ist bestrebt, nach bestem Können ihren Verpflichtungen nachzukommen, in ihren Mitgliedern die Liebe zur Heimat und Natur zu pflegen, damit unser kleiner Verein auch ferner blühe und gedeihe.

Mit treudeutschem Bergheil:

Ferdinand Geißler,
dzt. Schriftführer.

Rudolf Herrmann,
dzt. Obmann.

Ortsgruppe Wiesental. (Mitgliederzahl 107.)

Das abgelaufene Vereinsjahr 1921 brachte uns einen Wechsel in der Leitung. Der bisherige langjährige, verdienstvolle Obmann Herr Julius Feig war zu einer Wiederwahl und zur Annahme der Obmannstelle nicht zu bewegen. Die Ortsgruppe spricht dem scheidenden Obmann für seine langjährige Tätigkeit den besten Dank aus. In drei Ausschusssitzungen wurden die inneren Angelegenheiten geregelt und am 29. Dezember 1921 wurde in der Brambergbaude die Hauptversammlung abgehalten, die aber leider sehr schwach besucht war. In den Ausschüssen wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Gustav Jahn und Julius Feig als Obmänner, Wilhelm Grafe und Siegmund Paul als Schriftführer, Lorenz Paul und Otto Jäkel als Zahlmeister, Heinrich Müller und Josef Emdler d. J. als Sachverwalter; als Beiräte die Herren: Johann Fischer, Josef Emdler d. Ä., Fr. Josef Müller, Hermann Kaiser, Emil Görner, Alfred Hofrichter, Anton Müller I und Reinhold Fischer. In den Vergnügungsausschüssen wurden folgende Herren gewählt: Als Obmann Gustav Schams, als Schriftführer Max Fischer, als Zahlmeister Lorenz Paul. Weiters gehören dem Vergnügungsausschuß noch an die Herren: Emil Görner, Otto Jäkel, Johann Fischer, Reinhold Fischer, Hermann Kaiser, Alfred Hofrichter, Rudolf Fischer, Max Fischer, Josef Emdler d. J., Hermann Zimmermann, Otto Schöler, Emil Lammell, Hermann Kaiser d. J. Der Verein veranstaltete am 15. Jänner 1921 einen Ball unter dem Titel „Eine Nacht in der Peterbaude“, welcher einen glänzenden Besuch aufwies, sodaß mit dem erzielten Reinertrage die Schulden unserer Baude getilgt werden konnten. Am 16., 17. und 18. Juli veranstaltete der Verein ein großes Bergfest unter dem Titel „Dresdner Vogelwiese auf dem Bramberge“. Dieses groß angelegte Fest, für dessen Gelingen besonderer Dank unserem bewährten Mitglied Herrn Otto Jäkel gebührt, verlief in glänzendster Weise. Es hatten sich annähernd 10.000 Besucher aus nah und fern auf dem schönen Festplatz hinter der Baude eingefunden; jeder Besucher kam bei dem herrlichen Wetter auf seine Kosten. Diese Veranstaltung war die bisher größte im Orte; möge es dem Verein weiterhin gegönnt sein, solche oder ähnliche Feste durchzuführen. Das Reinertragnis des Festes wurde als Grundstock für einen Umbau der Baude angelegt. Als besondere Aufgaben stellt sich der Verein dieses Jahr die Veranstaltung von Spaziergängen und Bergfahrten.

Wilhelm Grafe, dzt. Schriftführer.

Gustav Jahn, dzt. Obmann.

Ortsgruppe Wurzelisdorf und Umgebung. (Mitgliederzahl 108.)

Obwohl sich die Teuerungsverhältnisse nicht gebessert haben, Arbeitslöhne und Baustoffe fast unerschwinglich sind, mußten doch im Laufe des Jahres die bisher aufgeschobenen Arbeiten am Stephansturm und an den Wegweisern vorgenommen werden.

Das morsche Geländer der Plattform wurde ersetzt, Türen und Fenster wurden gestrichen, alle Schutzstangen um den Turm erneuert. Auch die durch Frost oder böswillig beschädigten Zinkgustafeln wurden durch Holztafeln ersetzt. Bei vielen Wegweisern war es notwendig, die verbläute Schrift aufzufrischen. Alle Schäden an Wegebafeln und Markierungen zu beseitigen, ist uns bei der großen Ausdehnung unseres Vereinsgebietes leider nicht möglich gewesen; manches muß daher im Frühjahr 1922 nachgeholt werden. Um diese Arbeit einmal gründlich zu erledigen, wurde unser ganzes Gebiet von Wilhelmshöhe über Neuwelt bis Tiefenbach—Dessendorf in zwölf Teile geschieden und je einem arbeitsfreudigen Mitgliede zur Beaufsichtigung und Instandhaltung zugewiesen.

Wir glauben auf diese Weise am besten den an uns gestellten Anforderungen entsprechen zu können, vorausgesetzt, daß wir bei den Herren des Markierungsausschusses volles Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung finden.

Um die für die Bauarbeiten am Stephansturm notwendigen Geldmittel zu beschaffen, wurde am 7. August 1921 ein Waldkonzert bei der Rohanbaude veranstaltet, das aber infolge ungünstiger Witterung nur einen Reinertrag von 1000 Kronen abwarf. Auch das am 5. Feber 1921 in der Badegastwirtschaft zu Wurzelisdorf abgehaltene Gebirgsvereinsfränzchen lieferte nur einen Beitrag von 1166 Kronen zu den Baukosten.

Die inneren Vereinsangelegenheiten wurden in vier Ausschusssitzungen und zwei Hauptversammlungen am 10. April und 7. Dezember 1921 erledigt. An den Tagungen des D. G.-V. war die Ortsgruppe stets vertreten.

Die Jahreseinnahmen betragen 3714 Kronen 21 Sellen, die Ausgaben 2765 Kronen. Die Studentenherberge in Wurzelisdorf wies 79 Besucher auf. Dieben waren 15 Hoch- und 64 Mittelschüler. Angehörige der Tschedossowakei 45, Reichsdeutsche 34. Die Unterhaltungskosten beliefen sich auf 132 Kronen. Das Frühstück für alle Besucher sowie ein Reinigungsbad wurde von dem Großindustriellen Herrn Waldemar Niesel beigestellt, wofür ihm im Namen der Ortsgruppenleitung der beste Dank ausgesprochen sei.

In der am 7. Dezember abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vereinsvorstand gewählt: Als Obmänner: Otto Niesel, Alois Pilz, Alfred Kahl; als Schriftführer: Josef Scholze und Wilhelm Mehwald; als Zahlmeister: Rudolf Weinert und Ignaz Hofrichter; als Beiräte: Josef Adamec, Albin John, Heinrich Maroušek, Emil Mächel, Friedrich Schöffel. Herbergsleiter: Alfred Kahl.

Der Vergnügungsausschuß setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Alfred Kahl, Josef Adamec, Rudolf Hoppe, Albin John, Emil Jantsch, Friedrich Schöffel, Wilhelm Mehwald, Gustav Leubner.

Die erfreuliche Tatsache, daß im abgelaufenen Vereinsjahre mit erhöhtem Interesse, daher auch mit mehr Erfolg gearbeitet worden ist, läßt uns für die Zukunft das Beste hoffen. Sicher gelingt es, nach Besserung der allgemeinen und wirtschaftlichen Verhältnisse, den Gebirgsverein wieder auf seine alte Höhe zu bringen zur Freude seiner Anhänger, zum Segen für unsere liebe Bergesheimat.

Wurzelisdorf, am 11. Dezember 1921.

Josef Scholze, Schriftführer.

Otto Niesel, Obmann.

4. über die Geldgebarung im Jahre 1921 berichtet der Zahlmeister Herr Franz Schmid:

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1921.

a) Verein.

Einnahmen:	K	h	Ausgaben:	K	h
Stand am 1. Jänner 1921 . . .	360.19		Begaussesserungen	2497.38	
Mitgliedsbeiträge des Stammvereines:			Wegezeichen und Tafeln . . .	12242.64	
a) Fördererbeiträge K 15.500.—			Ortsgruppe Spittelgrund . . .	201.25	
b) Mindestbeiträge			Druck- und Versandkosten des		
u. Ueberzahlungen „ 25.361.75	40861.75		Jahrbuches 1921	23743.78	
Barfendungen der Ortsgruppen	3047.72		Schülerherbergen:		
Ankündigungsgebühren u. verkaufte Jahrbücher	5219.76		Reichenberg	K 1106.70	
Spenden:			Reisespesen	85.—	
Stadtr. Reichenberg K 2000.—			Versicherungsgeb. „	83.63	
In der Verwalt. d. Reichenb. Zeitung hinterlegt und in letzterer ausgew. „	1600.—		Haindorf	277.50	
Frau Anna Lubin „	300.—		Klein-Jser (Wilhelmshöhe) „	69.40	1622.23
Bezirks-Verwalt. Komm. Friedland „	300.—		Versicherungsgebühren	450.30	
Ungenannt	200.—		Mitgliedsbeiträge, Zeitschriften und Spenden	1914.—	
Gesammelt beim Pfingstausflug a. d. hob. Jsertham „	130.—		Auslagen bei Vorträgen	404.64	
Bezirks-Sparkasse Kalpenau „	100.—		Ankündigungen	676.—	
Dr. Josef Boffelt Ludwigshafen „	100.—		Anerkennung a. d. Schriftführer	200.—	
Ungenannt	60.—		Vergütung für Kanzleiarbeiten	300.—	
Frau Herta Illner „	30.—		Trinkgeld an Schuld. Trenkler	50.—	
Zul. Massopust & Co. „	25.—		Einkassierungsspesen i. Tannw.	25.—	
W. Seidel	25.—		Behalt an den Vereinsdiener Vergütung a. d. Vereinsdiener:		
Jgnaz Schmieger „	20.—		a) für neu angemeldete Mitglieder und 10% von den einkassierten Beträgen	2471.30	
Dr. Hugo Pretori „	20.—		b) 10% Ergänzung von den Ueberzahlungen	310.30	
Frl. Thea Pohl „	20.—		Mehlststeuer f. d. Vereinsdiener	126.—	
Ungenannt	20.—		Reiseauslagen	514.90	
Paul Scholz „	10.—		Kanzleierforderniss, Druckforten	4222.70	
Dr. Karl Devic „	10.—		Postgebühren	1627.52	
Ludwig Kauffh. „	10.—		Überweisung an die Ferienheime (1920)	10.—	
Ungenannt d. ö. K 50 „	—45	4980.45	Schrankfachmiete b. d. Reichenberger Bank	25.—	
Hauptleit. d. deutsch. Studenten- u. Schülerherbergen, Hohenelbe	1399.50		Gebührenäquivalent	390.78	
Wanderfarte	10696.90		Bücherei (für Spezialkarten)	176.—	
Spareinlag. u. Wertpap.-Zins.	199.75		Überweisung an die Jeschkenhauuskasse aus d. Mitgliedsbeiträgen d. Stammvereines	2020.—	
Rückvergütung d. Wirtschaftskasse (1920)	32.07		Guthaben b. d. Wirtschaftskasse	536.—	
Rückvergütung des Verkehrs-ausschusses (1920)	64.50		Darl. an die Jeschkenhauuskasse	6300.—	
Guth. d. Ortsg. Christofsgrund	5.—		Ausl. bei der Jahreshauptversammlung 1921 und verschiedene kleine Auslagen	52.—	
			Ausgleich	2608.87	
Summe K 66868.59			Summe K 66868.59		
Guthaben beim Postcheckamte in Prag		K 2341.95			
Einlage bei der Reichenberger Bank, Buch Nr. 22471		147.20			
bar „		80.22			
„		39.50			
Summe K 2608.87					

Reichenberg, am 20. März 1922. Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.
 Geprüft und richtig befunden:
 Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

b) Jeschkenhau.

Einnahmen:	K	h	Ausgaben:	K	h
Stand am 1. Jänner 1921	266.71		Darlehensrückzahlungen und eingelöste Jeschkenhau-schuldscheine		3300.—
Zurückarten, Anteile an Ansichtsarten und Rundsichten	11246.56		Darlehenszinsen und eingelöste Zinscheine		3410.86
Darlehen der Ferienheime	20000.—		Ausbesserungen:		
Darlehen der Vereinskasse	6800.—		Gebäude	12837.06	
Spenden:			Einrichtung	3073.90	
a) für die Entschuldung des Jeschkenhauhauses:			Wasserleitung	26562.59	
Ungenannt	100.—		Richtanlage	3075.45	
„ F. B.	50.—		Zentralheizung	1096.46	46645.46
„ H. S.	30.—		Pacht an die Herrschaftsverwaltung und Quellenbenützungszins		477.50
b) sonstige Spenden:			Steuern		1662.28
Bernhard Melker (2 gesch. Schuldscheine)	200.—		Versicherungsgebühren	10060.63	
Josef Wünsch, Ober-Rosental	200.—		Zahlzettel		950.—
Josef B. Richter, Warnsdorf	100.—		Kursverlust bei Mark		336.75
Ungenannt	50.—		Herrichtung des Geländers auf der Jeschkenstr.		213.40
Adolf Klinger (gesch. Kupons)	12.—		Ausbesserung der Jeschkenstr.		5000.—
c) Sammelbüchsenentnahmen:			Reisespesen		80.—
im Jeschkenhau	221.—		Jng. Theodor Stradal		192.—
in Christianstal	1.20	964.80	Telegramme und sonst. Spesen		36.60
			Ausgleich		750.46
Pachtzahlung der Wirtschaft	16086.—				
Rückzahlung d. Wirtschaftskasse (laufende Rechnung)	6637.63				
Hüttengebühr. i. Jeschkenhau	1403.50				
Hörr. Clem. = Verf. = Gesellsch.	687.10				
Beitr. der Herrsch. zu den Ausbesserungskosten d. Jeschkenstr.	2322.50				
Zinsen der Ad. Trenklerschen Jeschkenhau-Stiftung	80.—				
Spareinlagezinsen	101.64				
Vorschuß der Wirtschaftskasse	4500.—				
Überweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	2020.—				
Summe K 73115.94			Summe K 73115.94		
Einlage bei der Reichenberger Bank, Buch Nr. 15678		K 453.90			
„ „ „ „ Sparkasse, Buch Nr. 36172		65.67			
„ „ „ „ „ 72986		9.74			
„ „ beim Spar- und Vorschußverein, Maffersdorf Nr. 176		189.52			
bar		31.53			
			Summe K 750.46		

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.
 Reichenberg, am 20. März 1922.
 Geprüft und richtig befunden:
 Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Hede.

Schülerherbergs-Grundstod.

Stand am 1. Jänner 1921	K 2698.35
Spareinlagenzinsen	" 60.98
	<u>K 2759.33</u>
Eingelegt bei der Böhm. Eskompte-Bank und Creditanstalt-Filiale, laut Buch Nr. 2357	K 617.06
Eingelegt bei der Reichenberger Sparkasse, laut Buch Nr. 109597	" 2142.27
	<u>K 2759.33</u>

Adolf Trenkler'sche Jeschtenhaus-Stiftung.

K 2000.— Juli-Rente (am 3. Mai 1921 der Reichenb. Sparkasse in amtliche Verwahrung übergeben)	K 2000.—
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse, laut Buch Nr. 102397	" 120.26
Spareinlagezinsen	" 3.49
	<u>K 2123.77</u>

Konto alter Kronenrechnung.

Stand am 1. Jänner 1921	<u>AK 1864.02</u>
(unverändert, da vom Postsparkassenamte Wien, keinen Konto-Auszug erhalten)	

Deutschösterreichisches Kronenkonto.

Stand am 1. Jänner 1921	bö. K 71.68
Zinsen	" 1.36
	<u>bö. K 73.04</u>
Ab Manipulationsgebühr	" —.12
Guthaben bei der deutschöst. Postsparkasse in Wien	bö. K 72.92

Wertpapiere-Konto.

a) Verein.

K 200.— St. 2 Volksgartenschuldscheine Nr. 534 und 607 mit Zinsschein 1./5. 1922.
St. 1 Quittung des Bankamtes des Fin.-Min., Filiale Reichenberg über K 300.—
falsch gestempelte Noten.

b) Jeschtenhaus.

K 1000.— ungestempelte III. 5 1/2 % Österr. Kriegsanleihe (Schahscheine) mit Zins-
schein 1./7. 1919 (beim Finanz-Ministerium um Bewilligung zur nach-
träglichen Konfiskation eing. reicht).
K 1000.— VI. 5 1/2 % Österr. Kriegsanleihe (Schahscheine) mit Zinsschein 1./5. 1919.
K 300.— St. 3 Anteilsscheine der Vereinigung zur Erwerbung und Erhaltung
deutschen Haus- und Grundbesitzes mit Zinsschein für 1920.
St. 1 amtl. Verwahrungsschein der Reichenberger Sparkasse vom 3. Mai 1921 über
fl. 100.— Feber-Rente mit Zinsschein 1./8. 1919 und
K 2000.— Juli-Rente (Adolf Trenkler'sche Jeschtenhaus-Stiftung).

Reichenberg, am 20. März 1922. **Hans Schmid**, dzt. Zahlmeister

Geprüft und richtig befunden:

Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Gede.

Grundstod

für die elektrische Beleuchtung im neuen Jeschtenhause.
Abschluß für das Jahr 1921.

Einnahmen:		K h	Ausgaben:		K h
Saldo-Vortrag		5217.82	Ausgleich		6968.47
Erg. d. Sepp Summer-Abends		561.—			
Spende von Ungenannt		100.—			
Sammlung anl. des Ablebens des Herrn Josef Perskowitz		440.—			
Spende von Polivka	K 10.—				
" " E. Sch. "	" 50.—				
" " A. S. "	" 100.—				
Spende v. Kornblume, Johannestal	" 88.90				
Spende v. B. Wildner, Dresden, Mt. 50.— "	" 21.—				
Spende von Frau Wollmann	" 50.—				
Spende anl. d. 100. Vesteig. v. S. S. "	" 50.—				
Spende von Ant. J. Salomon	" 100.—	469.90			
Finderlohn		5.—			
Zinsen lt. Sparbuch Nr. 37619		76.28			
" " " " 39185		98.47			
		<u>K 6968.47</u>			<u>K 6968.47</u>

Reichenberg, 20. März 1922. **Willy Beier.**
Geprüft und richtig befunden: **Ad. Birner. Fr. Vogel. Heinz Gede.**
Anschließend hieran berichtet der Schriftführer Herr Robert Planer
über die Geldgebarung des Verkehrsausschusses:

**Rechnungsabshluß des Verkehrsausschusses des Deutschen
Gebirgsvereines.**

Einnahmen:		K h	Ausgaben:		K h
Stand am 1./1. 1921		14.74	Joh. Beyer Nachf., Ansichtskart.	11250.80	
Spenden:			E. G. Poffelt, Wien, "	6084.—	
Joh. Körbel, Vielzig K 20.—			Karl Streer, Dauba, "	3674.86	
Trude Münzer, " " 20.—			Louis Glafer, Leipzig, "	3540.85	
Gustav Wünsch 20.—			G. Quaiser, Dresden, "	132.70	
Gustav Wünsch 20.—			Fracht, Zoll u. Speise f. "	1407.35	
Schachfreunde 11.—			Paul Sollors Nachf., für Bücher	1821.02	
Dub, Gablonz 50.—			Gebr. Stiepel, für Bücher . .	25.20	
3 Jeschtenplatate 15.—	156.—		Franz Aurich, für Bilder . .	72.—	
Verkaufte Ansichtskarten	37003.—		E. Schüler in Gabl., für Abz.	2084.25	
" Bücher	1789.—		Franz Feiz, Gablonz, für Abz.	1432.—	
" Abzeichen	2071.50		Berg.-Ausschuß, für Abzeichen	480.—	
			Zahlungen a. d. Jeschtenhaus	3126.56	
				35081.59	
		<u>K 41034.24</u>	Ausgleich	6002.65	
				<u>K 41034.24</u>	
Einlagebuch bei der Kreditanstalt der Deutschen Nr. 336	K 2200.—				
Bar " " " Bezirkssparkasse Reichenberg Nr. 22921	" 14.34				
					3788.34
					<u>K 6002.65</u>

Reichenberg, 15. März 1922. **Robert Planer. Gustav Wünsch.**
Geprüft und richtig befunden: **Adolf Birner. Franz Vogel. Heinrich Gede.**

Über die vorgenommene Überprüfung der Rechnungsgebarung berichtet namens der Kassaprüfer Herr Franz Vogel, daß die Rechnungsführung in jeder Hinsicht als einwandfrei und völlig in Ordnung befunden wurde. Über seinen Antrag erteilt die Versammlung dem Zahlmeister und dem Gesamtvorstande die Entlastung.

5. Den Bericht über die im Jahre 1921 durchgeführten Schülerherbergen erstattet in Abwesenheit des Leiters des Studentenherbergswesens, Herrn Josef A. Leubner, Herr Robert Wand.

6. Über die Schülerfahrten des Jahres 1921 berichtet Herr Prof. Franz Nevečel.

7. Über die Verwaltung und Wirtschaftsführung des Jeschkenhause erstattet namens des Jeschkenhaus-Wirtschaftsausschusses Herr Robert Planer folgenden Bericht:

Jeschkenhaus-Wirtschaft.

Erfreulicherweise kann im verflossenen Jahre im allgemeinen ein Aufschwung verzeichnet werden. Der Wanderverkehr in unserer Heimat hat im letzten Sommer einen Umfang erreicht, wie er mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage eigentlich nicht erwartet wurde. An diesem Verkehr hatte natürlich unser Jeschken als das schönste und weitaus bekannteste Ausflugsziel unserer Heimat einen ganz erheblichen Anteil. Immerhin muß aber bemerkt werden, daß mit Rücksicht auf die landschaftliche Schönheit des Jeschkens und seine berühmte, weitumfassende Rundschau ein gewisser regelmäßiger Verkehr, wie ihn beispielsweise die Bauden des Riesengebirges in ihrer Mehrzahl aufzuweisen haben, am Jeschken immer noch fehlte und daß aus diesen Gründen das Zimmergeschäft im großen und ganzen noch zu wünschen übrig ließ. Auf dem Jeschken beschränkte sich das Geschäft bisher auf schöne Sonntage und auf einzelne starke Verkehrstage, an denen Gasträume und Fremdenzimmer nicht zureichten, während andererseits wieder tagelang der Verkehr trotz guten Wetters nur verhältnismäßig schwach war. Erfreulich war der Umstand, daß das erste Mal wieder nach dem Kriege ein ganz beträchtlicher Fremdenverkehr einströmte und uns Zuzug Reiseflüchtiger oft aus weiter Ferne brachte. Eine besonders große Zahl von Besuchern stellte im Sommer das benachbarte Deutsche Reich. Trotz aller Schwierigkeiten, die im Grenzverkehre immer noch bestehen, war vor Pfingsten ab ein sehr starker Verkehr aus Deutschland zu verzeichnen, der nahezu den Umfang der Vorkriegszeit annahm und den ganzen Sommer über bis zum Herbst anhielt. Im Herbst begann jedoch der Rückgang der Markt und von diesem Zeitpunkte an ging der Verkehr mit der immer weiter fallenden Markt natürlich sehr stark zurück. Heute müssen wir leider die Tatsache feststellen, daß durch die valutarischen Verhältnisse der Zuzug reichsdeutscher Gäste vollständig aufgehört hat, da die Lebensbedingungen für diese Gäste hier nahezu unerträglich geworden sind. Unter diesen Umständen, die eine Besserung dieser Verhältnisse in der nächsten Zeit kaum erwarten lassen und den Verkehr aus Deutschland auch weiterhin unterbinden werden, gehen wir sehr schlechten Zeiten entgegen; jedenfalls steht ein sehr ungünstiger Sommer in Aussicht, da die Jeschkenwirtschaft bei der nahen Grenze zum großen Teile auf diesen Verkehr aus Deutschland angewiesen ist. Diese für unser gesamtes Geschäftsleben in Nordböhmen im allgemeinen in jeder Hinsicht geradezu unglücklichen valutarischen Verhältnisse haben aber auch noch den Umstand zur Folge, daß auch unsere eigenen Heimatsfreunde von unseren heimischen Ausflugszielen abgezogen werden und die Ausflugsorte jenseits der Grenze stärker besuchen, weil sie dort mit unserem Gelde bedeutend billiger leben können als bei uns. Dieser doppelte Verlust wird sich in der Jeschkenwirtschaft in den kommenden Monaten leider in sehr ungünstiger Weise bemerkbar machen. Aus den geschilderten Gründen brachten daher die letzten Monate des verflossenen Jahres nach dem so günstigen Sommer bereits einen ganz wesentlichen Ausfall für die Wirtschaft, wozu noch das ungünstige Wetter das seine beitrug.

Den stärksten Verkehr des verflossenen Jahres brachten die beiden Monate Mai und August mit annähernd gleichen Ergebnissen, dann folgten der Juni und der September. Der schwächste Monat war der Dezember. Den weitestgehenden Tagesverkehr hatten, durch das damalige schöne Wetter begünstigt, die

beiden Pfingstfeiertage zu verzeichnen, die ganz außerordentliche Anforderungen an die Wirtschaft und das Personal stellten. Dank entsprechender Vorbereitungen konnte aber die Wirtschaft auch dieser Hochspannung standhalten. Einen weiteren sichtlichen Einfluß auf den Gang des Jeschkengeschäftes hatten auch die Tage der Reichenberger Messe im August, die einen immerhin erhöhten Fremdenzuzug nach dem Jeschken brachten.

Bis auf geringfügige Erhöhungen einzelner Getränke konnten wir im großen und ganzen die Preise für Speise und Trank aus dem Vorjahre beibehalten, obgleich die Kosten eines derartigen Betriebes in jeder Hinsicht eine neuerliche Steigerung erfahren haben und ins Ungemeßene angewachsen sind. Die von der Gastgewerbegehilfenschaft in Reichenberg eingeführte prozentuelle Berechnung eines Bedienungsgeldes von der Beche des Gastes haben wir natürlich auch unserem Personal zugestehen müssen. Außerdem bringen wir ab 1. Jänner d. J. die 2prozentige Umsatzsteuer mit in Anrechnung, da wir nicht imstande sind, diese weiter aus eigenem zu tragen.

Eine ganz wesentliche Belastung für den Betrieb bildete die Heizung, die bei der allen Wetterern ausgefehlten freien Lage des Hauses und bei den hohen Preisen für Kohle und Rohle während der Wintermonate einen großen Teil des sommerlichen Erfolges verschlingt und geradezu unerträglich geworden ist. Dabei haben wir oft bei anhaltenden Oststürmen trotz vermehrter Feuerung ein kaltes Haus und öfter mit Einfrierungen zu kämpfen, die stets einen bedeutenden Sachschaden zur Folge haben. Wir haben im verflossenen Jahre 49.600 Kilogramm Kohle und Briketts und 23.500 Kilogramm Kohle verbraucht im Anschaffungswerte von K 62.400.— Außerdem haben wir 53½ Raummeter Holz angeschafft, das einschließlich der Zerklüftung K 4500.— kostete. Hier muß leider bemerkt werden, daß uns die bisherigen Erfahrungen der letzten Jahre überzeugt haben, daß die Jeschkenhausheizung in ihrer gegenwärtigen Anlage unwirtschaftlich arbeitet und daß der Gebirgsverein früher oder später wird daran gehen müssen, gewisse Änderungen durchzuführen. Für Beleuchtungsmittel und zwar für Benzol und Petroleum wurden K 10.750.— ausgegeben. Die Löhne und Gehälter für das Personal betragen K 24.000.— Für Instandhaltung der Hauseinrichtungen, für kleine Ausbesserungen usw. wurden an Tischler, Glaser, Schlosser, Klempner, Ofenseher, Anstreicher usw. sowie für die erforderlichen Ergänzungen an Biergläsern, Kaffe- und Eschsiggläsern, Biergläsern, Kaffeetassen und sonstige notwendige Küchengeräte zusammen K 12.150.— aus der Wirtschaftskassa ausgezahlt. Neu angeschafft wurde für die Küche ein dreiteiliger Waschtisch. Einen neuen Küchentisch hat uns die Firma Eduard Engel geschenkt, was wir dankbarst hervorheben.

Um die Fremdenzimmer besser auszunutzen, wurden 17 neue hölzerne Betten, mit entsprechender Einrichtung, d. h. mit den notwendigen Draht-, Rohhaarmatratzen und Keilpolstern, sowie die hierzu gehörige Bettwäsche und die erforderlichen Bettfedern neu angeschafft. Die Kosten für diese Ausgestaltung der Zimmer beliefen sich auf rund K 42.000.— Ferner wurden für die Zimmer des zweiten Stockes Teppiche angeschafft. Alle vorstehend genannten Summen hat die Wirtschaft aus eigenem bestritten. Das Jeschkenhaus und die alte Jeschkenbaude verfügen nach dieser Ergänzung der Betten über 50 Holzbetten, 6 Ottomanen, 17 eiserne Betten; es können nunmehr einschließlich der Matratzenlager rund 100 Personen nächtigen.

Unseres Fuhrwerkes hat sich im Berichtsjahre wieder unser Obmann-Stellvertreter Herr Adolf Weiß wärmstens angenommen und es in bester Weise betreut. Es war wieder in der Stadt bei der Firma A. Gröschel untergebracht und leistete dort an jenen Tagen, an dem es für den Jeschken nicht gebraucht wurde, Lohnfahren. Das Geschirr war im Vorjahre 176 Mal auf dem Jeschken. An 20 Tagen war es in der Stadt beschäftigt, um für den Jeschken notwendige Fahrten zu machen. An den restlichen beiläufig 100 Tagen konnte es Lohnfahren machen und erzielte damit erhebliche Einnahmen zu seinem eigenen Unterhalte. Die Summe dieser Einnahmen betrug K 26.100.— Die Ausgaben für die Erhaltung des Fuhrwerkes und zwar für Futter, Lohn- und Zehr-gelder an den Aufscher, Versicherung, Instandhaltung von Geschirr und Wagen und sonstige Auslagen betragen dagegen K 50.400.—, sodaß uns die Fuhrwerks-

haltung K 24.300.— kostete. Dagegen sind jedoch die Fuhrn, die an den erwähnten 196 Tagen für den Feschten geleistet wurden, mit mindestens K 30.000.— in Rechnung zu stellen, so daß eigentlich die Fuhrwerkshaltung sich in dieser Weise selbst bezahlt gemacht hat, ja daß im Gegenteil noch ein Überschuß von K 6000.— zu buchen wäre. Wir nehmen gern Veranlassung, Herrn Fescht für die Fürsorge, mit der er sich unseres Geschirres auch im abgelaufenen Jahre wieder angenommen hat, und für das uns bezeugte Entgegenkommen herzlichst zu danken.

Die Führung der Feschtenhauswirtschaft oblag dem Feschtenhauswirtschaftsausschusse, an dessen Spitze seit Ende Mai v. J. Herr Gustav Wunsch steht. Wie schon im Hauptberichte erwähnt, hat Herr Ferdinand Kasper zu dieser Zeit das Amt eines Obmannes dieses Ausschusses, das er mit geringen Unterbrechungen seit Mai 1915 inne hatte, aus gesundheitlichen Gründen zurückgelegt. Herr Kasper hat sich während seiner nahezu sechsjährigen Amtsführung unschätzbare Verdienste um die Feschtenhauswirtschaft erworben. Er hat dieses Amt, mitten in den Kriegswirren, zu einem Zeitpunkt übernommen, wo die Führung einer derartigen Wirtschaft bei der allseitigen Schwierigkeit der Beschaffung der nötigen Erfordernisse keine leicht zu bewältigende Aufgabe war. Er hat aber stets alles in bester Weise vorzulehren gewußt, um die Wirtschaft auch in diesen schwierigen Zeiten auf der Höhe zu halten, was ihm auch in der Tat voll und ganz gelungen ist. Wir haben sehr bedauert, daß Herr Kasper im Vorjahre zur Beibehaltung dieses Amtes nicht mehr zu bewegen war, mußten aber schließlich die Gründe hierfür anerkennen. Wir fühlen uns auf das angenehmste veranlaßt, Herrn Kasper für seine jahrelangen außerordentlichen Bemühungen um die Führung der Feschtenhauswirtschaft von dieser Stelle aus sowohl im Namen des Wirtschaftsausschusses als auch namens des gesamten Hauptauschusses unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Dem Wirtschaftsausschuß gehörten im Berichtsjahre noch die Herren: Willy Beier, Alfred Effenberger, Franz Exler, Ludwig Raukth, Rudolf Prade, Robert Spietschla, Karl Steidler, Josef Strouhal und der Berichterstatter an. Die genannten Herren besorgten im verfloffenen Jahre den Aufsichtsdienst im Feschtenhause und waren abwechselnd bei allen Veranstaltungen und an allen Sonn- und Feiertagen anwesend. Dieser Dienst stellte an die Beteiligten ganz bedeutende Anforderungen, daher können wir nicht unterlassen, den genannten Herren für ihre Aufopferung im Dienste der Sache auf das verbindlichste zu danken. Im verfloffenen Jahre haben auch die Frauen Marie Vater und Annä Planer in der Feschtenhauswirtschaft des öfteren in anerkannter Weise mitgeholfen, wofür wir ihnen ebenfalls herzlichst danken.

Unser Hausverwalter und Geschäftsführer, Herr Wilhelm Hartmann, stand dem Wirtschaftsbetriebe vor und sorgte im Verein mit seiner Frau stets in umsichtiger Weise für einen kluglosen Betrieb. Unsere langjährige, bewährte Köchin, Frau Emilie Fode, war ebenfalls immer bestrebt, das Beste ihrer Kunst zu bieten. Wir sprechen auch den Genannten hierfür unseren herzlichsten Dank aus.

Von Veranstaltungen, die im Jahre 1921 im Feschtenhause stattfanden, erwähnen wir den Sepp-Summer-Niederabend am 2. April, die Sonnenfeier am 21. Juni, den steirischen Niederabend der Geschwister Niedhofer am 2. Juli und ein Konzert des Reichenberger ersten deutschen Zithervereines am 8. Oktober, welcher das Reinertragnis dieses Abends in der ansehnlichen Höhe von K 1000.— in sehr anerkannter Weise unseren Ferienheimen zugewendet hat. Für die Durchführung dieses wohl gelungenen Abends und der hochsinnigen Widmung des Reinertragnisses sprechen wir dem Zitherverein von dieser Stelle aus unseren verbindlichsten Dank aus. Erwähnen wollen wir auch das alljährlich, im Vorjahre am 5. Juni vom Radfahrerverein „Pfeil“ veranstaltete Feschtenberg-Mennen, das an diesem Tage dem Feschten schon in den frühen Morgenstunden einen lebhaften Verkehr brachte. Unter den zahlreichen Vereinsausflügen, die im Vorjahre nach dem Feschten unternommen wurden, wollen wir besonders den Besuch der Ortsgruppe Görlitz des Riesengebirgsvereines am Pfingstsonntag und des Männergesangvereines „Eichenkranz“ (Dresden) und Männergesangvereines „Liederbund“ (Sebnitz) in Gemeinschaft mit dem Deutsch-Evangelischen Männergesangverein Reichenberg am 25. September hervorheben.

Die Zahl der Stammgäste im Feschtenhause, der „Feschtenhütte“, die dem Berge ihre ganz besondere Zuneigung widmen und bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit den Feschten regelmäßig besuchen, hat im Berichtsjahre abermals eine erfreuliche Zunahme erfahren. Es waren im verfloffenen Jahre im ganzen 23 Damen und Herren, die den Feschten 100 Mal und noch öfter besuchten. Die höchste Besuchsziffer hat im Vorjahre Herr Robert Gütimann mit 301 Besteigungen aufzuweisen. Diese gewaltige Leistung verdient eine ganz besondere Hervorhebung. Den Senior der Feschtenhütte, den 82jährigen Versorgungshausverwalter i. R. Herrn Josef Perstowik, von dem wir im Vorjahre noch 116 Besteigungen melden konnten, hat im Berichtsjahre leider ein unerbittliches Schicksal abberufen. Ehre seinem Andenken! Unter den Stammgästen waren im Jahre 1921, wie schon erwähnt, auch 5 Damen, die den Berg mehr als 100 Mal bestiegen. Die Reihenfolge der eifrigsten Feschtenbesucher ist ihrer Besuchszahl nach folgende: Robert Gütimann 301, Gustav Wunsch 234, Heinrich Gede 141, Anton J. Salomon 132, Heinrich Scholze 124, Franz Wogel 120, Franz Klösel 120, Edmund Schatten 115, Robert Band 113, Frau Johanna Siegmund 112, Karl Steidler 112, Frau Else Band 109, Gottfried Schmid 109, Fräulein Elly Richter 108, Franz Stepan 108, Frau Helene Weber 103, Fritz Otto 108, Fräulein Trude Zimmels 104, Robert Planer 103, Dr. Fritz Werner 101, Adolf Molitor 101, Franz Biskup 100 und Anton Sachers 100.

Am 11. März 1922 hatten sich alle jene Stammgäste, welche den Feschten mindestens 1000 Mal in ihrem Leben oder mindestens 100 Mal in einem Jahre besucht haben, zu einer kleinen Feier zusammengefunden, an der 30 Personen teilnahmen; dieser Abend nahm einen äußerst gemüthlichen Verlauf.

Am Schlusse dieser Ausführungen will ich noch im Namen des Wirtschaftsausschusses allen Gästen und Förderern des Feschtenhauses für die dem Unternehmen im verfloffenen Jahre in so reichem Maße bewiesene Anhänglichkeit und Treue auf das herzlichste danken und die Bitte hieran knüpfen, dem Feschtenhause auch in Zukunft diese Freundschaft zu bewahren.

8. Über die Durchführung der Ferienheime im Jahre 1921 erstattet Herr Franz Bartosch einen eingehenden Bericht.

Die Berichte 5, 6 und 8, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, erscheinen im Wortlaut an anderer Stelle.

Der Obmann der Ortsgruppe Oberes Ramnitztal, Herr Ernst Jenkner (Josefstal), sprach am Schlusse der Berichte dem Hauptauschusse für seine außerordentlich umfassende Wirksamkeit namens der Ortsgruppen unter dem Beifalle der Versammlung den herzlichsten Dank aus. Über seine Aufforderung gab die Versammlung diesem Danke durch Erheben von den Sätzen Ausdruck.

Der Vorsitzende spricht der Versammlung für diese Anerkennung und die beifällige Aufnahme sämtlicher Berichte den Dank aus, ebenso den Berichterstattern und Rechnungsprüfern für ihre Mühewaltung.

9. Anträge.

a) des Hauptauschusses:

Im Namen des Hauptauschusses unterbreitet Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Wunsch der Versammlung folgende Anregung:

„Wie sie den Berichten entnehmen konnten, bewegt sich unser Gebirgsverein auf einer aufsteigenden Linie, die Arbeit wird immer größer und der Umfang der Tätigkeit nimmt ständig zu. Wie nun in jedem kaufmännischen Unternehmen mit der Vergrößerung des Umfangs der Ausbau und in Hand gehen muß, so ist es auch in unserem Vereinsbetriebe nötig, seinen Ausbau der Erweiterung anzupassen. Unsere Satzungen sagen: „Die Leitung des Vereines obliegt dem Hauptauschuß, der aus 15 Mitgliedern besteht.“ Es gibt wohl keinen unter uns, der behaupten wollte, 15 Mann wären imstande, die vielseitigen Arbeiten des Gebirgsvereines zu bewältigen. Der Hauptauschuß hat deshalb in den letzten Jahren von seinem sabungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht und sich durch Beiziehung von Mitgliedern verstärkt, die dann in den folgenden Hauptversammlungen zugewählt wurden. So beträgt heute z. B. die Zahl der Hauptauschußmitglieder 28. Wenn daher die Satzungen den heutigen Verhältnissen Rechnung tragen sollen, müßte es heißen: „Die Leitung des Vereines obliegt dem Hauptauschuße, welcher aus 30 Mitgliedern besteht.“

Nun legen uns aber die jetzigen Satzungen noch eine andere Beschränkung auf, derzufolge der Hauptauschuß den Ortsgruppen gegenüber gewissermaßen etwas abgedehnt arbeiten muß, während in Wirklichkeit im Hauptauschuß immer wieder der Wunsch laut wird, mit den Ortsgruppen in bessere Fühlung zu kommen. So sind auch die Ortsgruppentagungen entstanden, die zwar in den Satzungen nicht vorgesehen sind, die sich aber sehr bewährt und den Hauptauschuß den Ortsgruppen beträchtlich näher gerückt haben. Diese Fühlungnahme in Ortsgruppentagungen allein genügt aber nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Es erscheint uns deshalb als beste Lösung die, auch Vertreter der Ortsgruppen in den Hauptauschuß zu wählen. Wenn im Hauptauschuß auch Vertreter der Ortsgruppen sitzen, mitberaten, mitbestimmen und mitarbeiten, dann dürfte sich zwischen den einzelnen Zweigen unseres Vereines ein viel innigeres Verhältnis entwickeln, dann wird auch sicherlich jedes Mißverständnis im Keime schwinden.

Die Satzungen wären also dahin abzuändern, daß es hieße: „Der Hauptauschuß wird zu zwei Dritteln aus den Mitgliedern des Stammvereines und zu einem Drittel aus den Mitgliedern der Ortsgruppen gewählt.“ Wenn nun der Hauptauschuß, wie schon oben erwähnt, vom Stammverein aus 30 Mitglieder zählen soll, kämen dann auf die Ortsgruppen 10 Vertreter. Da es wichtig ist, daß dann jedes Gebiet unseres Tätigkeitsbereiches vertreten ist, ließe sich für die Wahlen etwa folgender Schlüssel aufstellen:

4	Vertreter	entfallen	auf	die	Ortsgruppen	des	östlichen	Fjerggebirges,
2	"	"	"	"	"	des	Wittigtales,	
2	"	"	"	"	"	des	Feschenzuges,	
2	"	"	"	"	"	westlich	des	Feschenzuges.

Die Vertreter der Ortsgruppen könnten zum erstenmal ausnahmsweise auf dem nächsten Ortsgruppentage gewählt werden; die Ortsgruppen mögen bis dahin untereinander Fühlung nehmen, damit nur solche Männer gewählt werden, die einerseits mitten im Arbeitsgetriebe der Ortsgruppen stehen und die es sich andererseits ermöglichen können, auch tatsächlich an den Sitzungen des Hauptauschusses teilzunehmen, denn das Amt als Hauptauschussmitglied ist ein Ehrenamt. Um den Ortsgruppenvertretern die Möglichkeit zu verschaffen, an den Hauptauschusssitzungen teilzunehmen, würden diese nicht mehr so häufig stattfinden, wie bisher; denn es werden dann in den Hauptauschusssitzungen nur Gegenstände zu behandeln sein, welche den ganzen Verein als solchen berühren und nicht etwa allein ein Sonderunternehmen des Stammvereines. Die weitere Folge ist die, daß dann aus der Mitte des Hauptauschusses ein engerer Verwaltungsausschuß zu wählen wäre, welcher in seinen engeren Sitzungen alle jene Arbeiten erledigt, die nicht ausdrücklich der weiteren Sitzung vorbehalten sind. Die Hauptauschusssitzungen könnten dann z. B. jeden ersten Mittwoch eines jeden zweiten Monats (also etwa 6 mal im Jahre) stattfinden und zwar beispielsweise um 8 Uhr abends in der Nähe des Bahnhofes, damit die Ortsgruppenvertreter noch die gegen 11 Uhr nach drei Seiten abfahrenden Züge erreichen können.

Die Sitzungen des Verwaltungsausschusses würden wie bisher so ziemlich alle 14 Tage stattfinden und dann ausfallen, wenn an dem betreffenden Tage eben eine Sitzung des Hauptauschusses stattfindet. Damit die Ortsgruppen auch dann in den Sitzungen des Hauptauschusses vertreten sind, wenn die gewählten Vertreter an der Teilnahme verhindert sind, könnte diesen das Recht zugebilligt werden, einen Ersatzmann zu stellen, der in der betreffenden Sitzung die gleichen Rechte besitzt wie der gewählte Vertreter. Kurzum der Hauptauschuß würde es sehr begrüßen, in seiner Mitte auch Vertreter der Ortsgruppen zu sehen, die weder mithelfen wollen, den Deutschen Gebirgsverein noch höher zu heben zum Heile und Segen unserer herrlichen deutschen Heimat.

Diese Ausführungen, sehr geehrte Anwesende sind eine Anregung des Hauptauschusses, die die Abgesandten der Ortsgruppen mit nach Hause nehmen mögen.

Der Vorsitzende bemerkt hiezu, daß der Hauptauschuß großen Wert auf eine künftige Vertretung der Ortsgruppen im Hauptauschuß und damit

auf eine entsprechende Mitarbeit der Ortsgruppen für den Gesamtverein lege. Er empfiehlt daher den Ortsgruppenvertretern, die heute gegebene Anregung daheim einer näheren Beratung zu unterziehen und in der nächsten Ortsgruppentagung darüber zu berichten. Im nächsten Jahre könnte dann die Durchführung dieser Anregung erfolgen und in der nächsten Hauptversammlung die notwendige Satzungsänderung beschlossen werden.

Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen beifällig zu.

b) Anträge der Ortsgruppen um Unterstützungen.

Der Vorsitzende bemerkt hiezu:

„Von den Ortsgruppen haben lediglich die Ortsgruppen Kraßau und Spittelgrund das jahungsgemäße Ansuchen um eine geldliche Unterstützung für Wegbau- und Markierungszwecke eingebracht, während die neue Ortsgruppe Nemes uns die Verrechnung ihrer Ausgaben nahelegt, die mit ihrer Gründung und der Aufnahme ihrer Arbeiten, die sofort in größerem Umfange begonnen wurden, entstanden sind.“

Beiden Ansuchen kann die Erfüllung nicht versagt werden.

Von anderen Ortsgruppen liegen keine Gesuche vor; dies läßt aber nicht schließen, daß sie bei der allgemein wahrgenommenen erhöhten Tätigkeit keine Unterstützungen benötigen werden, und wenn auch in manchen Ortsgruppen eigene Einnahmequellen erschlossen worden sind, so sind doch bei anderen sicherlich wieder mehr Mittel nötig, um das Bestehende zu erhalten, das Begonnene zu vollenden.

Bei der allgemeinen Geldbewertung und der Umwertung jeder Arbeit sind wir aber ganz außerstande, der Hauptversammlung Vorschläge zu unterbreiten, unseren Ortsgruppen Unterstützungen in entsprechendem Umfange im voraus zu bewilligen, weshalb wir es für zweckentsprechend finden, für heuer den Ausweg zu treffen, es den Ortsgruppen zu überlassen, dem Hauptauschuß ihre umrissenen Voranschläge für das Jahr 1922 mitzuteilen, die dann sicherlich von uns die weitgehendste Berücksichtigung nach Maßgabe der eingehenden Mittel finden werden. Wir müssen allerdings dabei einerseits die größte Sparsamkeit voraussetzen, andererseits aber auch auf die Verwendung der Mittel, die lediglich den Weg- und Markierungsarbeiten zuzuführen sollen, hinweisen. Es wäre übrigens eine unrichtige Meinung, wenn angenommen werden sollte, daß der Stammverein nicht den wohlwollendsten Sinn für die Ortsgruppengebiete hat, weshalb ich nur nebenbei bemerken will, daß, ganz abgesehen von persönlichen Betätigungen, für und an die Ortsgruppen im vergangenen Jahre beiläufig K 7000.— verwendet worden sind. Das ist natürlich und selbstredend keine Ausweiche für Ortsgruppenwünsche, sondern soll vielmehr darun, welchen Wert wir dem Bestande und dem Zusammenhalt mit unseren Ortsgruppen beimeßen.

Ich bitte nach diesen Ausführungen die geehrte Hauptversammlung um ihre Stellungnahme zu diesem Verhandlungsgegenstand.“

Die Versammlung stimmte hierauf den Ausführungen des Vorsitzenden ohne Einsprache zu. Die Ortsgruppen sollen daher ihre Erfordernisse für das laufende Jahr in der nächsten Zeit dem Hauptauschuße mitteilen, welcher sich bestreben wird, den Wünschen der Ortsgruppen nach Tunlichkeit Rechnung zu tragen.

10. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1922.

Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Wunsch bemerkt hiezu, daß der Deutsche Gebirgsverein mit Rücksicht auf die vielseitigen und großen Aufwendungen, die allseits erforderlich sind, mit dem bisherigen, verhältnismäßig geringen Beitrage fernerhin das Auskommen nicht mehr finden kann. Der Hauptauschuß hat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und schlägt der heutigen Versammlung vor, den Jahresbeitrag für Mitglieder des Stammvereines mit K 15.— mit Bezug des Jahrbuches und mit K 10.— ohne Jahrbuch, sowie für Mitglieder der Ortsgruppen mit K 10.— mit Bezug des Jahrbuches und mit K 5.— ohne Jahrbuch festzusetzen. Diese Mitgliedsbeiträge gelten als Mindestbeiträge. Nach wie vor soll versucht werden, durch Selbstinschätzung

der Mitglieder eine freiwillige Erhöhung der Beiträge und dadurch vermehrte Einkünfte zu erzielen. Gleichzeitig wird natürlich allen Mitgliedern der Bezug des Jahrbuches nahegelegt. Der Jahresbeitrag der Förderer wird unverändert mit 100 Kronen vorge schlagen.

Herr Ernst Zentner (Josefstal) stimmte dem Antrage zu und befürwortet dessen Annahme.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag des Hauptauschusses, die Jahresbeiträge für 1922 in obiger Höhe festzusetzen, stimmeinhellig angenommen.

11. Festsetzung des Voranschlages für 1922.

Den Voranschlag für 1922 bringt Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Wünsch zur Vorlage.

Voranschlag für das Jahr 1922.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	K h		K h
1. Kassenstand am 1./I. 1922	2608.—	1. Unterstüßungen a. d. Ortsgruppen	6000.—
2. Mitgliederbeiträge:		2. Begebauten, Ausbesserungen, Wegebezeichnungen im Gebiete d. Stammvereines	15000.—
a) vom Stammverein		3. Abgabe an d. Jeschkenhaus	4500.—
Förderer	K 15000.—	4. Kosten des Jahrbuches	25000.—
Mitglieder	„ 33000.—	5. Schülerherberge	2500.—
b) von den Ortsgruppen	12000.—	6. Versicherungen	1200.—
3. Spenden	2000.—	7. Mitgliedsbeitr. u. Spenden	2000.—
	64608.—	8. Postgeb. uhd Druckfachen	8000.—
Fehlbetrag	15592.—	9. Reiseauslagen	2000.—
		10. Geschäftsleitung	10000.—
		11. Vereinsdiener	4000.—
	K 80200.—		K 80200.—

Den voraussichtlichen Ausgaben von 80.200 K steht nur eine Bedeckung von voraussichtlich 64.608 K gegenüber; der Voranschlag weist daher einen Fehlbetrag von 15.592 K aus, den aber der Hauptauschuß durch Spenden und sonstige Einnahmen zu decken hofft.

Der vorgelegte Voranschlag für 1922 wird von der Versammlung ohne Einsprache angenommen.

12. Auslösung von 20 Stück Jeschkenhaus-Schuldscheinen zu 100 Kronen.

Von den zum Baue des Jeschkenhauses ausgegebenen Jeschkenhaus-Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelöst. Es wurden folgende Nummern gezogen: 12, 131, 133, 186, 187, 192, 198, 199, 286, 296, 425, 432, 472, 477, 484, 486, 511, 515, 517 und 518.

Diese Schuldscheine können nach vier Wochen bei der hiesigen Zweiganstalt der Eskomptbank und Creditanstalt und bei der Reichsberger Bank, Zweiganstalt der Böhmischen Unionbank, eingelöst werden. Der Vorsitzende gibt der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht der eine oder andere Besitzer der ausgelösten Schuldscheine dem Gebirgsvereine ein Entgegenkommen durch Umtausch gegen neue Schuldscheine bezeugen wird, auch die geschenkweise Ueberlassung der Schuldscheine wird mit Dank entgegengenommen.

13. Ergänzungswahlen in den Hauptauschuß.

Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß das langjährige Mitglied des Hauptauschusses Herr Robert Spietschka aus verschiedenen geschäftlichen und persönlichen Gründen seine Stelle im Hauptauschuß niederlegt und eine Wiederwahl ablehnt. Der Hauptauschuß bedauert den Austritt des Herrn Spietschka auf das lebhafteste, kann sich aber den angeführten Gründen nicht verschließen. Der Vorsitzende bringt Herrn Spietschka für seine eifrige, viel-

jährige Mitarbeit, insbesondere im Begebau- und Jeschkenhaus-Wirtschaftsauschuß, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung den herzlichsten Dank zum Ausdruck. Die Versammlung gibt diesem Danke durch Erheben von den eigenen Ausdruck.

Die Ergänzungswahlen haben folgendes einmütige Ergebnis: Es erscheinen die Herren: Robert Band, Färbereibesitzer, Karl Haniel, Oberlehrer i. R., M. U. Dr. Ivan König, Arzt, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Bernhard Melker, Beamter, J. U. D. Richard Pirkl, Rechtsanwalt, Ludwig Prade, Fachlehrer, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Prokurist, Gustav Wünsch, Kaufmann, und Ernst Zelsmann, Fabrikant, wieder- und die Herren: Rudolf Mojcher, Beamter, und Rudolf Wondraf, Kaufmann, neugewählt.

14. Als Rechnungsprüfer für 1922 werden die Herren Adolf Winer, Heinrich Seide und Franz Vogel wiedergewählt.

15. Mitteilungen:

a) Der Vorsitzende bringt der Versammlung ein vom Deutschen Alpenverein, Reichsberg, eingegangenes, herzliches Begrüßungsschreiben zur Kenntnis, das beifälligst aufgenommen wird.

b) Der Obmann der Ortsgruppe Oberes Kamnitztal, Herr Ernst Zentner (Josefstal), macht der Versammlung die erfreuliche Mitteilung, daß der Touristenklub „Morgenrot“ in Ober-Josefstal im verfloßenen Jahre mit ganz bedeutendem Kostenaufwande die der Ortsgruppe gehörenden Baulichkeiten auf der Zuffelkappe herrichten ließ und daß er außerdem noch das Erträgnis eines Jagdungsunternehmens der Ortsgruppe gewidmet hat. Ferner beabsichtigt der genannte Touristenklub, auch im heurigen Jahre der Ortsgruppe tatkräftig zur Seite zu stehen und unter anderem den Weg von Ober-Josefstal zur Welschhütte mit einem schätzungsweisen Kostenaufwande von heiläufig 1200 K aus Eigenem ausbessern zu lassen. Schließlich bemerkte noch Herr Zentner, daß sich innerhalb der Ortsgruppe in der letzten Zeit in sehr erfreulicher Weise ein freier Zug bemerkbar mache und daß der Gebirgsvereinsgedanke in immer weitere Kreise dringe und vermehrte Anhänger finde.

Der Vorsitzende spricht Herrn Zentner für diese sehr erfreulichen Mitteilungen den herzlichsten Dank aus und bittet, auch dem Touristenklub „Morgenrot“ für das bezeugte Interesse an den Bestrebungen des Gebirgsvereines und für die tatkräftige Förderung seiner Ziele den verbindlichsten Dank zu übermitteln.

c) Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Wünsch macht die Mitteilung, daß der „Hauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslowakischen Republik“, dem auch der Gebirgsverein als Mitglied angehört, Fahrpreisermäßigungen auf den Staatsbahnen für die Einzelmitglieder der in dem Verbandsorganisierten Vereine anstrebt, die dann auch den Mitgliedern des Gebirgsvereines zugänglich sein werden.

d) Der Obmann der Ortsgruppe Liebenau, Herr Max Blaschka, teilt mit, daß als Vorort der nächsten Frühjahrstagung der Ortsgruppen Liebenau bestimmt wurde. Herr Blaschka ersucht die anwesenden Ortsgruppenvertreter um eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser Tagung. Die Ortsgruppenleitung werde ihrerseits alles aufbieten, die Durchführung der Tagung recht würdig zu gestalten.

e) Herr Heinrich Seidel (Antonivald) richtet an die Ortsgruppenvertreter das Ersuchen, die in der heutigen Versammlung gehörten Berichte und Angaben von der umfassenden Wirksamkeit des Gebirgsvereines auch den Ortsgruppenmitgliedern in entsprechender Weise zur Kenntnis zu bringen, um auch bei ihnen das Verständnis für die Ziele des Vereines zu vertiefen.

Der Vorsitzende führt aus:

„Die Tagesordnung ist erschöpft, aber bevor ich die Jahres-Hauptversammlung schließe, sei es mir gestattet, zunächst für die anerkennenden Worte des Herrn Zentner und Ihnen, meine Herren, für Ihr Erscheinen, Ihre Anteilnahme und Ihr Vertrauen zu danken, wofür letzteres der Hauptauschuß umso höher einschätzt, als er vermeint, darin die richtige Erkenntnis seiner Absicht zu sehen, ein treuer, unbedrossener Diener seiner Heimat und seines Volkes zu sein.“

Das Streben, der Sinn und der Zweck des Deutschen Gebirgsvereines liegt unverrückbar, trotz aller Ungunst der Zeitverhältnisse, in der Liebe zum deutschen Volkstum, zur ererbten Scholle und zur freien Gottesnatur und die Erhaltung des Heimatgedankens ist die Wehr, unter der wir für diese Liebe immerdar leben und sterben wollen. Mit der Bitte an alle nah und fern Stehenden, dem Deutschen Gebirgsverein in seinen Bestrebungen auch weiterhin tatkräftig zur Seite zu stehen, schliesse ich die 38. Jahres-Hauptversammlung.

Die in voller Einmütigkeit verlaufene Hauptversammlung wurde hierauf um 12 Uhr mittags geschlossen.

Unsere Studenten- und Schülerherbergen.

Von Josef Adolf Leubner.

Es gibt wohl kaum einen zweiten Verein, der in seinem Streben und Wirken so tief im Volksempfinden wurzelt, wie unser deutscher Gebirgsverein. Und das ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß er im Dienste des Heimatgedankens steht. Es gibt wohl kaum einen zweiten Verein, dessen Tätigkeit so weitausgreifend und vielumfassend ist. Ist er bestrebt, durch Markierungen und Wegebauten, durch Errichtung von Bergwarten und Aussichtstürmen die Erschließung unserer Heimat zu fördern, den Fremdenstrom in vermehrtem Maße in unsere Gauen zu lenken und so der Bevölkerung immer reichere wirtschaftliche Vorteile zu vermitteln, ist er des weiteren auch bemüht, in seinen eigenen Kreisen die Wanderlust zu heben und durch sein Jahrbuch, durch Mitteilungen in Bild und Wort die Kenntnisse unserer Heimat zu verbreiten und zu vertiefen, so umfaßt dies alles nur einen Teil seiner freiwillig übernommenen, aber mit nie rastender Arbeitslust weiter verfolgten Verpflichtungen.

Ein anderer Teil seiner Tätigkeit gilt der Kinder- und Jugendfürsorge. Was er auf diesem Gebiete bereits geleistet hat, ist nicht minder ein leuchtendes Ehrenblatt in seiner Geschichte. Seit 35 Jahren schickt er arme fränkliche Kinder in seine waldumhegten Ferienheimen; tausenden Kindern hat er seither bei kräftiger Kost und unter bewährter Leitung einen Ferienaufenthalt vermittelt und damit in so manches Kinderherz neue Lebenslust und Lebensfreude geträufelt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten gehen unter der fürsorglichen Leitung des Gebirgsvereines in vorbildlicher Weise die Schülerwanderungen vor sich, welche bedürftigen Schülern nach den Anstrengungen des Schuljahres eine Erholungsreise in unsere engere und weitere Heimat ermöglichen, und seit 35 Jahren betreut der Gebirgsverein mit seinen wackeren Ortsgruppen auch die deutschen Studenten- und Schülerherbergen, die über sein ganzes Gebiet verteilt sind. Tausende von Schülern haben schon die Wohlthaten dieser Einrichtung genossen, die in unserer Jugend die Wanderlust beleben, die Kenntnis unserer schönen Heimat fördern und die Liebe zu ihr fester verankern soll. So umfaßt die Tätigkeit unseres Vereines neben den Aufgaben, die sich für ihn als Gebirgsverein von selbst ergeben, ein gar weites Gebiet der Fürsorge und es verdient wohl nur allgemeine Billigung, daß diese Fürsorge hauptsächlich der Jugend, der Zukunft unseres Volkes gilt.

Wenn sich nun mein Bericht im besonderen mit den Studenten- und Schülerherbergen im Jeschken- und Sjergebirge befaßt, so sei zunächst festgestellt, daß der Zustrom jugendlicher Wanderer im Jahre 1921 gegenüber dem Jahre 1920 fast gleich geblieben ist, während der studentische Wanderverkehr in anderen Gebieten nachgelassen hat. Die Gesamtzahl der Nchtigungen in allen 221 Herbergen belief sich nämlich 1921 auf 11.555, wogegen sie im Jahre 1920 16.132 betrug. Für den Wanderverkehr bestehen eben noch die alten Gemüthspeise der Kriegszeit: die Schwierigkeiten des Grenzübertrittes, die Ungeheuerlichkeiten der Geldwerte und die Umächtigung der Gesellschaft. Unser Gebiet blieb aber, wie erwähnt, von dem Rückgange beinahe unberührt; den 850 Nchtigungen im Jahre 1920 stehen 830 im Jahre 1921 gegenüber. Diese verteilen sich auf die einzelnen Herbergen wie folgt: Christophshaus 46, Friedland 46, Gablonz 59, Gainsdorf 111, Jeschkenhaus 85, Kraßau 7, Morchenstern

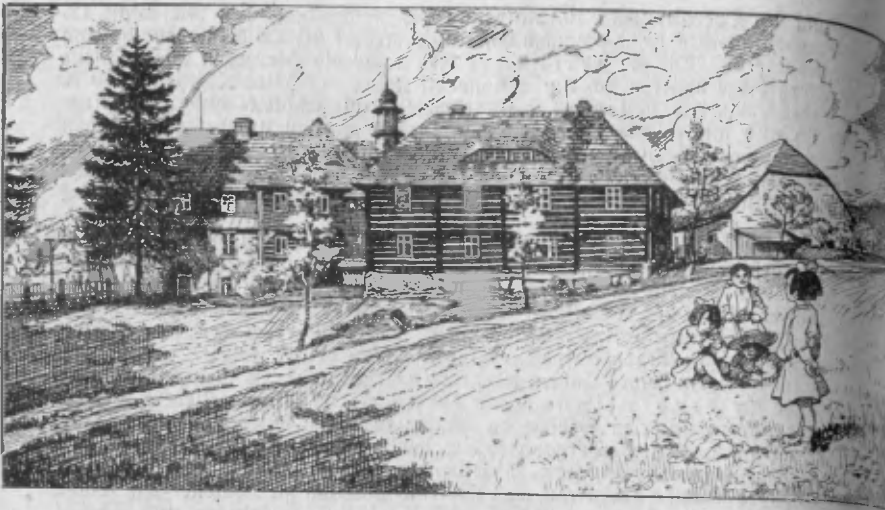
Neustadt 18, Obertannwald 10, Rapsenau 20, Reichenberg 216, Riesenfaß 12, Schwarzbrunnwarte 13, Tiefenbach 26, Untermagdorf 21, Wilhelmshöhe 63 und Wurzelndorf 68. Die Erhaltungskosten für die Herbergen im Jeschken- und Sjergebirge beliefen sich im verflossenen Jahre auf 5.914 K gegen 3.059 K im Jahre 1920. Als Leiter des Herbergswesens im Jeschken- und Sjergebirge kann ich nur mit Freude feststellen, daß in den Kreisen unserer jugendlichen Wanderer über die Aufnahme in den Herbergen unseres Gebietes nur eine Stimme des Lobes herrscht und gern nehme ich die Gelegenheit wahr, den Herbergsleitungen für die aufgewendete Mühe und Arbeit den herzlichsten Dank zu sagen.

Vergleichsweise sei angeführt, daß den 830 Nchtigungen im Jeschken- und Sjergebirge gegenüberstehen: 1.197 im böhmischen Riesengebirge, 2.020 im schlesischen Riesengebirge, 243 im nördlichsten Böhmen, 176 in der Lausitz, 471 in der böhmischen Schweiz, 355 in der sächsischen Schweiz und 214 im Mittelgebirge. Unser Gebiet steht somit unter allen den angeführten Wandergebieten in Bezug auf die Besucherzahl an dritter Stelle.

Im vorigen Jahre haben wir unserer Herberge in Reichenberg auch eine solche für Studentinnen und Schülerinnen angegliedert. Diesem Beispiel sind in unserem Gebiete die Städte Gablonz, Friedland und Kraßau gefolgt. Unsere neue Herberge wies im verflossenen Jahre 10 Besuche auf. Das Mädchenwandern steht erst in seinen Anfängen; manche Eltern scheuen sich noch, ihre Töchter allein auf eine Ferientour zu schicken. Die Sache muß sich eben erst einleben. Unsere Herberge für Studentinnen und Schülerinnen hat zehn Betten, die für Studenten und Schüler 20 Betten und zwei Notlager, so daß wir auch einem großen Ansturm gewachsen sind.

Von den am allgemeinen Herbergsbesuch beteiligten Städten stand auch im verflossenen Jahre Breslau mit 1.063 Nchtigungen an erster Stelle, dann folgten Dresden mit 1.013 und Leipzig mit 961 Nchtigungen. Von den deutschen Studienstädten der Tschechoslowakei hat sich Reichenberg, das jahrelang an erster Stelle stand, diesmal den Rang von Prag ablaufen lassen. Prag stand im verflossenen Jahre mit 538 Nchtigungen an erster Stelle, dann folgten Reichenberg mit 468 und Troppau mit 401 Nchtigungen. Den größten Tagesbesuch von allen Herbergen hatte Oberschreiberhau am 22. Juli mit 31 Herbergsgästen, dann folgt Spindelwiese mit 27 am 29. Juli und Reichenberg mit 21 am 6. August.

Wir als Gebirgsvereinler fühlen uns berufen, Mitarbeiter zu sein an dem Werke, unser Volk leiblich und geistig tüchtig zu machen. Daß das Wandern auf Körper und Geist eine überaus gute Wirkung übt, das hat wohl jeder einzeln von uns an sich selbst erfahren. Wald und Berge mit ihren wunderbaren Stimmungen sind eben ein Gesundbrunnen; „aus dem Walde“, jagt Stifter so schön, „habe ich immer ein ruhigeres Gewissen nach Hause getragen“, aus dem Walde kann man immer wieder neue Kraft zu neuen Kämpfen schöpfen. Und wir wollen dafür sorgen, daß all den Besuchern unseres Heimatgawes beim Wandern das Herz freier und froher wird, wir wollen sie aus der Wälder dunklen Schatten hinaufführen auf unsere Berggipfel, die Tempel des Lichtes und der Freiheit, und dann hinab in die betriebsamen Täler, allwo trotz alledem noch deutsche Gastfreundschaft und deutscher Wieder Sinn wohnen und flinker Hände Arbeit immer neue Werte schaffen, und wir wollen ihnen erzählen von Heimatboden und Vätererbe und von dem großen Sehnen, das im Volke lebt nach Freiheit und dem Rechte der Selbstbestimmung auf altererbtem Väterboden. Der Jugend unseres Volkes, in der die bedeutsame Gesundung wirksam zu werden scheint, die in ihrer Mehrzahl hoher Lebensauffassung huldt und der die Liebe zu unserer bergigen Waldheimat im Herzen sitzt, sollen unsere Herbergen stets ein schützendes Obdach sein und je reger ihr Andrang ist, desto größer wird unsere Freude sein. Der Jugend, die da wandert und sich damit abwendet von dem üblen Gebrauch früherer Zeiten, den freien Tag am Schenktisch oder auf dem Tanzboden zu verbringen, der wollen wir den Weg bereiten, für ihre Bedürfnisse wollen wir stets eine offene Hand haben, soll sie doch Mithelferin sein an dem großen Werke, unserem Volke nach trüben Tagen der Bedrückung wieder eine schönere und lichtere Zukunft zu haben.



Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Es ist eine wahre Herzensfreude für den Berichterstatter, nach einem halben Jahre wieder Rückschau zu halten auf die Ergebnisse und Geschehnisse in den Ferienheimen des vergangenen Jahres, besonders wenn alles anscheinend wie am Schnürchen ging und schöne Erfolge in mancher Hinsicht den Lohn für viele aufopferungsfrohe Arbeit bilden. Und wahrlich der Mühen waren auch im vergangenen 35. Tätigkeitsjahre nicht geringe, die von allen jenen gefordert wurden, die sich wiederum in echt altruistischer Gesinnung und Betätigung der verantwortungsvollen Aufgabe unserer Ferienheimseinrichtung unterzogen. Es sei hier gleich vor allem rühmend des durch zahlreiche Jahre hindurch bewährten Obmannes, Herrn Ferd. Kaiser, gedacht, der in nimmermüder, umsichtiger und selbstloser Weise die Geschicke unserer Ferienheime erfolgreich leitete.

Diese so segensreich wirkende Einrichtung entsandte im Vorjahre wiederum hundert erholungsbedürftige, zumeist recht schwächliche sowie unterernährte Kinder völlig mittelloser Eltern in seine beiden Heime u. zw. am 7. Juli fünfzig Mädchen nach dem lieblich gelegenen Christianstal, wo sie unter der vorzüglichen und zielbewußten Leitung von Fräulein Karoline Schwall (bestens unterstützt von Fräulein Anna Driesel und Fräulein Friede Pilz) bis zum 8. August verblieben. Die an einem der herrlichsten Fleckchen unseres lieben Nfergebirges froh verlebten 33 Tage verslogten der munteren Mädchenschar nur viel zu rasch bei Spiel und Gesang und Reigen, bei Beeren- und Pilzsuchen im duftigen Wald, bei reizvollen Spaziergängen sowie bei tagtäglichem Aufenthalt in stärkender Gebirgsluft. Bald zauberte diese ein gesundes Rot auf die vor dem so blassen Wangen der Mädchen. Dazu half aber auch Frau Moellers bekannt vorzügliche Kochkunst und gar manchem, der die tüchtig zulangenden Mägdelein beim trefflich munden Mittagsschmause beobachtet konnte, kam der Appetit beim Essen — anderer! Ein Vergnügen war's übrigens für den Besucher von Christianstal (desgleichen auch von Tschernhaußen!), die blitzblank, sorgsam gehaltene Einrichtung der Speise- und Schlafräume zu sehen und bei der Besichtigung auf Schritt und Tritt von dem stets munteren und ewig redseligen Völkchen zutraulich und schüchtern zu werden.

das die ihm so nötig gewesene Erholung und Kräftigung wahrlich besser, ausgiebiger und erfolgreicher genoss als so viele Kinder reicher Eltern im teuersten Badeorte. — Auch für allerlei Abwechslung war in Christianstal bestens gesorgt. Wo sich unter der liebevollen Leitung Fräulein Schwall und deren „Stützen“ manch ein Mägdelein als kleine Künstlerin im Gesang, Vortrag von Gedichten, Zither- und Geigenpiel erwies; nur viel zu rasch gingen der munteren Mädchenschar die schönen Tage von Christianstal zu Ende.

Am 30. Juni bezog das halbe Hundert Knaben sein vierwöchentliches Heim in Tschernhaußen und fühlte sich daselbst gar bald heimisch, getreulich bemuttert und vorzüglich beköstigt durch Frau Vinzel, der ihre Tochter hiebei hilfreich zur Seite stand. Die 50 stets hungrigen Jungenmagen zu sättigen, soll wahrlich keine Kleinigkeit gewesen sein und die nach 4 Wochen erzielten Gewichtsergebnisse redeten denn auch eine gar deutliche Sprache. Herr Josef Legler, Schulleiter in Göße, betreute und beaufsichtigte in geradezu vorbildlicher Weise die manchmal gar zu wilde Jungenschar, die oft kaum zu bändigen war — froh des guten Lebens in der milden Luft „hintern Gemrück“, den sonst so still verträumt inmitten des alten Meierhofes daliegenden reichen Rajenplatz beim schnell beliebt gewordenen „Völkerballspiel“ mit freudigem Indianergeheul erfüllend. Herr Lehrer Legler wurde in seiner anstrengenden und sehr verantwortungsvollen Tätigkeit auf das allerbeste von Herrn Walter Schubert getreulich unterstützt und unter der kundigen Führung dieser beiden unternahmen die stets abenteuerlustigen Jungen täglich schöne Spaziergänge, badeten fleißig an einer vorzüglich geeigneten und geschützten Stelle in der Wittig und vergnügten sich auch bei Regenwetter auf das beste mit Gesang und Spiel, mit Vorlesen usw. Außer verschiedenen weiteren Spaziergängen — die Herr Legler stets auch erzieherisch und belehrend bestens auszunützen verstand — besuchten die unternehmungsfrohen Knaben das große Fest in Wüstung (leider bei starkem Regenwetter). — Die allergrößte Freude erregte jedoch wie alljährlich der Ausflug nach Friedland, die Schloßbesichtigung daselbst und die reichliche, vorzügliche Bewirtung, die unseren stets ekbereiten Jungen durch deren außerordentlich gastfreie Aufnahme zur Pause und zum Abendbrot in der gemütlichen Schloßkantine seitens Frau Elsa von Siegmund sowie seitens Herrn und Frau Hermann Lind zuteil wurde, wobei Herr Ingenieur Neumann in liebenswürdigster Weise die kinderfreundlichen Gastgeber vertretet. Diesen sei für ihr alljährliches großes Entgegenkommen auch an dieser Stelle herzlich gedankt, desgleichen auch Herrn Otto Goltz, welcher in der Staniine seiner Fabrik in Weigsdorf dem halben Hundert vom weiten Spaziergang ausgehungerten Jungen eine wahrhaft opulente Pause bot, die derart reichlich war, daß auch der vorbesagte Hunger mit den Bergen von Kuchen nicht völlig aufzuräumen vermochte. — Trotz allen Herumtollens in freier Luft war auch bei den 50 Knaben — dank der stets sehr nahrhaften und reichlichen Verköstigung — das schließliche Gewichtsergebnis äußerst günstig, denn bei der Heimreise am 28. Juli konnte eine durchschnittliche Gewichtszunahme von etwa 2½ Kilogramm festgestellt werden, in gleicher Weise bei dem Abgang der Mädchen aus Christianstal.

Sofort nach dem Abzuge der 50 Knaben aus Tschernhaußen wurden die sämtlichen Kolonieräume wieder in Ordnung gebracht und gereinigt, um zur Aufnahme eines neuen halben Hunderts kleiner Gäste bereit zu sein; diesmal war's eine „gemischte“ Gesellschaft, die am 2. August einrückte, d. h. 25 Mädchen und 26 Knaben der sog. II. Kolonie, erholungs- und kräftigungsbedürftige Kinder minderbemittelter Eltern, die ihren Lieblingen gegen teilsweisen Ersatz unserer Verpflegskosten einen vollen Monat „Sommerfrische“ im Ferienheim Tschernhaußen zuteil werden lassen wollten. Es war dies der zweite Versuch mit der sog. II. Kolonie. Er fiel wiederum über alles Erwarten zur allgemeinen Zufriedenheit aus, sodaß diese II. Kolonie wohl zu einer bleibenden Ergänzung unserer Ferienheime sich ausgestalten dürfte. Der überaus günstige Erfolg war nicht zuletzt der zielbewußten und wohlgeprobten Oberleitung durch Fräulein Marie Stelzig — der geradezu idealen Kolonieleiterin — zuzuschreiben, die in gewohnt umsichtiger und liebevoller Weise die ganze Kinderchar und

im besonderen die Mädchenabteilung betreute; zugleich auch verstand es der Fräulein Stelzig beigeordnete Lehrer Herr R. Ammer ganz vortrefflich, die etwas wilden Jungen in äußerst geschickter Weise zu leiten und beim frohen, gemeinsamen Spiel, beim Turnen usw. mit den Kindern selbst wieder mit Kind zu sein. Auch bei dieser Abteilung unserer Ferienheime war eine höchst erfreuliche Kräftigung und Erholung sämtlicher Kinder festzustellen, desgleichen auch eine ganz beträchtliche Gewichtszunahme bei der so ungern angetretenen Heimreise am 31. August, gelegentlich welcher manch sehnsüchtiger Blick aus Kinderauge auf die immer weiter entweichende, malerische Dachsilhouette des Eschernhausener Meterhofes fiel, innerhalb dessen altersgrauen Mauern volle zwei Monate hindurch heller Kinderjubiläum und eitel Freude bei Gesang und Spiel herrschte und wo nunmehr als treuer Güter Herr Schulleiter Josef Schubert zurückblieb, unser altbewährter Freund und umsichtiger Berater in allen Kolonmangelegenheiten seit einer langen Reihe von Jahren, dem unsere Ferienheime für seine unermüdete, selbstlose Ob Sorge bleibenden Dank schulden.

Alles in allem genommen wurde auch im Vorjahr das angestrebte Ziel voll und ganz erreicht, indem eineinhalbhundert erholungsbedürftigen Kindern die nicht hoch genug einzuschätzende Wohltat eines über vierwöchentlichen Landaufenthaltes bei vorzüglicher und reichlicher Verpflegung sowie liebevoller Betreuung zuteil ward. Allerdings sah die Ferienheimsleitung hierbei auch nicht auf die Kosten, die denn auch eine noch nicht dagewesene Höhe (über 50.000 Kronen!) erreichten. Da galt es nun wieder, an die nie versagende Opferwilligkeit unserer Bevölkerung heranzutreten, um die stetig größer werdenden Auslagen zu decken. Wir müssen mit freudigem Dank bekennen, daß auch im vergangenen Jahre die Spenden in sehr reichlichem Maße einliefen, sodaß sie beinahe vollständig die beträchtlichen Ausgaben deckten. Mit besonders dankbarer Anerkennung sei hierbei der ungemein rührigen und erfolgreichen Werbetätigkeit des Herrn Richard Reubner gedacht, desgleichen auch dem Vergnügungsausschuß unseres Vereines für die Zuwendung des Reinertrages vom vorjährigen Faschingsunternehmen, wodurch allein 12.000 K. der Ferienheimkasse zugeführt wurden; dieser haben auch unsere Getreuen vom Stammtisch im Hotel „National“ in äußerst dankenswerter Weise gedacht und im Vorjahre wiederum an Spenden über 2000 K. für unsere Zwecke abgeliefert, desgleichen eine frohe Gesellschaft im Gasthof „Schwarzes Roß“ als Sammelergebnis 800 K., ferner hat der 1. deutsche Zitherverein gar 1000 L. gespendet, die Donnerstag-Quodlibet-Gesellschaft in Wollmanns Gasthaus 450 K., während das „Bientler Fest“ 400 K. als einen Teil seines Reinertrages unserer Ferienheimkasse zuwies usw. Daraus ist zu ersehen, was herzliches Bedenken bei frühlichem Tun vermag. — übrigens steht zu hoffen, daß derart schöne Erfolge reger und zielbewußter Sammelstätigkeit unsere vielen Spiel- und Tischgesellschaften zu recht reger Macheiferung anspornen. Mit herzlichem Danke ist hier auch besonders des hochherzigen Vermächtnisses von 2000 K. anlässlich des Ablebens Herrn Ludwig Illner zu gedenken, von welchem Stiftungsbeträge zufolge letztwilliger Anordnung bis auf weiteres die jährlichen Zinsen für Zwecke unserer Ferienheime zu verwenden sind.

In unserem Kassenbericht verzeichnen wir die zahlreichen Sammelergebnisse (über welche ein genaues Namens- und Spendenverzeichnis beiliegend summarisch, sowie besonders die größeren Einzelspenden unserer vielen Freunde und Gönner und danken diesen auch auf das herzlichste für die stete Förderung unserer Bestrebungen, welche übrigens auch eine teilweise Anerkennung seitens unseres Ministeriums für soziale Fürsorge durch dessen Zuweisung von 1000 K. fanden. Schade nur, daß dieses Ministerium an die Verbahrung der von uns mehrfach angesprochenen Jahresbeihilfe von 5000 K. solche Forderungen und Bedingungen knüpfte, die für uns geradezu unerfüllbar sind. Wir mußten daher unsere Hoffnungen auf eine entsprechende Förderung von dieser hierzu berufensten Seite leider aufgeben.

Wie durch all die früheren Jahre wurden uns auch diesmal wieder die für unsere Ferienheime wie geschaffenen Räumlichkeiten zu Christianstal und



Bild von Hans Schmid.

Mädchen im Ferienheim Eschernhausen.



Bild von Hans Schmid.

Knaben im Ferienheim Eschernhausen.

Tischernhausen von dem Herrschaftsbesitzer Herrn Slam-Gallas kostenlos überlassen, wofür wir diesem zu unendlichem Dank verpflichtet sind; auf ein gleiches Entgegenkommen hoffen wir nur gern sowie zuversichtlich auch für künftighin. Desgleichen gebührt unser aufrichtiger Dank unserem Reichenberger Stadtrat (besonders den Herren Magistratsdirektor Dr. Ringhaan und Obermagistratsrat Mentwich) sowie der verehrlichen amerikanischen Mission für die kostenlose Zuweisung der für unsere Zwecke so nötig gewesenem Lebensmittel, ferner der hiesigen Bezirkshauptmannschaft bzw. Herrn Bezirkshauptmann Dr. Saar, der Bezirkshauptmannschaft Friedland, sowie dem Slam-Gallas'schen Oberverwalter Herrn Kutschera in Friedland für das uns in der Lebensmittelbeschaffung bezugte große Entgegenkommen, aber auch Herrn Josef Weber in Mafersdorf-Sauerbrunn für die kostenlose Beistellung mehrerer Kisten Mineralwassers sowie Herrn Erziehungsrat Dr. Heller für dessen stete werttätige Hilfsbereitschaft in unseren Ferienheim-Angelegenheiten — überhaupt allen unseren vielen Freunden und Gönnern, die uns bei unserer, nicht immer gerade leichten Arbeit hilfreich zur Seite standen. Wie alljährlich, unterzog sich auch diesmal Herr Medizinalrat Dr. Bruno Schütze in dankenswerter Weise der großen Mühe einer gewissenhaften ärztlichen Untersuchung und Auswahl der für unsere Ferienheime von den Schulleitungen vorgeschlagenen Kinder. Auch der „Reichenberger Zeitung“ sei hiermit unser aufrichtiger Dank für die stete, bereitwillige und kostenlose Veröffentlichung unserer Ferienheimangelegenheiten zum Ausdruck gebracht.

All diese notgedrungen nur kurzen, aber umso herzlicher empfundenen Dankesworte mögen zusammen mit einem nochmaligen freudigen Rückblick auf das auch im vorigen Jahre so wohl gelungene Werk unserer Ferienheime recht deutlich zum Ausdruck bringen, daß dieses nur durch immer allgemeinere Beteiligung aller seine, von uns so heiß angestrebte, immer weitere Ausgestaltung und Verbollkommnung erreichen kann. Möchten die unseren kinderfreundlichen Bestrebungen heute noch Fernerstehenden heuer doch einmal unseren Ferienheimen einen Besuch abstatten, damit sie einen Einblick in unsere kleine Welt gewinnen. Unser Gewinn hieraus würde eine stetig anwachsende Schar treuer Freunde sein, die uns dann herzlich gern behilflich wäre beim immer weiteren Ausbau unseres Wertes der Nächstenliebe — dies nicht zuletzt zum Heil und Segen unseres deutschen Volkes, dessen Zukunft ja auch die von uns betrauten Kleinen 'mal mit schaffen sollen!

Geldgebarung der Ferienheimskasse im Jahre 1921.

Eingang:		Ausgang:	
	K h		K h
Barbestand am 1. Jänner 1921	1.612'77	Für verschiedene Lebensmittel: Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Fleisch, Brot, Semmeln, Eier, Butter, Fett, Zucker, Gewürze, Konserven, Marmeladen, Fruchtjäfte u. dgl. m. (einschließlich der Zahlungen durch die betr. Kolonieleitungen für Milch, Gemüse, Obst usw.), sämtlich laut Rechnungen und sonstigen Belegen	35.801'25
Eingelsspends laut Zusammenstellung vom Vergnügungsausschuß des D. G.-V. zugewiesenes Reinertragnis aus dem Festschingsunternehmen	12.000'--	Für Kleider- und Wäschearbeiten, verschiedener Nähbedarf, für Seife und Wäschereinigung, für Mädchenhüte u. Knabenmützen, sämtlich laut Rechnungen	1.806'80
Stammtitelgeschäft im Hotel „National“ Familien Dr. Rudolf Hübner und Rudolf Siebert	2.050'--	Für Holz und Kohle, laut Rechnungen	3.113'40
Ministerium für soziale Fürsorge in Prag	1.500'--	Für Herstellungs- und Ausbesserungsarbeiten, Feuer-, Einbruch- und Haftpflichtversicherungen, Eintastierungs- und andere Auslagen, für Bahnfahrten, Fracht- und Postspesen u. dgl. m., sämtlich laut Quittungen	3.679'48
Reichenberger 1. Deutscher Zitherverein	1.000'--	Für Aufsicht und Bedienung an die betr. Lehr- u. Wirtschaftspersonen, u. zw. in Christianstal (48 M.) K 1.600'--	
Troche Gesellschaft im Gasthof „Schwarzes Roß“	800'--	Ischnershausen (49 K.) K 1.520'--	
Stadttrat Reichenberg	700'--	Für Wäsche und Bettzeug, laut Rechnungen	2.335'55
Sühnebetrag von F. Sch. Überwiesen	500'--	Für Gb- und Küchengerät, Wirtschaftsgerät, Drucksachen und Schreibbedarf, laut Rechnungen	2.962'51
Donnerstag „Quodlibet“ in Wollmanns Gasthaus	450'--	Summe der Ausgaben	54.822'--
Aus dem Reinertrag vom Wiertler Fest	400'--	Einlagen in die Sparskassenbücher:	
Anna Kubin, Hermann Blaskla (Böhm.-Mitsch), Joh. Viebegg & Co., Kommerzialrat Karl Neumann, Jos. J. Salomon sowie Ungenannt je K 300'--	1.800'--	Nr. 117.114 K 5.000'--	
Sammlung der Eltern vom Christianstaler Ferienheim 1921	263'--	Nr. 8.409 K 30.100'--	
Ungenannt (durch Heinrich Müller, Wiesental)	260'--	Nr. 46.039 (Kasper-Stiftung) K 100'--	
Wilhelm Riedel	250'--	Prager Postsparkasse (Stammeinlage) K 100'--	35.300'--
Ed. Simon (Haindorf)	250'--	Barbestand am 31. Dezember 1921	7.562'98
A. G.-G. „Union“, Elektrizitätsges., Concordia, Verlich-Anst., Escomptebank u. Creditanstalt, Böhm. Kommerzialbank, Sperr. Länderbauk (sämtl. Filialen hier), Reichenberger Bank, Gust. Frank, J. Hinzley (Maffersdorf), Gebr. Mahla (Gablonz), C. Neumann & Söhne, S. S. Neumann, Alfred Pollak, Gebr. Stiepel G. m. b. H., Georg Volpert, Wondral & Richter je K 200'--	3.000'--		
Eingeläster Jeschkenhaus-Schuldschein	100'--		
Zurückgenommene Lebensmittel	991'35		
Kostenrückerfaz betr. Legat Karl Ludwig (durch Dr. Pirkl)	756'30		
Berpflegsbeiträge für 11. Kolonie (Kinder minderbemittelter Eltern)	15.090'--		
Zinsen v. Dr.-Gzörnig-Stiftg. K 64'--			
Zinsen v. Jeschkenh.-Darlehen K 4.505'46	4.569'46		
Summe der Einnahmen (einschließlich des Barbestandes vom 1. Jänner 1921)	69.184'98		
Entnahmen aus den Sparskassenbüchern:			
Nr. 117.114 K 5.000'--			
Nr. 8.409 K 11.000'--			
Nr. 28.176 K 12.500'--	28.500'--		
	97.684'98		97.684'98
Barbestand am 1. Jänner 1922	7.562'98		

Franz Bartosch, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden:

Schulrat Leopold Tertsch m. p.

Robert Wand m. p.

Reichenberg, 23. März 1922.

Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1921:

Dr. Karl Gzörnig-Stiftung: 4% öst. Staatsrente-Obligation	Rom. K	800.--
Karl Ludwig-Stiftung: 4% Obligation d. öst. Kreditinstituts für Verkehrsunternehmung	K	4000.--
4% Kronprinz Rudolfsbahn-Staatsschuldverschreibung	"	800.--
	(Wiener Kurs 78.-- bezw. 100.--; Prager Kurs 1.25.)	
Guthaben bei der Bezirksbekleidungsstelle in Reichenberg (m. 6% verzinsl.)		14000.--
Darlehen an die Jeschkenhauskasse		42000.--
Österr. Kriessanleihe u. zw.:		
I. u. III. in Eigenverwahrung	K	3000.--
VI. aus der J. u. A. Bartelstift.	"	2000.--
II., III., IV. u. V. je K 5000.--	"	20000.--
	K	25000.--
Angenommen zu 75%	K	18750.--
Obige K 20000.-- K.-A. belehnt b. d. Reichenberger Sparkasse laut Pfandschein Nr. 352 mit	"	9550.20
	"	9199.80
Sparskassen-Guthaben am 31. Dezemb. 1921 lt. folg. 9 Einlagsbüchern:		
Nr. 28176	K	1844.92
" 3801 (Kriessanl.-Verzinsung)	"	2014.14
" 46039 (Ferd. Kasper-Stiftung)	"	518.98
" 10124 (J. u. A. Bartel-Stift.)	"	327.64
" 95229	"	437.32
" 117114	"	924.88
" 72311	"	211.65
Böhm. Escomptebank u. Creditanst., Fil. Reichenb., Nr. 8409	"	19311.41
Wiener Bankverein, Fil. Reichenberg, Nr. 552 (Fol. 275)		
Ludwig Jüner-Stiftung	"	2212.84
	"	27803.78
Guthaben bei der Prager Postsparkasse Kto. 45004	"	99.68
Barbestand laut Kassaabuch	"	7562.98
Daher reines Vermögen	K	101516.24

Franz Bartosch, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden:

Schulrat Leopold Tertsch m. p.

Robert Wand m. p.

Reichenberg, 23. März 1922.

	K h		K h
Edelstein Ludwig	50.—	Ginzel Anna	10.—
Ehrlich August, Ra-		Ginzel Dr. Anton	10.—
tharinberg	100.—	Ginzel Josef A.	50.—
Ehrlich Josef	20.—	Ginzel Prof. Dr. R.	40.—
Eisert Gustav	20.—	Gläser Johanna	10.—
Elger Adolf	40.—	Gotcher Julius	10.—
Elger Anton	100.—	Gottermeier & Sohn,	
Elger Ferd. J.	50.—	Aug.	5.—
Elger Oskar	20.—	Grafen Dora v.	20.—
Elger & Herden	10.—	Groß Friedrich u.	
Emler-Augsten		Frau	125.—
(Doppelhochzeit)	14.—	Groß Karl	20.—
Engel Eduard	20.—	Gröttschel A., S.-G.	150.—
„Enzian“ Wander-		Gröttschel Verta	10.—
gruppe	100.—	Grott Friedrich u.	
Escomptebank und		Frau	50.—
Creditanstalt, Fil.		Günther O., Bank-	
Reichenberg, von		bevollmächtigter	20.—
den Beamten u.		Salat Mehe	15.—
Angefallten	384.—	Salbig Gustav	20.—
Fantl O.	20.—	Sammer Schlag Witt.	50.—
„Färberede“ bei		Sampel E. Familie	10.—
Howorka	100.—	Sanitzsch A. C.	20.—
Färbereien Ver-		Sanusch Joh.,	
einigte u. zw.		Neundorf	10.—
Betr. Reichenberg	50.—	Sartl Hans	30.—
Betr. Köchlich	30.—	Sartig Dr. Rudolf	
Feigl & Widrich	20.—	u. Frau	40.—
Fellner Gebrüder	10.—	Sartstein & Sohn,	
Fernegg Dr. Rudolf	10.—	Witsh.	30.—
Fiebiger W. & A.	20.—	Saschte A.	10.—
Fiedler Franz	40.—	Saubner jr. M.	20.—
Fiedler Rudolf	50.—	Sauser Dr. Chr.	10.—
Finderlohn v. G. W.	21.—	Sauser, Hauspar-	
Fink Kamill.	5.—	teien bei	90.—
Fink & Co., Rudolf	10.—	Sauser Josef	10.—
Fischer Emil	20.—	Sawel Rud., Obstt.	20.—
Fischer Karl	20.—	Sawelka G.	15.—
Fleischer Adolf	20.—	Sein Anton	10.—
Fleischer Josef	10.—	Seinz Artur u. Frau	30.—
Frank Marie	25.—	Seller Karl	20.—
Freund Dr. C.	10.—	Serbrich Prof. Karl	20.—
Freund & Münster	20.—	Sertner Rob., Jo-	
Frisee F. J.	10.—	hanneatal	10.—
Fritsch & Co.	50.—	Serenabend in der	
Fritsche Alfred	20.—	Garnisonkirche	110.—
Fritz Theodor	20.—	Serrmann Franz	5.—
Funt & Loos	5.—	Serrmann Gustav	50.—
Funte Dr. W.	25.—	Sersich Friederike	10.—
Gadebusch W.	100.—	Sersich Ignaz	40.—
Gärtner Engelbert,		Sersich Julius	50.—
Burdorf	5.—	Serzog Anna	30.—
„Gebirgsvereins-		Sillebrandt Franz	100.—
freund“	100.—	Sillscher & Simon	10.—
„Gemütliche Ecke“	25.—	Sirschmann Witsh.	130.—
Gerhardtsches Haus,		Sirschmann & Wild-	
Inwohner von	45.—	ner	10.—
Gerzabel & Co.,		Soffmann B.	20.—
Rudolf	10.—		

	K h		K h
Hoffmann Ernst,		Soffmann Ernst,	
Rosenthal	100.—	Soffmann Robert	10.—
Hoffmann Robert	10.—	Hoffmann Wilhelm	20.—
Hoffmann Wilhelm	20.—	Hoffmann Wilh. u.	
Hoffmann Wilh. u.		Frau	20.—
Frau	20.—	Hofrichter S.,	
Hofrichter S.,		Schlag	10.—
Schlag	10.—	Horn Anton, Busch-	
Horn Anton, Busch-		ullersdorf	20.—
ullersdorf	20.—	Horn Gustav und	
Horn Gustav und		Frau	35.—
Frau	35.—	Horn S., Wiener Str.	10.—
Horn S., Wiener Str.	10.—	Horn Wilh.	30.—
Horn Wilh.	30.—	Horschal Samue,	
Horschal Samue,		Gichicht	20.—
Gichicht	20.—	Horwitz Eduard	5.—
Horwitz Eduard	5.—	Howorka Franz	10.—
Howorka Franz	10.—	Huber Ulrich	20.—
Huber Ulrich	20.—	Hübner Alfred, Bau-	
Hübner Alfred, Bau-		meister	140.—
meister	140.—	Hübner Ferdinand	20.—
Hübner Ferdinand	20.—	Hübner Karl, Fam.	20.—
Hübner Karl, Fam.	20.—	Hübner Dr. Rudolf	
Hübner Dr. Rudolf		u. Frau	50.—
u. Frau	50.—	Hübner Wenzel	150.—
Hübner Wenzel	150.—	Hübner Wenzel jr.	
Hübner Wenzel jr.		u. Frau	20.—
u. Frau	20.—	Hufsch Robert	20.—
Hufsch Robert	20.—	Hlitz Siegmund	5.—
Hlitz Siegmund	5.—	Junette Familie	20.—
Junette Familie	20.—	Junmergut A.	20.—
Junmergut A.	20.—	Industrie- u. Han-	
Industrie- u. Han-		delbank Österr.	
delbank Österr.		(Fil. Reichenberg)	50.—
(Fil. Reichenberg)	50.—	Ifer Adalbert	10.—
Ifer Adalbert	10.—	Jadel Josef,	
Jadel Josef,		Raspenau	20.—
Raspenau	20.—	Jahnel Hugo, Fam.	100.—
Jahnel Hugo, Fam.	100.—	Jatob Adolf jr.,	
Jatob Adolf jr.,		Familie	20.—
Familie	20.—	Jatob Adolf Gustav	30.—
Jatob Adolf Gustav	30.—	Jatob Auguste	10.—
Jatob Auguste	10.—	Jatob Bruder	10.—
Jatob Bruder	10.—	Jatob Franz Josef	10.—
Jatob Franz Josef	10.—	Kanowitz Karl	5.—
Kanowitz Karl	5.—	Jantich Anton	
Jantich Anton		Oberlehrer	20.—
Oberlehrer	20.—	Jantich Anton Frz.	20.—
Jantich Anton Frz.	20.—	Jantich Ferdinand	20.—
Jantich Ferdinand	20.—	Jantich Franz	20.—
Jantich Franz	20.—	Jantich Gust. Ludw.	50.—
Jantich Gust. Ludw.	50.—	Jerusalem D.	125.—
Jerusalem D.	125.—	„Jeschkenfreund“	
„Jeschkenfreund“		bei	
bei		fideler 100-Feier	25.—
fideler 100-Feier	25.—	Jung & Rachel	50.—
Jung & Rachel	50.—	„Jupiter“ Photogr.	
„Jupiter“ Photogr.		Anst.	10.—
Anst.	10.—		

	K h		K h		K h		K h
Rahl Anton	20.—	Krause Franz	10.—	Michler Anton Frz.	50.—		
Rahl Bernhard	20.—	Kreditanstalt der		Michler Nachfolg.,			
Rahl Ferdinand u.		Deutschen	20.—	Karl	20.—		
Frau	30.—	Kristen Marie	20.—	Michler & Scharfen-			
Karrer Albert	10.—	Kunig Paul	5.—	berg	10.—		
Karrer Heinrich,		Lahn, Neubert, Ol-		Mietzig Emma			
Gabendorf	100.—	frug, Familien	50.—	(Funderlohn)	2.—		
Kasper Ferd. u. Frau	40.—	„Laternen Schützen-		Mitsch Gustav &			
Kasper Nachf., Jos.	10.—	haus“	200.—	Ferdinand	20.—		
Kas Dr. Ferd.	20.—	Lagina Franz	10.—	Mittessel Anton	20.—		
Kauzky Ludwig	20.—	Laurenschitz Ludwig	40.—	Mittessel Josef	5.—		
Keil Jos. A.	50.—	Lehmann S. B.	20.—	Mittig Josef, Fam.	15.—		
Keil Richard	20.—	Leimer Heinrich	5.—	Mitwitsch Ferd.	100.—		
Kellner Robert	10.—	Leubner Ferd. u.		Modeschau in Köch-			
Kernbach Karl	20.—	Frau	80.—	lich von Reichen-			
Kiesewetter Herm.,		Leubners Söhne,		berger Frauen	31.—		
Ruppersdorf	40.—	Franz	30.—	Möller Marie	10.—		
Kind Daniel	20.—	Leubner Gustav	10.—	Moras Otto	10.—		
Kirchhof A. & S.	50.—	Leubner Richard, in		Mras Josef	10.—		
Kirchhof Karl	80.—	Fa. Franz Schüke	75.—	Mras Josef, v. des-			
Klaus Anton jr.	20.—	Leupelt Franz	20.—	sen guten Freun-			
Klaus Nachf., Franz	20.—	Liebieg Anna von	50.—	den im „Koch“	50.—		
Klaus Rudolf	5.—	Linzer Chr.	50.—	Mischel Mag. Fa-			
Kleinerl Heinrich	30.—	† Röfflers Frau,		milie, Bodenbach	30.—		
Klinger & Co.,		Amerwandte	35.—	Müller & Co., A.	20.—		
Eduard	20.—	Röffler Ernst J.	10.—	Müller Dr. Alfred	30.—		
Klinger Ferd. A.	20.—	Röffler Familie	20.—	Müller A. F.	10.—		
Klinger Joh. Franz	50.—	Röffler Gustav und		Müller Ant. Ludw.	10.—		
Klinger Wilhelm u.		Frau	50.—	Müller Heinrich,			
Frau	30.—	Röffler Josef,		Müstung	100.—		
Klum S.	5.—	Bubentsch	10.—	Müller Hugo	10.—		
Knecht Ottomar	20.—	Röffler & Schier	50.—	Müller Dr. Josef	5.—		
Knobloch Jos. (Nach-		Lorenz & Müller	50.—	Müller Robert	20.—		
laß auf Rechnung)	42.60	Löwy & Co., Mag	10.—	Müller & Mid	30.—		
Knobloch Jos. und		Löwy Söhne Leop.	20.—	Nerradt Rudolf u.			
Marie	100.—	Lude Franz, Gab-		Marie	10.—		
Kobosil Leopold	10.—	long	20.—	Neuhäuser Gustav	10.—		
Kohn Ernst	10.—	Lützhis Rfg., F.		Neuhäuser Karl	10.—		
Koller Heinrich	20.—	U.-Polau	20.—	Neuwinger Witsh.,			
König Karl, Familie	20.—	Maffersdorfer		Großmergthal	10.—		
König Söhne, Joh.		Brauerei	100.—	Nordböh. Wald-			
Frz.	30.—	Mandelik Karl	100.—	u. Holzindustrie-			
König Paul	70.—	Manhardt Adolf	10.—	A.-G.	40.—		
König Leopoldine	10.—	Mastopust & Co.,		Ottheim Georg Ing.	10.—		
Körber F.	20.—	Jul.	50.—	Ott Adolf	20.—		
Korbfechter-Genos-		Mathies Rudolf	20.—	Palma Dr. Paul	20.—		
senschaft	20.—	Matouschek & Klesch	100.—	Perlmann Dr.			
Körner Richard,		Mautner A.-G.,		Walter	30.—		
Kraakau	20.—	Schumburg, v. d.		Peuser Anton J.	70.—		
Koistmlachy Josef,		Beamtschaft	85.—	Peuser Robert	10.—		
Oberlehrer	10.—	Maier Anton	50.—	Pfeifer Eduard	20.—		
Kotter Dr. Ferd.	20.—	Meißner Rosa	40.—	Pfenninger Eth,			
Kramer Hermann	50.—	Meißner Wilhelm	20.—	Grünwald	20.—		
Kraus Marth,		Meller Emil & Sieg-		Pilz Dr. Gustav	20.—		
Familie	10.—	mund	40.—	Plißke Eduard	10.—		
Kraus Dr. Rudolf		Menzel Ernst	60.—	Plißke Josef A., Papier-			
u. Frau	30.—	Merkur-Bank, Fil.	10.—	handlung	10.—		
Kraus Viktor	40.—	Mesth Josef	10.—				
Kraus & Hoffmann	50.—	Meßner & Co., S.	30.—				

K h		K h
	Rösler Wilhelm	10.—
	Rubin Ludwig	5.—
	Sachers Agathe	15.—
	Sachers Anton	100.—
	Sachers Söhne,	
	Gustav	20.—
	Sachers Ostwald	10.—
	Sachers & Seibt	10.—
	Salomon Anton J.	20.—
	Salomon-Hohenweh,	
	Familie	80.—
	Salomon Jos. J.	30.—
	Schafwoll- & Streich-	
	garnspinnerverein	20.—
	Schar Gustav, Ben-	
	sen	50.—
	Schar W. und Frau	50.—
	Schatten G., Johan-	
	nesthal	20.—
	Scheider Paul	100.—
	Scheure Em. v.,	
	Oberbaurat	5.—
	Schirmer Gustav u.	
	Frau	130.—
	Schmid Hans	20.—
	Schmied Josef	30.—
	Schmidt Berta	20.—
	Schmidt Emma	10.—
	Schmidt F. J., Prof.	50.—
	Schmidt Dr. Franz	10.—
	Schöler Josef	50.—
	Schöler & Ko.	50.—
	Scholz Paul	10.—
	Scholge Anton	10.—
	Scholge Ferdinand,	
	Heinrich und Martha	
	Ulrich	30.—
	Scholge Franz J.,	
	Gaindorf	50.—
	Schölze Heinrich	20.—
	Schölze Dr. Familie	30.—
	Schowanek J., Ab-	
	rechtsdorf	20.—
	Schubert's Nachfol-	
	ger, Franz	10.—
	Schulhof Eduard	
	und Frau	70.—
	Schütz & Ko.,	
	Schütze Gust. Adolf	65.—
	Schütze & Sohn,	
	Josf	10.—
	Schütze Karl	20.—
	Schwarzbach Nitschi,	
	Katschendorf	20.—
	Schwedler's Buch-	
	laden	25.—
	Sedlak Brüder	50.—
	Seeger Gustav	20.—
	Seeger Heinrich	5.—

K h		K h
	Seiche Hermann	130.—
	Seibel F. J.	40.—
	Seibel F. J., Ange-	
	stellte der Firma	70.—
	Sieber Eduard	30.—
	Sieber Jakob	20.—
	Sieber, Sporthaus	30.—
	Siegenheim Wenzel	100.—
	Siegert Rudolf	30.—
	Siegmund Brüder	100.—
	Siegmund Heinrich	20.—
	Siegmund Hugo G.	20.—
	Siemens & Ko.	150.—
	Simon Heinrich R.	20.—
	Stat im „Reichshof“	
	(Dienstag-)	70.—
	Stufe Berta	120.—
	Soutkup Anna	10.—
	Soutschef, Direktor,	
	Familie	50.—
	Soyka Sohn Eduard	20.—
	„Sperrstundenüber-	
	schreibung“	20.—
	Spießhoff Erich	50.—
	Spizer Siegfried u.	
	Frau	20.—
	Staden Dr. Heinr.	20.—
	Stadtheater, Samm-	
	lung im	53.—
	Staffen Wilh.	10.—
	Stanka Anton	20.—
	Steinshneider Ferd.	20.—
	Stepan Franz	5.—
	Sterba Babette	10.—
	Stern Heinrich	20.—
	Stiepel Wilhelm u.	
	Frau	50.—
	Stinka A. und G.	25.—
	Stinka Brüder	50.—
	Stinka Karl	20.—
	Storm Heinr., Mas-	
	kersdorf	100.—
	Stoßmel u. Willich,	
	Familien	20.—
	Streißig Eduard	100.—
	Streißig Emma	20.—
	Struceny Johann	10.—
	Tischer & Eisen-	
	schimmel	20.—
	Thuma = Schindler,	
	Familie	30.—
	„Tollensteiner“,	
	Wander- u. Klet-	
	terklub	80.—
	Töpfer Gustav W.	5.—
	Topsch Eduard (Fin-	
	derlohn)	30.—
	Trenkler Karl	10.—

K h		K h
	Trenkler Robert u.	
	Anna Eger	20.—
	Trenkler Robert	
	(Finberlohn)	10.—
	Tschörner Gustav	50.—
	Tschörner, Familie	50.—
	Tschörner Rudolf,	
	Familie	30.—
	Tschörner Wenzel F.	50.—
	Tuchmacher-Genos-	
	senschaft	100.—
	Tugemann Gottfr.	100.—
	Tugemann Rudolf,	
	Fachlehrer	20.—
	Turnwald Dr. Rud.	30.—
	Ulrich Ferdinand	30.—
	Ulrich Ignaz	10.—
	Ulrich Josef	20.—
	Ulrich Benjamin,	
	Familie	10.—
	Ulrich's Söhne,	
	Anton	50.—
	Ulrich Ernst, Fam.	30.—
	Ulrich Franz	30.—
	Ulrich Karl	20.—
	Ulrich A., Ober-	
	lehrer	10.—
	Umann Joh., Tie-	
	fenbach	50.—
	Ungenannt: 100.—,	
	50.—, 20.—, 190.—	
	Ungenannt G. R.	15.—
	Ungenannt Prof.	
	A. M.	50.—

K h		K h
	Ungenannt F. R.	100.—
	Ungenannt G. L.	155.—
	Ungenannt „G. m.	
	b. S.“	1.—
	Ungenannt G. L.	30.—
	Ungenannt Frau W.	10.—
	Ungenannt W. R.	
	L. 800	100.—
	Ungenannt (Sam-	
	melfstelle Gustav	
	Seeger)	40.—
	Ungenannt R. und	
	Grete St.	20.—
	„Urania“, Lejever-	
	ein	50.—
	Vater jr., Adolf	50.—
	Vogel Franz	10.—
	Vogler Karl, Kos-	
	manos	20.—
	Volf Karl A. und	
	Marie	100.—
	Vollert Georg und	
	Frau	30.—
	Vorschußverein, Ge-	
	genseitiger	30.—
	Wandergilde „B. B.“	
	Wanke & Söhne,	
	Josf	20.—
	Wassermann R.	10.—
	Weber Helene	50.—
	Wegscheider G.	10.—
	Weigel Ferdinand,	
	Familie	30.—

K h		K h
	Weigend Adolf	20.—
	Weiß Adolf	60.—
	Weissenstein G. und	
	Frau	60.—
	Weissenstein Otto	
	und Frau	20.—
	Wenzel Stephan	10.—
	Werner Heinrich	20.—
	Wiener Bankverein	
	Fil. Reichenberg	100.—
	Wiedner Hugo	5.—
	Willner Rudolf	30.—
	Winnich Annh	20.—
	Winter's Nachfgr.	10.—
	Wolf, Frau Ober-	
	inspektor	30.—
	Wolf & Sohn, J.,	
	Wondrat Rudolf,	
	Familie	30.—
	Worel Alfred	10.—
	Worf Anna	20.—
	Wotruba Dr. Karl	40.—
	Zajček Hugo und	
	Marie	30.—
	Zedlitz Ferdinand,	
	Habendorf	100.—
	Zelkmann Ferd.,	
	Mildeneichen	20.—
	Zelkmann Robert	20.—
	Zenner Marie	20.—
	Zwidauer Brauerei	10.—
	Zusammen K 19.842.10	

Schülerfahrten.

Von Franz Rebecerele.

Mit den Schülerfahrten geht es munter vorwärts. Jahr für Jahr steigen die Einnahmen, so daß wir den Verhältnissen gemäß unseren braven Studenten ein reichlicheres Zehrgeld auf ihre Ferienreisen mitgeben können. Besonders wollen wir hervorheben, daß die Eltern unserer Mittelschüler die gewaltige Leistung des Gebirgsvereines mit hingender Anerkennung gewürdigt und dadurch wesentlich das günstige Ergebnis gezeitigt haben. Ihnen und allen anderen edlen Spendern den herzlichsten Dank, den wir auch im Namen unserer deutschen Jugend aussprechen. Besonderer Dank gebührt wieder dem Herrn Kommerzialrat Wilhelm Stiepel, sowie der „Reichenberger Zeitung“, die durch Beistellung von Druckorten, durch Aufnahme von Aufrufen und Veröffentlichungen von Spenden uns wertvolle Hilfe geleistet haben.

Wir verfügten bei Beginn der Ferien über einen Warbestand von K 3417'39, der durch Sammlungen auf K 10.269'29 erhöht wurde (gegenüber K 5204'12 im Vorjahre). Davon wurden K 6256 verwendet und zwar:

für das Gymnasium	K 544.—
„ die Realschule	„ 816.—
„ „ Lehrerbildungsanstalt	„ 1088.—
„ „ Textilschule	„ 272.—
„ „ Gewerbeschule	„ 2176.—
„ „ Handelsakademie	„ 1360.—

Es wurden 52 Gruppen mit zusammen 146 Schülern ausgesandt. Auch dieses Jahr bildeten die heimischen Berge noch das hauptsächlichste Ziel unjüngerer wanderlustigen Gesellen. Doch wagten sie sich schon in größerer Zahl als früher über die Grenzen Böhmens hinaus, um den deutschen Landen und den deutschen Brüdern im Norden wie im Süden, in den Alpen wie an der Riesee, fangeshroße Grüße aus den deutschen Sudeten zu bringen.

Neue Mitglieder im Jahre 1921.

(In der Klammer steht der Name des Anmeldebers.)

Abeles Josef (Julius Herrmann).
 Adam Franz (Paul Futtig).
 Adamek Hans, Köchlik (Anton Riesewetter).
 Altmann Richard (Robert Planer).
 Altischul Käthe (Emil Walter).
 Ambrosi Josef (Josef Strouhal).
 Amler Else (Emmy Hausmann).
 Anjorge Josef (Anton Papzien).
 Antosch Ant., Köchlik (Wilh. Gütter).
 Appelt Otto, Johannesstäl (Gustav Wünsch).
 Appelt Rosa (Gustav Wünsch).
 Arnstein Helene (Emil Walter).
 Artner Eduard (Benno Holub).
 Aschenbrenner Alexander (Heinrich Walter).
 Augusten Elsa (Pietschmann Karl).
 Baier Ernst (Franz Hübner).
 Balle Karl (Anton Scholze).
 Bartel Ant., Swarow (Emil Frenzel).
 Barth Max (Julius Herrmann).
 Bauhof Martha (Wenzel Möller).
 Bayerl Franz, Unter-Morchenstern (Prof. Wilhelm Wallisch).
 Bed Franz (Adolf Müller).
 Bederhaus Olga (Selbst).
 Bedert Lia (Gustav Beher).
 Bednarzik Josef, Prag-Weinberge (Julius Linke).
 Beek Paul J. U. Dr., Böhm.-Mitsa (Hugo Zajiczek).
 Bermann Josef, J. U. Dr., Friedland (Rudolf Hecht).
 Berndt Emil Karl (Gustav Wünsch).
 Berndt Martl (Anna Scholze).
 Berthold Hilde (Kadizlaus Soll).
 Biedermann Hans, J. U. Dr., Prag II., (Walpurga Lautschke).
 Biegel Rudolf (Robert Planer).
 Bienerl Karl (Max Kreber).
 Bilek Karl, Köchlik (Heinr. Walter).
 Birke Otto (Fritz Günthel).
 Bittmann Alfred, Troppau (Rudolf Schmid).
 Blaschke Mizzi, Köchlik (Gust. Beher).

Blail Olga (Sporthaus Vater).
 Blumrich Adolf, Bullendorf (Selbst).
 Blumrich Kolf (Robert Thume).
 Bogner Franz (Wenzel Möller).
 Bondy Heinz (Emmy Hausmann).
 Bonte Hedwig, (Ernst Zelsmann).
 Bonte Hermine (Ernst Zita).
 Böhm Karl, (Böhm Hugo).
 Böhmer Eduard, Köchlik (Böhmer Fritz).
 Böhmer Mariechen (Emmy Hausmann).
 Böse Rudolf, Swarow (Fr. Pitichel).
 Brabek Gustl (Wenzel Möller).
 Brauner Karola, Kuppersdorf (Emmy König).
 Brauner Grete, Kuppersdorf (Emmy König).
 Bräuer Adalbert (Emil Deutsch).
 Breslauer Ernst (Hugo Schön).
 Brosch Bertl, Köchlik (Gust. Wünsch).
 Brosch Gilbert, Unt.-Lannwald (Prof. Wilhelm Wallisch).
 Brosche Josef (Gustav Beher).
 Brosche Oskar, Köchlik (Sporthaus Vater).
 Brüdner Rudolf (Alfred L. Reismüller).
 Buchtela Karl (Wenzel Buchtela).
 Buchtela Rudolf (Wenzel Buchtela).
 Buchtela Wenzel (Karl Steidler).
 Bukwitsch Karl (Karl Ködler).
 Burley Hans (Ferdinand Möller).
 Burley Helene (Wenzel Möller).
 Buzarowitsch Bertl (Emil Walter).
 Bürger Rudolf (Erwin Sonnet).
 Czajka Ferdinand (Wenzel Möller).
 Deibl Karl (Joh. Wegner).
 Deimling Wenzel, Ober-Rosental (Ing. Ritter).
 Diehl Hans (Alfred Feistner).
 Dieke Rud., Dresden (Franz Biskup).
 Dittrich Emil, Hermannstäl (Heinrich Walter).
 Doktor Elly (Alfred Müller).
 Doktor Otto (Alfred Müller).

Doms Karl (Selbst).
 Drahanovsky Joh. (Rudolf Ullmann).
 Dreger Gustav (Hugo Böhm).
 Dreßler Artur (Wenzel Möller).
 Duda Anni (Franz Biskup).
 Ebermann Rudolf (Hans Schmid).
 Edert Anton, Gablonz a. N. (Hans Schmid).
 Effenberger Alfred (Robert Planer).
 Eigl Hans J. U. Dr., Schumburg (Selbst).
 Eigl Trude, Schumburg a. N. (Selbst).
 Eiger Emil (Konrad Herden).
 Eiger Ernst, Rosental I (Hans Schmid).
 Eiger Erwin, Maffersdorf (Ignaz Wünsch).
 Elger Gertrud (Rudolf Klaude).
 Elger Gustav (Konrad Herden).
 Elger Karl (Willi Deier).
 Elger Oskar (Rudolf Klaude).
 Engel Ernst (Alfred Effenberger).
 Engel Gusti (Alfred Effenberger).
 Engel Karl, Johannesstäl (Gustav Beher).
 Engländer Oskar Dr. (Dr. Berthold Reichl).
 Erben Gustav (Sporthaus Vater).
 Ernst Adolf (Wenzel Möller).
 Eichner Anna (Gustav Wünsch).
 Fajhner, Prag II. (Walpurga Lautschke).
 Fajchin Alois, Maffersdorf 242 (Alfr. Fritsch).
 Feiz Heinz, Swarow (Emil Frenzel).
 Filip Abele, Ober-Rosental (Wenzel Möller).
 Fischer Abele (Eduard König).
 Fischer Johann, Gablonz a. N. (Alfr. L. Reismüller).
 Fisl Paul, Kuppersdorf (Wenzel Möller).
 Fischer Rosl (Wenzel Möller).
 Fode Albert (Prof. Albert Müller).
 Fode Margarete (Wenzel Möller).
 Förster Berthold (Sporthaus Vater).
 Frank Rosa (Paul Frank).
 Freund Heinrich W. U. Dr. (Dr. Berthold Reichl).
 Frey Karl (Anton Brunner).
 Fukalek Marie (Emil Walter).
 Funke Ernst (Karl Steidler).
 Gallach Karl, Gablonz a. N. (Alfred Reismüller).
 Gammenthaler Ida (Gustav Wünsch).
 Gaudel Anny (Frl. Köbstedt).
 Gärtner Franz (Josef Brosch).
 Gärtner Martl (Elly Rosner).
 Gärtner Otto (Robert Planer).
 Gellen Hanna (Emil Walter).
 Gellen Theresia (Trude Zmmete).

Gerstner Josef, Dörfel (Franz Vogel).
 Gajer Herm. (Ernst Görlach).
 Ginzl Anna (Wenzel Möller).
 Ginzl Franz (Emma Steffen).
 Ginzl Sedi, Maffersdorf (Wenzel Reismüller).
 Glasler Hilda, Gablonz a. N. (Alfred Reismüller).
 Glasler Irma, Tysa bei Bodenbach (Gustav Wünsch).
 Glasler Josef, Dörfel (Rud. Ullmann).
 Glasler Mimi (Wenzel Möller).
 Glauz Reinh. (Josef Meiningen).
 Gluck Friedrich J. U. Dr., Friedland i. B. (Oswald Glück).
 Gnüchtel Heinrich (Gustav Neumann).
 Görg Franz (Emil Hengster).
 Görlach Emmy (Ernst Görlach).
 Görner Grete (Heinrich Walter).
 Greipel Franz (Wanda Rilge).
 Groß W. U. Dr., Kuppersdorf (Ludwig Kauchth).
 Gruber Kari (Selbst).
 Grundt Eduard (Lothar Bauer).
 Bruner Gustl (Walter Rieger).
 Grüger Emmy (Ludwig Prade).
 Günther Karl (Prof. Albert Müller).
 Günter Mariechen (Eduard Ruh).
 Habel Erwin (Fritz Günthel).
 Hader Fritz Dr., Lannwald (Gustav Wünsch).
 Hahn Heinrich (Robert Band).
 Hahn Helene (Robert Band).
 Hamm Emmy, Köchlik (Gust. Wünsch).
 Hanel Franz, Gablonz (Bruno Kreuz).
 Hanke Gust. jun. (Robert Planer).
 Hannich Eduard (Ferd. Kasper).
 Hannig Franz (Gustav Zeisel).
 Hartmann Johanna (Selbst).
 Hartmann Josef (Wilh. Ködler).
 Hartwig Walter (Otto Walter).
 Hasler Ritschi, Köchlik (Gust. Wünsch).
 Hassal Eduard (Wenzel Möller).
 Haubner Michael (Rudolf Wanke).
 Hauzer Franz (Heinrich Werner).
 Hausmann Emmy, Franzendorf (Gust. Wünsch).
 Havlik Andreas (Josef Brosch).
 Hauzer Wilh., Eichicht (Hans Schmid).
 Häfel Karoline (Auguste Häfel).
 Hecht J. U. Dr., Friedland i. B. (Rich. Leubner).
 Heilek J. N. (Richard Krüger).
 Hejral Otto (Alfred Müller).
 Held Eduard jun., Reichstadt (Selbst).
 Held Rudolf, Reichstadt (Selbst).
 Hengster Ella (Martha Walter).
 Hengster Emil (Martha Walter).

Hennig Friß, Swarow (Rudolf Hoffmann).
 Hentschel Max, Dresden (Franz Bischof).
 Herbrich Josef, Gablonz (Alfred L. Reichmüller).
 Herzl Siegmund Dr. (Wenzel Möller).
 Hertner Alfred (Wenzel Möller).
 Hertner Hedwig (Frida Blaha).
 Hermann Hans (Wenzel Möller).
 Hermann Martha (Wenzel Möller).
 Herrmann Wilhelm (Gustav Beher).
 Herreisch Leopold, Friedland (Jng. Ritter).
 Herzmansky Otto (Julius Tschörner).
 Herzog Adolf jun. (Wenzel Möller).
 Hetfleisch Franz, Kuppersdorf (Rudolf Rechner).
 Heyer Reinhold (Franz Köfel).
 Heyma Julie (Josef Heyma).
 Hiebel Anton (Karl Pietschmann).
 Hiebel Anton, Köchlich (Emmy König).
 Hirschmann Anni (Rud. Hochgesandt).
 Hirschfeld Franz, Swarow (Wilhelm Wallisch).
 Hoblik Anton (Wilhelm Hartmann).
 Hoffmann Ernst (Alfred Effenberger).
 Hoffmann Rudolf, Rosental I (Rudolf Wanke).
 Hoppe Wilh., Bremen (Eugen Weiß).
 Horn Uda (Hans Deutsch).
 Horn Adolf (Wenzel Möller).
 Horn Eduard (Deutscher Verein „Kornblume“).
 Horjak Rud., Dörfel (Ignaz Wünsch).
 Horsthal Herma (Franz Bischof).
 Hoher Alois (Josef Wollmann).
 König Heinrich (Wenzel Möller).
 König Josef (Messeamt).
 König Rudolf (Karl Porstsch).
 Krause Adolf, Jng., Hannover (Ernst Zelsmann).
 Kub Rolf (Anni Scholze).
 Kuf Hans, Oberrosental = Johannes-tal (Heinrich Heide).
 Kübel Emmy (Sofie Storm).
 Kübel Herbert (Friß Günthel).
 Kubner Alfred, Maffersdorf (Anni Kiefewetter).
 Kubner Anton (Benno Solub).
 Kubner Josef, Maffersdorf (Bernhard Melzer).
 Kubner Josef (Josef Heyma).
 Kubner Wilhelm, Dörfel (Rud. Usmann).
 Kütter Aug., Neuharzdorf (Wenzel Möller).
 Kütter Franz, Neuharzdorf (Wenzel Möller).

Kütter Willi, Köchlich (A. Kiefewetter).
 Kuhn Hubert (Karl Steidler).
 Janetschek Toni (Alfred Effenberger).
 Janisch Anna (Marie Kiedel).
 Janowitz Friß (Friedr. Groß).
 Janisch Gustav, Köchlich (E. Schmidt).
 Janisch Gustav (Julius Tschörner).
 Janisch W. G. (Helene Leubner).
 Jarißch Adolf, Franzendorf (Oskar Walek).
 Jarißch Adolf jun., Franzendorf (Oskar Walek).
 Jarolimek Louise (Rudolf Klauke).
 Jarolimek Ludwig, Jng. (Rudolf Klauke).
 Jaroschinsky Alfred, Kuppersdorf (Jng. Josef Görbe).
 Jädel Adolf (Anni Scholze).
 Jäger Jos. (Rud. Hochgesandt).
 Jäger Riese (Maria Koller).
 Jerie Hans (Sporthaus Vater).
 Jetzschny Otto (Gustav Beher).
 Jilek Otto, Swarow (Wilh. Wallisch).
 Jichmann Gustav (Franz Exler).
 Jllis Hugo, Ober-Rosental (Emil Porstsch).
 Johannus Rudolf, Rosental I (Rudolf Gahler).
 John Oskar, Johannestal (Elly Posner).
 Jung Eduard, Johannestal („Kornblume“).
 Jung Jaroslav, Gablonz a. N. (Jos. Herbrich).
 Kall Max, Maffersdorf (Jos. Brosch).
 Kasper Richard (Wenzel Möller).
 Kaulfuß Rudolf, Ober-Lannwald (Wilhelm Wallisch).
 Kerl Karl, Jng. (Wenzel Möller).
 Kerl Valerie (Erude Zimmeke).
 Kernbach Emma (Wenzel Möller).
 Kernbach Karl (Artur Reich).
 Kiefewetter Anton, Köchlich (Wolfgang Richter).
 Kiefewetter Josef, Gablonz a. N. (Gustav Wünsch).
 Kirpal Max, Rosental I (Rudolf Kraus).
 Klant Franz, Swarow (Emil Frenzel).
 Klausmann Karl (Sporthaus Vater).
 Klein Hugo (Burgmeier Karl).
 Klingmüller Frida (Rudolf Klauke).
 Klingmüller Grete (Rudolf Klauke).
 Klotz Rudolf (Benno Solub).
 Knappe Friß, Swarow (Fr. Hirschfeld).
 Knizel Rudolf (Ferd. Kasper jun.).
 Knobloch Adolf, Maffersdorf-Neurode (Karl Kössler).

Kolbe Marie (Jng. Ritter).
 Koller Johann (Rudolf Rechner).
 Kollroß Anny, Ganichen (Walter Kieger).
 Korb Therese (Rudolf Klauke).
 „Kornblume“, Deutscher Verein, Johannestal (Selbst).
 Kothe Anton, Dörfel (Josef Heyma).
 Kotzschwar Gustav (Franz Bartosch).
 Kowsek Emmy, Frauental (Gustav Wünsch).
 Korjet Hans, Rehau (Martha Walber).
 Köhler Pia (Gustav Wünsch).
 Köhler Wenzel, Neu-Paulsdorf (Ferdinand Kassenbeck).
 König Adolf (Jng. Ritter).
 König Anna (Theodor Fode).
 König Artur, Harzdorf (Oberleutnant Höfer).
 König Beril (Gustav Wünsch).
 König Beril (Wenzel Möller).
 König Emil (Theodor Fode).
 Kövber Josef, Saalenbach (Alfred Endler).
 Kral Friß (Hans Schmid).
 Krasny Josef (Jos. Meßner).
 Kraus Rudolf (Walter Hollubek).
 Krause Ernst (Wenzel Möller).
 Krause Grete (Burley S.).
 Krüger Elisabeth (Elly Posner).
 Kunert Herma (Marie Spielmann).
 Runze Alfred, Dresden (Frz. Bischof).
 Runze Ida (Ferd. Möller).
 Kühnel Ernst (Anton Brunner).
 Kühnel Franz, Kuppersdorf (Franz Bischof).
 Kütter Grete (Franz Exler).
 Kütter Wilhelm (Franz Exler).
 Landig Gustav (Wenzel Möller).
 Lange Rudi (Ferd. Möller).
 Langer Martha (Robert Planer).
 Langer Otto (Anna Herbig).
 Lechner Rudolf, Kuppersdorf (Ermi König).
 Lefebvre Kurt (Josef Stedert).
 Lehmann Karl, Ramenz (Selbst).
 Lehnert Richard (Max Kreber).
 Leon Anny (Alfred Frißch).
 Leubner Alfred, Köchlich (Rudolf Schöffel).
 Leubner Rud., Köchlich (Karl Kössler).
 Leufert Alfred, Voigtsbach (Prof. Albert Müller).
 Lindtner Albine (Josef Strouhal).
 Lindtner Anny (Josef Strouhal).
 Linke Friß, Jng., Auffig a. G. (Selbst).
 Löffler Ludmilla (Franz Bischof).
 Löffler Martha (Walter Kieger).
 Löffler Oskar, Dörfel (Ernst Schmidt).

Löffler Rudolf (Wenzel Möller).
 Löffler Walter (Erwin Sonnet).
 Lohninger Hans, Johannestal (Erude Zimmeke).
 Löwenfeld Anni (Marie Wörfel).
 Lugert Alvine (Emil Walter).
 Lutz Franz (Josef Meininger).
 Lutz Reinhard, M. U. Dr. (Adolf Friedrich).
 Mahrla Franz (Köfel).
 Mahrla Hugo, Swarow b. Lannwald (Wilhelm Wallisch).
 Malik Wilhelm, Rosental I (Julius Tschörner).
 Manoušek Frk. (Sofie Storm).
 Marks Hilda, Ober-Rosental (Josef Wollmann).
 Martius Konrad (Gustav Wünsch).
 Martius Stella (Gustav Wünsch).
 Maschel Karl (Karl Steidler).
 Maschel Ludwig (Karl Steidler).
 Maschke Richard, Eichicht (Julius Tschörner).
 Matausch Josef Karl (Emil Deutsch).
 Matejek Robert (Ernst Zelsmann).
 Mattiahs Elly (Theodor Fode).
 Mauermann Franz, Dr., Friedland (Rudolf Hecht).
 Meininger Wilhelm (Josef Kub).
 Meißner Mari (Anni Planer).
 Melzer Engelbert, Maffersdorf (Jng. Wünsch).
 Merz Ernst (Robert Planer).
 Meyer Milo G., Rosental I (Hans Schmid).
 Mißinger Anna (Gustav Beher).
 Mißinger Mariechen (Gustav Beher).
 Mohr Hubert (Rudolf Rechner).
 Mölbner Albin (Rudolf Wanke).
 Mölbner Gustav (Robert Planer).
 Möller Anna, Köchlich (Aug. Stiegler).
 Möller August (A. Brunner).
 Möller Josef (Emil Porstsch).
 Möller Wilhelmine, Köchlich (Aug. Stiegler).
 Müller Adolf (Gustav Kieger).
 Müller Alfred (Josef Stedert).
 Müller Alois (Karl Kössler).
 Müller Beril (Emil Walter).
 Müller Elfriede (Anni Scholze).
 Müller Emil (Robert Porstsch).
 Müller Franz (Gustav Zeisel).
 Müller Franz (Josef Wollmann).
 Müller Hermann (Gustav Vielkind).
 Müller Josef (Gustav Zeisel).
 Müller Josefina (Franz Exler).
 Müller Karl (Alfred Effenberger).
 Müller Olga, Dörfel (Ignaz Wünsch).
 Müller Rosl (Sporthaus Vater).

Müller Toni (Alfred Effenberger).
 Myslweck Heinrich (Wenzel Möller).
 Nabrich Franz, Rosental I (Berthold Scheifler).
 Nemež Franz, Niedeckaniden (Adele Fischer).
 Neufuß Franz, Maffersdorf (Ottomar Seibt).
 Neuhäuser Oskar (Wanda Vilge).
 Neumann Adele (Maria Koller).
 Neumann Ferdinand (Alfred Effenberger).
 Neumann Hermann, Mildena (Selbst).
 Neumann Hugo, Swarow (Wilhelm Wallisch).
 Neumann Karl (Anton Scher).
 Neumann Otto, Münchengrätz (Aug. Steinjan).
 Neumann Rudolf (Josef Steckert).
 Neumann Rudolf, Swarow (Fr. Fitzschel).
 Nitsche Rudolf, Gablonz (Wilhelm Hartmann).
 Nonner Hans (Franz Neberecl).
 Nowotny Beria (Franz Gübner).
 Nowak Robert (Wenzel Möller).
 Nowak Wilhelm (Hans Schmid).
 Ocker Julius, Friedland i. B. (Rudolf Gedch).
 Ondraschek Ottilie (Hans Deutich).
 Palme Emil (Karl Steidler).
 Pantraz Theresie (Ferd. Kasper).
 Papzien Anton (Eduard Somner).
 Parma Eva, Tichau (Robert Thume).
 Parma Otto, Tichau (Robert Thume).
 Papler Josef, Klado (Leop. Fertich).
 Papler Gertrud, Klado (Leopold Fertich).
 Paskelt Mariechen, Paulsdorf (Rud. Hochgesandt).
 Bauer Franz (Josef Meßner).
 Perskowitz Wilhelm J. (Wenzel Möller).
 Pechel Josef, Ober-Rosental (Selbst).
 Peter Franz (Gustav Schüke).
 Peter Karl (Josef Hub).
 Petrat Alfred, Johannestal (Gustav Zeisel).
 Peuser Karl, Johannestal (Josef Steckert).
 Peuser Marie, Dörfel (Josef Steckert).
 Peuser Franz (Wenzel Möller).
 Bezellen Frixi, Neu-Paulsdorf (Sport-Haus Vater).
 Pfeiffer Anny, Köchlich (J. Strouhal).
 Pfohl Heinrich (Heinrich Walter).
 Pfohl Marie (Heinrich Walter).
 Pfohl Otto, Rosental I (Franz Biskup).

Pilch Marie, Franzendorf (Wenzel Möller).
 Pilz Hieronymus, Ober-Rosental (Ferd. Kasper).
 Pilz Josef (Jng. Ritter).
 Plaska Egon (Lota Bauer).
 Pohl Heria, Groß-Fürwitz (Josef Leubner).
 Pokorný Hans (Wenzel Möller).
 Pokorný Marie (Wenzel Möller).
 Pollak Em. (Wenzel Möller).
 Pollak Emmerich (Heinrich Walter).
 Pollak Hans, Jng., Jungbunzlau (Karl Pollak).
 Pompe Julius (Lafmann).
 Popper Theodor (Ferd. Kasper).
 Porsche Gustav, Maffersdorf (Jng. Wünisch).
 Porsche Richard jun., Alt-Gratzdorf (Rudolf Rhdwal).
 Posner Elly (Robert Planer).
 Poffelt Ernst, Swarow (Wilhelm Wallisch).
 Poffelt Max, Rosental I (Rudolf Ullmann).
 Poffelt Richard (Emil Hengster).
 Prade Josef (Anna Scholze).
 Prade Liesl, Einriedel (Marie Kiehl).
 Prade Martha (Anna Scholze).
 Prade Rudolf (Ludwig Prade).
 Prager Gustav, Niedergund (Alfred Effenberger).
 Preiskler Frixi (Julius Tschörner).
 Preiskler Gustav, Mildena (Josef Brojch).
 Preiskler Martl (Julius Tschörner).
 Preiskler Rudolf (Gustav Beher).
 Preiskler Karl (Josef Meßner).
 Priebsch Marie, Franzendorf (Gustav Beher).
 Priebsch Josef, Franzendorf (Sport-Haus Vater).
 Prihoda Alfred (Heinrich Walter).
 Prinz Frida, Alt-Gratzdorf (Robert Planer).
 Prinz Otto, Alt-Gratzdorf (Edmund Schatten).
 Profop Franz (Karl Steidler).
 Profop Grete (Anny Planer).
 Profop Martha (Anny Planer).
 Püschel, Neu-Paulsdorf (Ferdinand Kassenbeck).
 Quaiser Rudolf, Verein „Kornblume“, Johannestal).
 Rada Josef (Ernst Görlich).
 Reichelt Franz (Rudolf Slorn).
 Reindl Karl, Rosental I (R. Maschel).
 Reinelt Albertine (Josef Meininger).

Reimann Eduard, Altpaulsdorf (Jng. Ritter).
 Reinwaldt Artur, Niga (Eugen Weiß).
 Reffel Frixi Dr. (Dr. Koch).
 Rejchel Heinrich (Wenzel Möller).
 Richter, Frau S. (Robert Planer).
 Richter Siegmund, Gablonz a. N. (Alfred Reismüller).
 Riedel Marie, Einriedel (Rosa Spielmann).
 Riedel Hugo, Einriedel i. B. (Rosa Spielmann).
 Rieger Alfred (Sport-Haus Vater).
 Rieger Elze (Walter Rieger).
 Rieger Gust. Köchlich (Wenz. Möller).
 Rieger Walter (Gustav Tschörner).
 Riez Hugo (Rudolf Wanke).
 Rind Hans (Ferd. Neumann).
 Ringlhain Robert, Christianstal (Ludwig Krautz).
 Ritter Wenzel (Josef Brojch).
 Roller Adolfine (Ernst Zelzmann).
 Rong Franz (Wanda Vilge).
 Roscher Otto (Karl Steidler).
 Roß Hilbe (Gustav Wünisch).
 Rotter Gisela (Alfred Wörfel).
 Rotter Miži (Emil Walter).
 Rotter Paula (Emil Walter).
 Rösler Eugenie (Gustav Zeisel).
 Rösler Hugo (Alfred Effenberger).
 Rösler Karl (Hugo Rösler).
 Rösner Walter (Hans Burley).
 Rudolf Hilda (Lilbe Möller).
 Rudolf Josef (Lölzl Fr.).
 Rudolf Oswald (Lilbe Möldner).
 Rücker Otto (Alfred Endler).
 Rhdwal Rudolf (Josef Hub).
 Sachers Gustav, Kupperdorf (Wenzel Möller).
 Sachers Helene, Ober-Rosental (Josef Schmidt).
 Sagasser Rosa (Gustav Sagasser).
 Salomon Irma (Rud. Hochgesandt).
 Sasum Max (Anton Scholze).
 Sauer Franz, Köchlich (B. Gütter).
 Sauer Oskar (Wenzel Möller).
 Sauer Wilhelmine (Wenzel Möller).
 Scharm Franz (Emil Walter).
 Schatten Auguste, Nachendorf (Anny Kretschmer).
 Schatten Edmund, Dörfel (Edmund Schatten).
 Schauer Trude, Johannestal (Emil Walter).
 Schäfer Anna (Karl Pollak).
 Scheibler Otto, Gablonz (L. Fertich).
 Schentenbach Elze (Ernst Zelzmann).
 Schenkendorf Otto (Selbst).
 Schenkry Hermann (E. Galmich).

Scherl Franz Karl (Franz Gübner).
 Scheufler Berthold, Franzendorf (Ed. König).
 Scheufler Ermin (Robert Planer).
 Schich Anton, Johannestal (Verein Kornblume).
 Schier Toni, Neu-Köchlich (Franz Biskup).
 Schikola Luise (Selbst).
 Schiller Anna, Einriedel (Marie Riebel).
 Schimek Elze (Josef Brojch).
 Schinke Karl (Karl Rösler).
 Schmid Josef (Verein Kornblume).
 Schmidt Ernst, Dörfel (Selbst).
 Schmidt Josef, Ober-Rosental (Selbst).
 Schmidt Rudolf, Ober-Rosental (Josef Schmidt).
 Schmidt Walter (Rudolf Wanke).
 Scholz Emmi (Elze Amler).
 Scholz Mariechen (Gustav Rieger).
 Scholz Rudolf (Rud. Hochgesandt).
 Scholze Toni jun. (Gustav Wünisch).
 Scholz, Frau Heinz, Neupaulsdorf (J. W. Möller).
 Schorm Karl (Wenzel Möller).
 Schöffler Willy, M. U. G., Prag II. (Walpurga Lautschke).
 Schöler Ernst, Altpaulsdorf (Hans Polh).
 Schöler Josef (F. Karrajek).
 Schreier Julius, Jng. (Heinr. Walter).
 Schreier, Frau (Heinrich Walter).
 Schubert Adalbert (Alfred Fritsch).
 Schubert Emmy (Elly Posner).
 Schubert Pius (Wilhelm Wallisch).
 Schulze Georg, Köchlich (Adolf Weiß).
 Schüller Franz, Rosental I (Heinrich Walter).
 Schüller Kamilla, Rosental I (Heinrich Walter).
 Schwarz Afr., Berzdorf (M. Bondh).
 Schwarz Erhard (Alfred Wörfel).
 Schwarz Hugo (Josef Meininger).
 Schwarz Marie, Berzdorf (Max Bondh).
 Schwarzbach Franz (Heinrich Walter).
 Schweighofer Karl (Karl Neuhäuser).
 Schwertner Franz, M. U. G., Ober-Rosental (Heinrich Gedke).
 Seiboth Alfred (Wanda Vilge).
 Seibt Eduard (Robert Thume).
 Seibt Emil, Einriedel (Rudolf Kraus).
 Seibt Karl, Ober-Rosental (Wenzel Möller).
 Seibt Willy (Gustav Beher).
 Seiche Elze, Biskupsdorf (Marie Riebel).
 Seiche Karl (Franz Exler).

Seidel Anton (Heinrich Walter).
 Seidel Elisabeth, Altharzdorf (Walter Seidel).
 Seifert Willy, Ruppertsdorf (Franz Bisкуп).
 Senftleber Ferdinand (Kerbach).
 Siebeneicher Anton, Ober-Lanzwald (Wilhelm Wallisch).
 Siebeneicher Heinrich, Jng., Berlin-Friedenau (Ernst Zelsmann).
 Siebeneicher Rud. (Ernst Zelsmann).
 Sieber Franz, Neu-Paulsdorf (Ferdinand Rassenbeck jun.).
 Sieber Irma, Neu-Paulsdorf (Ferd. Rassenbeck jun.).
 Siegmund Hildegard, Altharzdorf (Trude Zimmere).
 Simla Jda (Alfred Effenberger).
 Simla Josef (Gustav Zeisel).
 Simon Adolf (Ferdinand Möller).
 Simon Grete (Rudolf Wanke).
 Stolaude Elly (Alfred Effenberger).
 Stolaude Ernst (Josef Steckert).
 Striwanel Franz (Franz Bisкуп).
 Striwanel Rosa (Franz Bisкуп).
 Stuke Anna (Anna Sommer).
 Sommer Ferdinand (Ferd. Möller).
 Soukup Franz (Wenzel Möller).
 Soukup Gottfried (Wenzel Möller).
 Soutschek Josef (Selbst).
 Spizer Hedwig (Wenzel Möller).
 Sporrer Rudolf, Pilsen (Heinrich Siebeneicher).
 Stanka Adolf (Lagmann).
 Stasch Gustav (Gustav Wünsch).
 Steckert Hermann (Franz Lösel).
 Steckert Josef (Selbst).
 Steffan Eduard (Rud. Hochgesandt).
 Steiner Richard, Prof. (Wenzel Möller).
 Steinsdörfer N. (Julius Tschörner).
 Stiegler August (Hugo Köppler).
 Storm Franz (Wenzel Möller).
 Straube Erich (Josef Brosch).
 Streit Wilhelm (Jng. W. Ritter).
 Strommenger Walter, Jng., Prag-Smichow (Josef Brosch).
 Struz Antonie (A. Kirchner).
 Stumpfe Karl, Köchlich (Ignaz Hubner, Maffersdorf).
 Stumpe Margarete (Robert Thume).
 Swoboda Hugo, Franzendorf (Adele Fischer).
 Swrajt B. R. (Wenzel Möller).
 Taborsh Gustav (Ernst Köppler).
 Tallowitz Heinrich, Ruppertsdorf (Hans Polh).
 Tandler Heinrich (Josef Dieck).

Tandler Richard, Rosental I (Karl Steidler).
 Tas P. C., van der, Amsterdam (Eugen Weisk).
 Tauche Josef (Anni Scholze).
 Teringer Fritz (Franz Bisкуп).
 Thauke Gustav (Wenzel Möller).
 Thomas Etfriede, Rosental I (Gisbert Jaksch).
 Thume Karl (Friedrich Groh).
 Thume Liesl (Ludwig Prade).
 Tischler Alfred, Jng. (Jng. Ritter).
 Tischler Ernst (Konrad Herden).
 Tischler Franz, Dörfel (Aug. Stiegler).
 Tischler Hermine (Rud. Hochgesandt).
 Tischler Jda (Jos. Schmidt).
 Tisch Emil (Jos. Pilz).
 Tröster Marie (Wenzel Möller).
 Tschernwenka Mizzi (Willy Bayer).
 Tschiedel Josef, Oberberzdorf (Ludwig Prade).
 Tschörner Julius (Selbst).
 Uhl Fritz, Franzendorf (Rud. Moscher).
 Ulbrich Ferd. (Wenzel Möller).
 Ullmann Rudolf, (Karl Steidler).
 Ulrich Wilhelm (Gustav Tschörner).
 Untersteiner Elisabeth, Einriedel bei Reichenberg (Marie Niesel).
 Veldung Emil (Grete Veldung).
 Veldung Grete (Alfred Effenberger).
 Vielsind Hedwig (Gustav Vielsind).
 Vogt Anton, Rosental I (Paul Frank).
 Vogt Marie, Rosental I (Paul Frank).
 Vorbach Hugo (Fritz Günthel).
 Wagner Edmund (Anna Scholze).
 Waldbrunn Rosa (Emil Walter).
 Walech Emil, Johannestal 1 (Josef Leubner).
 Walter Elise (Emil Walter).
 Walter Frida (Emil Walter).
 Walter Franz (Rudolf Loh).
 Walter Martha (Heinrich Walter).
 Wamder Franz, Dörfel (Walter Nieger).
 Wander Willi (Erwin Wendler).
 Wanke Elisabeth (Rudolf Wanke).
 Wanke Vinzenz (Rudolf Wanke).
 Warzel Martha, Neupaulsdorf (Ferd. Rassenbeck).
 Wassermann Robert (Gustav Wünsch).
 Wahnauer Ernst (Marie Vater).
 Wapel Anton (Ferd. Möller).
 Wapel Marie (Hans Schmid).
 Wawra Johann, Rosental (Ferdinand Möller).
 Weber Liesl, Ruppertsdorf (Trude Zimmere).
 Wegner Kurt, Oberhanichen (Marie Dienert).

Weidenhain Anny (Alfr. Effenberger).
 Weidenhain Jennh (A. Effenberger).
 Weiskaupt Franz (Hans Polh).
 Weisk Eugen, Bremen (Gustav Hanke).
 Weisk Julie (Rosa Spielmann).
 Weiffert Anni (Emil Walter).
 Wendler Erwin (Karl Steidler).
 Wenzel Gust., Köchlich (Ernst Appelt).
 Wenzel Martha (Girdis Anni).
 Wessely Emil (Oberst. Höfer).
 Weverka Eleonore (Franz Bisкуп).
 Wiener Elsa (Emmy Schubert).
 Wildner Rudolf (Rudolf Gahler).
 Willudt Richard, Jng. (Josef Körbe).
 Wodiczka Karl, Prof. (Prof. Albert Müller).
 Wolf Toni, Köchlich (Gustav Wünsch).
 Wolf Wilhelm, Rosental I (Gustav Wünsch).
 Wolleschaf Erhard, Ruppertsdorf (Adolf Wolleschaf).
 Wollmann Edmund, Johannestal (Alfred Worel).

Wollmann Emilie (Josef Meininger).
 Wondrak Josef, Köchlich (Emmy Hausmann).
 Worf Anni, Johannestal (Oskar Brosche).
 Wünsch Adolf (Karl Steidler).
 Wünsch Bruno (Breuer Karl).
 Wünsch Eduard (Sporthaus Vater).
 Wünsch Ferdinand, Maffersdorf (Ottomar Seibt).
 Wünsch Ignaz, Maffersdorf (Trude Ritschel).
 Zaboral Oskar (Hans Schmid).
 Zedlich Josef, Dörfel (Jng. Ernst Müller).
 Zeidler Hermann, Neupaulsdorf (Gustav Beher).
 Zenter Jul. (Wenzel Möller).
 Zippel Hans (Franz Eyer).
 Zita Anna, Neupaulsdorf (Ernst Zita).
 Zita Eduard, Neupaulsdorf (Gustav Wünsch).
 Zita Ernst, Neupaulsdorf (Selbst).
 Zita Rudolf (Ernst Zita).

Förderer.

A. C. G.-Union Elektrizitätsgesellschaft.
 Alpenverein Deutscher Reichenberg.
 Altmann Jos., Bankbeamt.
 Rubin Ernst, Fabrikant.
 Band Robert, Färbereibes.
 Bergmann Wilhelm, Weingroßhändler.
 Bienerl Emil, Fabrikant.
 Bondy Max, Fabrikant.
 Bondy Richard, Kino-Zuh.
 Böhm Wilh., Kaufmann.
 Brey Max, M. U. Dr.
 Broiche Karl, Kaufmann.
 Brosche & Co., Garngesch.
 Brünnighaus Söhne, Grottau.
 Bulirsch Otto, Kaufmann.
 Burmann Ernst, Bankdirektor.
 Bürger Alfred, Kaufmann.
 Eichorius & Co., Krakau.
 Eloid Theodor, M. U. Dr.
 Cosmanos Vereinigte Textil- und Druckfabriken, Grottau.
 Deutsch Emil, Kaufmann.
 Edelstein Ludwig, Großkaufmann.

Ehrlich Josef, Apotheker.
 Ferster Ernst, Kaufmann.
 Fiedler Franz, Cafetier.
 Frank Gustav, Kaufmann.
 Fritsch & Co., Gaidorf.
 Gadebusch Wilhelm, Fabrikant.
 Gahler Rudolf, J. U. Dr.
 Ginzel Anton, M. U. Dr.
 Ginzley Jg., Maffersdorf.
 Görlach Ernst, Gastwirt.
 Groß Friedrich, Kaufmann.
 Grötschel A., Handelsgesellschaft.
 Hartl Adam, Tiefenbach a. D.
 Herfner Rudolf, Kaufmann, Johannestal.
 Herich Hugo, Tuchkaufm.
 Hoffmann Ernst, Fabrikant, Rosental I.
 Hopstock Paul, Kaufmann.
 Hubner Alfr., Jng.-Archit.
 Illner Fritz, Kaufmann.
 Illner Herta, Private.
 Kaiser Herm., Fabrikant.
 Kausky Ludw., Kaufmann.
 Klauke Rudolf, Filialleiter.
 Klaus Anton J., Kaufmann.

Kind Daniel, Elektro-Jng.
 Kirchhof Adolf, Fabrikant, Johannestal.
 Knobloch Josef, Bau- und Kunstspengler.
 Körber Franz, Kaufmann.
 Krall Josef, Gastwirt.
 Kromer Herm., Fabrikant.
 Kramer & Löbl, Bad Schlag.
 Leubner Josef A., Schriftleiter.
 Leowitz Leo, Kaufmann.
 Liebig Johann & Co.
 Liebig Johann Moriz, Privater.
 Linser Anna, Private.
 Linser Rudolf, Fabrikant.
 Manhardt Adolf, Gastwirt.
 Mauder Josef, Gastwirt.
 Meißner Josef C., Fabrikant.
 Melker Bernhard, Fabrikant.
 Mendl Richard, Fabrikant, Franzendorf.
 Wenzel Ernst, Kaufmann.
 Wenzel Rob., Kaufmann.
 Wras Josef, Kaufmann.
 Mühler Max, Bank-Dir.

Müller Alfred J. U. Dr.,
Rechtsanwalt.
Müller Otto & Co., Ober-
dorf.
Neumann Karl, Kommer-
zialrat, Großindustrieller.
Neumann Richard, Groß-
industrieller.
Neumann Rudolf, Kauf-
mann.
Oppenheim Fritz, Kauf-
mann.
Pelzer Max, Prokurist,
Maffersdorf.
Petio Ferdinand, Privater
Becker Anton J., Kauf-
mann.
Becker Ernst, Baumeister.
Risch Rudolf, Kaufmann.
Rortsch Karl, Kaufmann.
Rostelt Franz, Kaufmann.
Reibisch A. G., Ditters-
bach.
Priebich Johann Erben
A.-G., Morchenstern.
Prinz Otto, Altharzdorf.
Rau Richard, M. U. Dr.
Reichenberg-Maffersdorfer
u. Gablonzer Br. vereien
A.-G., Maffersdorf.
Reichenberger Messe.
Reinelt Wenzel, Schiefer-
beder.
Richter Otto, Kaufmann.
Richter Robert, Kaufmann.
Riedel Karl, Josefstal.
Riedel Wilhelm, Groß-
industrieller.
Sachers Anton, Kaufmann.
Sachers Gustav Söhne.
Sedlat Rudolf, Kaufmann.
Seiche Herm., Kaufmann.
Seidel F. J., Kaufmann.

Seidl Kamill, Tiefenbach.
Sieber Eduard, Juwelier.
Sieber Erich, Zuderbäder.
Siegenheim Wenzel, Fa-
brikant.
Siegmond Heinrich, Fabri-
kant.
Siegmond Heinrich jun.,
Fabrikant.
Simon Emil, Kaufmann.
Sofka Brüder, Weiskir-
chen.
Sofka Karl, Kaufmann.
Sofka Oskar, Kaufmann.
Schatten Edmund, Müh-
lenbesitzer, Johannestal.
Scheinpflug Anton, Ing.
Schicht Georg A.-G., Auffig.
Saydetanz Emil, Fabri-
kant, Friedland.
Schmeißner Jakob, Archi-
tekt, Nürnberg.
Schmidt Walter, Fabriks-
besitzer.
Scholze Anton, Kupfer-
schmied.
Schöler Josef, Fabrikant.
Schön Hugo, Kaufmann.
Schovanek J., Fabrikant,
Albrechtsdorf.
Schulhof Ed., Kaufmann.
Schütz & Co.
Schütze Franz.
Schütze Gustav, Sparkas-
senbeamter.
Stammtischgesellschaft im
Hotel „National“.
Steinjan August, Kauf-
mann.
Stiepel Wilhelm, Druckerei-
besitzer.
Storm Heinrich, Maffers-
dorf.

Streit Rich., Kaufmann.
Streichig Hugo, Kaufmann.
Sturm Hans, Zahnarzt.
Tannwalder Baumwoll-
spinnerei, Tannwald.
Teltfcher Rudolf, Ing., Fa-
brikant.
Tham Rudolf, Prokurist.
Thum Josef, Holzgroß-
händler, Oberhanichen.
Topsch Eduard, Kaufmann.
Trenlich Josef, Bankdir.
Tscharek Anton, Druckerei-
besitzer, Grottau.
Tugemanns Gottfried
Rsch., Biergroßhandlg.
Ulrich Ferdinand, Fabri-
kant.
Ulrich Karl, Konditor.
Umann Hugo, Fabrikant,
Tiefenbach.
Vater Rudolf, Kaufmann.
Vielfind Gust., Kaufmann.
Vollert Georg, Färberei-
besitzer.
Wanke Josef & Söhne.
Weichenhain Otto.
Weil Artur, Bankdirektor.
Weißkopf Paul, Kaufmann.
Wehlich Ottokar, M. U. Dr.
Willner Rud., Kaufmann.
Windirsch Franz, Direktor
Wirega, Wirtschaftsvereini-
gung der Reichenberger
Gastwirte G. m. b. H.
Wondraf Rud., Kaufmann.
Worel Alfred, Sekretär.
Worel Muz.
Wünisch Gust., Kaufmann.
Zelsmann Ernst, Fabri-
kant.

Übersicht

über den derzeitigen Stand des deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Fsergebirges in Reichenberg.

Gegründet 1884.

Stand am 26. März 1922.

Stammverein Reichenberg: 5 Ehrenmitglieder, 155 Förderer, 2498 Mitglieder;
zusammen 2658 Mitglieder.

21 Ortsgruppen: 1653 Mitglieder.

Gesamtstand: 4311 Mitglieder.

Stammverein Reichenberg.

Hauptauschuß:

Obmann: Richard J. Richter.

Obmann-Stellvertreter: Adolf Weiß.

„ Gustav Wünsch.

Schriftführer: Robert Planer.

„ Ludwig Prade.

„ Heinrich Walter.

Zahlmeister: Hans Schmid.

Zahlmeister-Stellvertreter: Willy Weier.

Zeugwart: Heinrich Walter.

Schriftleiter des Jahrbuches: Schulrat Leopold Tertsch.

Beisitzer:

Robert Band.

Franz Bartosch.

Karl Hansel.

Ludwig Kauzth.

Ferdinand Leubner.

Bernhard Melker.

Prof. Albert Müller.

Prof. Franz Nevecerel.

J. U. Dr. Richard Pirkl.

Dr. Berthold Reichl.

Rudolf Roscher.

Karl Steidler.

Josef Strouhal.

Rudolf Wondraf.

Ernst Zelsmann.

Obmänner der Sonderauschüsse:

Wegbauauschuß: Adolf Weiß.

Ausflugsauschuß: M. U. Dr. J. König.

Ferienheimauschuß: Ferdinand Rasper.

Schülerherbergeauschuß: Josef A. Leubner.

Feschenhausauschuß: Richard J. Richter.

Feschenhaus-Wirtschaftsauschuß: Gustav Wünsch.

Verkehrsauschuß: Gustav Wünsch.

Vergnügungsauschuß: Gustav Wünsch.

Rodelbahnauschuß: Robert Planer.

Wintersportabteilung: Prof. Albert Müller.

Schülerfahrtauschuß: Schulrat Leopold Tertsch.

Ehrenmitglieder:

Josif Beuer, Kaufmann, Reichenberg.
 Franz Clam-Gallas, Herrschaftsbefitzer, Friedland i. B.
 Franz Hübler, Professor i. A., Graz.
 Gustav L. Jantsch, Kaufmann und Direktor der Reichenberger Sparkasse,
 Reichenberg.
 Dr. Hugo Senbel, Geheimer Justizrat a. D., Vorsitzender des A.-G.-V., Hirsch-
 berg (Schlesien)

Förderer: (laut Liste).

2498 Mitglieder.

Ortsgruppen:

	Ort	Mit- glieder- zahl	Obmann	Schriftführer
1	Albrechtsdorf	135	Theodor Dreßler	Gustav Hübner
2	Christofsgrund	85	Heinrich Walter	Eduard Loh
3	Dessendorf	96	Richard Simm	Rudolf Simm
4	Grotttau	95	Karl Hub	Josif Runze
5	Haindorf	54	Emanuel Gareis	Eduard Altmann
6	Johannesberg	145	Josif Tischer	Berthold Staffen
7	Kragau	90	Ferd. Siegmund	Rud. Bundesmann
8	Kriesdorf	45	Wilhelm Kirchner	Richard Bruscha
9	Liebenau	35	Max Blaschka	Richard Schneuder
10	Morchens Stern	162	Karl Wolfinger	Rudolf Rasper
11	Neustadt a. L.	80	August Gruner	Paul Weise
12	Niemes	65	Anton Bienert	Karl Tille
13	Oberes Ramnitztal	91	Ernst Jenfner	Rudolf Massopust
14	Ober-Mayrdorf	40	Richard Köppler	Nicht gemeldet
15	Ober-Wittigtal	85	Max Richter	Karl Hähnel
16	Petersdorf	25	Erich Tenger	Hans Zemann
17	Spittelgrund	30	Rudolf Herrmann	Ferdinand Geißler
18	Liefenbach	60	Nicht gemeldet	Walter John
19	Wartenberg	20	Nicht gemeldet	Nicht gemeldet
20	Wiesental	107	Gustav Jahn	Wilhelm Grafe
21	Wurzelsdorf	108	Otto Riedel	Josif Scholz
		1653		

Unsere Bilder.

Von Leopold Tertsch.

Es ist höchste Zeit, daß die einst vielbesuchte „Schnecke“ in den Reichenberger Liebig-Anlagen wieder in Erinnerung gebracht wird, ehe der Ausblick nach der Stadt durch die leidigen Notstandsbauten verloren geht. Der Tiefblick in die Gorgegasse, die Wolfengasse mit der darüber hochaufragenden Kirche, dahinter die verschiedenen Türme der Stadt, von denen jeder sein eigenes Leben lebt, der Weitblick in das Niederland der Meißner, das umrahmt ist von duftig verschleierten Bergen: all das bleibt dem Beschauer unvergessen. Der Künstler kann wohl von der einsamen Hochwarte aus ein solches Bild wiedergeben, aber er tut besser, einen Rahmen zu suchen, der in seiner Enge doch die Weite ahnen läßt. Das hat auch unser Lichtbildner gewußt. Es ist nicht ohne Reiz, zu forschen, warum uns der gebotene Ausschnitt dieser Fernsicht so gefällt. Ich meine, das liegt in der glücklichen Wahl des lebenglühenden Vordergrundes der üppigen Baumgruppe, welche einen weise beschränkten Fernblick überraschend möglich macht. Die Tiefe des Dunkels rechts und in der Mitte wird glücklich unterbrochen durch einen Lichtstreifen, dessen Auswirkung sich aber in der linken Bildhälfte erst herrlich erweist. So zerfällt das Bild in eine durch den Baum Schatten dunkle und in eine helle Hälfte, wobei uns die hübsche Frauengestalt auch mit einem netzlichen Rästel beschäftigt. Das Ewig-Weibliche fehlt also auch hier nicht zu unserm Vergnügen. Bei dem Licht- und Schattenpiel des Bildes helfen zum guten Teile die schönen Birkenstämme, deren dunkelgestreifte weiße Haut mit dem dunklen, knorrigen Gesirach der linken unteren Ecke in einem reizvollen Gegensatz steht. Mit der Wahl dieses Platzes, dieses Lichtes und dieser Umgebung hat der Lichtbildner Herr Retscher seinen feinen Geschmack bewiesen und uns die Augen sehend gemacht, wofür wir ihm danken.

Die beiden Bilder mit den Kindergruppen sind Ursache, daß ich in einen inneren Zwiepsalt geriet. Es sind Ferienheimbilder, also eine Art Andenken, wie wir sie in den verflohenen guten Zeiten aus unseren Sommerfrischen mit heimbrachten. Da stand rechts der tolle Gerwin, links die dicke Emma usw. ins Abwechslende und wir freuten uns noch Jahre lang an der Erinnerung, bis wir langsam die Namen unserer Gesellschafter vergaßen. Das ist bei unseren Bildern wohl auch wertvoll — für die Beteiligten — aber uns greifen doch beide Bilder an das Herz, obwohl wir weder den Hansel noch den Audi, weder die Liesl noch die Trude wieder erkennen. Es muß also doch etwas anderes dabei wirken.

Bei den Buben ist's der Rahmen, der prachtvolle Schwung des Torbogens, dahinter der Gebau, unrauscht von hundertjährigen Bäumen, und vor dem Tore der knorrige Baumstamm, so recht geschaffen, daß die Buben sich an ihm versuchen. Ja, das ist's! Der Rahmen und die Buben. Das ist ein Gemirr und Geschiebe unter ihnen! Ganz ängstlich mag der Herr Leiter manchmal werden, „wenn sie losgelassen“. Das Bild lebt mit den munteren Jungen in seinem Rahmen, in seinem aufpeitschenden Licht und dem schaurigen Schatten.

Wie ganz anders erscheint das Mädchenbild! Alles Licht strömt auf die lieben Geschöpfe herab, umflutet Haare und Leiber wie ein Segenswunsch Gottes. Unwillkürlich fällt mir das Dichterwort ein: „Mir ist, als ob ich die Hände aufs Haupt dir legen sollt“, betend, daß Gott dich erhalte, so rein so schön, so hold!“ Wie zierlich stehen die Mädchen, wie gestittet, wie gehalten in ihrem Lied! Wir hören sie fast, wie sie dem Tone der Geige folgen, der geliebten Lehrerin ganz ergeben. Und der Rahmen! An der Hauswand mächtige Linden, in deren tiefen Schatten die zarte Mädchenschar sich rettet vor den Blüten der Augustsonne. Welche Lichter spielen im Vordergrund beider Bilder, welches, gedämpfetes Licht läßt uns durch das Laubgewirr das hütende Dach erkennen. Der Lichtbildner, Herr Hans Schmid, mag bei der Aufnahme der Bilder im Tschernhausen seine Freude gehabt haben, uns macht er sie jetzt. Denn mit

den lieben Kindern in ihrer Art sehen wir auch den Ort, wo sie wochenlang sich des freien Lebens in der Natur freuen. Ist es denkbar, daß verhärtete Herzen den Kindern auch diese Günst des Himmels vergällen? Leider sind die Menschen durch den Krieg nicht besser geworden. Statt in Liebe geeint, stehen die Gruppen voll Haß einander gegenüber. Seht die Kinder! Seht unsere beiden Ferienheimbilder! Sie sind nicht nur schön an sich, sie geben uns auch eine gute, alte Lehre: „Kinder, liebet euch untereinander!“

Prof. Franz Klinger* ist nach anderen Zielen ausgegangen, natürlich mit dem guten Blick für das Malerische: er gibt uns Heimatbilder. Das Bauernhaus! Wer von uns kennt es nicht! An hunderten solcher Einsichtshäuser sind wir vorübergewandert, gerade am Sonntag nachmittag, als Vater und Mutter die Hände ruhen lassen und auf der Hausbank „ins weite Gebirg und Gotal“ träumen durften. Das Holzhaus unserer Berge ist ein unausrottbares Wahrzeichen urwüchsiger Heimatkunst. — Ja, Kunst! Mancher Spötter wird den Mund verziehen, mag er es tun; ich weiß, was ich sage. — Den ganzen Rauber des Lebens eines Tiergebirgsbauern empfinden wir hier, aber auch die Beschwerden eines solchen Lebens in der Bergesamkeit, die mitteillos den Menschen umfaßt. Welche Stürme hat das Haus schon ertragen, welche Schmerzen hat das arbeitsmüde Paar vor dem Hause schon überwunden! Nun ist's Sonntag, milder Lüfte sanftes Wehen umsäufelt den sonnigen Sitz, die Menschenherzen sind beruhigt, sind glücklich — auf wie lange?

Kiefer ins Land bringt uns das zweite Bild: ein Täälchen bei Wiesental, darin verstreut die Schleifer-Häuser. Drin im Haus ist emsige, genaue Arbeit zu leisten, die kunstgeübte Hand darf nicht rasten; draußen ist Ruhe, ist Schönheit der Farben, der Formen, der Blumen, Gräser und Bäume. Wie alles sich in lieblichem Gange bewegt! Ein Plätzchen zum Verweilen: „Hier wollen wir Hütten bauen!“ Prof. Klinger hat mit seinen beiden feinen Bildern dem Heimischen wie dem Fremden Freude gemacht.

Anderer Art sind unsere neuen Bildleistungen. Nicht mehr das Glasauge des Lichtbildkasteris, sondern das lebendige Auge des Künstlers vermittelt uns das Geschaute. Wohl werden wir auf Strichelchen, Mättchen und Gräserlein in ihrer prozigen Einbildung verzichten müssen, denn wir sehen das Ganze in seiner Ganzheit. Karl Parisch ist ein Reichenberger Kind, da nimmt es weiter nicht wunder, daß er offene Augen für die Schönheiten der Landschaft, der deutschböhmischen Heimat insbesondere hat. Zwei Winterbilder aus dem Tiergebirge weisen am besten seine Art zu sehen: Wittighaus und der Blick von dem Kamm der Königshöhe gegen den Jeschen. Das erste mit dem dunklen Wolkenhimmel und dem blendend weißen Schneefeld um die Häuser an dem schneebedeckten Waldhang des Siechhübel ist ruhiger als das Jeschenbild, in welchem die Wirbelwolke hinter und neben dem Koppentegel erregend, erschreckend wirkt. Noch ist Ruhe, aber im Nu wird der Sturm rasen und dem Menschlein die Gewalt der Naturkräfte deutlich machen. —

Sommerbilder sind die beiden anderen. Ungewöhnlich, ganz neu erscheint uns der Blick von der Seite des Johanniasteines auf die Sorge und die evangelische Kirche. Zuerst wirkt die Ansicht steif, was auch die Wolke verstärkt; versenkt man sich aber in die Einzelheit und die Perspektive des Bildchens, wird in uns die Achtung vor dem jungen Künstler wachsen und das Gefühl, daß einer vor uns steht, der uns etwas zu sagen hat, wird kräftig gefördert beim Anschauen des Dubiker Kirchs. Prächtig, was der Künstler mit den einfachsten Mitteln darstellt! Es ist jammerichade, daß wir nicht soviel Aufwand machen dürfen, um auch noch andere Zeichnungen bekannt zu machen. Das eine aber ist sicher: Karl Parisch hat das Zeug in sich, ein Stolz seiner Heimat zu werden. Glück auf!

Bücherschau.

Von Leopold Tertsch.

Konnte im Vorjahre auf eine erhöhte Rührigkeit in der Erforschung und Betrachtung unserer Heimat hingewiesen werden, so ist das Bild der neuen Erscheinungen des Jahres noch erfreulicher. Als erstes Buch dieses Jahres begrüßten wir einen neuen Reichenberger Kalender. Er verdient in unserer Bücherschau seinen Platz, denn er strebt denselben Zielen zu wie der Deutsche Gebirgsverein: der Heimat zu dienen ist er geschaffen. Seinem Zwecke entspricht auch sein Inhalt in sehr erfreulicher Weise. Schon der Bildschmuck ist gut gewählt und geschmackvoll wiedergegeben. Besonders die Bildflächen auf den Monatsblättern werden überall gefallen, wenn sie auch nicht alle gleichwertig sind; sie stellen die Heimat dar in ihren hervorragenden Punkten. Daß auch Hochwald, Rauhe und Schneefoppe zu unserem Kreise gehören, ist einwandfrei richtig. Der Inhalt umfaßt nicht nur das allgemein einem Kalender Angemessene, sondern nimmt besonders Bezug auf unsere Jeschen-Tierheimat.* Nichts Wichtiges ist übersehen, viel gut Unterhaltendes ist darin, am erfreulichsten sind die Aufsätze aus der Geschichte unserer Heimat. Eine solche Fülle Stoffes ist vorhanden, daß jeder seinen gemäßen Teil finden dürfte. Der Herausgeber, Karl Borda, hat sehr Gutes geleistet und ebenso der Verlag Gebrüder Stiepel, dem der verhältnismäßig billige Preis (12 K) zu danken ist. Der Reichenberger Kalender wird ein wertvolles, viel gesuchtes Nachschlagebuch bleiben. Hoffentlich ist sein Weitererscheinen gesichert. Empfohlen wird er hiemit!

Dem Wunsche vieler Wanderer kommt der Prager Verlag A. Gaase durch die Herausgabe der zweiten ergänzten Auflage des Führers durch das Erz- und Mittelgebirge, Duppauer Gebirge und den Kaiserwald entgegen. Bei der wachsenden Neigung, die Schönheiten unserer Randgebirge kennen zu lernen, wird dieser Führer gute Dienste leisten. Der sorgfältig durchgesehene Text ist vielfach durch hübsche Einschaltbilder begleitet und treffliche Karten ermöglichen es dem Wanderer, Ziel und Weg leicht zu finden. Alles in allem: das Büchlein wird jedem Wanderer ein verlässlicher, lieber Weggenosse sein.

Wesentlich verschieden ist der Zweck des vorliegenden Bandes Schlesien der Heimatbücher deutscher Landschaften aus dem Verlage Friedrich Brandstetter in Leipzig. Das ist eine Fundgrube ersten Ranges und dabei eine Quelle echter Heimatfreude. Der Herausgeber W. Müller (Küdersdorf) hat mit glücklicher Hand zusammengeführt, was uns über das schöne Schlesiensland zu wissen nottut. Menschen und Land, geistige und materielle Werte sind prächtig gekennzeichnet. Wir verstehen nach dem Lesen dieses Buches, wie berechtigt der Stolz des Schlesiens auf sein Land, auf seine Werke ist und wie groß die Heimatliebe geworden ist. Auf die Fülle des Gebotenen kann eine kurze Besprechung nicht eingehen, aber aus den Hauptteilen: Schlesien als Ganzes, Die Sudeten und ihr Vorgebiet, Flachland und Heide, Die Hauptstadt, Der ober-schlesische Industriegebiet und Das andere Oberschlesien, läßt sich ersehen, wie gründlich der Herausgeber gearbeitet hat. Zugleich freilich sehen wir mit Schmerz, welche Verluste das blühende deutsche Land durch den unglückseligen Frieden (1) von Versailles erleidet. Das Buch gehört in jedes Haus unserer Heimat, das Schlesiensland ist ja uns selbst so teuer, uns, die wir seine Sprache sprechen.

Vertieft und liebevoll ergänzt wird dieses Heimatbuch durch die literarische Arbeit von Dr. Lucie Gillebrand: Das Riesengebirge in der deutschen Literatur. Breslau, Ferd. Hirt. Mit erfreulichem Fleiß ist damit ein Werk entstanden, das uns in die geistige Welt des benachbarten Gauces des deutschen Riesengebirges einführt. Vom Beginn der neueren Geschichte bis in unsere Tage führt uns die geistig hochstehende Verfasserin in das bewegte, herzinnige literarische Leben der Riesengebirgsbewohner und ihrer Freunde. Ein gutes Buch, eine herzerfreuende Leistung.

Jos. Anders (B.-Veipa) veröffentlicht im 4. Heft, XV. Jahrgang, der Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde das Ergebnis seiner Durchforschung eines Teiles des Isergebirges in Bezug auf das Vorkommen von Flechten. Von Wittighaus als dem Mittelpunkt aus durchforschte er das Gebiet, welches von der Linie Siechhübel, Taubenhäus, Käuliger Berg, Tafelsichte, Klein-Iser, Siechhübel umschlossen ist. Das geschärfte Auge des Forschers entdeckte eine erstaunliche Menge von Strauch-, Blatt- und vor allem Krustenflechten auf der Erde, auf den Granitblöcken, auf Baumstümpfen und Waldböden, an lebenden Bäumen und Sträuchern. Wenn auch die Uppigkeit des Wachstums im granitischen Isergebirge wie auf Gneisböden zu wünschen übrig läßt, gegenüber der Pflanzenmenge auf Sand- und Schiefergestein, so ist doch die Ausbeute groß genug. Der Verfasser hat mit seiner Forscher-Wanderung im Sommer 1921 den Anfang gemacht, es ist aufs innigste zu wünschen, daß er seine Absicht, das ganze Isergebirge zu erforschen, durchführen kann. In seinem kurzen Aufsatz fällt neben der wissenschaftlichen Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit die herzliche Freude auf, mit der er die landschaftliche Schönheit unserer Heimatberge empfindet. Ganz stolz kann einer von uns werden, wenn so warme Worte aus der Feder des Gelehrten fließen. Wir warten auf die Fortsetzung der Flechtenstudien und hoffen auf deren entsprechende Verwertung in den Kreisen unserer vielen „schauenden“ Wanderer.

Zum Schluß möchte ich unsere Leser auf eine Arbeit aufmerksam machen, deren Entstehung einem Aufsatz in dem Jahrbuch 1921 zu danken ist. F. Gerhardt hatte in seinen „Wandertagen in der Daubaer Gegend“ der berühmten Kummernis-Statue am Pirnjener Teich Erwähnung getan und ein gutes Bild davon erbeutet. An die kurzen Deutungen dort knüpft Schulrat Robert Müller in den Blättern für Heimatkunde (Reichenberg 1922) eine tiefgründige, erschöpfende Studie, welche dem Leser eine überraschende Lösung der dunklen Geschichte von der hl. Kummernis bietet. Ich verweise auf diese Arbeit mit herzlichem Dank an den Verfasser für die Freude, die er gewiß jedem Heimatfreunde damit bereitet.

Auskunftsstellen

des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

befinden sich

im Sporthaus Vater, Schützengasse 42, Fernsprecher 406,
in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12,
Fernsprecher 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors Nachfolger,
Altstädter Platz 22, Fernsprecher 471.

Sammelstellen für die Serien-Beime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39.

Franz Bartosch, Bahnhofstraße 45.

Gustav Seeger, Altstädter Platz 32.

Schöpfer'sche Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12.

Unentbehrlich für jeden Besucher des Jeschken- u. Isergebirges ist die soeben neu erschienene

Wanderkarte (Wegekarte) vom Jeschken- u. Iser-Gebirge

Maßstab 1 : 80.000,

herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- u. Isergebirge, Reichenberg.
Diese Karte enthält alle farbigen Wegbezeichnungen des Jeschken- u. Isergebirges.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Paul Sollors Nachf. Reichenberg, Altstädter Platz 22.

Kundsfahrt vom Jeschken. Auf Grund des Ulrich'schen Panoramas bearbeitet und gezeichnet von **Ernst Becker**, Neustadt a. L.
Herausgegeben vom Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Iser-Gebirge.

Preis 1 Krone.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen Paul Scholz vorm. Schöpfer'sche Buchhandlung, und Paul Sollors Nachf., Reichenberg.

Jeschkenhaus-Ansichtskarten

(Sommer- und Winter-Ansichten)

sowie Ansichtskarten von der **Jeschken-Kobelbahn** hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Einzeln käuflich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen von sämtlichen Mitgliedern des Hauptauschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Iser-Gebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und bei den Leitungen der Ortsgruppen.

Bereinsabzeichen sind erhältlich in den Auskunftsstellen in Reichenberg.

Anschrift für Briefe: Deutscher Gebirgsverein Reichenberg.



Jeschken 1010 Meter
ü. d. Meere
bei Reichenberg in Nordböhmen.

Berühmt durch seine herrliche und weit-
umfassende Rundschau. Von allen Seiten
auf bequemen, gut bezeichneten Wegen
leicht zugänglich, auch mittels Wagen auf
der neu erbauten Bergstraße erreichbar.

Elektrische Straßenbahn

(Jeschkenlinie) von Reichenberg bis an den
Fuß des Jeschkens, nach Oberhainichen;
von da eine Stunde bis auf den Jeschken.

Auf dem Gipfel des Jeschkens das

Neue Jeschkenhaus

mit dem Nebenhaus Alte Jeschkenbaude.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Jesergebirge in Reichenberg.
Fernsprecher: 270 Reichenberg. Drahtanschrift: Jeschkenhaus Reichenberg.

Das neue Jeschkenhaus ist ein mit allen zeitgemäßen Einrichtungen versehenes großes
Berghaus; ganzjährig geöffnet. Gasträume für 400 Personen. Geschützte Aussicht-
veranden. 23 vornehme fremdenzimmer, zu mehrtägigem Aufenthalte im Sommer und
Winter geeignet. Billige Massenlager für Schulen, Vereine usw. Schüler-
herberge. Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Wasserleitung. 28 Meter hoher
Turm mit Aussichtsplattform. Vorzügliche, allen Anforderungen
entsprechende Unterkunft und Verpflegung bei nur
bürgerlichen Preisen. Bei längerem Aufenthalt
nach Übereinkommen. Postablage.

für den **Wintersport** auf dem Jeschken dient die neu erbaute,
abwechslungsreiche

Länge 3313 Meter.

Kodelbahn Gefälle 440 Meter
= rund 14 Proj.

Die schönste und sportgerechteste aller derzeit bestehenden Kodelbahnen.

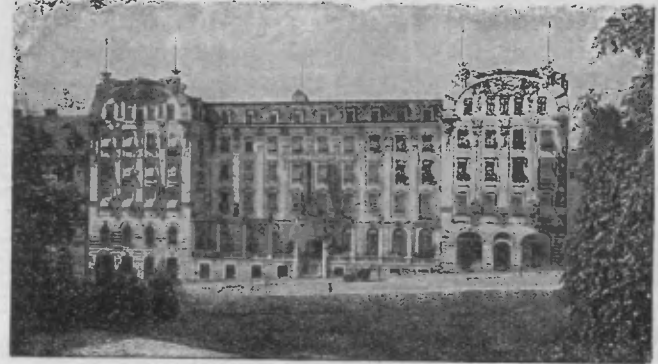
Die Kodelbahn ist ausgestattet mit Fernsprecher
und Einrichtung für elektrische Zeitnehmung.

Ausgezeichnetes Schi-Gelände.

Auskünfte bereitwilligst durch den Deutschen Gebirgsverein Reichenberg.

„Gasthof zum goldenen Löwen“

Reichenberg in Böhmen



Begründet 1805 - Neu erbaut 1905

Schönste Lage gegenüber dem Schloß

100 Zimmer, Dampfheizung, elektr. Licht, Personenaufzug, Bäder,
Schreib-, Les- und Ausstellungszimmer, Friseur, American Bar.

Raimund Haschke, Besitzer.

Pilsner Bierstube Augarten

Reichenberg
Färbergasse 11

Fernsprecher 913/VI

Fernsprecher 913/VI

**Bekannt durch vorzügliche Küche. Alleiniger
Ausschank von nur 12 grädigem Pilsner Urquell**

Beliebter Fremdentreffpunkt. Angenehmer Aufenthalt. Gut
eingerichtete fremdenzimmer. Elektr. Licht. Große gedeckte
Kegelbahn. Bürgerliche Preise, solide Bedienung. 10 Minuten
zum Bahnhof. Straßenbahn-Haltestelle „Tuchplatz“ 1 Minute.

Hochachtungsvoll Franz Howorka, Besitzer.

Kaffee und Gastwirtschaft „Kronprinz“

Neustädter Platz 1.

Best empfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. — Säle zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. —
— Große Veranda. — Täglich Künstlerkonzert bis früh. —

Fernsprecher Nr. 629.

Inhaber: Franz Fiedler.

Gasthof „Zum grünen Baum“ Reichenberg Eck der Wienerstraße und Klabau.

Bürgerliches Haus.

Haltestelle der elektrischen Bahn.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Wanderern aufs beste.

Hochachtungsvoll Ernst Görlach, Besitzer.

Gasthof „Deutsches Haus“ Reichenberg, am Tuchplatz (Geschäftsmittelpunkt),

empfehlen keine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, große Auswahl in- und ausländischer Weine und gut abgelagertes Bittersdorfer Bier und Pilsener Urquell aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, gute, geräumige Stallung, Wagenschuppen und Hofraum, bequeme Einfahrt.

Adolf Manhart.

In der Nähe des Bahnhofes.

Gasthof zur Stadt Braunau Reichenberg • Liebiegshöhe

Reizend gelegen. — Neuzeitlich eingerichtete Gastzimmer sowie großer Garten. — Schöne Kegelbahn. — Vornehm eingerichtete Fremdenzimmer. Elektr. Licht, Gasheizung, Bad. — Billigste Preise für Sommerfrischler. Anerkannt gute Küche. — Gut abgelagerte Biere. — In- u. ausländ. Weine.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Josef Grassmuck**, Gastwirt.

Erste Reichenberger Salami-, Wurst- und Selchwaren-Fabrik

Versand von Schinken, Selchfleisch und feinen Wurstwaren

Josef Pfohl, Reichenberg Ecke Wiener Straße — Schloßgasse

Drahtanschrift: Pfohl Wurstfabrik Reichenberg. Fernsprecher 875 IV.

Für Wanderer besonders Reichenberger Selchwaren empfohlen.

Liebieg-Warte

(früher Hohenhabsburg)

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm

Malerische Aussicht

Gute Bergwirtschaft

Vom Volksgarten (Endpunkt der Straßenbahn) auf bequemen Wegen in 20 Minuten erreichbar.

Franz Luh, Bergwirt

Bad Kunnersdorf

Post- u. Telegr.-Amt Oschitz. — Bahnstation Kriesdorf A.-T. E.

Heilkräftigst. Moorbad Nordböhmens.

Moorbäder, Kohlensäurebäder,
Fichtennadelbäder, Dampfbäder.

Elektrische Behandlung. Modernste hygienische Einrichtungen. Herrliche Lage mit sehr mildem Klima. Waldreiche Umgebung. Prachtvolle Sommerfrische.

Schöne Zimmer und gute Verpflegung in den Kurhotels und im Orte. Zwei Ärzte.

Kurzeit Mai bis September, täglich 2 Konzerte der eigenen Kurkapelle, Reunions.

Omnibusverkehr zweimal täglich von und zur Bahn.

Die Kurverwaltung.

Vereinsheim „Königshöhe“

der Ortsgruppe „Johannesberg“ des Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- und Isergebirge.



Baudenwirtschaft
das ganze Jahr geöffnet.

Durch Zubau bedeutend
vergrößert, allen Anforderungen
entsprechend.

Gute Unterkunft
und Verpflegung.

858 Meter über dem Meere.

Neuer Aussichtsturm
23,5 Meter hoch.

Prachtvolle Rundlicht.



Vereinsheim Brambergbaude


in herrlicher Lage, 791 m über dem Meere, der neu erbaute steinerne
Aussichtsturm bietet eine weite Rundlicht. — Geeignetes Reiseziel
für Schülerausflüge. — In den Wintermonaten gut gepflegte Rodel-
bahn. — Der Wirt der Brambergbaude empfiehlt seinerseits den
:: werten Besuchern vorzügliche Getränke und gute Küche. ::

Ortsgruppe Wiesental des Deutschen Gebirgsvereines
für das Jeschken- u. Isergebirge.

Christianstal

798 m ü. d. M.

Im Herzen des Isergebirges, ruhig und schön gelegen, von
meilenweit sich ausdehnenden Waldungen rings umschlossen.

Sommerfrische  **Wintersport**

Von Reichenberg über Rudolfstal — Friedrichswald in
2 1/2 Stunden. Vom Bahnhof Josefstal der R.-G.-T. E. in
1 1/2 Stunden auf guten Wegen erreichbar

Das Gasthaus „Zum Ferienheim“

hält sich allen Besuchern bestens empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

Mäßige Preise.

Geschwister Ringelhain.

Bergwirtschaft Riesensaß

auf dem Jaberlich (683 Meter über dem Meere).

Von der Bahnstation Langerdruck in 3/4 St. bequem zu erreichen. An dem Ram-
wege zwischen dem Jeschken, Schwarzbrunn (Gablitz) u. d. Schneekoppe gelegen.
Gute, geräumige Gastwirtschaft, insgesamt 600 Personen fassend.
Das Riesensaß ist 14 m lang, 12 m hoch und 12 m breit und
bietet Raum für 400 Personen. Tanzsaal. Heizbare Fremden-
zimmer. Wintersport. Herrliches Ski-Gelände. Den verehrten
Touristen, Ausflüglern und Vereinen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Lorenz Profop**, gewesener langjähriger Gast-
wirt in der alten Jeschkenbaude.

Bergwirtschaft und Studentenherberge

„Kaiserhöhe“ Morchen- stern.

Ganzjährig geöffnet. Beliebtester Ausflugsort. Herrliche Aussicht auf
das Iser- und Riesengebirge. Großer Saal, Aussichtslauben, Festplatz,
Gartenwirtschaft, Ausspannung. Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Im Winter herrliches Gelände für Ski- und Rodelpartien.
Johann Senze, Gastwirt.

Gastwirtschaft „ISERHOF“

Grüntal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute **Unterkunft**; vorzüglich geeignet als Ausgangspunkt für vielerlei Fahrten in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. Auskünfte. Gute Küche u. Getränke. Volle Verpflegung und Wohnung für längeren Aufenthalt. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll Heinrich Wainert, Gastwirt.

Gasthaus „Zum Rabberg“ in Kriesdorf.

^{1/2} Stunde von den Bahnhöfen Kriesdorf und Schönbach,
^{1/4} Stunde vom Dorfe entfernt. — Markierte Wege.

Umgeben von Wald. Herrliche Rundschau. Nebenan die sehenswerten Naturdenkmäler „Die Rabensteine“ (seltene Kletterpartien). Tanzsaal mit Musikwerk. Schöner schattiger Garten. Vorzügliches Leitmeritzer Bürgerbräu und Doppelmalzbier. Aufenthalt idyllisch und ländlich. Für Touristen, Sommerfrischler, Vereine und Schüler empfiehlt sich bestens der Besitzer

Wilhelm Kirschner, Gastwirt



Spitzberg-Warte auf dem Spitzberge.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt allen Freunden der Natur, Einheimischen und Fremden den Besuch des schönen Spitzberges und die Besteigung der steinernen Jubiläumswarte.

Von der Höhe der Warte genießt der Besucher eine weitreichende Rundlicht über

ein Landschaftsbild von seltener Schönheit. Besonders anziehend sind die prächtigen Tiefblicke in die umliegenden malerischen Täler des Isergebirges.

Die an den Turm angebaute, im Jahre 1910 eröffnete neue **Bergwirtschaft** mit ihren anheimelnden Gasträumen wird jederzeit bemüht bleiben, den Ansprüchen der geehrten Besucher an Bewirtung und Unterkunft gerecht zu werden. Zu recht regem Besuche dieses neuen Vereinsheimes ladet ergebenst ein die

Ortsgruppe Albrechtsdorf-Marienberg des D. Geb.-V. f. d. J.- u. J.-G.

Gastwirtschaft Wittighaus

liegt am Straßennotenpunkte der Bezirksstraße „Weisbach—Wittighaus“, der Iser-, Darre- und Stolpichstraße und des Tafelfichtenweges, in einer Seehöhe von 841 m auf der Hochfläche des Isergebirges; nächste Bahnstationen: Weisbach, Unterpolaun und Grüntal, eignet sich als Rastort für Wanderungen im Iser- und ins Riesengebirge.

Außer der Ferienzeit ganze Verpflegung mit guter Küche und freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen.

Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des Skisportes, ferner eine 7 km lange, gefahrlose Hörnerschiffen- und Rodelbahn.

Hochachtend Marie Fischer, Gastwirtin.

Haslers Restauration in Johannesburg bei Gablonz a. N.

Studentenherberge, empfiehlt seinen verehrten Gästen bequem eingerichtete Fremdenzimmer, für Gesellschaften Vereinszimmer u. Tanzsaal m. Bühne. Geräumige Stallungen. Gute Küche u. Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Günstiger Ausgangspunkt zu den beliebten Gebirgswanderungen in der Umgebung wie: Königshöhe, Karlsberg, Seibthübel, Bramberg, Neuwiese, Christianstal, Wittighaus, Siechhübel usw.

Hochachtungsvoll Gustav Hasler.

Gasthof „Stadt Prag“ Johannesberg.

am Endpunkte der elektr. Straßenbahn Gablonz-Johannesberg empfiehlt seine gute Küche, vorzügl. Getränke, große Gesellschaftszimmer. Tanzsaal, Veranda, großer, schattiger Garten. Neue Bewirtung. Bekannter Ausgangspunkt für Touren ins herrliche Isergebirge.

Hochachtungsvoll Josefina May

Sommerfrische Karlsberg im Isergebirge. G. Scholze's Gastwirtschaft.

Neue Bewirtung. Schönster Ausflugsort. 15 Min. vom Maxdorfer Waldtheater. Fremden- u. Gesellschaftszimmer, großer Tanzsaal, Musikwerk, Klavier, Billard, Rodelbahn, Eislaufplatz.

Gastwirtschaft „Waldbaude“

Wurzelsdorf (Post Unter-Wurzelsdorf).

Beliebtestes Ausflugsziel für Wanderer, Familien und Gesellschaften, mit Veranda, kleiner Parkanlage und Sitzplätzen unmittelbar im Walde. — Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahnhofe Grüntal am mark. Wege nach Wurzelsdorf auf der Höhe des Schafberges, hat schöne Umgebung und prächtige Aussicht auf die Waldhöhen des Iser- und Riesengebirges. Getränke, Speisen und Kaffee von anerkannter Güte. Hochachtungsvoll **Heinrich John, Besitzer.**

Sommerfrische Bad Hammer am See.

Gasthof Zehners Nachf., Hammer am See,

am Fuße der Burgruine Devin, am Waldesaum in ruhiger, staubfreier Lage mit großem, schattigem Garten, großem parkettierten Saal mit Orchesterion für Vereins- und Schulausflüge besond. geeignet, hält sich den geehrten Ausflüglern, Sommerfrischlern, Vereinen und Schülern bestens empfohlen. Schöne Zimmer für Sommerfrischler mit ganzer Verpflegung. Vereine und Schulen erhalten, angemeldet, Vorzugspreise. Stallung im Haus.

Hochachtungsvoll

Anton Mann, Gastwirt.

Sommerfrische
Wartenberg!

Müllers Gasthaus

empfehl

anerkannt vorzügliche Küche ♦ Pilsner
Urquell und Leitmeritzer Bürgerbräu ♦
Gute Weine ♦ Schönen, schattigen Garten
Freundliche Fremdenzimmer ♦ Eigene
Fleischerei und Selcherei ♦ Ausspannung

Achtungsvoll **Friedrich Müller, Gastwirt.**

Spindelmühle (St. Peter)-Friedrichstal

Schönster Sommerkurort und größter
Wintersportplatz des Riesengebirges.

710 bis 850 Meter ü. d. M.

Ausgangspunkt für alle Ausflüge ins Hochgebirge. In der modernsten Weise für Sommer- und Winterverkehr eingerichtet. — Keine Kurtaxe!
Besuch: Winter 1919/20: 1500 Personen als Wohn Gäste und 7000 Touristen.
Sommer 1920: 18.900 " " " " 30.000 "

Auskünfte durch den Kurverein.

Sommerfrische und Wintersportplatz
Harrachsdorf - Neuwelt im Riesengebirge.

„Hotel Erlebach“ in Harrachsdorf.

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt.
Zentralheizung. — Eigene Fahrgelegenheit.
Post Harrachsdorf. Telegraph Neuwelt. Telephon Neuwelt Nr. 6.
Bahnhöfen Grünthal, Rochlitz, Strickerhäufer.

Franz Erlebach, Besitzer.

Peterbaude im Riesengebirge.

1288 m ü. d. M.

44 Fremdenzimmer. — Zentralheizung.
Post- und Telegraphenam. — Öffentliche Fernsprechstelle.
Wintersportheim.
Das ganze Jahr geöffnet.

Vinzenz Zineckers Erben.

Wald-Theater Ober-Maxdorf

Telegraph und Telephon: Postamt Ober-Maxdorf.

Im Ortsteil: **Mittel-Maxdorf** — Siebenhäuser Bez. Gablonz a. N. im Isergebirge.

Wegbezeichnung grün: Strecke Gablonz-Schlag-Hennersdorf-Bramberg-Ober- und Unter-Maxdorf und blaue Zackenmarke: Hauptweg Jeschken-Schneekoppe.

Beginn d. diesjährigen Spielzeit Pfingstsonntag. Ende derselben Anfang Oktober.

Die Plätze haben mäßige Preise. — Vereine erhalten auf nichtnummerierten Sitzen 20 Prozent Nachlaß. — Gute Speisen und Getränke sind am Platze zu haben.

Bahnhöfen: Josefthal-Maxdorf oder Wiesenthal a. N. und Straßenbahn Gablonz-Johannesberg (Stadt Prag). Ausspannung im Gasthause des Herrn Hugo Seidel und im Hotel „Gebirgshof“ in Ober-Maxdorf.

Die Waldtheater-Leitung.

Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigtale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Deutschböhmen mit 3400 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagssteine (1006 m), der Käulige Berg (943 m), die Tafelfichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch Österreichs größten Fresko-Maler H. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post-, Telegraphen- und Telephonamt, drei Ärzte, Apotheke, Straßenbeleuchtung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport.**

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligt der Ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge **Haindorf.**

Seibthübel bei Ober-Maxdorf im Isergebirge.

819 Meter über dem Meeresspiegel.

Eiserner Aussichtsturm, 14 m hoch. **Prachtvolle Rundsicht.**

Bergwirtschaft.

Hemmrickschenke

Haltestelle Hemmrich-Buschullersdorf d. St. B.

Altbekannter, gemütlicher Gasthof mit Musikwerk u. schönem, schattigen Garten. Gute und billige Verpflegung. Ausgangspunkt für Wanderungen in das romantische Felsgebiet der Hemmrichberge (Spitzberg, Kahlsteine, Burgstein, Wurzelberg, Dammjäger, Görsbachfall). Gut markierte Wege. Auskunftsstelle des D. Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G. Den geehrten Wanderern, Ausflüglern, Vereinen u. Schülern empfiehlt sich bestens der Besitzer

Anton Arnold, Gastwirt.

Wiesenbaude Richterbaude

1410 m ü. Meere, Riesenkamm

1226 m über d. Meeresspiegel

Eingang Weißwassergrund

Tour: Geiergucke—Petzer

! Zentrale für Skisport !

Ski-, Hörner- u. Rodelsport

Keilbaude

1300 m über Meeresspiegel

□ Beliebter Wintersportplatz

Tour: Geiergucke—Keilbaude—Spindelmühle

oder Spindelmühle—Keilbaude—Johannisbad

Alle 3 Bauden ganzjährig geöffnet= **Unterricht im Skilauf** =

Zentral- und Ofenheizung

Bestens empfohlen

Brüder Bönsch

Wald-Wirtschaft „Mosesquelle“ in Maffersdorf,

von den Bahnhöfen Maffersdorf und Proschwitz je 25 Minuten entfernt, in reinster Waldluft, schönster und beliebtester Ausflugsort der ganzen Umgebung, den geehrten **Sommerfrischlern, Vereinen** und **Schulausflügen** aufs beste empfohlen. Für vorzügliche **Getränke** und **Speisen** ist bestens gesorgt.

Hochachtend **Josef Lange, Besitzer.**

Gasthof Hüttenschenke, Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. — Bester Aufstieg zu den Dessefällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephanshöhe usw. empfiehlt sich den verehrten Ausflüglern, Wanderern und Reisenden auf das beste. — Vorzügl. Speisen u. Getränke. — Gute Fremdenzimmer bei mäßigen Preisen. — Stallung für 40 Pferde. Kraftwagenhalle. **Rudolf Kral, Gasthofwirt.**

Bad Hammer am See

Heilkräftigstes Moorbad!

Ischias, Rheumatismus, Gicht.
Arthrische, traumatische Exsudate,
gichtische Ablagerungen.
Schwerheilende Schußwunden,
Knochenbrüche, Verrenkungen.
Heilanzeigen: Hyperämien der inneren Organe, Milz-
und Lebervergrößerungen.
Frauenleiden.
Allgemeinzustände körperlicher und
geistiger Erschöpfung, Anämie, Bleich-
sucht.

Schönstes Binnenstrandbad!

Sonnendurchwärmter, weiter, flacher,
sandiger, gänzlich stein- und schlamm-
freier Badestrand, Familienbad, Wasser-
sport.

Hervorragender Luftkurort!

Rasche Kräftigung von Schwäche-
zuständen aller Art, **Kindern.**
namentlich auch bei

Herliche Lage am 60 Hektar großen See, mitten in einem
Kranz von tausenden Hektar schöner Nadelholzwaldungen

Gänzlich

rauch-, Staub- und keimfreie Luft.

Schöne bequeme Wohnungen, ausgezeichnete Verpflegung.

Reichsgräflich Hartig'sche Güterdirektion, Niemes.

Bergwirtschaft Gickelsberg = bei = Kratzau

566 Meter über dem Meerespiegel. Ausläufer des Isergebirges. Schönster Aussichtspunkt nach dem Iser- u. Jeschkegebirge, der Ober- u. Niederlausitz sowie Schlesien, $\frac{1}{4}$ Stunden vom Mineralvadeorte Oppelsdorf, 1 Stunde von 2 Bahnstationen, Kratzau u. Sächsisch-Reichenau, entfernt. Schönster Ausflugsort für Vereine, Touristen und Sommerfrischler.

Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame und preiswürdige Bedienung ist bestens gesorgt. Fremdenbetten stehen ebenfalls zur Verfügung. Vollständig neu hergestellt. Neue große zugfreie Veranda. Winterzeit auch geöffnet.

Gutes Riesenferntroh.

Einer gütigen Beachtung empfiehlt sich

Emil Trautmann, Gastwirt.

Hotel Bad Wurzelzdorf im Isergebirge.

Post- und Telegraphenamt Unterwurzelzdorf. * Fernsprecher Nr. 4.
Telegrammadresse: Badhotel Unterwurzelzdorf.

20 Minuten vom Bahnhofe Grünthal, Böhmen, entfernt. Günstige Bahn- und Postverbindungen nach jeder Richtung. Heilkräftige Moor- und Schwefelbäder. Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen in das Riesens- und Isergebirge. Empfehlenswerte Sommerfrische. — Mittelpunkt für jeglichen Wintersport. — Herliche Naturrodelbahn Stephanshöhe—Bad Wurzelzdorf. Billige Fremdenzimmer, Touristenunterkunft von 1 K aufwärts. Studentenherberge. Küche u. Keller von gutem Rufe. Fahrgelegenheit im Laufe.

Hochachtungsvoll Franz Heeger, Inhaber.

Waldtheater Marienberg Bezirk Tannwald im Isergebirge.

Wegbezeichnung rot-gelb.

Beginn der diesjähr. Spielzeit Pfingstsonntag.

Preise der Plätze:

Seitensitz:	I. und II. Abteilung K 5.—	Numerierte Sitze: Die ersten 8 Bankreih. K 4.—
"	III. und IV. " 4.—	Die übrig. Lehnbänke " 3.—
"	V. und VI. " 2.—	Nichtnumerierter Sitz 2 K
		Stehplatz 1 K

Kinder ohne Begleitung zahlen volle Preise.

Vereine erhalten auf nichtnumerierten Sitzen 20 % Nachlaß, wenn die Teilnehmerzahl 25 beträgt.

Die Vereinsleitung.

Joh. Stegmann Söhne

Metallwarenfabrik u. Metallätzwerk

BUDWEIS, Böhmen

Metallschilder, wie Orientierungs-, Wegweiser-, Verbot- u. Warnungsschilder, Straßen- und Hausnummerntafeln, Firmen- und Maschinenschilder, gegossen, geprägt, geätzt usw.

Buchstaben, Grablaternen, Wappen, Kunstguß

sowie Metallarbeiten jeder Art, wie gedruckt, geprägt, gedreht usw.

Schwarzbachhöhe Lubokei

bei Reichenberg



empfiehlt sich d. geehrten Wanderern, Ausflüglern u. Vereinen zur Einkehr.

Großer Saal mit Musikwerk zur gefälligen Benützung.

Für gute Bedienung sowie Speisen u. Getränke wird stets bestens Sorge getragen. — Um gütigen Zuspruch bittet

Barbara Jung.



Gastwirtschaft 'Zum Letzten Pfennig'

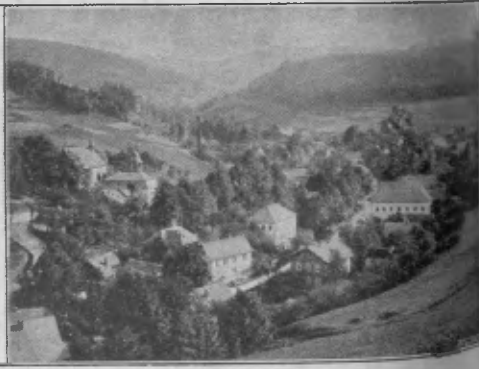
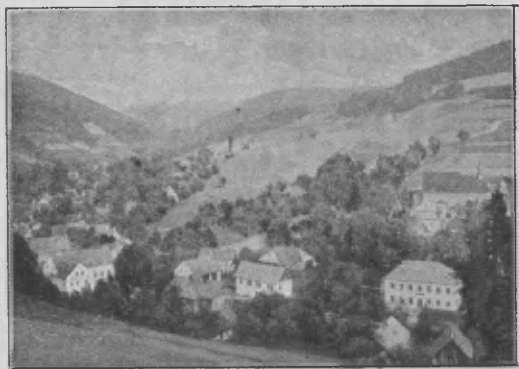
in Berzdorf bei Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen Markierung Reichenberg (Bhf.)—Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke sowie **aufmerksame Bedienung** bei mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Anton Porsche, Besitzer.



Sommerfrische Christofsgrund. Gesündester Luftkurort Nordböhmens.

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster und aussichtsreichster Aufstieg zum und Abstieg vom Jeschken.** Ferner schöne und bequeme, gut bezeichnete Wege nach dem Langenberge, nach der Eduardsbuche, Freudenhöb', Scheuflerkoppe, Moifelkoppe (Jäckelbaude) nach d. Hammerteiche, nach Frauenberg, Lückendorf usw. Bahnhof d. Auflig-Teplitzer Eisenbahn, sowie Bahnhof Machendorf u. Engelsberg-Eckersbach der Sächsl. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektr. Beleuchtung. — Huskunft erteilt bereitwilligt die Ortsgruppe Christofsgrund des Deutschen Gebirgsvereines.

Bergwirtschaft und Touristenherberge

„Körbers Waldhaus“

Ober-Rochlitz Riesengebirge

Ganzjährig geöffnet. Beliebtester Ausflugsort. Herrliche Aussicht auf das Riesen- und Isergebirge. Großer Tanzsaal, 19 meist heizbare Fremdenzimmer. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Im Winter herrliches Gelände für Ski- und Rodelpartien.

Josef Körber, Gastwirt.

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!



**JOHANN
BECHER**

Karlsbad

Gegründet 1807.

Zweigfabrik

Dresden 16

== Weitere ==
Besonderheiten: **Becher Cabinet, Jobeka.**

Gasthof „Zur Walhalla“

(am Fuße des Jeschkens)

in Oberhanichen bei Reichenberg.

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn (Jeschkenlinie).

Größter u. vornehmster Gasthof der Umgebung. Großer Konzert- und Ballsaal. Schattige Gartenanlagen mit Tauben. — Gute Fremdenzimmer. — Ausspannung. Anerkannt vorzügliche warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit.

Fernspr. 900/II. Hochachtungsvoll Der Besitzer **Ernst Richter jun.**

„Hotel Eiche“, Tiefenbach

empfiehlt sich den geehrten Touristen.

Fernsprecher 28

Amt Tannwald.

Hochachtungsvoll

Martha Preußler.

Reichenberg - Maffersdorfer und Gablonzer Brauereien Aktien-Gesellschaft in Maffersdorf.

Fernruf: Maffersdorf 22. **▽** Fernruf: Gablonz 38.

Gesamt-Erzeugung 200.000 Hektoliter.
Neuzeltliche Einrichtung. — Neue Hochquellen-Wasserleitung in Maffersdorf. Unübertroffene Biersorten. — Eigene großartige Mälzerei.

Altmaffersdorfer Bier, Gablonzer Lagerbier, Maffersdorfer Lagerbier, Doppel-Lager-Bier, Export-Bier.

Besonderheiten: **St. Paulus-Bier**, feinste dunkle, kräftige Biereorte, wird nur zu Weihnachten und Ostern in fast allen Gastwirtschaften verzapft.
Gablonzer Bock mit niedrig-Alkohol- u. hohem Extraktgehalt, ärztlich empfohlen, das ganze Jahr erhältlich.

E. G. Haucke & Co.

Bahnhoisstraße Nr. 41
Reichenberg
Bahnhoisstraße Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

Speditionen aller Art Verzollungen u. Lagerungen.



Eigene Häuser:
E. G. Haucke & Co. in Zittau.
During, Haucke & Co. in Hamburg.

Friedländer Bezirksbahnen.

Fahrplan, gültig ab 1. Juni 1922.

Lokalbahn: Friedland — Heinersdorf a. T.									
mit Wagen II. u. III. Klasse					mit Wagen II. u. III. Klasse				
2	4	20	Kil.	Stationen und Haltestellen	1	3	17*	17a	1945
920	1425	—	—	Ab Friedland i. B. x An	624	1327	1920	—	1945
926	1431	—	—	Ab Friedland Vorst. H. A	619	1322	1915	—	1940
933	1438	—	—	Ab Schönwald Fas. P. H. x	611	1314	1905	—	1932
938	1443	—	—	Ab Schönwald Haltestelle	607	1310	1901	—	1928
944	1449	—	—	Ab Rückersdorf	602	1305	1856	—	1923
948	1453	—	—	Ab Rückersdorf Haltest.	558	1301	1852	—	1919
956	1501	—	—	Ab Hegewald	550	1258	1844	—	1911
1008	1508	—	—	Ab Neustadt a. T. x	542	1245	1836	—	1903
1010	1518	—	—	Ab Bärnsdorf	537	1235	1810	—	1900
1023	1531	—	—	Ab Wünschendorf Hst. x	525	1223	1803	—	1848
1030	1538	—	—	Ab Heinersdorf a. T. x	518	1216	1801	—	1841
1035	1543	—	—	Ab Heinersdorf a. T. x	512	1210	1745	—	1835

* Verkehrt nur an Wochentagen. • Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

1342	1759	—	—	An Friedeberg <th>—</th> <th>1184</th> <th>1639</th> <th>1639</th>	—	1184	1639	1639
1409	1825	—	—	An Greiffenberg	—	1107	1614	1614
1525	2045	—	—	An Hirschberg	—	957	1509	1509
1850	0020	—	—	An Breslau via Hirschberg	—	500	842	842
—	—	—	—	An Görlitz	—	—	—	—

Lokalbahn: Friedland — Hermsdorf									
mit Wagen II. u. III. Klasse					mit Wagen II. u. III. Klasse				
202	204	206	208*	Kil.	Stationen und Haltestellen	201	203	205	207*
—	2080	744	—	—	Ab Prag (Wilsbhf.)	1413	2206	2206	724
—	820	1325	—	—	Ab Reichenberg	736	1502	1812	2102
—	826	1210	—	—	Ab Heinersdorf a. T.	1034	1541	2149	2149
—	826	1243	—	—	Ab Neustadt a. T.	749	1507	2121	2121
—	828	1328	—	—	Ab Haindorf-Liebwerda	722	1441	1829	2105

917	1425	1735	2010	Kil.	Stationen und Haltestellen	630	1340	1650	1940
—	929	1487	1747	—	Ab Friedland Lokalbahn An	630	1340	1650	1940
—	941	1449	1759	—	Ab Kunnersdorf	620	1330	1640	1930
—	948	1456	1805	—	Ab Dittersbach	611	1321	1631	1921
—	953	1501	1810	—	Ab Hermsdorf Haltest.	600	1310	1620	1910
—	1155	—	1845	—	Ab An Reichenau i. S.	—	1121	—	1809
—	1246	—	1935	—	Ab An Zittau	—	1034	—	1720

• Zug Nr. 207 und 208 verkehren an Sonntagen, 5. Juni, 28. Oktober, 25. Dezember und 1. Jänner.
* Haltestelle n. Bedarf.

Auszug aus den Tarifbestimmungen.
Es werden in allen Stationen der Lokalbahnen einfache und Rückfahrkarten ausgegeben.
Die Fahrkarten für die an den Haltestellen Schönwald-Fasangarten, Rückersdorf, Wünschendorf und Hermsdorf einsteigenden Reisenden werden vom Schaffner im Zuge verkauft.
Ferner gelangen gegen vorherige Bestellung in allen Stationen und Haltestellen zur Ausgabe: Abonnementskarten in Heften für 40 einzelne Fahrten zum Preise von Rückfahrkarten und Schülerkarten zu besonders ermäßigten Fahrpreisen.

Lokalbahn: Raspenau — Weißbach												
mit Wagen II. u. III. Klasse					mit Wagen II. u. III. Klasse							
101	103	105*	107	109	111	102	104	106*	108	110	112	114*
608	818	1000	1319	1647	1907	731	984	1107	1449	1835	2019	2147
614	826	1007	1326	1658	1918	726	929	1102	1444	1830	2014	2142
620	832	1013	1334	1704	1924	716	919	1054	1435	1823	2007	2135
624	836	1017	1339	1709	1929	712	915	1050	1431	1819	2003	2131
630	842	1023	1345	1715	1935	705	908	1044	1425	1812	1957	2125

907	1227	1411	1818	2031	Kil.	Stationen und Haltestellen	646	—	1030	1412	1721	2033
—	1007	—	1507	—	—	An Friedland	646	—	1030	1412	1721	2033
—	1034	—	1541	—	—	An Neustadt a. T.	547	—	826	1244	—	1800
—	953	—	1500	—	—	An Heinersdorf a. T.	517	—	—	1210	—	1710
726	—	1117	1502	1812	(2119)S	An Hermsdorf	555	—	—	1305	1614	(1914)S
1413	—	—	2206	2206	(2109)S	An Reichenberg	—	820	—	1325	1730	1943
—	—	—	—	—	—	An Prag (Wilsbhf.)	—	2030	—	744	—	1342

Anmerkung.
Die links von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben zu lesen.
Die Stunden von 1 Uhr nachm. bis Mitternacht sind durch die Ziffern 13 bis 24 bezeichnet.
♀ Gastwirtschaft, in welcher Getränke und kalte Speisen erhältlich sind. x Gastwirtschaft, in welcher warme Speisen erhältlich sind.
Für die Richtigkeit der Anschlüsse fremder Bahnen wird keine Gewähr geleistet.



Freut Euch des Lebens

Trinket den gesunden vollkommen alkoholfreien

CERES-APFELSAFT,

der aromatische Frische im Geschmack mit reichem Gehalt an Nährsalzen und Fruchtzucker verbindet.

Ceres-Apfelsaft regt die Verdauung an, wirkt beruhigend auf die Nerven und fördert die Bluterneuerung.

Er darf nicht mit den schalen, aus Essenzen hergestellten vielfach künstlich gefärbten Ersatzgetränken verwechselt werden.

Ceres-Apfelsaft ist der reine Saft frischer Äpfel und gibt, auch mit Wasser oder Sauerbrunn vermischt, ein wohlschmeckendes, wirklich durststillendes

ERFRISCHUNGSGETRÄNK.

Verlangen Sie daher überall in Gast- und Kaffeehäusern, auf Fest- und Sportplätzen ausdrücklich

CERES-APFELSAFT.



**Pianofortefabrik
August Förster
Georgswalde
(Böhmen)**



Pilsner Urquell

aus dem Bürgerlichen
Bräuhaus in Pilsen

gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches
den Weltruf des Pilsner
Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis
1,000.000 Hektoliter.

Vertretungen für Nordostböhmen:

Hermann Seiche, Reichenberg,
Wilhelm Hippmann, Bodenbach,
Anton Worell & Co., Trautenau.

Möbelfabrik und Kunsttischlerei

H. & A. Kirchhof

Reichenberg-Johannesthal

Ständige große Möbelausstellung
Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 45

Filiale Auffig a. E., Teplitzer Straße 37

Telephon: Fabrik Nr. 409a Niederlage Nr. 409b

Telegramm-Adresse: Kirchhof Möbelfabrik Reichenberg

Postsparkassen-Konto: Nr. 71.923

Ausstellung Reichenberg: Silberner Staatspreis.

❖ Mitglied der Reichenberger Messe ❖
Kunstgewerbliches Unternehmen
für erstklassige Möbel und den gesamten Innenausbau

Wohnungs-Einrichtungen
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Besondere Leistungsfähigkeit
in großen Hallen- und Dielen-Einbauten

Sonder-Erzeugung

von Gasthof- und Kaffeehaus-Einrichtungen

Eigene Werkzeichner

Dekorations-, Polster- und Bildhauer-Werkstätten
Eigene Lackiererei und Vergolderei

Kostenvoranschläge u. Entwürfe

bereitwilligst auf Verlangen

Weitestgehende Haftung für gute Ausführung

Große Ausstellungsräume

in unser. Aus-
stellungshaus Bahnhofstraße 45 Fabrik in
Johannesthal



Iserraunen. Eine isergebirgische Dichterlese mit Erzählungen von Carl und Gerhart Hauptmann, Leutelt, Bruno Wille, Ferdinand Schwind, Gustav Funke, Julius Vatter und anderen. K 8.—

Zauberwinkel. Eine neue Dichterlese des Isergebirges. Enthält vor allem Beiträge von deutschböhmischen Dichtern. K 9.60
Beide Bände enthalten mit Vorbedacht ausgewählte Novellen, Gedichte und Beschreibungen, welche unsere heimische Bergwelt oder deren Bewohner schildern.

Am Quell der Wunder. Isergebirgische Volksmärchen von Müller-Rüdersdorf. K 5.60

Wandererestament. Die Worte von der fröhlichen Wanderschaft von Müller-Rüdersdorf. K 2.40

Aberglaube und Volksmeinung im Isergebirge
von Müller-Rüdersdorf. K 3.20

A por Klumpa Streefel. Isergebirgische Volksreime, Sprichwörter und Redensarten. K 4.80

Schwedlers Bücherladen
Reichenberg, Schützeng. 27.

Stets lagernd: heimatische Bücher, Chroniken, geschichtliche Abhandlungen, mundartliche Dichtungen, Werke heimischer Schriftsteller der Bezirke Reichenberg, Friedland, Gablonz, Gabel, auch antiquarisch.

A. E. G. - Union

**Elektrizitäts-Gesellschaft
Installationsbüro**

**Reichenberg i. B.
Herrengasse Nr. 11**

Fernsprecher: Drahtanschrift:
Nr. 752 und Nr. 780 Elektron Reichenberg

Ingenieurbüros:
Trautenau und Warnsdorf

**AUSFÜHRUNG VON LICHT-
UND KRAFTANLAGEN**

**jeder Art und Größe. Eigen-
anlagen sowie Anschlüsse an
Überlandzentralen, Lieferung
: elektrischer Bedarfsartikel :**

Fernsprecher 548

Bad

Fernsprecher 548

der Reichenberger Sparkassa Reichenberg

Siebenhäuserstraße 14 Haltestelle d. Straßenbahn

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, Brausebäder, Elektr. Glühlicht- (Blaulicht-) und Vierzellenbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Soole- und Fichtennadelbäder. :: Ganz-, Teil- und Gesichts-Massagen, Massagen nach ärztlicher Anordnung.

Badezeiten:

Tag		Wannen-	Schwimm-	Brause-	Dampf-	Elektr.	Kohlensäure u. Medizinal
		Bäder. — Geöffnet:					
Mittwoch	vorm.	—	—	—	—	—	Herren und Damen mit Ausnahme Samstag nachmittags
	nachm.	3-5 Damen 5-7 Herren	3-7 Damen	—	Herren	—	
Donnerstag	vorm.	9-11 Dam. 11-1 Herr.	9-1 Herren	Herren	—	Damen	
	nachm.	3-5 Herren 5-7 Damen	3-7 Herren	Damen	—	—	
Freitag	vorm.	9-11 Dam. 11-1 Herr.	9-1 Herren	Herren	Herren	—	
	nachm.	3-7 Herren	3-7 Damen	—	—	—	
Samstag	vorm.	9-1 Herren	9-1 Herren	Herren	—	Damen	
	nachm.	3-5 Damen 5-7 Herren	3-8 Herren	Herren	—	Herren	

Kassaschluß vormittags 1/21 Uhr, nachmittags 1/27 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen bleibt die Anstalt geschlossen.

Weißwasserer Papier- und Dachpappenfabrik

Gegründet
1696

K. C. Menzel

Gegründet
1696

Podol-Weißwasser in Böhmen

Asphalt-Dachpappe in allen Stärken, besandet, unbesandet und färbig.

Asphalt-Isolierplatten, nach Mauerbreite geschnitten.

Anstrichmasse für Dachpappendächer, schwarz und färbig.

Holzzement und **Holzzementpapier**.

Karbolineum, hell, dunkel und färbig.

Patent-Falzbaupappe

einzig sichere Methode zur Trockenlegung nasser Wände, Herstellung von dunst- und feuersicheren Decken als Gewölbeersatz usw.

Fix und **fertige Dachpappen-, Klebedach- u. Holzzement-Eindeckungen, Asphaltierungen, Dachpappen-Anstriche** usw.

werden unter weitgehender Bürgschaft in Ausführung sowie Dachpappendächer in fachgemäße, vollkommene Erhaltung gegen jährliches Entgelt für 1 m² übernommen.

Vertretung und Lager für **F. Blumrich, Reichenberg, Zittauerstr. 6.**

A. Grötschel

Handelsgesellschaft

Kohlen- und Koksgeschäft Groß- und Kleinverkauf REICHENBERG (Böhmen)

Schreibstube: **Bahnhofstr. 21**

Fernsprecher Nr. 76 a und Nr. 78.

Niederlagen:

in Reichenberg	Sächs. St.-B.	Fernsprecher Nr. 76b
" "	A. T. E.	" " 76c
" Friedland i. B.		" " 21
" Gablonz a. N.		" " 42
" Wiesenthal a. N.		

Ausgezeichnet Wien 1893.

Apothete „Zur goldenen Krone“ des G. Conrath in Reichenberg.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden u. ihr reichhaltiges Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugenringe, sehr gut klebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristenpflaster, ferner Lusers Hirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streupulver, Dermatostreupulver, Wiener Streupulver gegen aufgelaufene, wundte Füße, Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmialgeist in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschenaepotheten, welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer, unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen. Kola-Wein. Zahntropfen, Mentholinstifte gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupfpulver, bestes und sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen und Magenbeschwerden, Erfrischungs- und brausende Limonadepastillen als beste Mittel gegen Schwäche und Durst. Besten mediz. Malaga, Kognak, Ceres in kleinen Fläschchen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Insektenpulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster (ameritanisches), Magentropfen, Migränepulver usw.

Tuch-
Modewarenhaus
Brüder Sedlak
Reichenberg
Giselgasse 12.

Josef v. Ehelichs Apotheke Reichenberg.

Bewährte Spezialitäten eigen. Erzeugung.

Lager aller gangbarsten in- und aus-
❖ ❖ ländischen Spezialitäten ❖ ❖

Mundwasser und Zahnpulver.

Sodapastillen, Salizyltalg, Karbolvaseline
in Tuben, Wasmuth-Hühneraugen-Pflaster
in der Uhr, Chilophag-Platten gegen
❖ Hühneraugen, Fußschweiß-Pulver. ❖

Erstes und größtes
Seiden- und Modewarenhaus

F. J. SEIDEL

Reichenberg (Böhmen)

Gegründet 1835

Fernsprecher 364

Jederzeit das Neueste, Beste und Geschmackvollste in allen Gegenständen der

:~: DAMENMODE ~:~:

Billigste Preise

Feste Preise

Buchhandlung Paul Collors Nachf.

Telephon Nr. 471. Reichenberg, Altstädter Platz 22. Telephon Nr. 471.

Allen Freunden unserer schönen Heimat seien nachstehende Bücher und Karten empfohlen:

Neuer Führer durch Reichenberg und Umgebung. 200 halb-, ganz- und mehrtägige Ausflüge und Wanderungen in das Jeschken- und Isergebirge sowie Lausitzer- und Riesengebirge von F. W. Beuer. Mit einem Stadtplan und einer Wegkarte. Eine Fundgrube an schönen Ausflügen für Naturfreunde. Preis K 8.—

Karte des Reichenberger Bezirkes. In Vorbereitung.

Stadtplan von Reichenberg und Vororten. Die neuartige Teilung der Karte ermäßigt die augenblickliche Aufzählung aller Straßen, Plätze, öffentl. Gebäude, Schwärz- wärzigen usw. Preis K 2.—. In Buchform mit Straßenverzeichnis K 4.—.

Rundsicht vom Jeschken. Vier Stahlstiche nach Zeichnungen Leopold Ulrichs. Die schönste bildliche Darstellung unseres Heimatlandes. Preis K 10.—.

Bliesl aus'n Reipetole v. Karl Baier. Helleres und Grünes, Gereimtes und Ungereimtes in der Mundart des Jeschken- und Isergebirges. Mit Bildschmuck von W. Coel. Preis K 2.—.

Schilderungen aus dem Isergebirge von Gustav Leutelt. 2. Auflage mit Bildschmuck von Adolf Schnabel. Preis geb. K 13.—.

Heimatlieder aus Nordböhmen. 62 Volksgefänge u. Ringelreihen. Aus dem Munde sangesfroher Landsteute vom Elbestand bis zum Iserquell nach Wort und Weise gesammelt von Adolf Köniq. Für zweif. Gesang mit angedeuteter Zupfgeigenbegleitung gesetzt von S. W. a. g. n. e. r. Bildschmuck von W. K o c h. Vollst. Ausgabe K 8.—, Schulausg. K 4.—

Auch andere, mo immer angezeigte Reiseführer, Kursbücher, Touristenkarten sowie überhaupt alle erschienenen Bücher, Zeitschriften usw. werden von uns zu den bekannnten Bedingungen geliefert!

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

Die Deutsche Jugend.

Beleitet von
Karl Reumann,
Bürgerschuldirektor.

1922.

XXXIX. Jahrgang.

Bestellungen sind zu richten an die

Verwaltung der
'Deutschen Jugend'
Reichenberg, Böhmen.

Halbjährig 6 Hefte K 12.—,
ganzjährig 12 Hefte K 24.—.

Jahrg. 1920 und 1921 in Pracht-
band geb. K 30.—. Jahrg. 1914
in Prachtband geb. K 20.—.
II. Halbjahr, geb. je K 10.—
von 1911, 1915, 1917, 1918
und 1919.



Karl Wiegner REICHENBERG Wienerstraße 3a

Fernsprecher 1026 VI.

Fernsprecher 1026 VI.

Fachgeschäft
für Wasserleitungen, Klosett- u.
Badeeinrichtungen. Alle in das
Fach einschlagenden Arbeiten
werden fachgemäß ausgeführt.

Alfred Deutsch & Co., Reichenberg

Sammelerkehr nach allen Richtungen des In- und
Auslandes. :: Spezialtransporte von und nach Amerika.
Verzollungen, Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewillig-
ungen und Legalisierungen. :: Möbeltransporte, Mit-
glieder der deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft.
Große Lagerräume in Reichenberg. :: Zollfreies
Privatlagerhaus nächst dem Bahnhofe in Zittau i. S.

**Filialen in Gablonz a. N., Zittau i. S.
Bremen, Hamburg, Großer Burstah Nr. 23**

„ENGEL-DROGERIE“

Reichenberg ADOLF BERNDT Eisengasse 18

empfeht sich den geehrten Käufern als beste, billigste
Einkaufsquelle aller Parfumerie-, Drogen-, Chemikalien-,
Material- und Farbwaren.

Fernsprecher 446. Fachgemäße Bedienung! Fernsprecher 446.

KARL MICHLER Nachfolger REICHENBERG, Wiener Straße 26

Eisen- und Metallwaren, Küchengeräte usw.

empfehlen sich zur gefälligen Abnahme bei billigster Bedienung.

KARL IMMERGUT

Herrenmode - Sportgeschäft

Reichenberg, Altstädter Platz 7.

Fernruf Nr. 802.

Fernruf Nr. 802.

Karl Paul Bergmann, Reichenberg

Giselagasse 15

Fernsprecher 201

Lastenstraße 14

Expeditions- und Kommissionsgeschäft

Übernahme von:

Möbel-Frachten, Einlagerungen, Verzollungen,
Sammellade-Verkehr.

Kunsthandlung - Vergolderei

C. D. WERNER

Rahmenerzeugung mit elektr.
Betrieb, Bilder- u. Rahmenlager

Reichenberg, Giselagasse 20

Übernahme u. Ausführung aller einschlägigen Arbeiten

Eduard Miksch's Wwe.

Hutgeschäft

Reichenberg, Wienerstraße Nr. 14

Großes Lager in Sport und Touristenhüten



Ältestes Fach-
geschäft am Platze.

Hüte,
Kappen,
Filzschuhe
und Sohlen

empfeht
Hut- u. Filzwaren-
Niederlage

Otto Weichenhain / Reichenberg,
Neustädterplatz 22 (Eck Knappenberg)

Fernruf 1112.VIII

Übernahme von Ausbesserungen jeder Art.

Blümel & Beuer
Schnitt- und
Weißwarenhandlung



Reichenberg
Giselagasse 18

hält sich bei Bedarf an-
gelegentlichst empfohlen.

Frische Blumen!

Nanny Hoffmann

vormals Rosa Töpfer

Reichenberg, Altstädter Platz



Koch-, Heiz- u. Leucht- Geräte für Elektrizität

Osramlampen

Ing. **Hugo H. Jahnel**
Reichenberg, Altstädter Platz Nr. 26



Handelskammerpreis

Ferdinand Sachers

Wagenbauer, Reichenberg

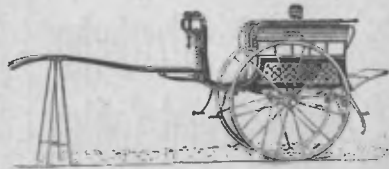
Gebirgsstr. 18, Bräuhofgasse 11



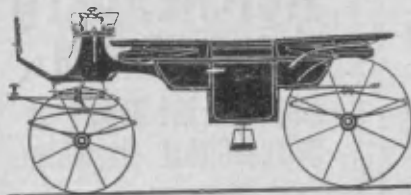
Handelskammerpreis

Schnellste Anfertigung jeder Wagenart, als:

Luxus-Sportwagen
Geschäfts-Reklamewagen
Rettungswagen



Fachmann
im Leichenwagenbau
Lager von fertigen



Kutschwagen
Luft- und Vollgummi-Räder.

Bezirks-Sparkasse

in Reichenberg

Altstädter Platz 23 im eigenen Sparkassegebäude
Gegründet 1895

Spareinlegerguthaben 52,000.000

Allgemeine Haftung des Reichenberger Bezirkes
mit seinem Vermögen und seiner Steuerkraft.
Übernimmt Geldeinlagen bei bestmöglich-
ster Verzinsung, leistet Rückzahlungen
hierauf in jeder Höhe, sowie ohne
jede Kündigung und gewährt
Darlehen auf Liegenschaf-
ten, Wechsel u. Wert-
papiere zu günst.
Bedingungen.

Bankhaus „Anker“ Reisebüro

Reichenberg, Schloßgasse 11

Zweig-Geschäfte:

BAHNHOF **KRATZAU** **GROTTAU**
Hauptzollamt Marktplatz Obermarkt

Durchführung aller Bankgeschäfte
Höchste Verzinsung für Guthabungen

Reiseabteilung:

Besorgung von **Paßvisa** für alle Staaten, Rund-
reisehefte, Schiffsbillette, Schlafwagenplätze usw.

Versicherungsabteilung:

Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Unfall-, Transport- und Gepäck-Versicherungen

GESCHÄFTSGRÜNDUNG 1823

JOS. OPPELT'S NEFFE
PRAG WEINGROSSHÄNDLER **PRAG**
 UND
 WEINGUTSBESITZER
GRÖSSTE PRAGER
 WEINKELLEREI

BESITZER DES EHEM. GRÄFLICH. SILVA-TAROUCCA-
 NOSTITZ'SCHEN SCHLOSSWEINGUTES IN GROSS-CZERNOSEK



GEBÄUDEBESITZ MIT DER HAUPTKELLEREI.



Die
CONCORDIA
 Reichenberg - Brüner gegenseitige
 Versicherungs-Anstalt, Reichenberg

übernimmt Versicherungen:

1. gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag und Explosion von Leuchtgas;
2. Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Auskünfte erteilen die Direktion in Reichenberg, die Hauptvertretungen in Prag (Mariengasse 18) und Wien (I., Gonzagagasse 13) sowie die in allen größeren Orten bestehenden Geschäftsstellen der Anstalt.

Böhmische Kommerzialbank Filiale Reichenberg

Wechselstube am Bahnhof Reichenberg
Zentrale in Prag

Telephone: Reichenberg 515 u. 751, Gablonz 273 u. 274

Filialen: B. Kamnitz, B. Leipa, Brünn, Gablonz a. N., Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Pilsen, Preßburg, Prag-Kleinseite, Proßnitz, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Warnsdorf, Zwittau.

Affilierte Institute:

Bank- u. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Wien.
Wechselstuben A.-G. „Mercur“, Budapest.
Kommerzialbank A.-G. in Krakau.
Nationale Kommerzialbank, Czernowitz.

Kulanteste Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Übernahme von Geldeinlagen gegen Einlagsbücher und in laufender Rechnung. Import- und Export-Devisen. Eröffnung von Warenakkreditiven im In- und Auslande. Reisekreditbriefe. Betriebskredite. Ein- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Belehnung und Aufbewahrung von Wertpapieren. Übernahme von Börsenaufträgen. Alle gewünschten Auskünfte bezüglich Kapitalanlagen oder sonstiger bankgeschäftlicher Besorgungen bereitwilligst und kostenlos.

Böhmische Escompte-Bank u. Credit-Anstalt

Filiale in Reichenberg

Hauptanstalt in Prag.

Aktienkapital: Kč 140.000.000
Offene Rücklagen: Kč 90.000.000

Zweiganstalten in

Asch, Aussig, Böhm.-Kamnitz, Brünn, Brück, Budweis, Eger, Franzensbad, Falkenau, Gablonz a. N., Haida, Karlsbad, Komotau, B.-Leipa, Leitmeritz, Lobositz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Olmütz, Pilsen, Steinschönau, Teplitz, Tetschen-Bodenbach, Trautenau, Troppau, Warnsdorf.

Drahtanschrift:
Escomptecredit Reichenberg.


Fernsprecher: 24, 25 und 556.

Postcheck-Konto Prag 3712.
Postsparkasse-Konto Wien 3712.
Postsparkasse-Konto Budapest 12.574.
Postcheck-Konto Berlin 62.921.



Die
Reichenberger Bank

Filiale der
Böhmischen Union-Bank



Aktienkapital und Rücklagen
zirka 230,000.000 K



Herrengasse Nr. 14



Gewissenhafte und rasche Durchführung
aller Bankgeschäfte.